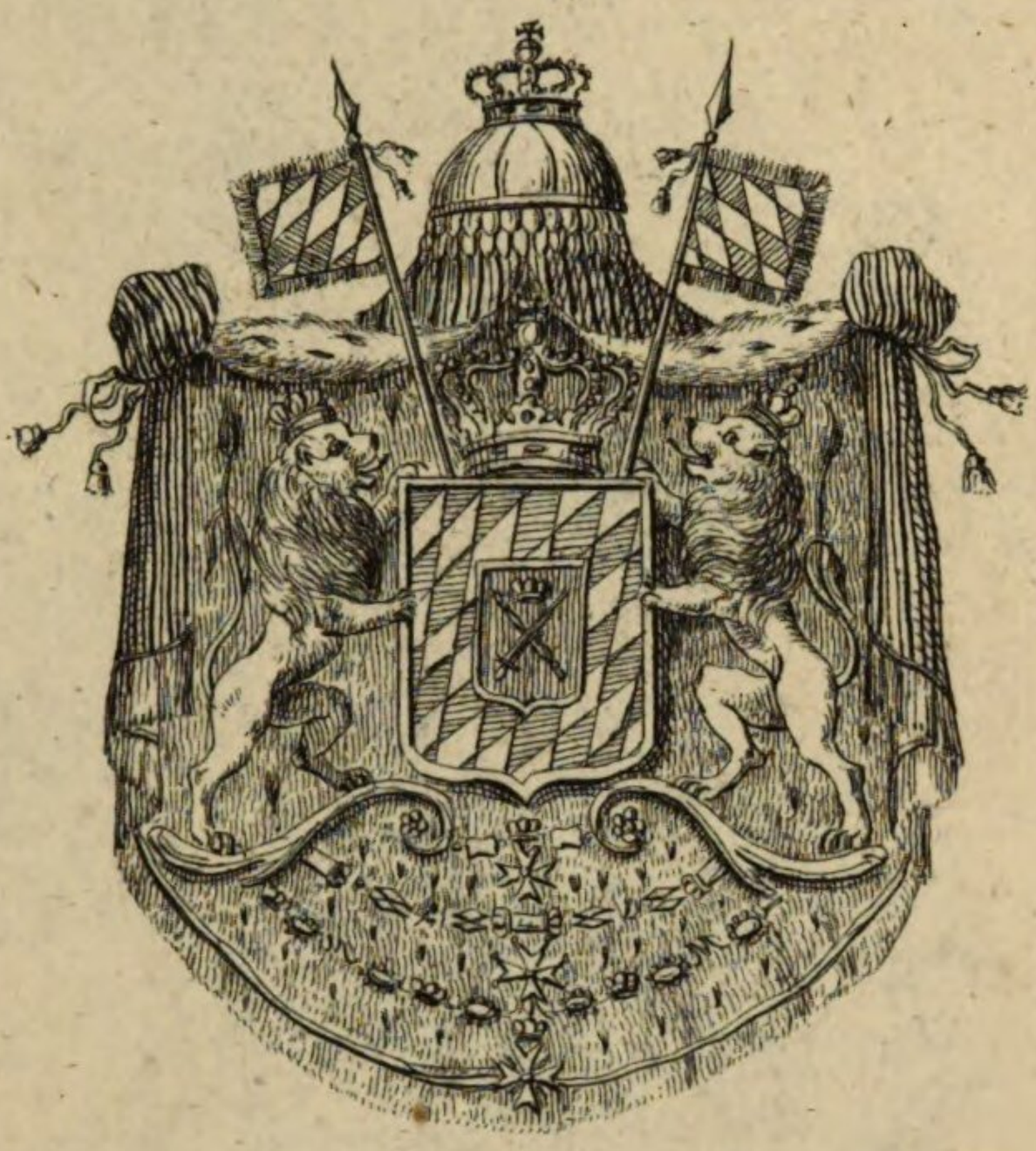
Hom.
642 a



# BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS.

<36608331280019

<36608331280019

Bayer. Staatsbibliothek

C.

# Der Kirche

# Anfang, Fortgang und Bestand.

## Erste Hälfte,

welche fünf Predigten enthält und zugleich

die

## Konsekration oder Weihung

der

## Bischöfe und Erzbischöfe,

wörtlich übersetzt aus dem römischen Pontifikale.

Von


Herenäus Haid,

der Theologie Doctor und Domprediger an der Metropolitan-Kirche zu unser lieben Frau in München.


Zweyte Auflage.


München, 1821.

Gedruckt und verlegt bei Ign. Jos. Lentner.

Kein Staat — überhaupt nichts Gutes und Schönes, keine Kunst und keine Wissenschaft ohne Religion, keine Religion ohne Kirche, keine Kirche ohne Priesterthum, kein Priesterthum ohne Einheit, ohne Mittelpunkt.

Die Wahrheit,

bekräftiget durch die Erfahrung.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

# Vorrede.

Wann der Herr an seinem Volke Wunder und Gnade thut, so muß der Prediger, der gewürdiget ist, der Mund der Kirche zu seyn, den wunderbaren Namen des Herrn in der großen Gemeine preisen, indem er das Werk der Gnade den Gläubigen klar macht, auf daß sie von der Wahrheit durchstrahlet, zur Danksagung und zum Lobe Gottes begeistert, und zu einem göttlichen Leben erweckt werden mögen.

Die Kirche, der Abglanz Jesu Christi, welcher ist der Abglanz des Vaters, strahlet jetzt gleich der Sonne, wenn sie neu aufgeht, und Licht ausgießt und Kräfte. Und das ist Wunder und Gnade des Herrn. Die Herrlichkeit der Kirche, die ihr der Sohn Gottes, ihr Schöpfer, verliehen hat, ist vielen, sehr vielen Christen zu unbekannt, als daß sie zur Danksagung gegen Gott und zum Lobe des Sohnes Gottes begeistert werden könnten.

Darum habe ich es unternommen, das Gnadenwerk Gottes, nachdem es am 23ten September dieses Jahres verkündiget worden war, zur Erkenntniß der Gläubigen zu bringen, dadurch, daß ich der Kirche göttlichen Ursprung und festes Bestehen darzustellen mich bemühte. Durch die Geschichte suchte ich das Geheimniß der Kirche Jesu Christi anschaulich zu machen, und volle Ueberzeugung zu wirken. Ist ja ohnehin alle Religion Geschichte.

Ich wollte in dieser Abhandlung alle Polemik — ob schon es auch einen heiligen Kampf giebt — vermeiden, und nur die klare Wahrheit vortragen; überzeugt, daß, wenn die Sonne der Wahrheit aufgeht, die Nebel des Irrthumes ohnehin fallen, und die Irrwische der aufgeklärten Nacht fliehen. Es ist einzig vortrefflich, die Wahrheit zu empfangen und zu genießen, und von dem empfangenen Gute unter freudigem Lobe Gottes mittheilen, wegen der Irrenden aber in Liebe Gott bitten, der allein die Geister in der Hand hat, und aus Saulus'e Paulus'e zu schaffen vermag — durch sein kräftiges Wort der Wahrheit.

Die Zeit war kurz; der Sonntage waren wenige, nur fünfe, um durch die Abhandlung

von der Kirche auf die Feyer der Konsekration des hochwürdigsten Erzbischofes vorzubereiten. Ich hob also nur Hauptpunkte hervor, um welche sich alle kleinen und großen Lehrstücke von der Kirche drehen, von welchen sie Licht und Richtung empfangen.

Da ich durch die angefügte Uebersetzung der Konsekration oder Weihung der Bischöfe und Erzbischöfe aus dem römischen Pontifikale und mittels der Aushebung ihres Wesens, mittels der Deutung ihres Geistes die Gläubigen anleiten, und so vermögen wollte, einer solchen geheimnißreichen Handlung mit Erbauung und Ehrfurcht beyzuwohnen und mit Geist mit zu feyern, so unterbrach ich die Abhandlung und schnitt sie in zwei Hälften, deren eine ich gegenwärtig liefere, mit dem Vorhaben, die zweite Hälfte bald folgen zu lassen, als in welcher die Weihung der Priester, Diakonen und der übrigen Diener der Kirche abgehandelt, ihr Wesen hervorgehoben, ihr Geist gedeutet werden soll. Denn auch die Priester mit den Dienern gehören wesentlich zum Regimente der Kirche Jesu Christi. In den alten Tagen hatte das Volk den innigsten Antheil an den Weihungen der Priester. Noch soll es Theil daran nehmen — die Weihe mit-

feyern, und durch inständiges Gebeth die Gnade vermehren. Wie kann es aber herzlichen Antheil nehmen; wie mit Geist die heiligen Weihen mitfeyern: wenn es die heilige Handlung nicht kennt; nicht ihren Buchstaben, nicht ihren Geist? Und diesem Bedürfnisse soll der Prediger abhelfen, um so mehr, als die heilige Versammlung von Trient gebiethet, daß die Hirten und Lehrer fleißig seyn sollen, die Gläubigen in den heiligen Gebräuchen der Kirche zu unterweisen.

Zugleich sollen einige Bruchstücke aus dem heiligen Irenäus, dem Schüler des heil. Polykarpus, der ein Jünger St. Joannis gewesen ist, in der zweyten Hälfte dieser Schrift nachfolgen, welche unter andern besonders das Kapitel über die Secten beleuchten werden.

Für diesesmal sey es genug.

Möge übrigens Gott, der alles lenkt, und der allein dem Geiste die Gedanken schafft, die gute Absicht mit dem besten Gedeihen krönen.

München am XIX Sonntage
nach Pfingsten.

Dr. Haid, Prediger.

# Erste Predigt.

## Zur Oktave der feyerlichen Verkündigung der päpstlichen Bulle über die neue Beschreibung der Diöcesen. — Von dem Geiste und Wesen dieses apostolischen Briefes.

---

Gehalten am XVI. Sonntage nach Pfingsten, am 30. September, am Feste des hl. Lehrers Hieronymus, 1821.

„In Mitte der Kirche hat der Herr ihm den Mund aufgethan."

Aus dem
Eingange der heiligen Messe
von den
Kirchenlehrern
Jes. Sir. XV. 5.

Da der heutige Sonntag, der sechszehnte nach Pfingsten, heuer auf den dreyßigsten Tag des Monates September fällt, so feyert die heilige Kirche nicht den Inhalt des für diesen Sonntag treffenden Evangeliums — von der wunderbaren Heilung des Wassersüchtigen, und von der so weisen Belehrung der stolzen Pharisäer durch Jesus; dieses Evangelium liest die Kirche am Ende der heiligen Messe. — Heute feyert sie die heilige Messe, welche den Kirchenlehrern gemein ist, jenen heiligen erleuchteten Männern, von welchen sie gleich im Eingange der hl. Messe singt: „In Mitte der Kirche hat der Herr ihm den „Mund aufgethan, und mit dem Geiste der Weisheit ihn erfüllet und des „Verstandes. Er hat ihn angethan „mit dem Kleide der Ehre.“ Die Kirche feyert in dieser hl. Messe den Inhalt des heil. Evangeliums vom „Salz der Erde“ von dem „Lichte der Welt,“ das die sind, welche Gott zu Lehrer gesetzt hat — wie den heil. Hieronymus, dessen Gedächtniß heute gefeyert wird, der nach dem Jahre Christi 352, in welchem er zur Welt kam, geblühet hat — eine Zierde des Priesterthums, so recht ein Cardinal-Priester, wie er den Namen geführt hat, und von wegen seiner ungemein

Ecclesiast. XV. 5.

Matth. V. 13. 14.

Croiset

vielseitigen und tiefsinnigen Wissenschaft ein Orakel der christlichen Welt und wegen der Heiligkeit seines Lebens eine der glänzendsten Leuchten der katholischen Kirche. Gott hat ihn der Kirche absonderlich zum Lehrer in Auslegung der heiligen Schriften geschenkt. So bekennt sie es laut, voll Dankes gegen Gott, in ihrem Gebethe.

„Deus, qui „Ecclesiae „tuae in ex- „ponendis „sacris „Scripturis „beatumHie „ronymum „confesso- „rem tuum „doctorem „maximum „providere „dignatus „es.“

Mit den schönsten Talenten aufs reichlichste begabt, gab ihn Gott der Herr auch in die Schule der gelehrtesten Männer, die nicht bloß hochgelehrt, sondern auch überaus fromm und gottselig, nicht bloß Weltweise, sondern auch Gottes-Gelehrte waren, und der heil. Hieronymus genoß nicht nur ihre Schule, sondern auch ihren Umgang. Unter dem erleuchteten Gregor von Nazianz, z. B. bekennt Hieronymus selbst, habe er die heiligen Schriften gelernt. Er war ausser der lateinischen auch der griechischen und hebräischen Sprache mächtig. Um in der hebräischen vollkommen zu werden, durchreiste er ganz Palästina und besuchte persönlich die gelehrtesten Hebräer.

Aber er erlernte nicht nur die todten Buchstaben dieser Sprache, um als ein Sprachkundiger zu prangen, sondern er ward auch des Geistes theilhaftig, der Leben schafft.

Dieses Leben des Geistes gewann und erhöhte er durch heilige Uebungen. Er entwich auf vier Jahre in die Wüste Syriens, und brachte diese Zeit abgesondert von aller

Welt in andächtiger Lesung göttlicher heil. Schrift, in gesammelter Betrachtung des ewigen Lebens hin und im beständigen Fasten und Wachen, unter häufigen Bußthränen und strenger Züchtigung des Leibes. Denn hart und abscheulich war er von dem Bösen versucht, von Innen und von Aussen; durch diese Uebungen des Geistes aber besiegt er den Feind. Auch besuchte der Mann Gottes die heiligen Orte, die der göttliche Heiland durch seine Fußtritte, durch seine himmlischen Lehren und mächtigen Zeichen ewig denkwürdig gemacht hat und geheiliget, auch durch sein Leiden und Sterben, durch seine Auferstehung und Himmelfahrt.

So ward der heil. Hieronymus ein erleuchteter Lehrer der Kirche, so groß, daß ihn auch ein Papst Damasus befragte, und St. Augustin pries ihn als den Mann, welcher beynahe alle Schriftsteller gelesen hat. Er schlug die Irrlehrer mit der Schärfe des Geistes, und richtete die Gläubigen durch die Kraft des Wortes auf, und salbte die Lehrer.

Ich sage von dem heil. Hieronymus alles, wenn ich in den Worten Laurentius Justinians rede:

„Hieronymus war in der That eine Saule „von Silber — erhaben, glänzend, gedie„gen.“ Wohl das getroffenste Bild unsers heiligen Lehrers! Der hl. Hieronymus steht da — edel und großmüthig, unerschrockenen Geistes und reich an Verdiensten, eine Säu- Laurent Justin. Serm. de St. Hieron. opp. fol. 672.

le: von Justinian genannt „silbern" von wegen der Würde und Vortrefflichkeit seines Geistes und seiner Wissenschaft; „erhaben" — an Stärke und christlicher Standhaftigkeit; „glänzend" vom Lichte jeglicher Tugend, „gediegen" endlich durch unvergleichliche Frömmigkeit.

Wohl bethet denn heute die heilige Kirche an seinem Feste und würdig ist es und heilsam, daß wir in ihr Gebeth einfallen:

„O Gott!

Ex oratione festi.

„Wir bitten dich, verleihe, daß „wir durch die Verdienste und Für„bitten des hl. Lehres Hieronymus „deine Hilfe erlangen, und durch dei„ne Hilfe erstarken, zu üben, was er „mit dem Munde und zugleich im „Werke gelehrt hat — das gieb durch „deinen Sohn Jesus."

Diese Gedanken und Empfindungen frommen Herzens mögen uns denn diese Stunde weihen, in welcher ich zu reden vorhabe — von dem Ereignisse, das wir diese Woche hindurch gefeyert haben, angefangen von dem verflossenen Sonntage, dem XV. nach Pfingsten bis auf heute, den achten Tag, die Oktave der erhabenen Feyer. — Wir feyerten aber die Verkündigung der Bulle oder des Briefes unsers heiligsten Vaters Papst Pius VII. und diese verkündigte Bulle, dieses Briefes Inhalt, sein Geist und Wesen sey denn heute auch der Inhalt meiner Predigt.

Lasset uns bethen!

O Gott! du ordneſt alles, du regiereſt deine heilige Kirche — durch den heiligen Geiſt. Durch dieſen deinen heiligen Geiſt gib uns auch das verkündigte Werk, das Dein Werk iſt, zu erkennen und zu würdigen — zu unſerm Heile und zur Ehre deines Sohnes Jeſu Chriſti. Es geſchehe!

---

Ueberhaupt wiſſet ihr von der außerordentlichen Feyer, welche am verfloſſenen Sonntage in dieſer unſerer Kirche, gegenwärtig zur Metropolitankirche erhoben, begangen worden iſt; ihr habt den feyerlichen Ruf der Glocken gehört, und ſeyd ihm mit dem höchſt freudigen Antheil des Herzens im Strome gefolgt, und ihr habt geſehen die Würde und den Glanz der großen Ceremonie, unter welcher unſer heiligſter Vater, Papſt Pius VII. durch ſeinen Geſandten Franz Erzbiſchof von Nicäa, zu uns geredet hat, der dann unter uns den erhabenen Geſang der Freude „Dich Gott loben wir" — vor dem Allerheiligſten angeſtimmt, uns geſegnet, und die heil. Verſammlung wie im Triumphe geſchloſſen hat, — und der zum feyerlichen Gedächtniß der Sache und zum Heile der Gläubigen für dieſe unſere Metropolitankirche Unſer Lieben Frau auf ein Jahr Ablaß verkündiget hat.

Dieſe Feyer, ſo überhaupt ausgeſprochen, wiſſet ihr alle. Ich möchte euch aber heute

an der Oktave des Festes das Gefeyerte genauer aussprechen, — euch bey der gewohnten Kürze der Zeit so deutlich als möglich erklären, was der Heiligste Vater, Pius VII. durch seinen apostolischen Gesandten zu uns geredet hat; denn diese Rede, das, was verkündiget worden ist, ist ja der Gegenstand der Feyer.

Verkündiget worden aber ist uns die neue Beschreibung der Diöcesen. Diese sind in ihren Gränzen bestimmt, und den so bestimmten Diöcesen ihre Bischöfe gegeben sammt ihren Kapiteln — d. i. der nöthigen Zahl der Kanoniker, als der Gehülfen der Bischöfe, und der Untergehülfen (Vicare), auf daß besonders an den Hauptkirchen — den Metropolitan- und Kathedralen der göttliche Dienst nach kanonischer Ordnung und mit gebührendem Glanze gepflogen, und alle Geschäfte und Aemter der Kirche recht treu vollzogen werden können, dadurch die Seelensorge geordnet und befördert wird. — Die Gläubigen — die Seelen der Gläubigen können wieder recht eigentlich — nach den Gesetzen der Kirche Gottes besorgt werden; gesorgt wird wiederum, was überaus wichtig ist, für Seminarien d. i. Planzschulen der Geistlichen und der Priester, und diese werden mit ihrem Bischofe in engsten Zusammenhang gebracht, aufgeführt wieder der wesentlich nothwendige, höchst seltsame, wie auch glänzende Stufengang. Die Gläubigen werden in ihren Seelen von den Priestern besorgt, die Priester stehen unter der unmittelbaren Aufsicht der Kirchenvorsteher,

der Bischöfe — nach dem Lateinischen und Griechischen so recht Episcopi d. i. Aufseher genannt, — in dieser Stellung können die angehenden Geistlichen, nach dem Willen und unter der Aufsicht der Bischöfe gelehrt und erzogen, und durch die oberhirtliche Gutheissung für tüchtig erkannt, somit in Wahrheit kraft göttlicher Sendung ausgehen, zu lehren, zu predigen, zu opfern, und die Geheimnisse Gottes zu spenden — als tüchtige Mitarbeiter und Gehülfen der Oberhirten, der Bischöfe.

Die Glaubigen hangen an den Hirten, den Priestern, die Hirten (die Priester) an den Oberhirten (den Bischöfen), die Oberhirten (die Bischöfe) endlich, an dem obersten Hirten, dem Papste, dem Mittelpunkte uud Felsen, den der Herr selbst gesetzt hat, der auf dem Herrn, dem Grund- und Ecksteine gebaut, ruht — unerschütterlich, ewig.

Siehe da den schönen und festen Bau, der wieder aufgeführt ist! — Das ward verkündiget, das gefeyert. Und dieser heilige Bau ist aufgeführt unter der glorreichen Regierung Maximilian I., Königs von Baiern. Die königl. Majestät haben alles gethan, was der katholischen Kirche im Königreiche wieder aufhelfen, und dadurch die Ehre Gottes des Vaters unsers Herrn Jesu Christi groß machen konnte, so, daß wir mit rechter Freudigkeit des Geistes, mit erneuerter, erhöheter Kraft das preiswürdige Gedächtniß des großmächtigen Königs feyern können, wenn wir

Canon Missae.

Priester des Altars und die Gläubigen vor dem Altare stehen, und in den Worten der heiligen Kirche bethen: „Laß dir, o Herr! die „Opfer gefallen, welche wir dir dar„bringen für die Beförderer des ka„tholischen nnd apostolischen Glau„bens.“ Maximilian der Erste, von Gottes Gnade Unser König, wohl recht von Gottes Gnade geschenkt, haben der heiligen Kirche in unserm Vaterlande, das durch unsere fromme Vorältern im Glauben vor den deutschen Nationen hochberühmt pranget, festen Grund und sichern Boden wiedergegeben; ein Werk, das seine Regierung wahrhaft glorreich und unsterblich macht, seine königliche Krone mit einem Strome von Heiligung übergießt, und in ihr als der vornehmste Edelstein glänzt. Die königliche Majestät haben die Kirche begabet — so hinreichend, daß sie wohl bestehen mag zum Heile der Gläubigen, zum Segen des Reiches. Solches auch war am verflossenen Sonntage mit der Beschreibung der Diöcesen verkündiget; solches auch mitgefeyert. Mit göttlichem Glanze strahlen die königliche Majestät — auf der Höhe der Eintracht mit Sr. Heiligkeit, durch Schließung und Vollziehung des rühmlichst bekannten Concordates, der preiswürdigen Uebereinkunft mit dem Haupte der Kirche. Denn so ist die heilige Religion, die seligmachende, die Mutter aller Wahrheit und Schönheit, aller Größe und Stärke, unter uns bewahrt und wirksam gemacht, der Glaube gesichert, die Hoffnung genährt, der Liebe Feuer am heiligen Altare unterhalten, und dadurch sind alle großen und

schönen Tugenden, die göttlichen, die bürgerlichen und die häuslichen gefördert.

Das war auch die heilige, wahrhaft väterliche Sorgfalt unsers heiligsten Vaters

**Pius VII.**

Hören wir Ihn Selbst, wie Er in seinem apostolischen Briefe zu uns redet:

Anfang der Bulle. Dei ac Domini nostri Jesu Christi.

„Durch Zulassung und den Willen Gottes und unsers Herrn Jesu Christi, dessen Gerichte unerforschlich, dessen Wege unergründlich sind, ist es geschehen, daß in unsern Zeiten jenes überaus schöne Gebäude der bischöflichen Sitze Deutschlands, das die Kirche Gottes mit so großem Glanze angethan hat, und der katholischen Religion Schutz und Vormauer war, gewaltig erschüttert wurde, und durch die Härte der Zeiten beynahe zusammenfiel. Da Uns in dieser so großen Bedrängniß und bey dem Umsturze aller Dinge, die zur Kirche gehören, was Gott vielleicht unserer Sünden wegen so zugelassen hat, keine Hoffnung glänzte, die alte Ordnung, den alten Zustand der Dinge und jenen Glanz und jene Würde, womit sie vor den übrigen strahlten, wieder hervorzurufen — was auch der Eifer, die Sorge und das Verlangen Pius VII. gewesen war, — so mußten Wir in den Diöcesen Deutschlands alle unsere Berathungen und Anstrengungen dahin wenden, damit Wir wenigstens das, was zur Erhaltung der katholischen Religion in Germanien und zur Besorgung des ewigen Heiles der Gläubigen nothwendig war,

„mit ganzer Macht in Ordnung zu halten und „zu retten Sorge tragen. Denn Wir Selbst „waren über das ein, auch waren Wir durch „immerwährende Berichte, welche aus jenen „Gegenden an Uns gelangten, erinnert, daß, „wenn die Sachen in jenem Zustande blieben, „in welchen sie die eingerissene Verwirrung „gebracht hatte, eine sehr große Zahl der See„len und die katholische Religion selbst in „großer Gefahr schweben. Da Wir solches „vermöge der Sorge für die ganze Heerde des „Herrn, die Uns von dem obersten Hirten Chri„stus Jesus unserm Erlöser übertragen worden „ist, durchaus nicht dulden konnten, so haben „Wir deßwegen in einer so großen Gefahr der „katholischen Religion alle andere Sorge und „Geschäfte, auch die Wichtigsten von wegen „der Religion selbst für gering geachtet, und „weil Wir Uns eine Sache von so großem „Drange angelegen seyn ließen, so haben Wir „Uns aus allen Theilen Germaniens allererst „um Baiern bekümmert — und mit dem Kö„nige eine Uebereinkunft getroffen .... darin „alles ethalten ist, was Wir über die Kir„chen (Baierns) und über die Weise, sie mit „Hirten zu versehen, durch Unser höchstes An„sehen auswirken wollten.“ Se. Heiligkeit haben mit Cardinälen der hl. römischen Kirche alles reiflich berathen und so viel möglich beschleuniget, damit ja die Sache nicht mehr länger verschoben, und wie der heiligste Vater sich ausdrückt: „Baiern je länger je mehr „der Hirten beraubt werde, und etwa alles, „was die Religion betrifft, ganz zu Grunde „gehe.“

Bewundert in diesen apostolischen Worten die erhabensten Prinzipien!

Ohne in die Regierungsformen und Verfassungen der Völker und Staaten sich einzumischen, ja auch nur einmischen zu wollen, spricht der heiligste Vater mit apostolischem Ansehen zu allen Nationen, und hat Sorge für alle christlichen Völker, wie wahrhaftig ein Vater für seine Kinder. Als oberster Hirte, durch Petrus, den Felsen, von Jesus Christus selbst, dem ewigen Oberpriester und höchsten „Bi- 1. Petr. II. 25.
„schofe unsrer Seelen" gesetzt, wacht er über alle christlichen Völker und Länder, ob sie die Lehre Jesu Christi rein und unverfälscht bewahren, und wenn er hört, daß Wölfe in der Heerde wüthen, daß falsche Lehrer Irrthümer ausstreuen, daß ganze Heerden der Hirten mangeln, daß sie wie Schafe ohne Hirten umherirren, daß Gleichgültigkeit und Lauigkeit das Leben des Geistes zu ertödten drohen, so thut der heiligste Vater in der Sorgfalt seines Herzens für die ganze Ihm von dem Herrn anvertraute Heerde den Mund auf im Namen Gottes und unsers Herrn Jesus Christus sanft und ernst, und weckt aus der Trägheit und Gleichgültigkeit und Lauigkeit, und bezeichnet warnend den Irrthum, und giebt der Wahrheit Zeugniß und schließt hartnäckige Irrlehrer aus, oder verwirft ihre Schriften und Lehren, und in Einigkeit mit den christlichen Fürsten und Mächten setzt er in Kraft apostolischen Amtes und Vorzuges Oberhirten der Kirche und durch diese die Hirten, damit die Eine „heilsame Lehre"

erhalten werde, als himmlisches Salz die Völker durchdringe, und als Licht in alle Länder leuchte — zum Frieden der Herzen und zur Freude ewigen Lebens, zur Erhaltung des Einen apostolischen und katholischen Glaubens. So bleibt unter den verschiedenartigsten Völkern, um mich mit den Worten des Apostels auszudrücken: „Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe, Ein Gott und Vater Aller, Ephes. IV. 6. „der über Alle und durch Alle und in uns Allen „ist;" so bleibt die Eine, wahre Religion, die allein vollkommen lehrt, und mächtig tröstet — durch Wahrheit und Gnade, mittels der Predigt des Evangeliums und mittels der heiligen Sakramente — der Geheimnisse Gottes.

Ich sage: so bleibt sie. Eine bloße Vernunftreligion bleibt nicht — wenn es doch eine solche giebt?! sie ist so wandelbar als die menschliche Vernunft selbst, und die positive Religion besteht niemals ohne Kirche, ohne göttliche Anstalt und Verfassung. Hatten ja auch griechische und römische Weise wenigstens eine Art Religion, Glaube an Gott, als den Ursprung aller Dinge, an einen obersten Gott u. dgl. und die Morgenländer hatten eine sehr tiefe Erkenntniß, inniges Gefühl Gottes, aus dem nach ihrer Ansicht alle Dinge hervorgehen und wieder in Ihn zurückkehren, und ihr wisset, welche Mannigfaltigkeit der Meynungen, welche Widersprüche des Urtheils und wie die verschiedenen sogenannten Religionen in die verschiedensten Irrthümer bis zu Mißgestalten ausliefen.

Nirgend war Gewißheit, und also nirgend Haltung. Nur in Israel — dem einzigen Volke der alten Welt war gewisse Erkenntniß und vollkommenes Gefühl Gottes, auf den alle Gläubige Alles bezogen, von Ihm abgeleitet, auf Ihn zurückgeführt haben. Bey 4000 Jahren bestand diese Religion — und wenn auch schon die Nation Jahr und Tag und eine Reihe von Jahren aufgehört hatte, Israel nach allen Seiten der Welt unter die Völker zerstreut worden ist; ihre Religion blieb doch rein und unversehrt. Denn sie war in einer göttlichen Anstalt gegeben — niedergelegt, bewahrt. Es war eine Kirche. Und diese Kirche hörte nach 4000 Jahren nur dann auf, als der Herr selbst, der sie ursprünglich gegeben, nach seinem Wohlgefallen und nach der Treue seiner Verheissungen, in die Vollkommenheit auflöste, die Kirche alten Testamentes in die Kirche neuen Testamentes, in die Kirche Jesu Christi, seines Eingebornen Sohnes, welcher St. Paulus das Zeugniß giebt, daß sie ist „eine Saule und Grund-
„feste der Wahrheit.“ 1. Timoth. III. 15.

Von ihr ist aller Irrthum ausgeschlossen, in ihr allein Gottes Wahrheit gegeben, die; wird sie geglaubt, „uns wiedererzeugt Gal. V. 6.
„und wiedergebährt zur neuen Crea-
„tur, die vor Gott gilt.“

Und so feyern wir denn mit der Restauration der Kirche in unserm Vaterlande die Restauration unserer heiligen Religion. Mit der Wiederherstellung der Kirche aus den Trümmern ist wiederhergestellt die wahre Re-

ligion Jesu Christi, und durch diese die heilige Quelle geöffnet, daraus das ganze Heil der Seelen strömt und der Segen des Staates.

Wie haben wir also Ursache, die Ehre Gottes zu preisen! Denn Sein Werk ist es; Seine Ehre.

A. d. Bulle. „Keine Hoffnung glänzte," sagt der heiligste Vater, „die alte schöne Ordnung, den „Glanz der Kirche Germaniens wieder hervor„rufen zu können" die Sache der Religion war im Sinken — ja nahe dem Zerfalle, A. d. Bulle. und „eine große Zahl der Seelen und die ka„tholische Religion schwebten in großer Ge„fahr." Denn „die Verwirrung war groß" — sie kam aus dem langen, nur kurz unterbrochenen Kriege, welcher aus der politischen Revolution des Westens erzeugt worden, und wohl auch aus der Revolution der Geister, aus dem ungestümen Meere der Meynungen, die auch an das Schiff der deutschen Kirche stießen, es hin- und herwarfen und es A. d. Bulle. gewaltig erschütterten. „Das Bedrängniß „war groß, weil der Umsturz der Dinge, die „zur Kirche gehörten, gewaltig," sagt der heiligste Vater — und „Gott hat solches vielleicht unserer Sünden wegen zugelassen." Aber so ist es die Weise Gottes: in der größten Noth hilft der Herr — und wenn Verwirrung u. Unordnung aufs höchste gestiegen sind, schafft Er Licht und Ordnung, dieses Mal durch Einen Mann, der vom Alter gebeugt, mächtig ist im Herrn, und das sichtbarlich, den die

Rechte des Herrn zum Helden gesetzt hat und zum Fürsten, ohne andere Waffen — als durch das Wort und Gebeth. Die Menschen sollten inne werden, daß Er der Herr ist, und sein Arm nur vermag, was die Menschen alle zusammen nicht vermögen: auch soll sich des Herrn Gnade offenbaren, den die Sünde beleidiget, aber die Buße versöhnt. Wohl recht hat daher der heiligste Vater durch seinen apostolischen Gesandten uns Ablaß verkündiget, verkündiget für alle Kirchen des Vaterlandes, den wir durch eine aufrichtige Beicht erlangen und durch den Empfang des hl. Sakramentes, als welche heil. Sakramente die Busse vollkommen wirken. —

Der Herr hat schon zuvor gesehen die würdigen Früchte der Buße und die Thränen vieler büssenden Herzen, und erhört die andauernden Gebethe vieler tausend Gläubigen, die lange mit ungeschwächtem Glauben vor Ihm gelegen sind und, herzlich gerührt, hat er sein Heil und seine Ehre gezeigt vor allen Völkern.

Schließen wir also die Oktave — wie wir das Fest angefangen haben mit dem Gesange des hl. Ambrosius und Augustinus.

Dich Gott loben wir,
Dich Herr bekennen wir.
Dich ewigen Vater verehret alle Welt,
Dir rufen die Himmel:
Heilig, heilig, heilig,
Ist der Herr, Gott der Heerschaaren.

Himmel und Erde sind voll
Von der Herrlichkeit deiner Majestät.
Lasset uns preisen den Vater und Sohn
mit dem heil. Geiste!
Lasset uns Ihn loben und hocherheben in
Ewigkeit!

Amen! Amen!

# Zweyte Predigt.

## Ueber die Kirche Jesu Christi in ihrem Ursprunge.

---

Gehalten am XVII. Sonntage nach Pfingsten 1821.

„Ihr seyd erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten;
da Jesus Christus der Eckstein ist.“

Ephes. II. 20.

Was der Herr in Betreff der Kirche an uns Großes gethan hat und vor vierzehn Tagen feyerlich verkündiget worden ist, und was ich euch am verflossenen Sonntage im Wesentlichen auseinandergesetzt habe, macht in der Geschichte unsers baierischen Vaterlandes eine neue Epoche. Denn die Wiederherstellung der Kirche ist auf gewisse Weise auch eine Wiederherstellung des Staates. Mit der Kirche sinkt die Religion, mit dieser der Staat, der aus der Religion als aus der Mutter alles Guten und Vortrefflichen hervorgegangen ist. Wird der Religion aufgeholfen, so geschieht auch dem Staate eine mächtige Aufhilfe, eine Festigung seines Grundes; es geht ein wunderbarer Glanz der königlichen Majestät auf. Der Religion aber wird wahrhaft aufgeholfen nur durch die Kirche, die eine einzig wahre und seligmachende ist. Diese glänzt nun wieder unter uns; wir feyern in diesen Tagen eine neue Schöpfung der Kirche, den strahlenden Glanz ihrer alten Ordnung und Würde.

Von ihr sey denn auch heute wiederum in meiner Predigt die Rede, um so mehr, als die wenigsten Christen einen klaren Begriff von der Kirche haben. Es tönt wohl das Wort „Kirche" von ihren Lippen; aber die Sache

selbst, ihr Wesen ist den meisten Christen unbekannt. Und wo keine klare Erkenntniß ist, da auch kein Glaube, keine Begeisterung für die Sache.

Ich habe mir daher vorgenommen, weil der Anlaß so schön ist, und die Sache so noth thut, die so wichtige Glaubenslehre von der hl. Kirche euch nach und nach vorzutragen, und sie nach ihrer Geschichte zu verhandeln, die Kirche Jesu Christi in ihrem Ursprunge, in ihrem Fortgange und in ihrem Bestande, ihren vollendeten Bau euch schauen zu lassen. — In dieser Verhandlung denn werdet ihr besonders in ihren Einheits- und Mittelpunkt eingeführt, zur Erkenntniß ihres Hauptes, das da, gleich der Sonne in ihren Strahlen, Licht und Kraft wirket durch die Vorsteher der verschiedenen Kirchen, die Bischöfe, derer Gehülfen die Priester sind. Daher sollet ihr in der Folge sowohl die Consekration der Bischöfe, als auch die Weihung der Priester erkennen, und auf diese Weise das Wesen des Priesterthums und die Heiligkeit des bischöflichen Amtes zu würdigen vermögen.

Indem ich das gewöhnliche Evangeliumsstück umgehe, von dessen Erklärung die Kirche selbst bey solchem Anlasse mich frey spricht, spreche ich heute

1. Von dem Ursprunge der hl. Kirche.

2. Von der Gestalt der ursprünglichen Kirche.

Herr Jesus Christus, der du bey deiner Kirche bis an das Ende der Tage bleibest, und durch deinen heiligen Geist als ihren Beystand sie regierest; stehe auch uns bey mit dem nämlichen heiligen Geiste, auf daß ich würdig und recht von deiner Kirche zu reden vermöge, und, die mich hören, das Wort auch verstehen — zur Ehre Gottes des Vaters und zu unserm ewigen Heile. Es geschehe!

## 1.

## Von dem Ursprunge der hl. Kirche.

Der heiligen Kirche Ursprung ist Jesus Christus selbst, welcher ist das A und das O, — aller Dinge Anfang und Ende, und Jesus Christus der Herr ist ihr eigentlicher und ganzer Ursprung.

„Die Fülle der Zeiten" war gekommen; was Gott von Ewigkeit her und heimlich beschlossen und durch die Propheten Jahrhunderte lang zuvor verkündigen ließ, führte seine Treue mit Allmacht und Liebe aus; der Sohn Gottes stieg von dem Himmel herab und zog die menschliche Natur an, „erschien auf der Erde sichtbar, und „wandelte unter den Menschen." Der Sohn Gottes hat ein neues Reich aufgerichtet und ein neues Gesetz gegeben „der Gna„de und der Wahrheit." — Denn Er war geboren ein König. Christus selbst antwortete anf die Frage des römischen Landpflegers: „bist du also ein König?" und be-

Gal. v. 4.

Baruch. III. 38.

Joh. 1. 17.

Joh. XVIII. 37.

kannte freymüthig und öffentlich: „Du sagst „es: Ich bin ein König.“ Und nicht ohne Antrieb einer geheimen höhern Macht schrieb Pontius Pilatus den Titel über das Kreuz: „Jesus von Nazareth, ein Kö„nig der Juden.“

Unterdessen ist das Reich Jesu Christi von den andern Reichen der Welt weit verschiden. Der Herr selbst sprach: „Mein Reich ist nicht „von dieser Welt.“ Andere Monarchien und Reiche z. B. der Assyrer, Perser, Römer erhoben und befestigten sich durch die Macht der Waffen; das Reich Christi aber durch die Macht der Sanftmuth und Geduld: jene kamen schrittweise zur Vollkommenheit, und stiegen allmählig zu einer gewissen Höhe, von der sie dann wieder in ihr Nichts zerfielen; das Reich Christi aber war schon in seiner Geburt vollkommen und währet ewig; denn es ist geschaffen durch das Wort des Herrn — zu bewahren Gnade und Wahrheit, die ewig bleibt, wie der Psalmist singt.

Joh. XVIII. 36.

Dem König der Könige und höchsten Gesetzgeber mangelte es an keiner Eigenschaft, die erforderlich ist, ein so herrliches Reich zu gründen und zu beherrschen, nicht an Weisheit, noch an Macht, noch an Vorsichtigkeit: nicht an Weisheit, da im Sohne Gottes „alle Schätze der Weisheit und Er„kenntniß verborgen liegen; nicht an Macht, da er von Ihm selbst sagt: „durch „mich herrschen die Könige, und die „Gesetzgeber bestimmen das Recht“;

Kolos. II. 3.

Sprichw. VIII. 15.

endlich nicht an Vorsichtigkeit, da er mit seinem Regimente „von einem Ende bis „zum andern gewaltig reicht, und alles wohl regiert.“ Wunderbar mächtig hat Jesus sein Reich, das ist, seine Kirche aufgerichtet. Drey Tyrannen herrschten überall und allgewaltig in der Welt: „Hoffart „des Lebens, Augenlust“ oder der Geitz, und „Fleischeslust.“ Diese feindlichen Mächte überwältigte der Herr durch Demuth des Geistes, Verachtung des Reichthums und Reinigkeit der Seele und des Leibes. Er spricht: „Lernet von mir; denn ich bin „sanftmüthig und demüthig von Herzen.“ „Euretwegen,“ sagt der Apostel, „ist Er arm geworden, da Er doch „reich war. Selig die, welche reines „Herzens sind, denn diese werden „Gott anschauen,“ spricht der Sohn Gottes. Durch das Wort und die Verachtung der Welt brach Er ihren Stolz und ihre Herrschaft. Nicht durch Waffen und politische Künste, wie Assur, Cyrus, Alexander der Große und Romulus, die Stifter der vier Weltmonarchien, legte er den Grund seines Reiches, sondern durch das Kreuz, das „den Juden „ein Aergerniß war, den Heiden aber „eine Thorheit.“ Nicht nach den Gesetzen Solons, Lykurgs oder der zwölf Tafeln ordnete der Sohn Gottes sein Regiment, sondern dreyer Mittel bediente er sich, um es herzustellen und zu befestigen, nämlich der Lehre, der Beyspiele und der Wunder.

Weish. VIII. 1.

1. Joh. II. 16.

Matth. XI. 29.

II. Kor. VIII. 9.

Matth. V. 1.

1. Kor. 1. 23.

Seine Lehre ist wahrhaftig himmlisch und durchaus heilig. Der Mensch sey nicht Er-

Lehre Jesu. de; der Mensch sey Himmel! ist ihr erster Grundsatz. Die Dinge der Erde sind Schatten, welche vorübereilen; für sie ist der Mensch nicht geboren, sondern für ein ewiges Leben:

Matth. XVI. 26. „was nützt es dem Menschen," spricht Christus, „wenn er die ganze Welt gewänne, aber an seiner Seele Schaden litte?!" Der Herr sah viele, die wie die Thiere lebten, und er hörte, wie die Welt diejenigen selig pries, die mit Macht, Gütern, Ehren, Vergnügen und allen Vortheilen dieses Lebens überhäuft sind; Er aber sprach in seiner hochberühmten Bergpredigt nur acht Klassen der Menschen selig:

Matth. V. 3—11. „Selig sind die Armen; „selig die Sanftmüthigen; selig, die „trauern; selig die hungern und dürsten nach Gerechtigkeit; selig die „Barmherzigen; selig, die reinen „Herzens; selig die Friedfertigen; „selig, die Verfolgung leiden um der „Gerechtigkeit willen, denn" — und das spricht und verheißt Jesus mit göttlicher Macht — „denn diesen ist das Himmelreich; diese schauen Gott an." Der göttliche Heiland kannte wohl die Uebermacht des Bösen, die Uebermacht der Natur, des Fleisches über den Geist, und wie der Mensch ohne Gnade, ohne Hilfe von Oben die himmlische Lehre nicht zu vollbringen vermöge; darum lehrte er uns bethen, auf daß er uns leben lehrte, — er lehrte uns

Matth. VI. 9. aber bethen „Vater Unser" und beschwor uns die Erhörung dieses Gebethes als mit einem Eide: „Was ihr immer birten werdet den Vater in meinem Namen, „das wird er euch geben." Wohl nennt

Tertullian diese Gebethsformel ein kurzes Evangelium, „*Breviarium Evangelii*“ und der hl. Cyprian spricht; „Anders Bethen ist nicht bloß „Unwissenheit, sondern Sünde und Schuld.“

Lib. de Orat. De orat. domin. „Aliter „orare non „modo ignorantia, sed „culpa est.“

Obschon Friedensfürst, ermahnet uns der Herr Jesus doch, Gewalt zu brauchen, um das Reich zu erobern. „Das Himmelreich leidet Gewalt, und die Gewalthätigen reissen es an sich.“ So ermahnte der Herr, die Gnade nicht vergeblich seyn zu lassen, und indem uns sein hl. Geist an „die letzten Dinge“ denken heißt, will er, daß wir „in Furcht und Zittern unser Heil wirken;“ zugleich empfiehlt er uns den königlichen Weg des Kreuzes zu laufen. „Wenn jemand mir nachkommen „will, der verläugne sich selbst, und „nehme sein Kreuz auf sich, und folge „mir nach.“

Matth. XI. 12.

Jes. Sir. VII. 40. Philipp. II. 12.

Luk. IX. 23.

So lehrte der göttliche Gesetzgeber, und er bekräftigte diese seine Lehre, die ich euch nur wie in Einem Punkte zusammengedrängt vor Augen hielt, mit dem heiligen Siegel seines Beyspieles. Erwäget es wohl.

Nachdem Jesus im Leibe der jungfräulichen Mutter neun Monate verborgen gelegen war, wird er in dem Stalle geboren, in einer Krippe unter die stummen Thiere gelegt, in leinene Windeln gewickelt und wie ein Kind gebunden, er schreyt und weint wie ein Sterblicher, wird beschnitten, als der auch dem Gesetze unterworfen wäre, von Herodes auf

Jesu Beyspiel.

den Tod verfolgt, daß er nach Aegypten in das Elend fliehen muß, er ist seinen Eltern unterthan und gehorsam, läßt sich durch die Taufe abwaschen, als wäre er mit Sünden befleckt, fastet vierzig Tage, läßt sich von dem Teufel versuchen, durchwandelt blossen Fusses mit seinen Jüngern Dörfer und Städte, leidet Hunger, Durst und Hitze, ist voll Müh und Schweiß, predigt überall das Reich Gottes, hilft und tröstet überall und allezeit, und läßt sich für alle Wohlthat verfolgen, wirft sich vor die Apostel nieder, und wäscht ihnen, als wäre er der letzte unter ihnen, ihre Füße, speist sie mit seinem Fleische und Blute, und nimmt seinen Verräther Judas mit der größten Sanftmuth auf. Endlich nachdem er den Samen der himmlischen Lehre überall ausgestreut und so große Beyspiele der Tugenden gegeben hatte, wird er von den Juden ergriffen, mit tausend Schmähungen angethan, mit Geiseln zerfleischt, mit Dörnern gekrönt, in Mitte zweyer Mörder an den Kreuzgalgen gehangen, und vergiest endlich zum Heile des menschlichen Geschlechtes sein Blut, verhaucht sein Leben. Nun aber auch dem schmählichsten und bittersten Tode hingegeben, vergaß er niemals, daß er ein König sey; über dem Kreuze glänzet der Titel: „Jesus von Nazareth, ein König der Juden.“ Welcher König der Erde hat für sein Reich und das Glück seines Volkes so vieles gethan? So unterstützt Jesus seine himmlische Lehre mit seinem Beyspiele, das seinen Jüngern so nachdrücklich Demuth des Geistes empfiehlt, Armuth, Liebe, Güte, Milde, Erbarmung, Geduld, Liebe des Kreuzes.

Nicht nur bekräftigte Jesus seine himmlische Lehre durch sein Beyspiel, sondern er goß auch über sie den Glanz und die Glorie der Wunder und Zeichen. „Er gieng im „Lande umher und heilte Alle," bezeuget der Fürstenapostel. Ihm gehorchen Wind und Meer und alle Elemente; auf sein Wort weichen die Krankheiten und Uebel, und dem Tode entfallen die Fesseln. Todte stehen auf, wenn Er ihnen aufzustehen gebietet, und an Ihm selbst offenbaret sich aufs glänzendste seine Macht über den Tod. Seine Auferstehung beweist Ihn als den „Fürsten des „Lebens." Vor allen Zeichen und Wundern aber prangen sieben sichtbare Zeichen, die eben so viele Quellen der Gnade und des Lebens sind, und wie ein siebenfaches Band, das untereinander und mit dem Haupte vereiniget, und ein siebenfach gesiegeltes Zeugniß des öffentlichen Bekenntnißes unsers Glaubens, die sieben heiligen Sakramente, „durch die alle wahre Gerechtigkeit entweder „sich anfängt, oder, angefangen, sich mehret, „oder, wenn sie verloren ist, wiederhergestellt „wird," wie die heilige Versammlung von Trient sich ausdrückt; Zeichen, die herrlicher strahlen, als alle andern Wunder des Herrn.

Apostelg. X. 38. Jesu Wunder und Zeichen.

Apostelg. V. 31.

Sess. VII. in Proemio.

Sehet da das Reich Gottes, gekommen durch Jesus! Auf daß aber der Sohn Gottes sein Reich auf Erde befestigte, erwählte er sich Diener — Gehülfen, nicht aber Männer, die andere an Macht, Weisheit und Gütern übertrafen, sondern aus dem gemeinen Volke, arme, geringe, unwissende Fischer, die nichts

als die Einfalt empfohlen hat, erlas sich der Herr. Diese Schwachen sollten es seyn, welche Jesus zur Unterjochung des ganzen Erdkreises erwählet hat, damit offenbar würde, daß sein Reich, die Kirche, nicht Menschen-Werk wäre, sondern Rath und Werk Gottes, welches der Apostel in diesen Worten giebt:

1. Kor. I. 27. „Was vor der Welt thöricht ist, das „hat Gott erwählet, damit er die „Weisen zu Schanden mache, und „was schwach ist vor der Welt, damit „er zu Schanden mache, was stark ist.“ Diesen Auserlesenen, ehe er vor ihrem Angesichte in den Himmel auffuhr, hat er verheissen, daß er bey seiner Kirche, die er neu und auf sie und die Propheten gegründet hat,

Matth. XXVIII. 20. „alle Tage bis an das Ende der „Welt bleiben werde.“ Und siehe da, nach Verfluß von zehn Tagen fiel der heilige Geist in Gestalt feuriger Zungen auf sie von dem Himmel, und schuf die Apostel zu neuen Menschen und rüstete sie aus mit der Gabe der Sprachen und Zeichen. Mit dem Schwerte des Geistes, dem Worte, gerüstet, sandte sie der Herr in alle Welt aus, zu pflanzen sein Reich auf dem ganzen Erdkreise — nicht durch Kampf, sondern durch Leiden, nicht als Feinde, sondern durch den Kosten ihres Blutes.

Indem der Herr Jesus Christus die Apostel also ausgerüstet hat, legte Er den Grund zu seinem Reiche, das ist, zu seiner Kirche, Er

Ps. CXVII. 22. Jesai. XXVIII. 16. Epheß. II. 20. selbst war, ist und bleibt „der Eckstein,“ auf welchen der Grund der Kirche Jesu Christi gebaut ist, und ihre Herrschaft, die aus

dem Himmel stammt; Er selbst bleibt ihr unsichtbares Haupt, das ihr mit göttlicher Kraft und ewigem Rathe beysteht: zugleich aber hinterließ er ihr ein sichtbarliches Haupt, Petrus, den Fürstenapostel, dem er und in ihm seinen gesetzmäßigen Nachfolgern in klaren Worten die Verheissung gegeben hat: „Du bist Petrus (ein Fels), und auf Matth. XVI. 18.
„diesen Felsen will ich meine Kirche
„bauen, und die Pforten der Hölle
„werden sie nicht überwältigen." Unter diesem Haupte wurden die Apostel von Christus zum Amte verordnet: „Gehet hin Mark. XVI. 15.
„in alle Welt und prediget das Evangelium jeder Creatur." Und auf diesen Befehl, durch dieses Wort bevollmächtiget, giengen sie aus in alle Welt, zu lehren und zu predigen, und durch das Wort die Welt zu erobern. Ehe aber die Apostel in die Länder sich theilten, setzten sie eine Regel des Glaubens fest in zwölf Artikeln, die da heißt, das Bekenntniß der Apostel, das die katholische Kirche immer unversehrt bewahret hat, so, daß es gleichsam von Hand in Hand übergeben, bis auf uns gekommen ist. Nachdem diese Regel des Glaubens festgesetzt war, giengen sie nach allen Enden der Welt aus, waren wohl im Leibe getrennt, aber im Gemüthe und Geiste vereiniget, und begannen von dem Regimente und Reiche, das ihnen Christus zurückgelassen hat, Besitz zu nehmen. Siehe die Zugabe A zu dieser Predigt.

Symbolum Apostolorum.

Sehet da den Ursprung der Kirche. Ihr Ursprung ist der Sohn Gottes, und Er hat

Epheſ.II.20. ſie „auf die Apoſtel gegründet,“ die er ausgeſendet, ſo wie der Vater Ihn geſendet hat.

Betrachten wir denn auch

## 2.

## Die Geſtalt der urſprünglichen Kirche.

Jeſus Chriſtus der Sohn Gottes hat die Scheidewand zwiſchen Juden und Heiden niedergeriſſen, und aus den beyden Seitenwänden Ein Haus erbauet — Juden und Heiden zu Einer Religion vereiniget, zu Einem Glauben an Ihn. Die Juden hatten ohnehin das Geſetz ſammt den Verheiſſungen, und ſahen den Herrn ſelbſt im Fleiſche wandeln, ſeine mächtigen Zeichen, die ſeine Lehre als göttlich beurkundeten. Härter war es für die Heiden, die, ohne Geſetz, in Sünden und Laſtern lebten, auf welche die Finſterniſſe der Irrthümer und Gräuel lagen. Es geſchah aber, was man kaum denken konnte, durch Fügung Gottes, Koloſ.III.25 „bey dem kein Anſehen der Perſon iſt.“ Die allermeiſten der Juden waren hartnäckig und den Glauben widerſpänſtig; doch aber mehrere nahmen den chriſtlichen Glauben an. Bey den Heiden hingegen, von dem himmliſchen Lichte einmahl beſtrahlet, breitete ſich das Werk des Glaubens ſchnell und weit aus. Es gilt das Wort des Apoſtels, im Einklange mit dem Propheten ge-

sprochen; „Der Schall der Apostel „gieng in alle Lande aus, und an der „Welt Ende ihre Rede.“ Röm. X. 18. Ps. XVIII. 5. Juden und Heiden umfaßte die ursprüngliche Kirche. Und nun, welche war ihre Gestalt? Diese zeichnet uns der heilige Evangelist Lukas, der Gefährte St. Pauli, der die Thaten der Apostel beschrieben hat. Er bezeuget erstens: „Die „Gläubigen verharrten in der Lehre „der Apostel, und in Gemeinschaft „des Brodbrechens und in Gebethen.“ Apostelg. II. 42. Siehe da in der ursprünglichen Kirche die Feyer der apostolischen Predigt und des heiligsten Opfers mit dem Genuße des heiligen Leibes und Blutes Christi, das die Christen, zurückgezogen in den Häusern, hin und her begiengen, um nicht in die grausamen Hände der gegen sie wüthenden Juden zu fallen, und, um auch, gesondert von dem Tempel der Juden, dem Gebethe ungestörter obliegen zu können. Zweytens aber „war der Menge der Gläubi„gen Ein Herz und Eine Seele.“ Apostg. IV. 32. Unter den ersten Christen waltete kein Streit, kein Unterschied, noch besonderer Vorzug. Sie führten den Ehrentitel „Gläubige“ „Brüder,“ „Heilige.“ Drittens waren ihnen alle Güter gemein. „Ihrer keiner sagte „von dem, was er besaß, daß es sein „wäre.“ — „Wie viele ihrer waren, „die da Aecker oder Häuser hatten, „verkauften sie dieselben, und brach„ten das Geld der verkauften Güter, „und legten es zu den Füssen der „Apostel.“ Ebend. IV. 32. 35. Da hörte man nicht das traurige Wort Mein und Dein, das so viel

Ebend. Streit und Haß und Sünde und Laster erzeugt. Da „war auch kein Armer unter ihnen.“ Und wollte Noth und Armuth drücken, so kamen von der Ferne Almosen und Sammlungen aus freyem Herzen.

Ebend. XXIV. 17. 1. Kor. XVI. 12. Ich sage von der Ferne; denn nach allen Enden hin wuchs die Zahl der Gläubigen, aus beyden Geschlechtern, aus allen Ständen der Menschen. Auf die erste Ptedigt des Fürstenapostels bekehrten sich schon dreytausende,

Apostelg. II. 41. IV. 4. auf seine zweyte aber fünf Tausende. Unter diesen gab es fünftens nicht Wenige, welche, von einer höhern Kraft des heil. Geistes ergriffen, zum Gipfel der christlichen Vollkommenheit sich erschwungen, und nicht nur allein die Gebothe des Evangeliums, sondern auch die evangelischen Räthe der Armuth, Keuschheit und des Gehorsams mit Liebe befolgt haben, eingedenk dessen, was der Herr dem Jünglinge, der von Jugend auf alle Gebothe

Matth. XIX. 21. bewahret hat, gesagt: „Willst du vollkommen seyn, so gehe hin, verkaufe „alles, was du hast, und gieb es den „Armen, und du wirst einen Schatz „im Himmel haben, und komm, und „folge mir nach.“ Dieses ist das Bild der ursprünglichen Kirche. Sie war so recht eine sichtbare Gemeinschaft der Heiligen, an welcher ein nüchternes und keusches Leben erglänzte, und die an allen Tugenden blühete, wie Philo, der Gelehrteste aus den Juden, und nach ihm Eusebius, der Geschichtschreiber, das Bild der ersten Kirche entworfen

Siehe die Zugabe B zu dieser Predigt. hat.

Was aber überdieß der ursprünglichen Kirche vorzugsweise wesentlich war, und was ihr auch in ihrem Fortgange und Bestande wesentlich bleibt, ist die ununterbrochene Aufeinanderfolge der Päpste und Bischöfe und die Gemeinschaft der Kirche unter sich und mit dem Haupte.

In der Erstlingskirche wurde Zucht und Ordnung nicht dem Gutgedünken der Gläubiben überlassen, sondern sie war Werk apostolischer Einsetzung: „ja auch selbst die Apostel," spricht Tertullian, „haben nichts von dem, „was sie eingeführt, nach eigener Willkühr „erwählt, sondern die Lehre, die sie von Chri„stus empfangen, treu den Nationen überge„ben. — Deßwegen haben sie bey einer jeden „Stadt Kirchen erbaut, von welchen die übri„gen Kirchen Fortleiter des Glaubens, und „den Samen der Lehre geborgt haben, und „noch täglich entlehnen, auf daß (auch) sie „zu Kirchen erwüchsen. Und so ist es denn „gewiß, daß jede Lehre, welche mit jenen apo„stolischen ersten und Mutterkirchen im Glau„ben übereinstimmt, für Wahrheit zu halten „sey, die ohne Zweifel das enthält, was die „Kirche von den Aposteln, die Apostel von „Christus, Christus von Gott empfangen hat; „alle andere Lehre aber ist für Lüge zu ach„ten, die wider die Wahrheit der Kirche und „der Apostel und Christi und Gottes ist *)."

De Praescript. c. VI

Ebendas. c. XX. u. XXI.

*) Imo nec ipsi Apostoli, ut Tertullianus ait, quidquam ex suo arbitrio, quod inducerent, ele-

Das mögen sich die Irrlehrer nicht rühmen und keine der Sekten; keiner ihrer ersten Bischöfe leitet sich von den Aposteln her, oder von solchen, welche bey der Lehre der Apostel verharrt waren, wie solches der katholischen Kirchen wesentliches Eigenthum ist. Der erste Bischof der Kirche von Smyrna, zum Beyspiele, Polykarpus, ward von St. Johannes eingesetzt, der erste der römischen Kirche, Clemens, von dem Fürstenapostel Petrus, jeder erste einer jeden Kirche von einem Apostel, oder apostolischen Manne und Jünger. Daher bemerkt das römische Brevier in dem Leben der heiligen Päpste aufs genaueste die Wahl der von ihnen geweihten Bischöfe, Priester und Diakonen, um die ununterbrochene Reihenfolge der geweihten Vorsteher (Päpste und Bischöfe) in der katholischen Kirche darzuthun.

Siehe die Zugabe C zu dieser Predigt.

Gleich einer diamantenen Kette, so glänzend und fest, schließt die Aufeinanderfolge der

---

gerunt, sed acceptam a Christo doctrinam fideliter nationibus assignaverunt; et alibi inquit: „Proinde Ecclesia apud unamquamque civitatem condiderunt, a quibus traducem fidei, et semina doctrinae ceterae exinde Ecclesiae mutuatae sunt, et quotidie mutuantur, ut Ecclesiae fiant;“ ac paulo post: „Si haec ita sunt, constat proinde omnem doctrinam, quae cum illis Ecclesiis Apostolicis, matricibus et originalibus fidei conspiret, veritati deputandam, id sine dubio tenentem, quod Ecclesiae ab Apostolis, Apostoli a Christo, Christus a Deo suscepit, reliquam vero doctrinam de mendacio praejudicandam, quae sapit contra veritatem Ecclesiae, et Apostolorum, et Christi et Dei.“

Tum

Bischöfe, darum auch die so innige Gemeinschaft der Kirchen unter sich und mit ihrem Haupte. Ein heiliges Band umschlingt alle einzelnen Kirchen, und bindet diese unzertrennbar an den ersten Stuhl, an das Oberhaupt Aller. So ward es zu aller Zeit aufs reinste und heiligste bewahret. Das beweisen die Briefe des großen Apostels, das die katholi-

---

Tum haereticos interpellans p rgit: „Edant ergo origines Ecclesiarum suarum: evolvant ordinem Episcoporum suorum, ita ut per successionem ab initio decurrentem primus ille Fpiscopus aliquem ex Apostolis, vel Apostolicis Viris, qui tamen cum Apostolis perseveraverunt, habuerit auctorem et antecessorem. Hoc enim modo Ecclesiae Apostolicae census suos deferunt, sicut Smyrnaeorum Ecclesia habens Policarpum ab Joanne collocatum refert: sicut Romanorum Clementem a Petro ordinatum edit: proinde utique et ceterae exhibeant, quo ab Apostolis in Episcopatum constitutos Apostolici seminis traduces habent. Confingant tale quid Haeretici.“

Alsdann redet er (Tertullian) die Ketzer an, und fährt fort: „Sie sollen den „Ursprung ihrer Kirchen „nachweisen, entwickeln die „Reihe ihrer Bischöfe, so, „daß jener erste Bischof „durch die Aufeinanderfolge, „diese vom Anfange herge„leitet, einen aus den Apo„steln oder apostolischen „Männern, die doch bey den „Aposteln verharret sind, „zum Anfänger und Vor„gänger hätte. Denn auf „diese Weise führen die apo„stolischen Kirchen ihre Ver„zeichnisse, wie denn die „Kirche von Smyrna be„weist, daß Polykarpus von „Johannes eingesetzt wor„den sey; wie die Kirche „Roms den heiligen Cle„mens von Petrus geweihet „erweist. Daher auch d. übri„gen Kirchen darthun, wie „sie nur solche zu Fortpflan„zern des apostolischen Sa„mens haben, welche von „den Aposteln in das bischöf„liche Amt eingesetzt wor„den sind. Die Ketzer mögen „so etwas nur erdichten.“

schen Briefe Jakobi und Judä, die beyden Sendschreiben des hl. Petrus und die drey St. Joannis. Alle Glaubens- und Sittenlehren und die Kirchenordnung und Zucht, und was sich Freudiges und Betrübtes begiebt, theilen sie nach den genannten Schreiben wechselweise einander mit. Diese und auch die Schreiben der apostolischen Männer an die verschiedenen Kirchen erzeugen und kräftigen die Gemeinschaft Aller zu Einer Kirche, und wohl sagt der Kirchengeschichtschreiber Baronius von den Briefen Clemens zu Rom: „Was Ignatius von den Kirchen, an welche „er geschrieben hat, anpreiset, daß es bewahret werde, und was er ermahnet, daß sie „erhalten und bewahren sollen, das Nämliche „sey apostolische Uebergabe und katholische „Zucht und Ordnung."

Zum Jahre Christi 109.

„Quae ab illis (nempe ecclesiis, ad quas script. sit) servari laudat Ignatius, et quae ut retineant atque custodiant, idem admonuit, eandem esse apostolicam traditionem, ac proinde catholicam disciplinam.

Siehe da, wie herrlich die Erstlingskirche pranget, die Kirche in ihrem Ursprunge, der aus Gott ist, aus dem Sohne Gottes, mit dem Vorzuge der Ewigkeit, da ihre Lehre gewiß ist, weil Wahrheit; da ihre Ordnung fest ist und unveränderlich, weil im unverletzten, ununterbrochenen Zusammenhange ihrer Bischöfe mit den Aposteln, ihres obersten Bischofes mit Petrus, dem Felsen, ja mit Jesus Christus selbst, auf welchem, als auf dem lebendigen „Eckstein" der ganze lebendige Bau ruhet, „der Grund der Apo„stel und der Propheten." Und ruhend auf und zusammenhängend mit Jesus Christus, dem Sohne Gottes, der das Leben ist, hat die Kirche Macht, zu ordnen nach einer festen

Regel, nach bleibenden Gesetzen, und die Kraft fortzubestehen, was ich in weitern Predigten zu behaupten gedenke.

Heute sey unser Herz voll Preis nnd Danksagung, daß der Herr unser Gott und Heiland eine Kirche gestiftet, und in ihr Gnade und Wahrheit niedergelegt habe — zum Heile unserer Seelen, zum ewigen Leben.

Amen!

# Zugabe A zur zweiten Predigt.

## Die Theilung der Apostel in alle Länder der Welt.

Wie die Sonne ihre Strahlen des Lichtes in alle Welt aussendet, also sandte Jesus Christus, „die „Sonne der Gerechtigkeit" die Apostel, in alle Länder aus, die „ein Licht waren in dem „Herrn," wie die Strahlen ein Licht sind nur in der Sonne. Vernimm die Theilung der Apostel, welche die heilige Kirche alljährlich am 15ten Julius feyerlich begeht.

Malach IV. 2

Matth. V. 14
Ephes. V. 8

Jakobus, der Bruder Joannis, dem nachher der König Herodes Agrippa das Haupt abschlagen ließ, erleuchtete, wie es heißt, Spanien mit dem Lichte der christlichen Religion. Petrus kam allererst nach Antiochia, und gründete dort die Kirche, welcher er als der erste Bischof vorstund: alsdann durchwandelte er den Pontus, Galatien, Kappadocien, Asien, Bithynien, und kam endlich nach Rom, und schlug dort um das zweyte Jahr des Kaisers Klaudius seinen Stuhl bleibend auf, und bauete eine Burg des Glaubens, darüber ein heiliger Papst schön bemerkt: „Die göttliche Vorsehung hat es verordnet, „daß die Hauptstadt der Welt auch der Mittelpunkt „der wahren Religion würde, und eine Schule der „Wahrheit, nachdem sie eine Schule der Irrthümer „gewesen: daß sie die Mutter aller Kirchen der Welt „würde." Dem heiligen Thomas fielen die Parther durchs Loos, und er drang bis zu den Indiern vor. Andreas trug das Licht des Evangeliums zu den Szythen und nach Thrazien. Dem heiligen Johannes traf Asien zu besorgen. Philippus streuete den göttlichen Samen der Lehre Jesu Christi in dem obern Theil Asiens. Bartholomäus durchwanderte Armenien, und kam au die Grenzen Indiens; er brachte dahin das Evangelium Matthäi. Der heilige Matthäus war Apostel Aethiopiens, wo

S. Leo. Serm. in natali App. Petr. et Paul.

er das Evangelium verkündiget hat, welches er selbst geschrieben. Simon der Kananäer und Judas Thaddäus kamen beyde gemeinschaftlich nach Persien, nachdem dieser zuvor Mesopotamien erobert hatte, jener Aegypten. Jakobus, der Bruder des Herrn, war von den Aposteln nach Christi Auffahrt zum Bischofe Jerusalems eingesetzt, und stund dieser Kirche auch vor. Paulus endlich durchwanderte die verschiedensten Provinzen der Welt, und wandte sich zuletzt nach Rom, wo er zugleich mit Petrus eines ruhmwürdigen Todes starb.

Siehe da! nach allen Enden hin gingen die zwölf Lichter des Erdkreises, und leuchteten in die Finsternisse, die auch wichen mit den Schatten des Todes. Der Herr hat sie so recht zu Fürsten gesetzt der Welt, die sie erobert haben, die sie mit Ihm auch einst richten werden, am Tage der Vollendung der Dinge.

---

# Zugabe B zur zweiten Predigt.

---

## Philo's Schilderung des Wandels der ersten Christen in Alexandria.

(Ein kleines Bruchstück.)

„Omnibus bonis ad propinquos transmissis, abjectaque omnium humanarum rerum cura extra urbes in hortis agellisque deviis vitam agebant solitariam..... In singulis domiciliis erat quoddam sacellum, in quo soli remotis arbitris sanctioris vitae mysteria perage-bant....

„Nachdem sie alle Güter an die Verwandten „überlassen und jede Sorge um menschliche Dinge „aufgegeben hatten, zogen „sie ausser die Städte in „abgelegene Gärten und „Landhäuser und führten „ein einsames Leben.... „In einem jeglichen Wohnhause war eine kleine Kapelle, in welcher sie allein „nach Beyseitsetzung aller „Geschäfte die Geheimnisse „eines heiligern Lebens begiengen.

„Nemo illorum cibum potumque ante solis occasum usquam sumsit. Sapientiae studio totum diem, corporis autem necessitatibus exiguam noctis partem deputabant. Saeviente bruma grossiore panno vestiebantur; aestate linteum gerebant. Quolibet Sabbato in communem coetum conveniunt viri et mulieres, seperatim tamen: medius enim paries a solo surgit tribus quatuorve cubitis in modum loriculae superiora usque ad tectum patent. Decenti habitu, modeste juxta aetatis ordinem considunt: tum senex dogmatum peritissimus disserit vultu ad gravitatem composito: reliqui omnes auscultant per summum silentium. Is dies est apud eos maxime festivitatis, qui incidit in numerum quinquagenarium, id est, dies Pentecostes: ubi primum convenere candidati atque laeti cum summa gravitate. Priusquam discumbant, sublatis ad coelum manibus atque oculis precantur, ut Deo placeat id

„Keiner von ihnen nahm „jemals Speis und Trank „vor Sonnen-Untergang. „Den ganzen Tag weihe„ten sie dem Bestreben nach „Weisheit, einen kleinen „Theil der Nacht aber dem „Bedürfnisse des Leibes. „Beim stärksten Winter „waren sie nur mit grö„berem Tuche gekleidet; im „Sommer trugen sie Lein„wand. An jeglichem Sab„bathe hielten sie gemeine „Versammlung, Männer „und Frauen, doch aber „von einander gesondert; „denn es erhebt sich in der „Mitte eine Wand von dem „Boden, drei oder vier „Schuhe hoch, nach Art „einer Verzäunung, die „oben zum Dache offen ist. „Sie sitzen in anständiger „Kleidung, eingezogen nach „der Ordnung des Alters „beysammen. Alsdann re„det der in den Glaubens„lehren weiseste Greis ern„sten Antlitzes; die übri„gen Alle hören unter dem „höchsten Stillschweigen „ihm zu. Der festlichste „Tag bey ihnen ist jener, „der in die fünfziger „Zahl fällt, das ist, der „Tag der Pfingsten, wo sie „weiß gekleidet und fröh„lich mit höchster Festlich„keit zusammen kommen. „Bevor sie an den Tisch „sich begeben, erheben sie „Augen und Hände zum

convivium: tum discumbebant super tegetes rudes ex vili contextas materia; seorsim viri dextrum latus, seorsim foeminae sinistrum tenent. Patiebantur enim mulieres instituti sui fieri participes, quarum plurimae ad extremam usque senectam virgines permanebant non coactae.... Tam severe observatur silentium, ut ne mutire quidem liceat, aut respirare vehementius. Proponit quispiam quaestionem ex Sacris Literis, eamque solvit. . . . . Ubi primum Praeses videbatur rem bene tractando satisfecisse omnibus, plausus edebatur. Ille vero assurgens hymnum in Dei laudem canit: singuli decenti ordine imitantur praesulem, ceteris audientibus, praeterquam in fine hymni; tunc enim universi vocem extollunt sine sexus discrimine. Absolutis hymnis mensam apponunt juniores: cibus ordinarius panis cum sale et hysopo, potus aqua sola semper enim a vino

„Himmel, und flehen, daß „Gott dieses Gastmahl sich „gefallen lassen wolle; hier„auf legten sie sich um den „Tisch her über grobe De„cken, gewebt aus gemein„stem Stoffe, die Männer „besonders, besonders die „Frauen; jene zur rechten, „zur linken Seite diese. „Denn sie ließen die Frauen „auch an ihrer Anstalt „theilnehmen, deren meiste „bis zu ihrem höchsten Al„ter freywillig Jungfrauen „geblieben. Es wird da „ein so strenges Stillschwei„gen beobachtet, daß auch „leise zu reden oder hefti„ger zu athmen nicht er„laubt ist. Einer legt eine „Frage aus den heiligen „Schriften vor, und löste „dieselbe. Wenn es schien, „daß der, welcher den Vor„sitz hatte, durch rechte „Behandlung der Sache „Allen genuggethan habe, „so klatschte man in die „Hände. Jener aber steht „auf, und singt zum Lobe „Gottes ein Lied: einige „ahmten in geziemender „Ordnung dem Vorsteher „nach, während die übri„gen hören, ausser bis zum „Ende des Lobgesanges: „denn alsdann erheben Al„le ohne Unterschied des „Geschlechtes die Stimme. „Nach vollendeten Lobge„sängen sitzen die Jüngern

et carnibus abstinent. Coena peracta duplex chorus instruitur, alter virorum, alter mulierum, cuique suus incentor praeficitur, hymnosque repetunt in laudem Dei, nunc uno ore, nunc alternis, deinde veluti amore divino ebrii faciunt unum chorum, concentumque reddunt suavissimum. His noctem fallebant pietatis officiis excitatiores summo mane, quam cum convenerant, converso vultu ad solem orientem, felicem viam ac veritatem perspicacemque mentem sibi comprecabantur, atque ita comprecationibus absolutis ad suum semneum (ac si diceres monasticam domum) quisque concedebat, consuetaque repetebat exercitia religionis.“

„zum Tische; die gewöhnliche Speise ist Brod mit „Salz und Hysop, der „Trank pures Wasser; denn „immer enthalten sie sich „von Fleisch und von Wein. „Nach geschehenem Mahle „beginnt ein doppelter „Chor, einer der Männer, „ein anderer der Frauen; „ein jeder der Chöre hat „seinen Vorsänger, und „sie wiederholen die Hymnen zum Lobe Gottes: „jetzt mit Einem Munde, „jetzt wechselweise! endlich „machen sie, gleichsam von „göttlicher Liebe wie trunken, Einen Chor, und bilden die lieblichste Melodie. Mit diesen Werken „der Gottseligkeit vertrieben sie die Nacht, aufgeweckter am frühesten „Morgen, als da sie zusammengekommen waren, „und sie wendeten das Angesicht gegen Sonnenaufgang, und fleheten „gemeinsam für sich um „ein glückliches Leben, um „Wahrheit und um einen „erleuchteten Geist, und „nach vollbrachten Gebethen begab sich ein jeder „zu seinem einsamen Hause „— das wie zu einem Kloster geweiht war, und „wiederholte die gewohnten Uebungen der Religion.“

Also herrlich beschreibt diese Lebensweise der Chri- Tom. I. L.
sten Ludovicus du Mernil nach Philo, von dem es 2. n. 88.
im römischen Brevier für den fünf und zwanzigsten
Tag des Monates April auf das Fest des heiligen
Markus lautet: „Endlich hat Philo, der gelehrteste
„der Juden, der die erste Kirche von Alexandria noch
„judaisirend sah, gleichsam zum Lobe seines Volkes
„ein Buch über ihren Wandel geschrieben. Und weil
„Lukas erzählt, daß die Gläubigen zu Jerusalem al-
„les gemein hatten, so hat auch jener das, was er
„zu Alexandria unter Markus, dem (göttlichen) Leh-
„rer geschehen sah, dem Andenken übergeben."

---

# Zugabe C zur zweiten Predigt.

## Aufzählung der Weihungen, geschehen durch die Bischöfe Roms, angefangen von Linus, Cletus und Clemens, die mit andern von dem heiligen Petrus selbst geweihet worden sind.

**Seculo I. S. Linus creatis bis mense Decembri Episcopis quindecim, Presbyteris octo: S. Cletus ex praecepto Principis Apostolorum in urbe viginti quinque Presbyteros ordinavit: S. Clemens fecit ordinationes duas mense Decembri, quibus creavit Presbyteros decem, Diaconos duos, Episcopos per diversa loca quindecim. S. Anacletus creavit Presbyteros quinque, Diaconos tres, Episcopos**

Im ersten Jahrhunderte. Der hl. Linus weihete im Monate Dezember zweimal 15 Bischöfe und 8 Priester; und der heil. Cletus weihete gemäß dem Auftrage des Fürstenapostels in der Stadt 25 Priester; Clemens aber verrichtete 2 Weihungen im Monate Dezember, in welchen er 10 Priester, 2 Diakonen und für verschiedene Orte 15 Bischöfe machte. Der heil. Anakletus schuf 5 Priester, 3 Diakonen, und 6 Bischöfe; im Monate Dezember verrichtete er

sex mense Decembri fecit ordinationes duas: S. Evaristus Presbyteris septemdecim, Diaconis duobus, Episcopis quinque quater mense Decembri ordinatis.

Seculo II. S. Pius creavit Presbyteros duodecim, Diaconos viginti et unum, Episcopos per diversa loca duodecim mense Decembri quinque ordinationibus: S. Anicetus quinquies mense Decembri ordinavit Presbyteros septendecim, Diaconos quatuor, Episcopos per diversa loca novem: S. Soterus ordinavit mense Decembri Presbyteros octodecim, Diaconos novem, Episcopos per diversa loca undecim. S. Zepherynus habuit ordinationes quatuor mense Decembri, quibus creavit Presbyteros tredecim, Diaconos septem, Episcopos per diversa loca tredecim.

Seculo III. S. Calistus ordinationibus quinque mense Decembri creavit Presbyteros sedecim, Diaconos quatuor, Episcopos

ebenfalls zwei Weihungen. Der heil. Evarist weihete im Monat Dezember 17 Priester, 2 Diakonen, und auf viermal 5 Bischöfe.

Im zweiten Jahrhunderte. Der heilige Pius schuf 12 Priester, 21 Diakonen und 12 Bischöfe, und für die verschiedenen Orte im Monate Dezember in 5 Weihungen 12 Bischöfe. Der hl. Anizet weihete im Monate Dezember auf fünfmal 17 Priester, 4 Diakonen, und 9 Bischöfe für verschiedene Orte. Der hl. Soter weihte im Monate Dezember 18 Priester, 9 Diakonen und 11 Bischöfe für verschiedene Orte. Der hl. Zepheryn hielt im Monate Dezember vier Weihungen, in welchen er 13 Priester schuf, 7 Diakonen und für verschiedene Orte 13 Bischöfe.

Im dritten Jahrhunderte. Der heil. Calistus schuf in den fünf Weihungen des Monates Dezember 16 Priester, 4 Diakonen und 8

ecto. S. Urbanus ordinationibus quinque habitis mense Decembri creavit Presbyteros novem, Diaconos quinque, Episcopos per diversa loca octo. S. Pontianus fecit ordinationes duas mense Decembri, quibus creavit Presbyteros sex, Diaconos quinque, Episcopos per diversa loca sex. S. Fabianus fecit ordinationes quinque mense Decembri, quibus creavit Presbyteros viginti duos, Diaconos septem, Episcopos per diversa loca undecim. S. Stephanus habuit ordinationes duas mense Decembri, quibus creavit Presbyteros sex, Diaconos quinque, Episcopos tres. S. Felix, cum mense Decembri habuisset ordinationes duas, et creasset Presbyteros novem, Diaconos quinque, Episcopos per diversa loca quinque. S. Cajus creatis mense Decembri Presbyteris viginti quinque, Diaconis octo, Episcopis quinque. S. Marcellinus fecit ordinationes duas mense Decembri, quibus

Bischöfe. Der heil. Urban aber schuf in fünf Weihungen des Monates Dezember 9 Priester, 5 Diakonen, und für verschiedene Orte 8 Bischöfe. Der heil. Pontian hielt im Dezember zwei Weihungen, in welchen er 6 Priester schuf, 5 Diakonen, und für verschiedene Orte 6 Bischöfe. Der heil. Fabian machte im Monate Dezember fünf Weihungen, in welchen er 22 Priester schuf, 7 Diakonen und für verschiedene Orte 11 Bischöfe. Der hl. Stephan hielt im Monate Dezember zwei Weihungen, in welchen er 6 Priester schuf, 5 Diakonen, und 3 Bischöfe. Der heil. Felix hielt im Monate Dezember zwei Weihungen, schuf 9 Priester, 5 Diakonen und für verschiedene Orte 5 Bischöfe. Der heil. Cajus schuf im Monate Dezember 25 Priester, 8 Diakonen und 5 Bischöfe. Der hl. Marzellinus hielt im Monate Dezember zwei Weihungen, in welchen er 4 Priester schuf und für verschiedene Orte 5 Bischöfe. Der heil. Marzellus weihete im Monate Dezember zu Rom 25 Priester, 2 Diakonen und für

creavit Presbyteros quatuor, Episcopos per diversa loca quinque. S. Marcellus ordinavit mense Decembri Romae Presbyteros viginti quinque, Diaconos duos, Episcopos per diversa loca viginti et unum.

Seculo IV. S. Sylvester fecit ordinationes septem mense Decembri, quibus creavit Presbyteros quadraginta duos, Diaconos viginti quinque, Episcopos per diversa loca sexaginta quinque. S. Innocentius quatuor ordinationibus mense Decembri creavit Presbyteros triginta, Diaconos quindecim, Episcopos per diversa loca quinquaginta quatuor. —

verſchiedene Orte 21 Biſchöfe.

Im vierten Jahrhundert. Der heilige Silveſter hielt im Monate Dezember ſieben Weihungen, in welchen er 42 Prieſter ſchuf, 25 Diakonen, und für verſchiedene Orte 65 Biſchöfe. Der heil. Innozenz ſchuf in vier Weihungen des Monates Dezember 30 Prieſter, 15 Diakonen, und für verſchiedene Orte 54 Biſchöfe.

Siehe da in der römiſch katholiſchen Kirche die ununterbrochene Nachfolge und Reihe geweihter Vorſteher. Denn die Apoſtel und die höchſten Prieſter (summi pontifices — Päpſte) ſchufen und ſetzten in den von ihnen gegründeten, Kirchen, Biſchöfe, Prieſter und Diakonen.

# Dritte Predigt.

## Von der

## Kirche Jesu Christi in ihrem wunderbaren Fortgange.

---

Gehalten am XVIII. Sonntage nach Pfingsten, 1821.
(Am Kirchweihfeste.)

„Auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen.“

Matth. XVI. 18.

Die Kirchweihung, welche wir heute auch an unserer Metropolitankirche begehen, ist schon ein uraltes Fest; denn die Sache selbst, die Weihung eines eigenen Hauses zu einem Hause Gottes ist uralt. Sie reicht bis in die Zeiten des alten Testamentes hinauf. Nach dem zweyten Buche Paralipomenon hat Salomo, der Sohn Davids, der weiseste König in Israel und in der ganzen Welt, dem Herrn Gott einen Tempel erbauet und ihn geheiliget und geweihet unter großem Jubel des Volkes und mit einer Ceremonie, die Gott dem Herrn so wohl gefiel, daß er diesem Tempel nicht nur allein große Gnaden verliehen hat, sondern Christus selbst ist mit seinen Aposteln in den Tagen, als die Kirchweihung gefeyert wurde, in demselben erschienen. Die Gedächtnißfeyer der Kirchweihe wird schon durch den heiligen Papst Felix in seinem ersten Briefe, geschrieben im Jahre Christi 355, bezeugt, da er schreibt: „Die Feyerlichkeiten der Kirch„weihe sollen alle Jahre festlich begangen „werden.“ Auch der heil. Augustin hielt über die Kirchweihung fünf festliche Predigten. In einer derselben schreibt er: „Die Feyer dieser

II. Paralip. VII.

De Conseer. D. I. C. 17.

Serm. 256 de temp.

„Versammlung ist die Einweihung des Beth=
„hauses.“ Eusebius, der Geschichtschreiber
bezeuget, „daß die Christen nach dem Tode
Lib. VI. c. „Maximi an allen Orten und in allen Städ=
10. „ten fröhliche Kirchweihe gehalten haben.“
Die heiligen Kirchenväter Johannes Chryso=
stomus und Gregor von Nazianz preisen die
Feyerlichkeiten der Kirchweihe. Ihr Anfang
aber datirt sich von dem Papste Sylvester,
dem Ersten dieses Namens. Immer kann
auch neben der heiligen Freude des Geistes
mit der Feyer und Festlichkeit in der Kirche
häusliche Fröhlichkeit gepflogen werden —
zum Zeichen der vollen Freude ob der Gnade,
ein Haus Gottes zu besitzen, in welchem Gott
Jesai. VII. 14 der Herr so recht unser Emanuel, ein „Gott
Geh. Offenb. „mit uns“ ist.
XXI. 3.

Leider, daß in unsern Tagen der Sünd=
haftigkeit das Heilige mit dem Weltlichen und
Sündlichen, wie in so vielen Dingen, auch
in diesem Punkte so sehr gemischt wird, daß
die Feyer der Kirchweihung entweihet, weil
recht eigentlich von der Kirche in Tanz= und
Zechhäuser übertragen wird — theils aus nie=
driger Gewinnsucht, theils aus unheiliger,
befleckender Sinnenlust. Uns lasset aber die
Weihung dieser unserer erzbischöflichen Dom=
kirche rein und heilig feyern — in Freude des
Herzens, die sich wohl auch in frohen Krei=
sen von Freunden und Gästen bey einem bes=
sern Mahle äußern mag, aber auf keine
Weise durch Fraß uns Füllerey, oder durch
lärmende Gelage getrübt und entheiliget
werden soll.

In dieser gegenwärtigen Stunde aber lasset mich mit euch die Kirchweihe dadurch feyern, daß ich die angefangene Rede von der Kirche fortsetze. Es ist wohl auch sehr passend, am Feste der Kirchweihung von der Kirche zu reden.

Aus der vorigen Predigt wisset ihr, wie die heilige Kirche entsprungen, und in welch' heiliger, göttlicher Gestalt die ursprüngliche Kirche in der Welt glänzte, mit Einem Worte: der Kirche göttlichen Ursprung; der ursprünglichen Kirche heilige Gestalt; heute aber möchte ich euch den wunderbaren Fortgang der Kirche zu betrachten geben, vorerst aber noch ein wichtiges Hauptstück, das ;um Inhalte der vorigen Predigt gehört, und welches vorzutragen die mir kurz zugemessene Zeit nicht gestattet hat, nachholen — nämlich das Hauptstück von den Gesetzen, welche der Herr seiner Kirche gegeben hat, mit der Macht, solche auch fürder nach Umständen zu geben und zu vollziehen. Höret also heute die Fortsetzung der Lehre von der Kirche, und zwar:

1. Von den Gesetzen der ursprünglichen Kirche;

2. Von der Kirche in ihrem Fortgange.

Herr Gott, du Schöpfer aller Dinge, der du alles Erschaffene durch dein mächtiges Wort auch hältst und trägst: laß uns diese Kraft deines Wortes erkennen auch an der

Kirche deines Sohnes Jesu Christi unsers Herrn! Es geschehe!

## 1.

## Von den Gesetzen der ursprünglichen Kirche.

Kein Regiment kann lange ohne Gesetze bestehen. Christus der Herr kam in diese Welt, ein Reich aufzurichten, ein neues, welches bis an das Ende der Tage dauern solle. Er versah es mit Gesetzen, Er, der, das Haupt der Kirche, auch ihr Gesetzgeber ist.

Das Alte war vergangen, das Priesterthum verändert, verändert auch das Gesetz. Jesus Christus, der ewige Hohepriester gab ein neues Gesetz, das evangelische, welches alle Menschen ohne Ausnahme verbindet, zu derer Erkenntniß es gelangt. Der Herr, der oberste Gesetzgeber spricht: „Mir ist alle „Gewalt gegeben im Himmel und „auf Erde. Gehet denn hin, und leh„ret alle Völker, taufet sie.... leh„ret sie halten alles, was immer ich „euch befohlen habe.“ Und dieses Gesetz ist allgemein, und es unterliegt keiner Veränderung, sondern es bleibt unversehrt bis an das Ende auf alle Zukunft. „Denn „dieses Evangelium des Reiches „wird in der ganzen Welt geprediget „werden zum Zeugnisse aller Völ„ker, und dann wird die Vollendung

Matth. XXVIII. 18.

Matth. XXIV. 14.

„kommen.“ Auch schon in der Kirche alten Bundes war ein Gesetz; in der Kirche neuen Testamentes aber ist ein neues Gesetz, deren Unterschied der heil. Augustin so schön giebt, wenn er schreibt: „Der kürzeste und „offenbarste Unterschied der zwey Testamente „ist Furcht und Liebe.“ Lib. contra Adimant. C. XVII. n. 2.

Wenige sind der Gebothe und Räthe des neuen Bundes; denn diese beyden (Gebothe und Räthe) umfasset das heil. Evangelium: sie sind aber voll himmlischer Weisheit und sehr zweckmäßig. Die zehn Gebothe ließ der Herr nicht nur unangetastet, sondern hat sie noch überdieß bekräftiget: „Wollt nicht Matth. V. 17 „glauben,“ sagte er, „daß ich gekom„men bin, das Gesetz aufzulösen „oder die Propheten, sondern zu er„füllen:“

Das Grundgesetz, an dem alles Gesetz und die Propheten hangen, hob der Herr in diesen Worten hervor: „Liebe den Herrn Matth. XXII. 36. „deinen Gott aus ganzen deinem „Herzen u. s. f. Liebe deinen Näch„sten, wie dich selbst.“

Einem Jünglinge, der zu Jesus trat, und fragte: „Was muß ich Gutes thun, gu- Matth. XIX. 16. „ter Meister, daß ich das ewige Le„ben habe?“ sagte der Herr: „Willst du „zum ewigen Leben eingehen, so hal„te die Gebote — du sollst nicht „tödten; du sollst nicht ehebrechen; „du sollst nicht stehlen; du sollst

„nicht falsches Zeugniß geben; ehre „deinen Vater und deine Mutter.“

So lehrte der Herr, was die zwey Tafeln des Gesetzes geben, was auch die Natur zum Gesetze macht. Nur erhebt er es auch noch zur Höhe der Vollkommenheit, wie es aus dem V. Hauptstücke Matthäi hervorgeht, wo

Math. V. 21. 22. es lautet: „Es ist zu den Alten gesagt: „du sollst nicht tödten; wer aber tödtet, ist des Gerichtes schuldig. Ich „aber sage euch: wer seinen Bruder „zürnet, ist des Gerichtes schuldig.“

27. 28. — „Es ist zu den Alten gesagt: du „sollst nicht ehebrechen. Ich aber „sage euch: wer ein Weib nur ansieht mit Begierde, hat schon mit „ihr im Herzen die Ehe gebrochen.“

Sehet da die Höhe und Vollkommenheit des Gesetzes, das in neuem Bunde gegeben ist! Nicht nur die grobe That ist verbothen, sondern auch die unheilige Gesinnung. Geist und Leben sind die Gebothe des Glaubens, der Hoffnung, der Liebe. Dann aber ist auch statt der Beschneidung, des Bekenntnisses der Kirche a. B. ein neues Zeichen und Geheimniß eingesetzt, das Sakrament der Tau-

Joh. III. 5. fe: „Wahrlich, wahrlich, sage ich „euch,“ spricht Christus, „wer nicht „wiedergeboren ist aus dem Wasser, „und heiligem Geiste, kann nicht in „das Reich Gottes eingehen.“ Denjenigen, welche nach der Taufe in die Sünde fallen, schrieb er die Buße vor: „thut

„Buße; denn das Himmelreich ist „nahe. Wenn ihr nicht Buße thuet, „so gehet ihr alle verloren.“ Allen, den Gerechten und Sündern, giebt Jesus das Geboth, die Eucharistie zu nehmen. „Wahr- „lich, wenn ihr nicht das Fleisch des „Menschensohnes essen werdet, und „trinken sein Blut, so werdet ihr „das Leben nicht in euch haben.“ End- lich empfahl er die brüderliche Liebe, als das ächte Gepräg der Christen nachdrücklichst: „Ein neues Geboth gebe ich euch: „daß ihr einander liebet, wie ich „euch geliebt habe.... Daran sol- „len Alle erkennen, daß ihr meine „Jünger seyd, wenn ihr zu einander „Liebe habet.“

Matth. IV 17 Luk. XIII. 5.

Joh. VI. 54.

Joh. XIII. 34

Ueber diese Gebothe, die zur Seligkeit durchaus nothwendig sind, gab der Herr auch noch heilsame Räthe, die, wenn sie von den Menschen nach Beruf befolgt werden, diese zur Höhe der Vollkommenheit erheben. Diese sind Armuth, Keuschheit und Gehor- sam. Zur Armuth räth Jesus in diesen Worten: „Wenn du willst vollkommen „seyn, so verkaufe, was du hast, „und gieb es den Armen, und du wirst „einen Schatz im Himmel haben.“ Zur Keuschheit: „Es giebt Verschnitte- „ne, die von Mutterleibe so geboren „sind; Verschnittene, die von Men- „schen verschnitten sind, und Ver- „schnittene, die sich selbst verschnit- „ten haben um des Himmelreiches

Matth. XIX. 21.

Ebend. XIX. 12.

„willen; der es fassen kann, fasse
Ebend. IX. 23. „es.“ Zum Gehorsame: „Wenn jemand
„will mir nachkommen, der verläug-
„ne sich selbst, und nehme sein Kreutz
„täglich auf sich, und folge mir nach.“
Luk. X. 16. Diesen sichert der Herr als durch einen Eid hohen Lohn zu, die Herrschaft und das Gericht mit ihm im Himmelreiche und das ewige Leben.

Solche Gesetze und Räthe gab der Herr seinem Reiche, der Kirche, da er noch im Fleische gewandelt; nachdem er aber nach dem ewigen Rathe des Vaters in den Himmel aufgefahren war, überließ er seine Kirche dem Fürstenapostel Petrus, und seinen Nachfolgern zu regieren, und zwar unter dem Vorbehalte
Matth. XVI. 19. seines ewigen Beystandes: „Dir will ich
„die Schlüssel des Himmelreiches
„geben,“ sagte Jesus zu Petrus: „Alles,
„was du auf Erden lösen wirst, wird
„auch im Himmel gelöset seyn, und
„alles, was du auf Erden binden
„wirst, soll auch im Himmel gebunden
„seyn.“ Unter dem Beystande des Trösters, seines heiligen Geistes verlieh er seinen Stellvertretern auf Erde die Macht, Gesetze zu geben, wie sie für sein Reich jedes Mal nothwendig und nützlich seyn mögen. „Wer
Luk. X. 16. „euch höret,“ sprach er, „der höret
„mich, und wer euch verachtet, der
„verachtet mich.“ Und: „Wenn einer
„die Kirche nicht hört, der sey dir
„wie ein Heide und ein öffentlicher
„Sünder.“ Dieses übertragene Recht, diese göttliche Vollmacht übten auch sogleich die

Apostel und Aeltesten zu Jerusalem aus, indem sie „eine Versammlung hielten," in welcher sie unter dem Vorsitze des heiligen Petrus den Beschluß faßten: „Daß sich die „Gläubigen von der Befleckung der „Abgötterey enthalten sollen, und „von der Hurerey, und von dem Erstick„ren und dem Blute." Und wie der Fürstenapostel in der ersten Versammlung, vereiniget mit den übrigen Aposteln, Gesetze der Zucht und Ordnung gab, also übten auch immer seine Nachfolger, die Päpste, die nämliche Gewalt aus, verschiedene Gesetze, Beschlüsse und Vorschriften zu geben, wie es der Kirche nothwendig oder nützlich gewesen, oder der Glanz göttlicher Geheimnisse es zu erheischen schien. So lesen wir es von dem heiligen Linus, Cletus, Anacletus, Evaristus, Alexander, Pius, Anicetus, Soter, Zephyrin, Callistus, Urban, Fabian, Stephanus, Sylvester der Reihe nach, daß sie verschiedene Anordnungen getroffen, und Gesetze gegeben haben, die in der ersten goldenen Zeit der Kirche nur mündlich überliefert, und endlich auch schriftlich aufgenommen worden sind. Unter den letztern nehmen „die Kanones der „Apostel" den ersten Platz ein, die von dem hl. Clemens, dem dritten Papste nach Petrus, zusammengeschrieben seyn sollen. Wenigstens sind sie sehr alt, und alle diese Gesetze gewiß vor der ersten allgemeinen Kirchenversammlung von Nicäa zwischen den Jahren Christi 198 und 324 gegeben und aufgezeichnet. — Diese Gesetze sowohl, als auch verschiedene Beschlüsse und Verfügungen, ge-

Apostelg. XV. 6.

Ebend. XV. 20.

Canones.

geben und ausgedrückt in vielen Briefen mehrer Päpste, Decretales genannt, wurden dann „kraft apostolischen Ansehens als Gesetze der „Kirche bekräftiget," wie es schon Anacletus, von Petrus an der vierte Papst, erklärt hat. Selbst auch die Kaiser gaben diesen Kanonen Gesetzeskraft, wie Justinian spricht: „Von „unsern Vorfahrern und von uns selbst ist „es wohl gesagt, daß die heiligen Regeln (der Kirche) „für Gesetze gelten müssen. „Wir bestättigen daher die heiligen Regeln „der Kirche, und erheben sie zu Gesetzen."

C. Leges 13 caus. 3. q. 6.

Novell. 6. c. 1.

Siehe da in der Kirche, in der ursprünglichen Kirche die Gewalt, Gesetze zu geben, und Satzungen. Mit dieser Gewalt aber ist auch die Macht der Strafe verliehen gegen Alle, welche sich wider die Gesetze streuben, und dieselben übertreten. Diese Macht der Strafe ist von dem Herrn selbst seinen Stellvertretern verliehen, wenn der Sohn Gottes spricht: „Welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen, und „welchen ihr sie behaltet, diesen sind „sie behalten." Und St. Paulus, der Weltapostel, übte diese von dem Herrn selbst eingesetzte und verliehene Gewalt als der Erste, da er zu Corinth Einige wegen einer solchen Hurerey, davon selbst die Heiden nicht zu sagen wußten, von der Gemeinschaft der Gläubigen ausgeschlossen hat. Apostolisch ist demnach die Strafe der Ausschließung, der Exkommunikation. Viele sind der festgesetzten Strafen in der ursprünglichen Kirche, die man vor Alters Pönitentiales genannt, und

Joh. XX. 23.

1. Kor. V, 1 — 5.

Excommunicatio.

davon zu reden es ein ander Mal Gelegenheit geben mag. Ich eile, nachdem ich von den wesentlichsten Stücken der Kirche in ihrem Ursprunge geredet habe, zur Betrachtung der Kirche in ihrem Fortgange.

Höret dann

## 2.

## Von der heiligen Kirche in ihrem Fortgange.

Im Ursprunge der heiligen Kirche lag schon der Same ihres Wachsthumes, ihrer Ausbreitung. Jesus Christus, ihr Ursprung und ihr lebendiger Grund „ist gekommen, Luk. XIX. 10. „Alle, die verloren waren, zu suchen, „und selig zu machen." Er, der gute Hirt, wollte alle Nationen und Völker in Einen Schafstall sammeln, zu einer Heerde. So ist also die Kirche von dem Sohne Gottes gegründet, über den ganzen Erdkreis sich auszubreiten. Und wie begab sich der Wachsthum, der Fortgang der Kirche und ihres Regimentes; Nachdem der hl. Geist von dem Himmel auf die Apostel gefallen war, und sie ganz erfüllet und durchdrungen hatte, fingen sie an, den Glauben an Jesus Christus öffentlich zu predigen und laut zu verkündigen, wie ihr gehöret habet, und durch diese ihre Mühe erstand, aus den Trümmern der Synagoge, vor allen die Kirche zu Jerusalem, die Erste, die da Juden, welche sich zum Glauben bekehrt, umfasset hat. Ihre Sorge und Regiment ward Jakobus, dem Bruder des Herrn anvertraut. Hierauf haben die nämlichen Apostel sammt ihren Jüngern überall

auf dem Erdkreise verschiedene Kirchen errichtet, die Heiden unter das Joch Christi zu beugen, die sie theils selbst regierten, theils ihren Jüngern zu regieren übergeben haben. Die ersten und vornehmsten Kirchen der Welt waren Antiochia, Alexandria und Rom. Im Jahre Christi 39 ward die Kirche zu Antiochia von dem hl. Petrus selbst gegründet und sieben Jahre lang regiert, — die Kirche zu Alexandria aber von dem hl. Markus, dem Evangelisten, im Namen und durch das Ansehen Petri. Von Antiochia endlich versetzte der Fürstenapostel seinen Stuhl nach Rom, den er auch bis an das Ende besessen, und zuletzt durch sein Blut geheiliget hat. Vernehmet Wunder!! Unter so vielen und großen Stürmen wuchs die Religion Jesu Christi immer mehr und mehr gleich einer Ceder empor, und ward kräftiger, mächtiger. Eitel ward jene Meynung, davon der hl. Papst Leo zierlich spricht: „(Sie thun und treiben es) als wenn „die Gnade Gottes durch den Tod der Heiligen könnte ausgelöscht werden, da doch das „ihr größter Gewinn war, so, daß der Verachtung dieses sterblichen Lebens der Empfang „und Genuß des ewigen Lebens wurde. Kostbar denn ist in den Augen Gottes der Tod „seiner Heiligen, und durch keine Art Grausamkeit kann eine Religion vertilgt werden, „die durch das Geheimniß des Kreuzes Christi gegründet ist. Durch Verfolgungen wird „die Kirche nicht gemindert, sondern vermehrt, „und der Acker des Herrn wird mit einer immer reichern Saat bewachsen, indem Körner, „die einzeln fallen, vermehrt aufgehen.“ Und

* Euseb. Chronic. Petrus Antiochiam Ecclesiam fundavit, ibique Cathedram adeptus est.

Serm. 1. de SS. Ap. Petro et Paulo.

wirklich, bey drey hundert Jahren wurde die Kirche Jesu Christi beständig angefochten, beunruhiget, geängstiget, und doch breitete sie sich eben in dieser Zeit fast über den ganzen Erdkreis aus. Was die Apostel nach allen Enden hin gethan haben, ist ohnehin bekannt und denkwürdig. Aber auch apostolische Männer gab es, die schon im ersten Jahrhunderte das Evangelium in Gallien verkündiget haben, als nämlich die Heiligen Lazarus, Maximinus und Martial, Creszenz, Sartunin, Trophin. Im zweyten Jahrhunderte bekehrte der hl. Barsimäus zu Edessa und in Syrien die Meisten zur Kirche Christi; die in Rhätien wurden von Luzius und Emeritus, den heil. Märtyrern, zum wahren Glauben gebracht; die Celten, Sequaner und Allebroger durch den heil. Irenäus; Pantänus, der Philosoph, von Demetrius dem Alexandriner, zu den Indiern gesendet, brachte diese zu Christus. Siehe da die Ausbreitung der Kirche Jesu Christi von dem fernsten Osten bis zum fernsten Westen durch apostolische Männer! Bonaldus, König von Schottland, begehrte und erhielt auch von Papst Viktor I. Männer, welche das Licht des Evangeliums nach den hohen Norden brachten. Im dritten Jahrhunderte ward fast ganz Gallien unter der Regierung des Kaisers Severus christlich, und, wie Tertullian mit andern Schriftstellern bezeugt, ist fast in alle Gegenden der bekannten Welt das göttliche Christenthum gedrungen, und das trotz aller Anfechtungen der Tyrannen, der heidnischen Philosophen und der Irrlehrer.

Vom Anfange an bis auf Kaiser Konstantin war die Religion und Kirche Jesu

Christi unaufhörlich angefochten, theils durch Edicte der Fürsten, theils durch die bestehenden Gesetze der Römer, welche keine fremde Religion duldeten, theils auch durch Privathaß der Vorsteher der Provinzen. Zehn der blutigsten Verfolgungen bestand die Kirche Gottes von Kaiser Nero an, 64 nach Chr., bis zu den Kaisern Diokletian und Maximian, 312 n. Chr. Da gab es keine Grausamkeit, welche nicht an den Christen verübt wurde, sie von dem Glauben abzubringen. Anderer Seits aber erhoben sich die heidnischen Philosophen, unter andern Apollonius von Tyana und Euphrat, und Demetrius der Cyniker und mehrere Andere, die theils mündlich, theils schriftlich die Religion Jesu Christi heftig angriffen, diese als eine Feindin des menschlichen Geschlechtes schilderten, und dadurch wirklich viele Christen, die nicht wachsam und gründlich genug waren, verführt haben. Zu diesem gesellten sich noch Heere von Irrlehrern, die nach dem Hingange der Apostel aus den Winkeln hervorbrachen, und den ungenähten Rock Christi, nämlich die Kirche, zerrissen, wie es der Apostel zuvor gesagt hatte: „Ich weiß, daß nach meinem Ab-
Apostelg. XX. 29. „schiede unter euch gräuliche Wölfe „kommen werden, die der Heerde „nicht schonen werden. — Auch wer„den unter euch selbst Männer auf„stehen, die verkehrt reden werden, „daß sie Jünger ihnen nachziehen.“ Bekannt sind die Gnostiker, Valentinianer, Montanisten, Novatianer, Machäer und viele andere Abarten. Vieles schadeten sie

der Kirche; selbst Tertullian und Origenes, Männer voll des Geistes und Frömmigkeit fielen in den Irrthum der Montanisten, und St. Augustin befleckte sich mit der Gottlosigkeit der Manichäer. Alle diese Feinde, die Tyrannen, heidnischen Philosophen und Ketzer mochten die Kirche Gottes wohl erschüttern, doch vermochten sie diese nicht zu fällen; denn auch die Pforten der Hölle, wenn sie sich aus dem Abgrunde erhoben, konnten niemals die Kirche überwältigen, welche von Christus auf den Felsen erbauet ist.

Es fehlte zwar nicht an Vertheidigern der christlichen Religion, die, selbst Philosophen, den heidnischen Weltweisen die Spitze geboten, und die Wuth der Tyrannen durch Gründe der Vernunft niederzuschlagen suchten, z. B. Athenagoras, der Philosoph aus Athen, der um das Jahr Christi 155 geblühet, und wie St. Paulus aus einem Feinde ein Lehrer der Kirche geworden ist; Justinus, der Philosoph und Martyrer, der um dieselbe Zeit lebte und wirkte; Tertullian um das Jahr 200, Origenes um das Jahr 230, Laktantius Firmian um das Jahr 290. Wenn aber schon diese vortrefflichen Vertheidiger des Glaubens wider die Tyrannen und Feinde der Kirche tapfer gefochten, war doch Gott, der Herr, selbst der Rächer seiner bedrängten Kirche, der alle ihre Feinde mit mächtigem Arme, mit dem Schwerte der Gerechtigkeit schlug und zerstreuete. Nicht selten war ihr Ende schrecklich und die Rache Gottes an ihnen sichtbar, wie uns solches unter andern vorzüglich von Maximinus und Licinius durch

die Kirchenschriftsteller Laktantius und Eusebius beschrieben ist. Die Gewalt der Tyrannen brach sich an dem Felsen, auf welchen die Kirche gebauet steht; jene zerfielen in Staub; diese aber steht fest, angethan mit Schmuck und mit Schöne, eine ewige Braut Jesu Christi. Von der glorreichen Regierung des großen römischen Kaisers Konstantin datirt sich die Herrlichkeit, welche der Kirche eigen ist, mit welcher sie vor der ganzen Welt gleich der Sonne des Himmels pranget.

Nachdem Konstantin, würdig, der Große genannt zu werden, das römische Reich regierte, legte die Kirche ihre Trauergewande ab, und im Gesichte aller Christen strahlte eine gewisse unglaubliche Heiterkeit. Denn sie sahen alle Stätten, welche die Gottlosigkeit der Heiden entweihet und zerstöret hat, aus ihren Trümmern erstehen, die Tempel wieder weit herrlicher erbauet, und in den Tempeln den göttlichen Dienst und die heiligen Ceremonien und andere Werke der Gottseligkeit mit größerem Glanze entrichtet. Die Bischöfe und Vorsteher der Kirchen, welche von den überstandenen Martern die Merkmale der christlichen Starkmuth, Wunden und Narben an sich umhertrugen, fiengen an, überall ihre Versammlungen zu feyern; die zerstreuten Schäfchen kehrten aus ihren Einöden und Höhlen wieder zu ihren Hirten und Weiden; wechselseitige Liebe, Friede und Wohlwollen erwuchs endlich durch die einzelnen Glieder des Leibes Christi zu einem Ganzen; in allen lebte die nämliche Freudigkeit des Glaubens; einhellig feyerten alle die Kraft

und Vorsehung Gottes. Hören wir den vortrefflichen Kirchengeschichtschreiber Eusebius, was er zur Rede, welche der heil. Bischof Paulinus zur Einweihung der herrlich erbauten Kirche der Stadt Tyrus gehalten, bemerkt:

„Christus, der König der Könige, nachdem „die Soldaten seines mächtigsten Reiches durch „alle Arten von Martern, die sie geduldig „und standhaft ertragen haben, mehr als hin„reichend geübt waren, zeigte sich unverhofft, „und vertilgte alle seine Feinde und Widersa„cher so gänzlich, und vernichtete sie, daß „nicht einmal ihre Namen zu bleiben schienen, „und er erhob seine Lieblinge, die er wie sei„ne Freunde hielt, zu einer so großen Herr„lichkeit, daß schon (was sonst nicht geschah) „die größten Kaiser sich's zur Ehre, die sie „von ihm erhalten haben, rechnen, ob der „abscheulichen Bilder die todten Götzen an„zuspeyen, den unheiligen Dienst der Teu„fel zu vernichten, den alten Irrthum, der „von den Vätern auf sie gekommen, zu ver„lachen, den Einen wahren Gott für den „Schutzherrn Aller sowohl, als auch Ihrer „zu erkennen, Christus den Sohn Gottes als „den höchsten König und Herrn über alles zu „bekennen, Ihn als den Erlöser durch In„schriften, in Säulen eingegraben, auszuru„fen und zu verfügen, daß seine herrlichen Tha„ten und seine, wider die Gottlosen erfochtenen „Siege mit größerer Schrift zum ewigen Ge„dächtnisse auf Tafeln zierlich geschrieben wer„den, die dann in Mitte jener Stadt, welche „die Königin — die Beherrscherin des gan„zen Erdkreises ist, aufgestellt würden."

Lib. X. C. 4.

Es giebt nichts herrlicheres, aber auch nichts erwieseneres, als was Eusebius von dem Kaiser Konstantin und seiner Mutter der Kaiserin geschrieben hat, wie diesen beyden nach Christus einzig die Kirche Friede und Freyheit zu verdanken habe. Von der heil. Helena spricht Sulpitius Severus so: „Die „Mutter des Kaisers Konstantin, welche als „Kaiserin mit dem Sohne regiert hat, als ße „Jerusalem zu sehen begehrte, zerstörte die „Bilder und Tempel der Götzen, welche sie „dort gefunden hat, und verwendete die Kräf- „te des Reiches, an die Stätte des Leidens, „der Auferstehung und der Auffahrt des Herrn „eine Hauptkirche zu erbauen. Durch die Be- „mühung und Spende der nämlichen Herr- „scherin wurde das Kreuz des Herrn gefun- „den, und in würdiger Prozession gefeyert."

Lib. II. Histor.

Dieses Kreuz fing dann an, den Purpur der Könige und Herrn und die flammenden Stei- ne ihrer Kronen zu schmücken, wie der heil. Hieronymus sagt. Der mächtigste Kaiser der Welt beugte sich unter dem Gehorsam des Glaubens an den Namen Jesu Christi, des ewigen Königs und Herrn, und ward ein Sohn seiner heiligen Kirche, ihr Schutz so- wohl, als auch ihr Schmuck, der ewig nim- mer vergeht. Konstantin, als er den christli- chen Glauben öffentlich angenommen hat, gab nicht nur unzählige Zeugnisse der Frömmig- keit, und Denkmale der Freygebigkeit gegen die Christen, sondern auch, was der strah- lendste Glanz der christlichen Majestät war, sehr viele vortreffliche Gesetze, welche die Kir- che begünstigten, diese in der Welt festigten,

Epistol. ad Laetam.

verherrlichten, und die Religion Jesu Christi, welche von der Kirche und einzig von ihr rein bewahrt wird, zur Weltreligion erhoben.

Diesen erhabenen Monarchen erkohr die Hand des Herrn zum fürstlichen Werkzeuge, seiner Kirche Festigkeit zu geben und Bestand. Wie eine junge Ceder auf Libanon durch die Stürme der Jahre in ihren Wurzeln tiefer greift, und sich festiget, also griff auch die junge Kirche in den Stürmen, welche von den Zeiten Christi, ihres Stifters und der Apostel an bis zu dem Tage des ersten grossen christlichen Kaisers über sie herfuhren, tiefere Wurzeln. Mit diesem Fürsten steht sie fest und herrlich in der Welt. Zwar blieb sie in den kommenden Jahrhunderten niemals ganz unangefochten; denn der göttliche Heiland hat es ihr vorhergesagt, immerhin mußte sie zu gewissen Zeiten gewältige Stürme und Kämpfe bestehen, und so muß sie es auch förderhin; aber deßhalb konnte sie — was auch Verheissung des Herrn ist, — niemals überwältiget, und sie kann ewig nicht vertilget werden, was ein nur ihr eigenthümlicher Vorzug ist, und ein Eigenthum ihrer Herrschaft. Die großen vier Weltmonarchien vor Christus, sie liegen im Staube; nicht einmal Trümmer sind mehr davon übrig; jene Staaten Griechenlands, mächtig an Tapferkeit, herrlicher an Bildung, als alle Nationen vor und nach ihnen, sie sind verschwunden. Wo ist die Weltherrschaft Karls des Großen? Sie liegt mit ihm im Grabe. Die Kirche aber, ausgebreitet auch über die Reiche und Herrschaften, die waren und nicht mehr sind, — besteht, erbaut auf das Wort und die Verheis-

Matth. XVI. 18. sung des göttlichen Heilandes: „Auf diesen „Felsen will ich meine Kirche bauen, „und die Pforten der Hölle werden „sie nicht überwältigen.“ Auch zu unserer Zeit sahen wir im großen mächtigen Reiche von Westen den Altar gestürzt, die Kirche in Trümmern zerfallen, und schon frohlockte die Menge der Gottlosen, die sich wider Gott und seinen Gesalbten frech verschworen haben, ob des allgemeinen und ewigen Unterganges der Kirche in der ganzen Welt.

Psalm. II. 4. „Aber der im Himmel wohnet, lachet „ihrer, und der Herr spottet ihrer“ — sie sind zu Schanden gemacht, und erröthen. — Die Kirche besteht — mit ihrer ganzen heiligen Ordnung, mit ihrer göttlichen Regierung, mit allen ihren obrigkeitlichen Aemtern unveränderlich, bleibend, glänzend. Sie glänzt auch unter uns wie der lieblichste Morgen.

Lasset uns den Herrn unsern Gott dafür preisen, singen seiner Ehre täglich in den Worten des englischen Lobgesanges:

Gloria. „Ehre sey Gott in der Höhe!
„Wir loben Dich!
„Wir preisen Dich!
„Wir bethen Dich an!
„Wir verherrlichen Dich!
„Wir sagen Dir Dank —
„Von wegen deiner großen Herrlichkeit,“ die da strahlet in der Kirche, der ewigen Braut deines Sohnes Jesu Christi; wie Christus Jesus der Abglanz des Vaters, eben so ist die Kirche der Abglanz des Sohnes Gottes, regiert durch den heiligen Geist ewiglich!
Amen!

# Vierte Predigt.

## Von der Kirche Jesu Christi in ihrem Bestande. Von dem Haupte, dem obersten Hirten, wie auch von den Oberhirten, den Bischöfen.

---

Gehalten am XIX. Sonntage nach Pfingsten, 1821.

Auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen, und die Pforten
„der Hölle sollen sie nicht überwältigen.“

Matth. XVI. 18.

Auch heute, an der Feyer der Oktave des Kirchweihfestes, sey wiederum nur von der Kirche die Rede, um, was einmal angefangen ist, fortzusetzen, und dann zu vollenden. Wir stehen jetzt gewärtig, bald die Weihung des hochwürdigsten Erzbischofes zu feyern, und mit der Feyer der Weihung der Bischöfe und Erzbischöfe ihrer völligen Einsetzung uns zu erfreuen, dadurch die göttliche Regierung der Kirche unter uns gänzlich hergestellt ist, und fest besteht. Wie es keine Religion ohne die Kirche giebt, so keine Kirche ohne die Bischöfe. Diese, vereiniget mit dem Haupte und Mittelpunke, sind gewissermassen die Kirche selbst; durch diese spricht sie sich aus; durch diese regiert sie. Zwar ist die Kirche Jesu Christi überhaupt — im Allgemeinen — die Versammlung und Gemeinschaft aller Rechtgläubigen — Aller, die da glauben an den Namen Jesu Christi, die mittelst des Glaubens zu Jesus Christus, dem Sohne Gottes gesammelt sind — geeiniget mit dem unsichtbaren Haupte in dem sichtbarlichen, dem obersten Hirten und Bischofe, mit dem sie zusammenhängen durch ihre Bischöfe und Priester, die die Gemeine Gottes wie die Hirten ihre Schafe weiden und führen. Diese Gemeine aller Gläubigen zwar ist die Kirche.

Doch aber heissen auch die Bischöfe allein, geeiniget in dem Haupte, dem römischen Bischofe oder dem Papste, als die Seele und der edlere Theil der Gemeine der Rechtgläubigen — die Kirche, als die da spricht, lehrt, entscheidet, gebiethet.

I. Kor. XII. 28. Epheſ. IV. 11. Apoſtg. XIII. 2.

Sie sind die Obern, von Gott, von dem heiligen Geiste selbst zum Regimente gesetzt, und zum Bestande der Kirche nothwendig, und wesentlich, und auch von dieser Seite, nämlich als wesentlich und nothwendig gewissermassen die Kirche selbst. Ich sage: nothwendig wesentlich. Denn nirgend in der Welt kann ein Regiment bestehen ohne Obere, die die Untergebenen leiten, versehen, bewachen, und Jeden in seiner Pflicht erhalten, und Alle zu Einem Körper zusammenhalten, um so mehr, wenn das Reich groß und weit ausgebreitet ist, und auf lange Zeit bestehen soll.

Nun hat der Sohn Gottes seine Kirche so gestiftet, daß sie in alle Welttheile ausgebreitet werden, eine unzählbare Menge Unterthanen aus allen Nationen und Völkern umfassen, und zugleich bis an das Ende der Welt dauern solle. Er mußte daher zu ihrer Erhaltung und Ordnung Obere einsetzen. Vortrefflich bezeichnet der heil. Martyrer Ignatius dieses wohlzusammenhängende und festgeschlossene Ganze, dieses göttliche Kirchen-Regiment in folgenden Worten: „Die Layen

Epist. ad Smyrn.

„sollen den Diakonen unterworfen seyn, die „Diakonen den Priestern, die Priestet dem

„Bischofe, die Bischöfe Christo und dieser „dem Vater.“ Die erste und höchste Stufe unter den Obern der Kirche behaupten die obersten Bischöfe (die Päpste), als welchen Christus der Herr selbst, der Stifter der Kirche, in dem heiligen Petrus alle stellvertretende Gewalt über die Gläubigen anvertraut hat. Er setzte, wie ich schon gesagt und bewiesen habe, Petrus zum sichtbaren Haupte der Kirche, mit der Verheißung: „Ich „sage dir auch: Du bist Petrus (ein „Fels), und auf diesen Felsen will „ich meine Kirche bauen; — — Dir „will ich die Schlüssel des Himmel„reiches geben.“ Diese Verheißung vollendete er nach seiner siegreichen Auferstehung, indem er spricht: „Weide meine Läm„mer; weide meine Schafe.“ Siehe da, wie dem heil. Petrus Rechts-Gewalt verliehen ist und die Macht der Entscheidung über alle Christglaubige. Dieses höchste Recht heißt in der Kirchensprache Primat. Petrus hat ihn sogleich geübt. Ueberall in der Schrift wird Petrus allererst gezählt; er ist der Erste, welcher das Evangelium verkündiget; Er, der Erste, redet auf dem Konzilium zu Jerusalem; Er allein macht den Vortrag, daß an die Stelle Judä des Verräthers ein anderer erwählt werden müsse, und er nahm die Sorge aller Kirchen auf sich; denn es lautet von ihm in der Geschichte der Apostel: „Es geschah aber, daß „Petrus, da er überall durchzog, auch „zu den Heiligen, den (Gläubigen) „kam, die zu Lyda wohnten.“ Nach-

Matth. XVI. 18. 19.

Joh. XXI. 16. 17.

Evangelia.

Apostelg. II. 14.

Ebend. XV. 7.

Ebend. I. 15.

Apostelg. IX. 18. 19.

dem der Fürstenapostel seibst das Evangelium in vielen Provinzen geprediget, und die Kirchen, welche von den andern Aposteln gegründet worden sind, besehen hatte, begann er vor den übrigen die Kirche Roms zu besorgen. Der Geschicht-

Euseb. Hist. L. II C. 13.

schreiber Eusebius bezeugt: „Unter der Re-
„gierung des Kaisers Claudius hat die gü-
„tige und ewige Vorsehung Gottes, der die
„ganze Welt regieret, für das menschliche
„Geschlecht den starken und sehr mächtigen
„Petrus und der von wegen der Größe sei-
„ner Tugenden vor allen übrigen Aposteln
„leicht den Vorzug hat, ungesäumt gen Rom
„geführt, um so den Schaden und das Ver-
„derbniß des menschlichen Lebens zu tilgen.“
Dem heiligen Petrus, nachdem er aus den Lebendigen hinweggenommen war, folgte nach göttlicher Einsetzung Linus, diesem Kletus, diesem Klemens und so fort in ununterbrochener Reihe, und sie folgten nicht nur im römischen Bisthume, sondern in der höchsten Gewalt über die ganze Kirche. Denn Christus wollte nicht, daß die Kirche, welche er, mit so viel Mühe und Schweiß, ja mit seinem Blute gegründet hat, ein Werk sey nur eines und des andern Jahres, auch muß man nicht glauben, daß er sie so eingesetzt habe, daß, da er im Himmel herrscht, und Petrus das Leben auf Erde verlassen hat, sie in das alte Nichts zerfallen solle; nein! sie soll ewig und bis an das Ende der Welt dauern. Es war also nothwendig, in Betreff der beständigen Reihenfolge der Päpste für sie zu sorgen, daß sie dem heiligen Petrus in der Herrschaft und in der Gewalt folgten. Denn

hätte Petrus bey seinem Tode den Vorzug, den Primat der Kirche mit sich in das Grab genommen, so müßten wir gestehen, daß die Kirche schon gleich in ihrem Anfange eine ganz andere gewesen wäre, und nicht die nämliche, welche sie zur Zeit Christi und Petri gewesen ist. Denn Anfangs wurde die Kirche von Einem Haupte, Jesus Christus, regiert, darnach von dem heiligen Petrus, dem Stellvertreter Christi, (nicht aber als seinem Nachfolger, da Christus selbst seine Kirche niemals verläßt, noch verlassen wird, sie zu regieren, sondern überall und allezeit mit seiner Gnade ihr gegenwärtig ist, und durch andere himmlische Gaben, mit welchen er seinem Stellvertreter beysteht, daß er tüchtig sey, eine so große Würde und Last zu tragen). Wäre aber nach kurzer Zeit die Regierungsform der Kirche geändert worden, so wäre es auch die Kirche selbst, was doch keiner der Ketzer auch zu träumen gewagt hat. Da aber die Kirche auf Petrus, das heißt, auf den Felsen gebaut worden ist, so mußte der Grund in den Nachfolgern Petri erhalten werden. Nimmst du diesen Grund weg, so stürzt das ganze Gebäude der christlichen Kirche zusammen. „Obschon also" — ich bediene mich der sehr gewichtigen Worte des heil. Cyprians, welcher der Erstlingskirche so nahe gewesen — „obschon also Christus allen Aposteln die „gleiche Macht verliehen hat, so errichtete „er doch, damit die Einheit offenbar wäre, „Einen Stuhl, und ordnete es kraft seines „Willens, daß der Unsprung dieser Einheit „auch von Einem sich anfange. Es wird

Lib. VI. de Unit. Eccl.

Ut unitatem manifestaret, unam Cathedram constituit, et Unitatis ejusdem Ori-

ginem ab uno incipientem sua auctoritate disposuit.

„dem Petrus der Primat verliehen, auf daß „es augenscheinlich sey, es gebe nur Eine „Kirche Christi und nur Einen Stuhl."

Primatus Petro datur, ut una Christi Ecclesia et Cathedra una monstretur.

Zur Erkenntniß denn des göttlichen Regimentes, kraft dessen die Kirche besteht, also zur Erkenntniß ihres kräftigen Bestandes rede ich heute

1. Von dem Haupte, dem obersten Hirten der Kirche;

2. Von den Bischöfen, den Ober-Hirten der Kirche.

Herr, Jesus Christus!

Ewiger Hoherpriester und oberster Bischof unserer Seelen! laß uns dein unsichtbares Regiment in der sichtbarlichen Regierung deiner heil. Kirche klar erkennen, um dadurch zur Danksagung begeistert zu werden, und zum Preise deines mächtigen Namens, der hochgelobt sey in Ewigkeit!

Es geschehe!

## 1.

## Von dem Haupte, dem obersten Hirten der Kirche.

Daß die ersten römischen Bischöfe, die auf Petrus gefolgt sind, alsogleich die höchste Würde und den ihnen eigenthümlichen Vorzug vor allen andern Bischöfen, den Primat, in Anspruch genommen — in Worten aus-

gesprochen und in der That ausgeübt haben, ist ein Faktum, das in der Geschichte zu bewiesen vorliegt, als daß es jemals geläugnet werden könnte. Hören wir theils Einige der erstern Nachfolger Petri selbst sprechen, theils die Lehrer und Väter der Kirche, die wenigstens ihnen nahe gelebt haben. Wir erfreuen uns dadurch zugleich, die schönste Harmonie der Uebergabe und Schrift zu erkennen.

Papst Sixtus, der Erste dieses Namens, der siebente Papst nach dem heiligen Petrus, beginnt seinen Brief, den er um das Jahr Christi 130 geschrieben hat, mit diesen Worten: „Sixtus, Bischof der ganzen apo„stolischen Kirche.“ Der heilige Victor, dieses Namens der Erste, setzt seinem Briefe, der ums Jahr 192 geschrieben ist, diese Worte vor: „Victor, der oberste Priester, der „Bischof der Bischöfe.“ Der heilige Marcellus, der zu Anfang des dritten Jahrhunderts geblühet hat, und von dem Tyrannen Maxentius in den Stall zur Fütterung der Thiere verdammt wurde, schreibt an die Gemeinden Briefe, weil er selbst sie nicht besuchen konntc. In einem derselben denn thut er „des Vorzuges der römischen Kirche Er„wähnung, und zeigt, daß man an sie als „das Haupt der Kirchen apelliren müsse;“ auch schreibt er, „daß keine Kirchenversamm„lung rechtmäßig gefeyert werde, ausser un„ter dem Ansehen des römischen Bischofes.“

Sixtus, universalis apostolicae ecclesiae Episcopus.

Victor, Pontifex Maximus, Episcopus Episcoporum.

Brev. Rom. ad 16. Januar.

Ad Episc. Antiochen. provinc.

„De prima„tu Eccle„siae Roma„nae. Quam „Caput „Ecclesia„rum appel„landam.

Sehet da — wie von den ersten Nachfolgern des heil. Petrus, den ersten Bischöfen

Roms ihr Vorzug vor den übrigen Bischöfen oder der Primat in unzweydeutigen Worten ausgesprochen ist. Aber er ist zugleich auch durch die That ausgeübt, und folglich ganz erwiesen. Von dem Tode des heil. Petrus an haben seine Nachfolger, so wie Er selbst, Bischöfe anderer Nationen geweihet und eingesetzt, oder doch wenigstens bekräftiget, wie wir von Linus und Klemens u. d. f. lesen, daß sie es gethan haben *). Ferner pflegte man alle streitige Sachen und Nöthen zur römischen Kirche als zum „Mittelpunkte der Einheit" und zum „Orakel der Christenheit" zu bringen. Solches bezeugen die Ersten der Väter und Kirchenschriftsteller, die auch selbst Vorsteher der Kirchen gewesen sind, unzweydeutig. Der heilige Irenäus, Bischof von Lyon, der ums Jahr 180 geblühet hat, und ein Jünger des heil. Polykarpus, des Jüngers St. Joannis gewesen ist, spricht: „Jede Kirche „muß zu dieser Kirche (der römischen) wegen „ihres mächtigen Vorzuges kommen, „das ist, alle Gläubige an allen Orten, als „in welcher allezeit von denjenigen, die über„all sind, bewahrt wurde, was Uebergabe der „Apostel ist." Tertulliau spricht: „Wenn „du an Italien gränzest, so hast du Rom, „von woher auch uns Ansehen (Gewalt) „kommt. Wie glücklich ist diese Kirche, „welcher die ganze Lehre der Apostel mit ih-

Centrum unitatis.

Oraculum Christianitatis.

Libr. de Praescript. c. 36.

„Propter „potiorem „principali„tatem.

„In qua „semper ab „his, qui „undique, „conservata „est, quae „est ab Apo„stolis „Traditio."

L. dePraesc. C. 36.

*) Siehe oben in der zweiten Predigt. Zugabe C. Jeder von diesen genannten hat fünfzehn Bischöfen für verschiedene Orte die heilige Weihung gegeben.

„rem Blute zugeströmt ist.“ Origines, indem er die höchste Autorität des römischen Stuhles wohl anerkennt, gab dem h. Papste Fabian in einem Briefe über seinen Glauben Rechenschaft. Der hl. Zyprian, Bischof zu Karthago und Martyrer, schreibt an Papst Kornelius, und spricht: „Die römische „Kirche ist die vorzügliche Kirche, wo„her auch die Einheit des Priesterthums „kommt, welcher sich Treulosigkeit nicht na„hen darf.“ Epist. LV. „Principalis Ecclesia.“

Die Bischöfe von Pentapolis in Syrien glaubten fälschlich, Dionysius, der Patriarch von Alexandria, habe den Glauben verletzt; sie klagten ihn bey dem Richterstuhle des heiligen Dionysius, des römischen Papstes, an, wie der heilige Athanasius berichtet, und dort wurde auch, nachdem der andere Theil abgehört war, der Streit entschieden. Und das war im zweyten Jahrhunderte. Nicht minder haben auch die Päpste kaum entstandene Ketzereyen und Spaltungen verdammt, und ihre Urheber aus der katholischen Kirche verwiesen, wie der heil. Eleutherius den Zerdo Marcion, Valentin; der heil. Viktor den Theodotus; andere der heil. Zephyrin. Ueberaus groß war der Streit über die Zeit der Osterfeyer. Er kam vor den römischen Stuhl. Der heil. Papst Pius, der Erste dieses Namens, hielt sich an die Uebergabe der Apostel, und geboth strenge, die Ostern an einem Sonntage zu feyern. Solches geschah im Laufe des Jahres Christi 142. Die Christen Asiens, welche nach diesem Beschluße zu

thun sich weigerten, und am 14ten Tage nach dem Vollmonde das Osterfest feyerten, sandten den heil. Polykarpus an den Nachfolger des heil. Pius, Papst Anicetus, nach Rom, die Sache beyzulegen; dieser aber kehrte unverrichteter Sache zurück, und Papst Viktor legte auf sie das Interdikt. Ein anderer wichtiger Streit entstund, den anfangs der hl. Cyprian selbst begünstigte, über die Erneuerung der Taufe, welche von Ketzern ertheilt worden ist. Da war es der heilige Stephanus, der römische Papst, der um das Jahr Christi 256 beschloß, daß sie nicht wiederholt werden dürfe. Und der heil. Cyprian und alle gehorchten.

Siehe da, wie alle Bischöfe der Welt im Bischofe Roms als in ihrem Mittelpunkte und Haupte immer sich einigten, und alle Kirchen der Welt in der Kirche zu Rom, als der Mutter und Lehrmeisterin aller Christgläubigen. Bethen wir hierin die heilige Fügung Gottes an: Zurück die Jahrtausende hinauf wurde von der Kirche zu Rom, als dem Haupte, in den ganzen Leib Frische und Kraft des Glaubens und der Zucht vertheilt. Nicht durch Menschenvertrag ist diese Einheit gemacht; es ist eine wunderbare, eine göttliche Einheit. Wohl setzt man, ohne einen Widerspruch zu begehen, zur römischen Kirche: „römischkatholisch.“ Recht und würdig heißt der römische Bischof als oberster Hirt der Kirche „Heiligkeit“ — „Sanctitas.“ Der erhabensten Würde gebührt der erhabenste Titel. Zur Stufe dieser ersten

„Ecclesia „Romana „Mater atque universorum „Christi fidelium magistra.“

und höchsten Würde berechtiget nicht Blut, nicht Verwandtschaft; nur der Weg einer gesetzmäßigen Wahl führt dahin. So wollte es der Herr. Den heiligen Petrus erlas der Herr selbst aus der Zahl der Zwölfe durch das lebendige Wort: „Du bist Petrus (ein Fels)" u. s. w. Die Wahl seiner Nachfolger überließ er der Kirche, auf welche Weise sie dieselbe geschehen lassen wollte. Zur Zeit Cyprians um das Jahr 251 pflegte die Wahl vorzugehen mittels göttlicher Stimme, durch göttlichen Spruch*). Matth. XVI. 18.

*) „Ich komme jetzt, geliebtester Bruder, auf die „Person des Kornelius, unsers Kollegen (nämlich im „Episkopate — Bisthume), „den du mit uns und besser „kennest, zu sprechen, nicht „von der Lüge der Gottlosen „und der Lästerer, sondern „von dem Ausspruche Gottes des Herrn, der ihn zum „Bischofe gemacht hat, und „von dem Zeugnisse der Mitbischöfe, deren ganze Zahl „durch die ganze Welt einmüthig (über ihn) zusammengestimmt hat. Denn „was unserm theuersten Kornelius vor Gott u. Christus „und seiner Kirche, wie auch „vor allen Mitpriestern Lob „und Ruhm macht, ist, daß „er nicht plötzlich zum Bisthume gelangt ist, sondern „durch alle kirchlichen Aemter befördert, in jedem „göttlichen Dienste dem „Herrn so vielfältig sich ver-

„Venio jam nunc, inquit, frater charissime, „ad personam Cornelii, Collegae nostri (scilicet „in episcopatu), quem „nobiscum verius noveris, non de malignorum „et detrahentium mendacio, sed de Domini Dei „judicio, qui Episcopum „fecit, et Coepiscoporum „testimonio, quorum numerus universus per „totum mundum concordi „unanimitate consensit. „Nam quod Cornelium „charissimum nostrum „Deo, et Christo, et Ecclesiae ejus, item consacerdotibus cunctis laudabile praedicatione commendat, non iste ad Episcopatum subito pervenit, „sed per omnia ecclesiastica officia permotus, „et in divinis administrationibus Dominum saepe „promeritus, ad sacerdotii

Man hoffte, Gott zeige es an, welchen er erwählt wissen wolle, wie es sich begab mit der Erwählung Mathiä, des Apostels, davon es lautet: „und sie betheten und „sprachen: Du Herr, der du die Her-

Apostelg. 1. 24. 26.

---

„dient gemacht hat, und „durch alle Stufen der Re„ligion zum höchsten Gipfel „des Priesterthums hinan„gestiegen ist.“

Alsdann fügt er bey: „Kornelius ist Bischof ge„worden durch den Aus„spruch Gottes und „seines Christus, „durch das Zeugniß „beynahe aller Geist„lichen, durch die „Stimme des Volkes, „welches damals zu„gegen war, und durch „die Versammlung „der alten Priester „und edlen Männer, „da niemand vor ihm es ge„worden wäre, als die „Stelle des Fabians, d. i. „als die Stelle Petri und „die Stufe des (hoch-) „priesterlichen Stuhles er„lediget war. Sie ward „besetzt durch den Willen „Gottes und durch Be„kräftigung der Ue„bereinstimmung Un„ser Aller. Denn wer an„ders Bischof werden will, „der muß draussen bleiben, „und der hat nicht die kirch„liche Weihe, welcher die „Einheit der Kirche nicht „hält.“

„sublime fastigium cunc„tis religionis gradibus „ascendit.“

Tum subjungit: „Factus „est Cornelius Episcopus „*de Dei et Christi ejus judi*„*cio, de Clericorum pene* „*omnium testimonio, de ple*„*bis, quae tunc adfuit,* „*suffragio, et de sacerdo*„*tum antiquorum, et bo*„*norum virorum collegio,* „cum nemo ante se fac„tus esset, cum Fabiani „locus, id est, cum lo„cus Petri et gradus ca„thedrae sacerdotalis va„caret; quo occupato de „Dei voluntate, atque *om*„*nium nostrum consen*„*sione firmata;* quisquis „jam Episcopus fieri vo„luerit, foris fiat necesse „est, nec habet Ecclesia„sticam ordinationem, „qui Ecclesiae non te„net unitatem.“

„zen Aller kennest, zeige, den du er-
„wählen willst, und sie warfen das
„Loos über sie, und das Loos fiel
„auf Mathias," oder man bethete er-
stens zu Gott im Stillen, und folgte nach
ausgegossenen Gebethen dem Triebe des Gei-
stes. Zweytens, wann es schien, einer
sey durch Gottes Stimme vor den Uebrigen
erlesen, so erbath man die Stimmen der Ein-
zelnen. Drittens, erforschte man das Zeug-
niß derer, welche die Stelle des Volkes ver-
traten — im Namen des Volkes zur Wahl
kamen. Viertens, nachdem alles dieses
recht geschehen war, wurde der Nachfolger
des Verstorbenen ausgerufen, verkündiget,
und als der gesetzmäßige Papst auf den
Stuhl Petri und in desselben Besitz und
Rechte eingesetzt. Fünftens endlich, was
gleichsam der Wahl das letzte Siegel auf-
drückte, ward die Erwählung allen Bischöfen
der Welt kund gethan, und durch ihre Bey-
stimmung giltig gemacht und bekräftiget. In
denselben Tagen hatte auch das Volk An-
theil, nicht aber, als hätte es eine Stimme
geben können, sondern es sollte nur über den
Wandel dessen, der geweiht werden sollte,
Zeugniß geben. Siehe da die göttliche
Weise der Erwählung des Hauptes der Kir-
che, des Nachfolgers Petri, geübt in den er-
sten Zeiten, die im Wesentlichen geblieben,
und nur im Zufälligen geändert wurde.

Recht eigentlich giebt Gott den obersten
Bischof seiner Kirche, wie der Herr ihm auch
besonders beysteht — in Petrus, für den Luk. XXII. 32.

Jesus besonders gebethet hat, auf daß der Erste der Apostel seine Brüder stärke, mächtig zusammenhalte, der es auch für seine Würde und schweres Amt bedarf — als der gesetzt ist, für die ganze Kirche Gesetze zu geben; zu wachen, daß die Beschlüsse der Kirche in Betreff des Glaubens, der Sitten und der Zucht unversehrt erhalten werden; Sorge zu tragen, nicht nur für die ganze Kirche im Allgemeinen, sondern für jede einzelne insbesondere; die Bischöfe der Kirche einzusetzen, die Gesetzten zu schützen; die Gewalt auszuüben, kraft welcher er den Fehlenden Schranken setzt und sie straft, und das Gläubige und Bischöfe; zu belehren die Kirche in Glaubens- und Sittenlehren, und den Richter zu machen, wenn Ketzereyen, Spaltungen und anderer Streit wichtiger Art in der Kirche ihr Haupt erheben; allgemeine Kirchenversammlungen in den Zeiten des Dranges zusammenzurufen, denselben durch sich oder seine Gesandten vorzusitzen und sie zu bestättigen, auf daß sie eine ewige Kraft haben; wichtigere Geschäfte abzuthun, wenn es sich zum Beyspiele um den öffentlichen Gottesdienst handelt u. s. w.

Bethen wir die göttliche Vorsehung an, welche einen solchen festen Mittelpunkt der Regierung seiner Kirche gegeben hat, der ewig nicht wankt, und alle Nationen, so verschieden sie nach den Zonen, nach ihren Sprachen und Verfassungen seyn mögen, zu Einem Volke Gottes vereiniget.

Diese Einheit lauft gleich der Sonne Gottes in goldene Strahlen aus — und wirkt durch die Bischöfe, die Oberhirten der Kirche. Und davon höret

## 2.

## Von den Bischöfen, den Oberhirten der Kirche.

Die Nächst-Obern nach dem höchsten Priester, dem Pabste, waren immer die Bischöfe, deren Einsetzung und Ansehen von Christus als aus der Urquelle hervorgeht, aber nach einer gewissen Ordnung und im Verhältnisse zum sichtbaren Haupte der Kirche, oder zum höchsten Priester, zum Papste. Zwar können auch die Bischöfe Stellvertreter Christi genannt werden, aber nur in so fern, als sie die Leitung einer einzelnen besondern, nicht aber der allgemeinen Kirche besorgen, deren Regiment nur dem heiligen Petrus und einem jeden gesetzmäßig erwählten Nachfolger desselben anvertraut worden ist. Die Form und Weise der Einsetzung der Bischöfe, wie sie ursprünglich von Christus gekommen ist, war diese: Christus — „hat Zwölfe erwählt, welche er auch „Apostel genannt hat," und er hat sie gesendet, wie der Vater Ihn selbst gesandt hat; er spricht es auch in diesen Worten aus: „Wie der Vater mich gesandt hat, „also sende ich auch euch." — Er sandte sie aber zu dem Zwecke, daß sie seinem Leben und seiner Lehre und Auferstehung Zeug-

Luk. VI. 13.

Joh. XX. 21.

niß gäben, indem sie in den Städten und
Mark. XVI. 15. Ländern umhergehen, das ist „in der gan-
„zen Welt, zu predigen das Evan-
„gelium einer jeden Kreatur, und
„alles zu halten, was ich euch," sprach
er, „befohlen habe, mithin Diener
„Christi zu seyn und Ausspender der
1. Kor. IV. 1. „Geheimnisse Gottes."

So waren die Apostel in das Amt des erhabensten Werkes eingesetzt. Sie sahen aber wohl, daß sie nicht an allen Orten zugleich seyn können, zu wirken im Amte, das ihnen von dem Herrn auferlegt worden ist, auch, daß sie nicht unsterblich seyn würden. Daher setzten sie statt ihrer auch wieder andere Bischöfe oder Vorsteher jener Kirchen, die durch sie gegründet worden sind, und weiheten dieselben als ihre gesetzmäßigen Nachfolger. Auf diese goßen sie die ganze Gewalt, versteht sich des Regimentes, nicht aber des Apostolates mit den Vorzügen, die an diesem eigenthümlich hängen, als die nämlich sind die Fülle des heiligen Geistes, die unfehlbare Lehre, die Gabe der Sprachen und Wunder, als zu welchen die Weihe und ein gewisses Recht der Nachfolge in der Kirche nicht gegeben wird; denn „der Geist „wehet, wo er will."

Das Ganze sey mit Wenigem ausgesprochen: Jesus wurde von dem Vater, von Jesus aber wurden die Apostel gesandt, welche durch Handauflegung wieder andere sendeten und in ihre Stelle einsetzten, und diese

wieder andere und andere, so, daß wir aus einer beständigen Uebergabe wissen, daß die Bischöfe von andern Bischöfen geweiht werden mußten und immer geweiht worden sind. So wie die Apostel, also auch finden wir die Bischöfe von Jerusalem, Antiochia, Alexandria, Rom und so alle Andere genannt. Ja die nämlichen, welche als Bischöfe den Kirchen vorgesetzt worden sind, wurden auch Apostel genannt, davon uns die göttlichen Schriften mehrere Beyspiele geben. „Grüßet," schreibt der Apostel, „grüßet den Andronikus „und Junius, meine Verwandten „und Mitgefangenen, die da sind „Edle unter den Aposteln." . . . . . (Wir tragen große Zuversicht zu euch:) „es „sey denn des Titus wegen, welcher „mein Genosse ist und mein Gehilfe „unter euch, oder unserer Brüder „wegen, welche Apostel sind der Kirchen und eine Ehre Christi." — (Ich habe aber für nothwendig gefunden, euch zu schicken) „den Bruder Epaphroditus, „der mein Gehilfe ist und Mitarbeiter und euer Apostel."

Röm. XVI. 7.

II. Kor. VIII. 23.

Philipp. II. 25.

Wie schon einmal gesagt: Unter dem Haupte, das Christus selbst seiner Kirche gesetzt hat, unter dem Haupte Petrus sandte der Herr die Apostel in alle Länder der Welt aus — zum Werke des Amtes.

Wie die Apostel nnter dem Haupte Petrus, so stehen und wirken auch noch die Bischöfe alle unter dem Einen sichtbaren

Haupte, dem Nachfolger des Fürstenapostels, dem römischen Bischofe, der gewürdiget ist, den Stuhl Petri einzunehmen. Er auch hat die Bischöfe aller Kirchen zu erwählen, er das Recht, sie einzusetzen und zu weihen, wie auch Unwürdige abzusetzen, welches wir bey dem heil. Cyprian so deutlich beschrieben lesen. Diese Erwählung, Einsetzung und Weihung konnte wohl anfangs unmittelbar von dem römischen Bischofe geschehen; als aber die Zahl der Gläubigen mehr und mehr wuchs, und die Kirche durch das Morgen- und Abendland weiter und weiter sich ausbreitete, über die ganze Erde sich ergoß, so konnten unmöglich alle Vorsteher der Kirche zu Rom erwählt, geweihet und überall hin ausgesendet werden. Die Päpste gaben daher den Kirchen selbst die Bewilligungen, besonders den sehr entfernten, die Bischöfe zu wählen, sie aber als die obersten Hirten heissen die Wahl gut, und bekräftigen sie durch ihren besondern Ausspruch.

Wie solche Wahl, Einsetzung und Weihung vorgeht, höret für heute nur kurz, und nur von derselben in ihrer Ursprünglichkeit.

Per inspirationem. In Vit. St. Fabian.

Wahl und Einsetzung geschahen in der Kirche auf zwey Wegen; einmal durch himmlische Eingebung, wie man es nennt. Platina erwähnt derselben bey dem heil. Fabian, der auf Antherus gefolgt ist. Als man ihn zum Bischofe zu erhalten suchte, stund eine Taube ober seinem Haupte von derselben Gestalt, in welcher der heil. Geist

auf Christus, als er im Jordan getauft wor-
den, von dem Himmel gefallen erschien. Von
Ambrosius, dem Bischofe zu Mayland, lesen In ejus vita.
wir bey dem heil. Paulinus, daß bey der
Wahl die Stimme eines Kindes gehört wur-
de, das ihn zum Bischofe verlangte, was allen
ein Zeichen des Himmels war, ihn für den
Bischof zu erkennen und annehmen.

Das ist der außerordentliche Weg, Bi-
schöfe zu erwählen und einzusetzen. Die
zweyte gewöhnliche Weise beschreibt uns aber
der heil. Hieronymus, da er von der Kirche
von Alexandria spricht. Von dem heiligen
Evangelisten Markus an, welcher der Erste
dieser Kirche vorstund, bis zu den Bischöfen
Herakles und Dionysius pflegte man immer
Einen aus den Priestern — aus ihrem
Schooße zu erwählen, und den Gewählten
auf eine höhere Stufe zu stellen, den Er-
höhten als Bischof zu nennen, wie einst das
Kriegsheer den Tapfersten aus ihren Genos-
sen unter Glückwünschung zum Kaiser aus-
rief, begrüßte, und auf eine erhabene Stelle
setzte und öffentlich ehrte. So beschreibt es Epist. 55. ad Evagrium.
der heil. Kirchenlehrer. Den ersten Antheil
hatte der ehrwürdige Chor der Priester; diese
gaben in Gegenwart zweyer oder dreyer Bi-
schöfe ihrer Provinz ihre Stimmen. Dann
war aber auch das Volk anwesend, theils um
ihm Zeugniß zu geben, nach der Mahnung
des Apostels: „Er muß aber auch ein 1. Timoth.
„gutes Zeugniß haben von denjeni- III. 7.
„gen, die draussen sind, auf daß er
„nicht in die Schmach falle — (dem

„Läſterer);“ theils damit das Volk über die Verdienſte des Erwählten gewiß, ihm als ſeinem Hirten deſto bereitwilliger gehorchte, und die ſchuldige Verehrung bezeugte.

Nach der Erwählung geſchah die Weihung des Biſchofes und zwar nach dem Muſter, das uns der heil. Lukas in ſeiner Geſchichte der Apoſtel geſchrieben hinterlaſſen hat.

Es wurden Barnabas und Simeon Niger und Lucius von Cyrene und Manachen und Saulus von den übrigen Apoſteln zu Biſchöfen der Kirche geweihet; davon heißt es denn: „Alsdann faſteten und betheten ſie, und legten ihnen die Hände auf,“ und ein wenig zuvor heißt es; „Da ſie dem Herrn dieneten“ nach dem Griechiſchen λειτουργούντων — nach dem Lateiniſchen sacrificantibus, alſo unter dem göttlichen Opfer und der Feyer der Geheimniſſe. Denn ohne das Geheimniß des unblutigen Opfers geſchahen dieſe und andere Weihungen nicht. Alſo bezeugen es, laut des Kirchengeſchichtſchreibers Baronius, die Rituale aller Kirchen, das heißt, die Bücher der kirchlichen Gebräuche und Dienſte. Alle Kirchen zu allen Zeiten hielten Nachtwachen und Faſten verbunden mit nächtlichen Gebethen. Dieſe giengen der Weihung der Biſchöfe voran — zwiſchen dem Sonnabende und Sonntage, an welchem der neue Biſchof geweiht wurde. Das Weſen und die Weihung ſelbſt geſchah nach dem oben erwähnten

Apoſtelg. XIII. 3.

Vers 2.

apostolischen Exemplar: nämlich unter Auflegung der Hände der Bischöfe und Priester und der Feyer des heiligsten Opfers. Im Briefe, den Papst Anacletus V. an die Bischöfe Italiens erlassen haben soll, ist bezeugt, daß es eine von dem heil. Petrus übergebene Weise sey, daß ein erwählter Bischof von nicht weniger als drey andern Bischöfen geweihet werden kann.

Doch genug von dem Wesen der Weihung. Giebt Gott Gnade und Leben, so sollet ihr in der nächsten Predigt mehr hören, auf daß ihr der künftigen Weihung unsers hochwürdigsten Erzbischofes mit Erbauung und Frucht beywohnen und sie mit Geist feyern möget.

Für heute ermahne ich uns alle, den Herrn zu bitten unter Danksagung und Flehen, daß Er den Bischöfen unsers Vaterlandes zu ihrer erhabenen Würde, aber auch schwersten Bürde die Fülle der Gnaden reichlichst ausgießen wolle; denn viele Arbeit liegt vor und groß ist das Feld. Das Schwanken in Grundsätzen, der Schwall der verkehrtesten Meynungen, die Menge sogar belobter Irrthümer, die überall überhand genommene Widerspenstigkeit gegen geistliche und weltliche Obern, gegen Kirche und Fürsten, und das auch schon bey der Jugend, die an Wissenschaft hie und da vielleicht zu-, an Frömmigkeit, Tugend und Bescheidenheit gewiß immer mehr abnimmt, — macht viele Verheerung in den Gemeinen Gottes, in Reichen und

Ländern. Diesen zu begegnen bedarf es der apostolischen Kraft, welche die Bischöfe mittels der Weihung von Oben empfangen mögen. Bethen wir unabläßig, daß sie ihr schweres, aber heilsames Amt in der Kirche Gottes nach den Originalen der ersten Kirchen zu verwalten vermögen zum Preise Gottes, zur Ehre Christi, zum Heile der Gläubigen, zu ihrer eigenen Beseligung und heiligen Freude.

Bethen wir nach den Worten und in dem Geiste der heiligen katholischen Kirche für die Bischöfe, welche der Kirche unsers baierischen Vaterlandes gegeben werden sollen.

Gott!

Du Hirte und Beherrscher aller Gläubigen, lege auf deine Diener, die zukünftigen Oberhirten deiner Kirche, den Geist der Apostel, und vermehre in ihnen die Gnade des bischöflichen Amtes; gieb, daß sie allen denjenigen, welchen sie vorstehen sollen, durch Wort und Beyspiel zum Segen werden, auf daß sie zugleich mit den ihnen anvertrauten Heerden zum ewigen Leben gelangen.

Durch Christum unsern Herrn. Amen.

# Zugabe A zur vierten Predigt.

## Ein Bruchstück aus der Kirchengeschichte, enthaltend einen Zug des Bildes: was Bischöfe in den alten Tagen waren.

Ein alter Gottesgelehrter aus der Gesellschaft Jesu, Mannhart in seinen antiquitatibus christianis Nr. XXXII., giebt uns folgende Beschreibung des Amtes, das und wie es vor Alters die Bischöfe verwaltet, als sie zugleich auch Richter waren.

Es heißt: „So geweihte" (nämlich nach der vor Alters beobachteten Weise) — „so geweihte Bi„schöfe waren Hirten ihrer Schafe und zugleich Vä„ter, wie auch Richter über alle Streitsachen, was „auch für jene ersten Zeiten nothwendig gewesen ist, „wo die Christen täglich unter den Nachstellungen „und Peinigungen der Heiden und Tyrannen leben „mußten. Sie (die Bischöfe) hielten an mit öffent„lichen Gebethen, legten den Gläubigen die heiligen „Schriften aus, und brachten an jeglichem Sonntage „und in den Tagen, da man zum Gebethe zusammen„kam, Gott das heilige Opfer unter feyerlichen Ge„bräuchen dar, und beschäftigten sich täglich zugleich „mit ihren Priestern, die Neulinge im Glauben zu „unterweisen, die Kranken zu trösten, die Irrenden „auf den Weg eines bessern Lebens zurückzubringen, „die Büßenden aufzunehmen, die Feinde zu versöh„nen und streitige Fragen zu entscheiden. Daher „war es den Christen verbothen, Streitigkeiten, die „sich unter ihnen erhoben, zu den heidnischen Richtern „zu bringen. Meistens am Montage saß der Bischof „mit den Diakonen wie zu Gericht, die streitenden „standen dabei, und trugen ihre Händel vor. Wenn „sie nicht gütlich — freundlich beigelegt werden konn-

„ten, machte der Bischof den Spruch, dem sich zu „widersetzen niemanden erlaubt war, wenn er nicht „lieber aus der Zahl der Gläubigen gestrichen wer„den wollte. Dahin auch wurden die Verbrechen „böser Christen gebracht, für welche nach den Buß„Kanonen die Weise, Zeit und Ordnung zu büßen „auferlegt wurde. Bei den Bischöfen auch war die „höchste Gewalt, die Güter der Kirche an die Kle„riker, Wittwen, Arme und an andere bedürftige „Kirchen zu spenden, was sie mit der größten Treue „und Sorgfalt geleistet haben. Die Ehrerbiethigkeit „der Untergebenen gegen ihre Bischöfe war aber so „groß, daß sie hintretend vor ihre Füße sich nieder„warfen, diese küßten, und inständig bathen, daß sie „ihnen den Segen gäben."

## Zugabe B zur vierten Predigt.

### Von der großen Verehrung der ersten Christen und aller Zeiten gegen den heiligen Stuhl, wie auch gegen die Bischöfe.

Mit welch großer Andacht und Verehrung die Gläubigen allezeit an den höchsten Stellvertretern Christi auf Erde gehangen sind, leuchtet aus der Sitte, die bis auf unsere Zeit gekommen ist, nach welcher man gewohnt ist, zu den Füßen derselben sich zu werfen, und diese mit einem Kusse zu verehren. Indem Tertullian von dem alten Gebrauche, die Büßer wieder aufzunehmen schreibt, sagt er:

De recipiendorum poenitentium antiquo ritu.

„Jene hingestreckten waren gewohnt, die Fuß „stapfen aller, welche anwesend waren, zu küßen, „gewiß auch die der Priester, gewisser auch die des „Bischofes, zu dessen Füssen auch die übrigen Gläu „bigen wie Büssende allezeit sich niederzuwerfen und „dieselben zu küssen gewohnt waren."

Consuevisse illos prostratos lambere omnium, qui adstarent, vestigia; certo et Sacerdotum; certo certius et ipsius Pontificis, ad cujus pedes quoque accidere instar poenitentium fideles caeteri semper soliti fuerunt, atque eos exosculari.

Baronius erzählt*) von der sehr ehrwürdigen und hochadelichen Matrone und Frau des Claudius, der mit Kaiser Diokletian verwandt war, daß sie sich zum Pabste Cajus begeben, zu seinen Füssen sich geworfen, und nach der Sitte diese geküßt und begehrt habe, in die Zahl der Gläubigen aufgenommen zu werden.

Eine ähnliche Verehrung bezeugten die Christen selbst dem bischöflichen, vorzüglich aber dem päpstlichen Stuhle. Unter diesen nimmt der hölzerne Stuhl Petri den ersten Platz ein, welcher von sehr vielen Zeichen glänzend und von den Vätern aufs fleißigste aufbehalten im Vatikan der Haupt-Kirche des nämlichen heiligen Petrus bis auf diesen Tag bewahrt, und zu gewisser Zeit dem Volke zu sehen und zu verehren ausgesetzt wird. Jetzt glänzt er von übergoldetem Erze eingefaßt, und gehalten von vier Kirchenlehrern, die aus dem nämlichen Metall gegossen sind, umgeben auch von anderm Schmucke und von den Ehrenzeichen Alexanders VII. Denn die Gläubigen, eingedenk der so großen Wohlthat, daß sie durch die apostolische Predigt aus der Finsterniß des Aberglaubens, in die sie versenkt waren, an das Licht der Kinder Gottes gezogen worden sind, waren gewohnt, selbst auch die hölzernen Stühle, in welchen die heil. Apostel, gewöhnlich sitzend, ihr heil. Amt verwalteten, aufs höchste zu verehren. Von dem Stuhle Jerusalems, dessen der heilige Jakobus, der erste Bischof dieser Kirche, sich bedient hat, bezeugt Eusebius, daß er unter so vielen und großen von den Juden aufgeregten Stürmen und anderm Wechsel der Zeiten bis auf die Tage des Lib. VII. c. 14.

*) Ad ann. Chr. 294. n. 40.



Bayerische Staatsbibliothek München

Kaisers Konstantin unversehrt erhalten worden ist. Nicht minder preis- und ehrwürdig war den Christen der Stuhl Petri von Antiochia und des heiligen Markus von Alexandria, wie die Annalen der Kirche es geben. Von daher kam auch jene Feyer, welche von der ganzen Kirche im göttlichen Dienste und in den geweihten Stunden begangen wird, Petri Stuhlfeyer zu Antiochia am 22. Februar und Petri Stuhlfeyer zu Rom am 18. Jänner.

# Fünfte Predigt.

## Von der Konsekration oder Weihung eines Bischofes, und von der Erhöhung desselben zum Erzbischofe.

---

**Gehalten am Feste der heiligen Apostel Simonis und Judä, am XX. Sonntage nach Pfingsten 1821.**

„Sie fasteten und betheten, und legten die Hände auf sie.“

Apostelg. XIII. 3.

Der heutige Sonntag ist zum hohen Feste geweiht — durch die Feyer zweyer Apostel, gefeyert an Einem Tage, weil an Einem Tage durch den Martertod zum ewigen Leben geboren, am 28sten des Monates Oktober. Ihre Namen sind Simon und Judas.

Jener war auch Zelotes genannt, d. i. der Eiferer, vielleicht darum so zugenannt, weil die brennendste Liebe zu Christus sein Herz durchglühte. Niceph. L. I. C. 40.

Er war aus Kana in Galiläa, aus dem Stamme Zabulon oder Nephthali. Einige halten ihn für den Bräutigam auf der Hochzeit zu Kana, wo der Herr auf Mariens Bitte sein erstes Wunder gethan hat. Von dieser Stunde an selbst umgewandelt in Geist und Leben, gleich jenem Getränke, soll er alles verlassen und sich ganz Christo ergeben haben. So war an ihm die Herrlichkeit Gottes offenbar, dazu der Herr das Wunder auch gethan hat. Graec. in Men. Baron. Niceph.

Simonis hohen Beruf eines Apostels beweiset uns das hl. Evangelium, aber auch sonst nichts; doch damit genug. Agypten, Cyrene, Mauritanien, Lybien sollen die Pro-

vinzen der Welt seyn, in welchen zu lehren ihn das Loos getroffen hat. Nach einigen predigte er auch in Afrika und Brittanien.

Vergl. Graec. in Men. — Niceph. — August. de unitat. Eccles. — Baron. 44.

Die Märtyrerkrone fand er nach Einigen mit Judas Thaddäus in Persien. Die edelste Vereinigung, welche von der Kirche als die wahre Freundschaft besungen wird! „Das „ist die wahre Freundschaft, welche die Sün„den der Welt überwunden, Christo gefolgt „ist, und das preiswürdige Reich des Him„mels erlangt hat.“

Haec est vera fraternitas, quae vicit mundi crimina, Christum secuta est, inclyta tenens regna coelestia.

So war mit Simon, dem Apostel, Thaddäus vereiniget. Thaddäus, auch Judas genannt, ein Bruder Jakobi, empfing von Jesus die Worte: „Wer mich liebt, „der wird mein Wort halten, und „mein Vater wird ihn lieben, und „wir werden zu ihm kommen und „Wohnung bey ihm nehmen.“ Die heilsamste Lehre in einem bedeutenden Worte, das nichts anders sagt, als: die werkthätige Liebe ist der Schlüssel zum Himmelreiche.

Joh. XIV. 23:

Nachdem Jesus in den Himmel aufgefahren war, und der Geist auch über diesen Apostel sich ausgegossen hatte, ging Thaddäus nach vielen Leiden, die er für die erblühende Kirche Jesu Christi ausgestanden hatte, nach Aegypten, Mesopotamien und Armenien. Von diesem Lande aus hat er seine Epistel in alle Welt ausgesendet — seinen Brief, der den Sinn und Geist jener von dem göttlichen Heilande empfangenen Rede den Gläubigen

Vergl. Nicephor. L. II. C. 40. — Paulin. Carm. 27. — Joan. Archi. Nicaen.

so klar und kräftig an das Herz legt. Auch soll er in Judäa, Galiläa, Samaria, Syrien und Lybien geprediget haben.

Sehr alte Nachrichten sagen uns von dem Tode dieses hl. Apostels folgendes: Thadäus ging mit Simon nach Persien, dort das Evangelium Gottes zu predigen. Sie trafen auf das Heer, das unter Boradach im Anzuge gegen Indien war. Bey ihrer Ankunft verstummten die Orakel der persischen Götzen. Ihre Priester drangen also auf den Tod der Fremdlinge. Doch Boradach wollte sie hören. Sie erschienen und gewannen durch die Weissagung von dem Ausgange des Krieges das Herz nicht nur des Feldherrn, sondern auch des Königs, der sich mit Tausenden bekehrte. Da fielen sie, wie ihre Brüder, ein Opfer der Wuth der fanatischen Diener des Tempels der Sonne.

Simon soll durch eine Säge zerschnitten, Thaddäus mit dem Beile enthauptet worden seyn. Ihre geweihten Leiber wurden nach Rom gebracht. Dieses herrliche Werk Gottes in den beyden heiligen Aposteln Simon und Juda feyern wir heute — und diese Feyer erhöhet den heutigen Sonntag zum Feste. Unterdessen kann meine Predigt nicht weiter diesem Feste geweihet seyn; genug, daß es der Eingang feyert! denn ich bin verpflichtet, zu halten, was ich versprochen habe, zu reden von der Konsekration eines Bischofes, welche die Feyer des Allerheiligenfestes verherrlichen wird. Diese ist wohl ein apostolisches Werk

Croiset. Martyrolog.

glänzendster Art, und somit ist die Predigt von demselben immerhin eine Feyer auch der Apostel, welche heute in der Kirche begangen wird.

Höret demnach in dieser Stunde von der Konsekration eines Bischofes — von den wesentlichen Handlungen derselben und ihrer Bedeutung, von den Zeichen und von dem Geiste der Zeichen; zuvor aber ein Wort von den Kapiteln und hernach von der Weihung, eigentlich der Erhöhung eines Bischofes zum Erzbischofe.

O Gott! von dem alle Einsetzung kömmt, und alle Weihung, alle Heiligung; weihe uns in dieser Stunde, daß wir würdig sind, dein Wort zu hören, und fähig, es zu verstehen, durch die Heiligung deines Geistes und Jesu Christi deines Sohnes unsers Herrn.

Es geschehe!

---

Ein jeglicher Bischof hat sein Kapitel. Von diesem denn allererst ein Wort, da heute seine Einsetzung in dieser unserer Metropolitankirche gefeyert wird.

Jesus Christus, der Schöpfer der Kirche und ihr Haupt hat sich zwey und siebenzig zugesellet, die ihm näher waren, seine Jünger, die er vor andern geliebt hat. Aus diesen erwählte Er sich Zwölfe, die er auch Apostel nannte; diese waren seine Freunde und Vertraute; ein engerer Kreis, dessen Mittelpunkt Er war. Sie waren mit ihm in der Verfolgung und Trübsal, bis an das Ende Ihm anhänglich und treu. Inniger waren sie

an Ihn grschlossen, als die übrigen Gläubigen, inniger auch selbst, als die Jünger. Sie waren seine Gefährten, seine Gehülfen im Werke des heiligen Amtes, sie, die ihn beständig umgeben haben. Die heiligste Gemeine, die es je gegeben! Ein himmlischer Leib! Aus siebenzig Seelen zwölf der edelsten Glieder und Jesus, der Heilige, der Sohn Gottes, das Haupt! Ein Vorbild aller geistlichen, priesterlichen Gemeinen!

Der Bischof ist Nachfolger der Apostel, an seiner Stelle, in seinem Sprengel Stellvertreter Christi, wie der heiligste Vater und oberste Bischof in der ganzen Kirche es ist. Der Bischof bedarf seiner Gehülfen, und seiner Räthe, die für seinen Sprengel, gleich den Aposteln in Jerusalem, zusammentreten, und in ihm vereiniget, sich mit einander besprechen, und zum Heil aller, oder gewisser Gläubigen durch ihn Beschlüsse geben. Und gleichwie die Apostel, zusammenwohnend in Jerusalem, in den Geweihten Stunden, nach dem Tempel hinaufgiengen, einmüthiglich anzubethen, zu preisen den Namen des Herrn, und so auf Erde einen himmlischen Chor bildeten, also auch die Zahl derjenigen, welche den Bischof oder Erzbischof zunächst umgeben; sie bilden einen geweihten ehrwürdigen Chor, eine Versammlung, geschaffen und geordnet nach gewissen kirchlichen Regeln und Satzungen, die im Griechischen Kanones heißen, daher ihr Name auch Kanoniker. Sie haben ihren Ursprung im grauesten Alterthume, da nämlich die Priester nicht so zerstreut lebten, son-

dern an den Hauptkirchen, vereint mit ihren Bischöfen, in Einem Hause, das an die Kirche gebaut war; sie aßen mit dem Bischofe aus dem Schatze der gemeinsamen Gaben, und lebten nach festgesetzten Regeln — daher nach dem Lateinischen Regulares — was soviel ist, als der griechische Ausdruck: Kanonici. Mit Einem Worte genannt, bildeten sie das Priesterthum, die Gemeine der Priester. Späterhin, als die Gemeinden sich mehrten, und in kleinere sich vereinzelten, vertheilten sich auch die Priester in dieselben, und es blieb seit dem VIII. Jahrhunderte nur an Hauptkirchen und dann vorzüglich an den bischöflichen und erzbischöflichen eine gewisse Zahl Priester, die einen Körper bildeten, jeder seine regulirte Pfründe, sein festgesetztes Einkommen hatte, und seine Verpflichtungen, deren Gemeinheit man jetzt Kapitel nennt, aus deren Schoose die Bischöfe hervorgehen.

Presbyterium.

Sie sind somit die auserlesensten Priester der Kirche, wie die Räthe des Bischofes, so auch seine Ehre. Darum zeichnet sie auch der Papst im Aeußerlichen aus — im Gewande — durch das Rocchett und die grosse seidene Kappe und das Mozett. Bedeutet schon bey dem Priester überhaupt das Biret, welches er kreuzförmig auf dem Haupte trägt, das Kreuz Christi, das zu tragen der Herr seinen Jüngern befiehlt, und ist es diesen ein Zeichen, daß, wie sie das kreuzförmige Biret auf dem Haupte tragen, auch die Höhe ihrer Ehre und Herrlichkeit Christus und sein Kreuz seyn soll; und wenn schon bey

Luk. IX.

dem Priester überhaupt die Chorröcke die ihrem Berufe gemäße Tugenden, Milde und Reinheit des Lebens bedeuten, den Geist des Spruches: „deine Kleider seyen allezeit weiß!“ so bedeuten sie solches im höheren Grade an den Kanonikern des hohen Domes, als die das sind, was die Päpste sie immer genannt haben, „die Zierden und der „Schmuck der Kirche.“

Eccl. IX. omni tempore sint vestimenta tua candida.

Decus et ornamentum Ecclesiae.

Soviel von den ehrwürdigen Kapiteln. Und nun von der Konsekration und Weihung eines Bischofes.

---

Das Amt der Bischöfe, welche das Amt der Apostel vertreten, ist bekannt, und in der Weihung aufs deutlichste beschrieben. Wie diese ihm Kraft verleiht, so belehrt sie auch, und erleuchtet auch. Ich hebe denn das Wesen sammt dem Sinne und Geiste des Aeußerlichen am Geheimniße hervor, höret!

Hieron. ad Marcell. apud nos apostolorum locum Episcopi tenent.

Der zum Bischofe Erwählte, und der ihn weiht, — beyde kommen unter einer glänzenden Feyer in der Kirche, in welcher die Weihung geschieht, zusammen.

Das erste, womit die Weihung sich anfängt, was eigentlich ihr vorangeht, ist die Ablegung des Eides, dadurch der zum Bischofe erwählte Priester mit dem Oberhaupte der Kirche, dem römischen Papste, dem Nachfolger Petri, dem Stellvertreter Christi aufs innigste vereiniget wird. Dem Eide folgt dann

eine Prüfung über den Glauben und über die Sitten, um dadurch die Mahnung des Apo=
1. Timot. v. 22. stels zu befolgen, der da spricht: „Lege nicht „geschwinde jemanden die Hände auf!“

Gebunden an den festen Mittelpunkt der heiligen Kirche, erleuchtet durch den Glauben an den dreyeinigen Gott, und bestrebt, in Hei=ligkeit zu leben, ist der Priester fähig und tüchtig, zum Bischofe geweihet zu werden.

Die Weihung aber fängt sich mit dem heiligsten Opfer an. Unten an den Stufen des Altares neben einander stehend, legen der Bischof, welcher weihet, und der Priester, welcher zum Bischofe geweihet wird, wechsel=weise das Bekenntniß ab — scheidend aber dann von einander setzen beyde, jeder an seinem Altare in einer eigenen Kapelle die heilige Messe des Tages mit einander fort — bis zum Traktus, dem Gebethe nämlich, das unmittelbar vor dem Evangelium gesagt wird.

Bevor aber der Erwählte die heilige Messe in seiner Kapelle fortsetzt, so werden ihm zuerst die Sandalien angethan — das ist die bischöflichen Schuhe. Denn gleichwie sei=ne Füße durch die Schuhe von der Erde ge=sondern und erhoben werden, also auch soll sein Herz von dem Zeitlichen und Irdischen sich trennen — losschälen, und zum Ewigen und Heiligen sich erheben, auf daß er, nur von Gott und seinem Reiche begeistert, aus=gehe, frohe Bothschaft zu verkündigen, wie der Prophet spricht: „Wie lieblich sind

„die Füße derer, welche frohe Both„schaft bringen, Friede verkündigen „und Heil.“ Nach den Sandalien empfängt er das Brustkreuz um den Hals, das die Stelle des goldenen Blattes vertritt, welches der hohe Priester alten Testamentes auf dem Haupte trug, „damit das Geheimniß (des „heiligen Kreuzes), welches jener an der „Stirne trug, dieser im Herzen verwahre,“ auf daß er mit dem Apostel sagen könne: „Es „sey ferne von mir, mich zu rühmen „in etwas anderem, als allein in dem „Kreuze unsers Herrn Jesu Christi, „durch welchen mir die Welt gekreu„ziget ist, und ich der Welt.“

Jesai. LII. 7. Quam speciosi pedes Evangelizantium, . .

Innocent. III. L. I. myst. miss. C. 5. Ut scilicet Sacramentum, quod ille proferebat in fronte sic recondat in pectore.

Gal. VI. 14.

Nach dem Pektorale (dem Brustkreuze) werden ihm die innern weissen leinenen und taffeten Kleidchen angethan, Tunizelle und Dalmatik genannt, zum Zeichen, in welch' einem reinen und heiligen Wandel er seine Schäflein regieren, beschützen, leiten und bewahren solle.

Nachdem der Erwählte, wie gesagt, bis zum Traktus der heiligen Messe gekommen ist, wird er von seiner Kapelle zum Bischofe, der ihn weiht, vorgeführt, der ihm dann das Amt eines Bischofes verkündiget, indem er spricht: „Ein Bischof soll richten, auslegen, konsekrieren, weihen, opfern, taufen und firmen.“

Sehet da, dem Bischofe ist das Recht verliehen, über streitige Sachen zu entscheiden, über zweifelhafte Stellen der Schrift zu ur-

theilen. So auch nur erhält sich die Wahrheit rein und sicher. Der Bischof regiert, die Gläubigen gehorchen. So waltet der Friede des Herrn; so bleibt die Einheit.

Gewichtig ist das Amt eines Bischofes; so erhaben aber desselben Würde ist, so drückend auch die Last. Der Bischof also, der den Erwählten weiht, ruft alle zum Gebethe auf, daß die Güte des allmächtigen Gottes dem Erwählten zum Nutzen seiner Kirche einen Reichthum der Gnade geben wolle, durch die allein der Bischof mächtig wird, die Bürde des Amtes zu tragen.

Hierauf legen sich der Bischof, welcher weiht, und die Bischöfe, welche dem Erwählten beystehen, vor ihre Sitze, der Erwählte selbst wirft sich auf die Erde, und alle andern, die dienen, knien nieder, und es wird nun der ganze Himmel durch die Litanie aller Heiligen angerufen, daß Gott gnädig seyn wolle, und unser Gebeth auf Erde erhören und den Erwählten „segnen,

„segnen und heiligen,

„segnen und heiligen und konsekrieren wolle", unter welchen Worten der Bischof, der weihet, auch den Erwählten, der auf den Boden hingestreckt liegt, mit drey Kreuzzeichen segnet.

Solche Gebethe und Segnungen eröffnen den Strom göttlicher Gnade, welche erleuchtet und stärket.

So gestärkt mag der Erwählte tüchtig seyn, die große Last des bischöflichen Amtes, darauf eine schwere Verantwortung liegt, zu tragen, auch heiligen ihn diese Gebethe zum auserlesenen Gefäße, den alleinseligmachenden Namen des Herrn mittels des Evangeliums vor sein Volk zu bringen. Zum Zeichen dieses Geheimnisses wird ihm von dem Bischofe jetzt auch das Evangeliumbuch über den Nacken auf die Schultern offen gelegt. Denn das Buch der Evangelien wird in der Kirche für ein Heiligthum gehalten, das denjenigen heiliget, der es berührt, und ihm eine Weihe giebt. Darum auch schwört der Erwählte darauf; darum auch liegt es auf seinen Schultern; darum auch wird es ihm in die Hände gelegt.

Nicht nur Gnaden sollen für den Erwählten zu seinem bischöflichen Amte erflehet werden; der heilige Geist selbst soll ihm verliehen werden. Darum legen dem Erwählten sowohl der Bischof, der ihn weiht, als auch die Beystehenden die Hände auf und sprechen: „Nimm hin den heiligen Geist!“ So ruht denn der Geist des Herrn auf ihm — „Der Geist der Weisheit und des Jesai. XI. 2. „Verstandes, der Geist des Rathes „und der Stärke, der Geist der Erkenntniß und der Furcht des Herrn.“

Siehe da, wie die Konsekration eines Bischofes ein Werk der allerheiligsten Dreyfaltigkeit ist, aus welcher alle Fülle der Gnade und Macht in ihn ausfließet, um was der

Bischof, der ihn weiht, auch durch ein salbungsvolles Gebeth zu Gott flehet, nachdem er Alle aufrufet, daß sie die Herzen zum Herrn erheben sollen.

Veni Creator Spiritus,

Nach dem Gebethe ertönet der erhabene Gesang: „Komm Schöpfer Geist!“ — und unter diesem Hymnus der Kirche wird dem Erwählten das Haupt mit Chrysam gesalbt, wie im alten Bunde dem Hohenpriester Aaron und seinen Nachfolgern es gesalbt worden ist. Der Hohepriester Aaron und jeglicher Hohepriester des alten Bundes war ein Vorbild des ewigen Hohenpriesters, des zukünftigen Gesalbten. Der Bischof, der Hohepriester des neuen Testamentes ist ein Nachbild Jesu Christi — stellt wahrhaftig den Gesalbten vor, den Heiland Gottes. Auch sollte durch diese reichliche Salbung der Reichthum der Gnaden angedeutet werden, der ihm wegen des höheren Amtes auch in größerer Fülle zufließen soll.

Geist sind auch, und wahrhaftig ein Strom der Salbung die Gebethe, welche die heilige Handlung begleiten. Gesalbt werden ihm auch die Hände mit einem Ueberfluße des Chrysams — und das wieder, wie immer, im Namen des dreyeinigen Gottes, auf daß Er mit Salbung übergossen werde, und seine Hände wahrhaft — segenreich, reich an Segen seyen, damit alles gesegnet, geheiliget und geweihet sey, was durch sie gesegnet, geheiliget und geweihet wird.

Nachdem der Erwählte die Salbung empfangen hat, wird ihm der bischöfliche Stab gegeben, zu einem Zeichen, daß er seine Untergebenen regiere und die Schwachen unterstütze. Er sollte die ihm anvertraute Heerde bewahren — vor dem Einfalle der Wölfe, auch strafen die Laster, und dabey strenge seyn mit Güte und im Zorne der Barmherzigkeit nicht vergessen.

Opuse. de 7. ordin. tom. 3 „Ut subditos regat, „infirmos „sustinens"

In corrigendis vitiis pie saeviens, et iratus misericordiae memoreris.

Nun wird dem neuen Bischofe der Ring gegeben, als dem Vorsteher, welcher mit der Braut Christi, der heiligen Kirche innig vereiniget, vermählet ist. Ein erhabenes Zeichen des Glaubens, ihm auch zum Schmucke verliehen!

Pontifical: fidei signaculum — Intemerata fide ornatus.

Nach diesem wird dem neuen Bischofe das Evangelienbuch von den Schultern abgenommen und in die Hände gegeben, zur Erinnerung, wie er schuldig ist, seine anvertraute Heerde mit der wahren Lehre des heiligen Evangeliums zu versehen.

Hierauf kehrt der neue Bischof in seine Kapelle zurück, und, nachdem ihm das Haupt und die Hände gereiniget worden sind, fahren beyde, der Bischof, welcher weiht, und der neue Bischof mit der heiligen Messe bis zum Offertorium zugleich fort. Nun ehe nach der gewöhnlichen Weise uud Ordnung Brod und Wein geopfert werden, bringt der neue Bischof dem, der ihn weiht, Wachs, Brod und Wein zur Gabe, und setzt dann mit ihm die heilige Messe fort. Doch werden nur Eine Hostie

und Ein Kelch mit Wein konsekriert, davon dann beyde genießen. — Beyde bethen die Sekrete und den Kanon ganz gleich mit Einschaltung der besondern Gebethe für den neuen Bischof, der selbst auch diese von Wort zu Wort mit Anwendung auf sich liest. Nachdem sie, wie gewöhnlich im feyerlichen Amte geschieht, einander den Friedenskuß gegeben haben, so genießt der Bischof, der weihet, allererst den Leib des Herrn und dann einen Theil des Blutes, hierauf kommuniciert er auch den neuen Bischof.

Wie der Bischof, welcher weiht, dem neugeweihten von demselben Brode, von demselben Kelche mittheilt, so theilt er ihm auch kraft dieser innigsten und heiligsten Vereinigung alle Gewalt, alle Macht mit.

Die Messe wird hierauf fortgesetzt, und der Segen gegeben. Nachdem dieser von dem Bischofe, der weiht, gegeben ist, empfängt der neue die bischöfliche Haube, die Infel, die ihm in Gegenwart der Bischöfe und der Geistlichkeit aufgesetzt wird, zum Zeichen, daß hier auf Erde des Herrn Schutz über ihm ruhe, und er im Himmel einst die Krone des Lebens empfangen werde, wenn er sein Hirtenamt treu verwalten wird. Zwey Spitzen hat die Infel. In zwey Testamenten ist das Wort Gottes aufgezeichnet. Die Wissenschaft beyder Testamente, des alten und des neuen, sollen den Bischof schmücken, wie die beyden Hörner Mosis ein Bild seiner Weisheit gewesen sind — und sein Schmuck. Diese

Weisheit, diese Erkenntniß strahle an ihm und sey den Feinden der Wahrheit ein Entsetzen, lieblich aber den Gläubigen, welchen sie Ehrfurcht einflöße.

Dem neuen Bischofe werden die Handschuhe angezogen. So sollen die Hände bewahret bleiben vor jeglichem Schmutze. Die Hände sind ein ausgezeichnetes Werkzeug des Geistes, die des Herzens Sinn und Verstand deuten und zu erkennen geben. So sind denn die Handschuhe ein Sinnbild der Reinigkeit des Herzens; die Meynung sey rein in allen Werken, rein seyen des Herzens Begierden.

Pontifical. manus discretionis insigintae, tanquam organum intelligentiae.

Endlich wird der neue Bischof auf den bischöflichen Thron erhöht zum Zeugnisse, daß er nun zur bischöflichen Würde wirklich erhoben und darin befestiget sey, und die Regierung seiner Kirche jetzt anfange.

Unterdessen stimmt darüber, Gott zum Preise der Bischof, der ihn geweiht hat, den erhabenen Lobgesang an: „Dich Gott loben wir," während welches Gesanges der neue Bischof durch die Kirche geführt wird, um vor seinem Volke, das er unabläßig segnet, als Hirte zu erscheinen. Zurückgekehrt schließt er die heilige Handlung mit dem feyerlichen Segen.

Sehet da den Glanz und die geistvolle Bedeutung der heiligen Handlungen, durch welche die Konsekration eines Bischofes vollbracht wird, das Innere im Aeußern, das Wesen der Ceremonien.

So wird der Bischof mittels dieser Weihung wahrhaftig eine geheiligte Person, und er ist, was sein Titel sagt, von Gottes und des apostolischen Stuhles Gnade Bischof. Nicht Menschen vermögen einen Bischof zu erschaffen; des Herrn Wort und Gnade nur erschafft ihn, giebt ihn — und Gebeth und Wort Gottes weiht ihn und heiliget ihn. So war es im Anfange der Zeiten. Die Apostel, im Dienste Gottes, zur Feyer des Opfers versammelt, betheten über die, welche der heilige Geist zu Bischöfen ausgesondert hatte, und legten ihnen die Hände auf.

Apostg. XIII. 2. Vers. 3.

So geweihet, ist aber der Bischof noch nicht Erzbischof, als der ein Bischof höherer Ordnung ist. Beyde haben wohl diese nämliche Weihung; aber sie sind doch sehr von einander verschieden. Der Erzbischof, als ein Bischof höherer Ordnung hat auch eine größere Gerichtsbarkeit. Von dem Spruche des Bischofes läßt sich zum Erzbischofe appellieren. Das Zeichen dieses Vorzuges ist das Pallium, der erzbischöfliche Mantel, ohne welchen kein Bischof ein Erzbischof wird, auch keiner die Rechte eines Erzbischofes ausüben kann, wenn er schon konsekriert ist. Du sagst vielleicht: Das Alterthum kennt nicht den Namen „Erzbischof;“ aber die Sache ist im Alterthume wohl gegründet. Die Erzbischöfe hiessen in den alten Tagen Patriarchen, und jetzt auch Metropoliten, indem sie immer in den Hauptstädten des Landes ihren Stuhl

Catechism. Rom. p. 303.

Jurisdictio.

zu haben pflegen. Frühe schon zeichneten sich diese durch das Pallium aus.

Was ist aber das Pallium? Das Pallium oder der erzbischöfliche Mantel ist aus der reinsten, zartesten weissen Wolle verfertiget, und wird über die beyden Schultern gehangen — ehedem war er breit, ein wahrer Mantel; nun aber ist es ein schmaler Streif, in das Kreuz gezogen und fest geheftet. Gefertiget, wird das Pallium vor der Sendung an einen Erzbischof über das Grab des heiligen Petrus gelegt, und durch diese Berührung geweihet, geheiliget — an den Gebeinen, an dem Leibe des Fürstenapostels, welches Schatten Kranke geheilet, Schwache gekräftiget hat. Das Pallium, als von der Wolle eines Lammes gewirkt, ist ein Sinnbild des verlornen Schafes, das der gute Hirt sucht, und gefunden auf seine Schultern nimmt und es zu seiner Heerde trägt. Siehe da den Geist, die Seele des erzbischöflichen Amtes, die väterliche Sorge für alle Kirchen des Erzbisthums. Der heil. Papst Gregor, der Große, schreibt an den heiligen Maximus, daß dieser Mantel die Milde und Gerechtigkeit bedeute, mit welcher die Erzbischöfe vorzüglich geschmückt seyn sollen. Er ist von der Person des Erzbischofes unzertrennlich, und wird mit ihm begraben. Von dem Grabe genommen, wird das Pallium auch in das Grab gebracht. Ein heiliges Sinnbild! Der Hirt stirbt in treuer Sorge für seine Heerde, und harret in der Hirtentreue aus und geht,

Apostelg. V. 15.

Dist. C. 2. Tit. de auth. et usu Pall.

Angethan mit dem Kleide der Ehre in die Freude des Herrn ein. Solches verleihe Gott der Vater, der Geber aller guten Gaben einst auch unserm hochwürdigsten Erzbischofe durch seinen Sohn Jesum, Christum, unsern Herrn und Heiland. Amen.

# Anhang

## zur fünften Predigt.

---

# Die

# Konsekration oder Weihung

## eines zum

# Bischofe und Erzbischofe Erwählten.

---

**Uebersetzt aus dem römischen Pontifikale.**

# Von der Konsekration (Weihung) eines zum Bischofe Erwählten.

Niemand soll zum Bischofe geweiht werden, wenn nicht zuvor der, welcher weihet, des Auftrages zu weihen gewiß ist, sey es denn durch apostolische Briefe, wenn die Weihung ausser der Curie geschieht, oder sey es durch Auftrag, der mittels des mündlichen Wortes von dem Pabste an den, der weiht, ergeht, und wenn der Konsekrator auch ein Cardinal wäre.

Der Tag der Weihung muß ein Sonntag seyn oder ein Fest der Apostel, oder sonst ein festlicher Tag, wenn der Papst dieses aus besonderer Gnade bewilliget.

Es muß sowohl der, welcher weiht, als der, welcher geweiht werden soll, am vorhergehenden Tage fasten.

Die Weihung, wenn sie ausser der römischen Curie geschieht, soll in der Kirche gefeyert werden, die dem Bischofe zur Kathedrale gegeben wird, oder doch im Lande, wenn es füglich geschehen kann.

In der Kirche, in welcher die Weihung geschieht, müssen zwey Kapellen geschmückt werden, eine größere für den, der weiht, und eine kleinere für den, der zum Bischofe erwählt ist. Und zwar soll in der größern auf dem errichteten Altare, wie es gewöhnlich ist, ein Kreuz in der Mitte seyn, und wenigstens vier Leuchter. Auf der Erde, an den Stufen des Altars, werden Teppiche aufgebreitet, über welchen der Erwählte liegt. Der Konsekrator aber und andere knieen.

Auch wird an einem nahen und schicklichen Orte für den Konsekrator ein Credenztisch bereitet, über welchen ein reines Tafeltuch gebreitet wird. Auf diesen werden zwey Leuchter gestellt, Gefäße mit Wasser, die Hände zu waschen, sammt ihren Handtüchern, das Gefäß mit dem geweihten Wasser sammt

dem Weihwedel, das Rauchfaß mit dem Schiffl, Löffelchen und Weihrauch, wenn das Amt mit Gesang gehalten wird, sonst nicht; die Kändelchen mit Wein und Wasser für das Opfer, der Kelch, Oblatenschächtelchen mit Hostien, die Krume des Brodes, um die Hände zu säubern; der heilige Chrysam.

Auch wird aller Schmuck des Bischofes vorbereitet, und zwar von der Farbe, wie sie die Zeit und das Amt der heil. Messe erfordern, nämlich die Sandalien (Schuhe), Amikt (Schulterkleid), Albe (das weiße Kleid), Zingulum (der Gürtel), das Pektoral (das Kreuz auf der Brust), die Stole (ein längeres Kleid über das weiße), die Tunizelle (ein Unterröckchen), die Dalmatik (ein langes Kleid), Handschuhe, die Planete (Kasul oder Priestergewand), die Infel mit Gold gestickt, der bischöfliche Ring und Hirtenstab, Manipel (Handkleid), das Gremiale (das seidene Tuch, welches dem Bischofe bey der Messe um den Schoos gethan wird.)

Auch wird das Faldistorium (ein Sessel) bereitet, geschmückt für den Konsekrator, und drey Sitze für den Erwählten und für die assistirenden Bischöfe, das Missale und Pontifikale (Meß- und bischöfliche Buch).

Der Konsekrator hat zum wenigsten drey Kapelläne, die mit weiß leinenen Chorröcken angethan sind, und zwey Lichtträger beym Credenztische.

In der kleinern Kapelle aber für den Erwählten, die von der größern unterschieden seyn muß, wird ein Altar mit dem Kreuze bereitet und mit zweyen Lichtern, und auf ihn das Missale u. Pontifikale (Meß- und bischöfliche Buch) gelegt, und aller Schmuck eines Bischofes von weißer Farbe, wie er oben für den Konsekrator aufgezählt worden ist, und über das noch das weiße Pluvial (Rauchmantel), und neben dem Altare wird ein kleinerer Credenztisch mit weißer Leinwand gestellt, sammt den Gefäßen, die Hände zu waschen, und mit der Krume des Brodes, Hände und Haupt zu reinigen.

Auch werden acht Tüchelchen aus zwey Ellen feiner Leinwand hingelegt, durch die Mitte in die Länge geschnitten, davon zwey, jedes eine Länge von 6 Handbreiten haben soll, die andern sechs, von sechs Handbreiten aber müssen gleiche Größe haben. Es werden wenigstens acht Lichter aufgestellt, jedes ein Pfund gewichtig; vier auf den Altar des Konsekrators,

zwey über den Credenztisch desselben, und zwey über den Altar des Erwählten.

Es muß ein Ring mit einem Edelsteine gesegnet und dem Erwählten übergeben werden; auch werden ein elfenbeinener Kamm und für das Offertorium (Opfer) zwey Intortitien (geflochtene Lichter) jedes zu 4 Pfunden, zwey große Brode und zwey Barilien (Gefäße) Weins bereitet; die Brode und Barilien werden geschmückt; zwey nämlich sollen silbern scheinen und zwey golden, wie auch die Insignien (Ehrenzeichen), welche der Konsekrator und der Erwählte haben, sammt der Kapelle (der Kappe, dem Kreuze und der Infel) nach eines jeden Grad und Würde.

Zum wenigsten sollen zwey Bischöfe bey der Feyer assistiren, die mit dem Rocchete, und wenn sie Regulirte sind, mit dem Chorrocke, Amikte, der Stole und dem Pluviale angethan sind, welche Kleider sammt dem übrigen Schmucke dieselbe Farbe haben müssen, die auf die Zeit und das Amt der Messe sich schicken. Sie erscheinen mit der einfachen weißen Infel, und ein jeder hat sein Pontificale.

Zur gehörigen Stunde kommen der Konsekrator und der Erwählte, die assistirenden Bischöfe und andere, welche der Konsekration beywohnen müssen, zur Kirche, und nachdem der Konsekrator vor dem Altare eine Rede gehalten hat, steigt er zum Sitze hinauf, wenn er in seiner Kirche ist, oder tritt zum Faldistorium (Sessel) in seiner Kapelle, das zur Epistelseite gestellt ist, und bereitet sich auf die gewöhnliche Weise vor.

Der Erwählte aber geht mit den assistirenden Bischöfen zu seiner Kapelle, und nimmt dort den gehörigen Schmuck, nämlich, wenn die Messe gesungen wird, das Amikt, die Albe, das Zingulum, die Stole nach Weise der Priester, und das Pluviale. Wenn aber das Amt der Messe gelesen wird, so kann er, ehevor er den genannten Schmuck empfängt, die Sandalien nehmen und den Psalm lesen:

„wie lieblich sind deine Wohnungen“...

„quam dilecta tabernacula.“ ...

Unterdessen nehmen auch die assistirenden Bischöfe ihren vorbesagten Schmuck. Wenn denn alle bereitet sind, tritt der Konsekrator vor den Altar, und setzt sich in Mitte auf das Faldistorium, mit dem Rücken zu dem Altare gewendet. So

bereitet, wird der Erwählte mit seinem Birete geführt: er geht in Mitte der Assistenten, die ihre Inseln tragen; wenn er vor den Konsekrator gekommen ist, entblößt er das Haupt, neigt es tief und macht ihm eine Verbeugung; die assistirenden Bischöfe aber mit der Insel geschmückt, neigen ihm ein wenig das Haupt.

Alsdann setzen sie sich auf ihre Sitze vor dem Konsekrator, auf diese Weise: der Erwählte sitzt gegen das Angesicht des Konsekrators, so, daß zwischen ihnen eine gehörige Weite ist, der ältere assistirende Bischof zur Rechten des Erwählten, zur Linken der jüngere, doch so, daß die Assistenten selbst einander das Angesicht zuwenden. Wann sie sich so gestellt, und ein wenig geruhet haben, stehen sie auf, der Erwählte ohne Biret, und die assistirenden Bischöfe ohne Inseln, und der ältere Assistent wendet sich zum Konsekrator und spricht:

Hochwürdigster Vater!

Die heilige Mutter, die katholische Kirche fordert, daß ihr diesen gegenwärtigen Priester zur Würde des Bisthums erhebet.

Der Konsekrator sagt:

Habet ihr den apostolischen Befehl?

Der ältere Bischof der Assistenten antwortet:

Wir haben ihn.

Der Konsekrator spricht:

Er soll gelesen werden.

Alsdann nimmt der Notarius des Konsekrators von der Hand des assistirenden Bischofes den Befehl, und liest ihn vom Anfange bis zum Ende.

Unterdessen sitzen Alle mit bedeckten Häuptern. Nachdem der Befehl durch den Notarius verlesen ist, spricht der Konsekrator:

Gott sey Dank.

Oder wenn die Weihung kraft apostolischer Briefe geschieht, durch welche dem Konsekrator auch übertragen wird,

den Eid abzunehmen, den der Erwählte zu leisten hat, so werden diese Briefe selbst verlesen, ehevor der Konsekrator etwas Anders sagt. Der Erwählte kommt von seinem Sitze und kniet sich vor den Konsekrator und liest den Eid von Wort zu Wort, der nach dem Inhalte und Tone des vorhinbeschriebenen Auftrages geleistet werden muß, auf diese Weise, nämlich:

## Form des Eides.

Ich N. Erwählter der Kirche N. will von dieser Stunde an und für und für treu seyn und gehorsam dem heiligen Apostel Petrus, und der heiligen römischen Kirche und unserm Herrn Herrn Papst N. und seinen Nachfolgern, die kanonisch eintreten. Ich will nicht im Rathe seyn, weder durch Beystimmung noch durch That, daß sie das Leben oder ein Glied verlieren, noch daß sie durch böse List gefangen werden, oder daß gegen sie, wie immer, gewaltsam Hand angelegt werde, oder daß ihnen einige Unbilden von welcher Art immer angethan werden. Den Beschluß aber, den sie mir mittheilen werden, sey es durch sich selbst oder durch ihre Gesandte, oder durch Briefe, will ich meines Wissens niemand zu ihrem Schaden eröffnen. Ich will ihnen ein treuer Gehilfe seyn, den römischen Stuhl und alle Regalien des heiligen Petrus gegen jeden Menschen zu behaupten und zu vertheidigen, doch meines Amtes unbeschadet. Den Gesandten des apostolischen Stuhles, wenn er kommt und wieder abgeht, will ich ehrenvoll behandeln, und in allen Bedürfnissen ihn unterstützen. Ich will sorgen, die Rechte, Ehren, Privilegien und das Ansehen der heiligen römischen Kirche, unsers Herrn des Papstes und der vorbesagten Nachfolger zu erhalten, zu vertheidigen, zu vermehren und zu befördern. Auch werde ich nie des Rathes seyn, weder in der That noch durch Verabredung, in welchem

man darauf ausgeht, wider unsern Herrn selbst oder die nämliche römische Kirche, etwas Schädliches oder ihren Personen, Rechten, Ehren, Stande und ihrer Gewalt Nachtheiliges zu thun. Und wenn ich weiß, von welchen immer dieses gethan oder angelegt werde, so will ich solches nach Kräften verhindern, und so schnell als möglich, diesem unserm Herrn anzeigen, oder einem Andern, durch den es zu seiner Erkenntniß gelangen kann. Ich will die Regeln der heiligen Väter, die Beschlüsse, Verordnungen, oder Verfügungen, Reservationen, Provisionen, und apostolische Befehle nach allen Kräften beobachten und machen, daß sie von andern beobachtet werden. Ich will auf die Ketzer, Schismatiker (Irrlehrer, und die Spaltungen anrichten) und auf alle, die sich wider diesen unsern Herrn und seine vorbemeldten Nachfolger auflehnen, acht haben und sie bekämpfen. Gerufen zur Synode (einer Kirchenversammlung), will ich kommen, wenn ich nicht durch ein kanonisches Hinderniß abgehalten bin. Ich will die Schwellen der Apostel alle drey Jahre persönlich besuchen, und unserm Herrn und den vorbesagten Nachfolgern von meinem ganzen Hirtenamte Rechenschaft geben, und von Allem, was den Zustand meiner Kirche, die Disziplin der Geistlichkeit und des Volkes, endlich das Heil der Seelen, die meiner Treue anvertraut sind, wie immer betrifft, und ich will hinwieder apostolische Befehle demüthig annehmen, und sie aufs fleißigste vollziehen. Wenn ich aber durch ein gesetzmäßiges Hinderniß abgehalten seyn sollte, so werde ich alles Vorbesagte durch einen gewissen Gesandten vollbringen, der hiezu den besondern Befehl erhält, und aus dem Schooße meines Kapitels ist, oder in einer andern kirchlichen Würde steht, oder sonst einen Charakter hat; oder im Falle solche mir mangeln, durch

einen Priester der Diöceſe, oder im Falle mir durchaus ein Geiſtlicher mangelt, durch einen andern Welt- oder Regular-Prieſter von bewährter Rechtſchaffenheit und Religion, der über alles oben Geſagte wohl und völlig unterwieſen iſt. Solches Hinderniß aber will ich durch geſetzliche Beweiſe darthun an den Cardinal der heiligen römiſchen Kirche, der in der Verſammlung des heiligen Rathes Proponent iſt, und dieſelben durch obbeſagten Geſandten überbringen laſſen.

Beſitzungen aber, die zu meinem Tiſche (Unterhalte) gehören, will ich weder verkaufen, noch verſchenken, noch verpfänden, noch von neuem verlehnen, noch auf irgend eine Weiſe entfremden, auch nicht mit Beyſtimmung des Kapitels meiner Kirche, ohne Rath des römiſchen Papſtes. Und wenn ich in irgend eine Entfremdung geriethe, ſo will ich ſelbſt in die Strafen verfallen, welche hierüber feſtgeſetzt ſind. —

Nun hält der Konſekrator das Evangelienbuch in ſeinem Schooſe mit beyden Händen offen, und kehrt den untern Theil des Buches dem Erwählten zu, und nimmt von ihm den Eid über die Leiſtung deſſen, was er eben verſprochen hat; der Erwählte aber macht vor ihm eine Kniebeugung und ſpricht:

So wahr mir Gott helfe und dieſe heiligen Evangelien Gottes.

Und, indem er den Text ſelbſt mit beyden Händen berührt, alsdann und nicht eher, ſpricht der Konſekrator:

Gott ſey Dank!

Alle Patriarchen, Primas, Erzbiſchöfe und Biſchöfe Italiens oder aus den Inſeln Italiens, von woher man leicht nach Italien überſetzen kann, wie auch die von Sycilien, Sardinien, Korſika und andern aus den Provinzen, welche zu Italien gehören, dann auch die von Dalmatien und Griechenland,

welche gegen Italien und Sycilien liegen, sind gehalten, alle drey Jahre nach Rom zu kommen.

Die von Deutschland, Gallien, Spanien, Belgien, Böhmen, Ungarn, Pohlen, England, Schottland, Irrland und alle übrigen, welche in Europa über dem deutschen und baltischen Meere wohnen, und die von allen Inseln des mittelländischen Meeres sind auf alle vier Jahre zu kommen gehalten. Diejenigen aber, welche inner den Gränzen Europas diesen Provinzen entfernter liegen, und auch die von Afrika, unsern Gestaden gegenüber, und welche auf den Inseln des Oceans, des nördlichen und westlichen Europas wohnen, und die von Afrika inner des Kontinents (festen Landes), der neuen Welt, sowohl die, welche jetzt bestehen, als auch diejenigen, welche durch die Barmherzigkeit Gottes einmal zum katholischen Glauben zurückkehren werden, sind gehalten, alle fünf Jahre zu erscheinen.

Die Bischöfe Asiens aber und diejenigen, welche ausser Asien und in andern neuen morgenländischen, mittägigen, abendländischen und mitternächtlichen Ländern, sowohl auf den Inseln, als auch auf dem festen Lande, und endlich in welch' immer für Theilen der Welt sich befinden — diese sind alle zehn Jahre gehalten, zu kommen.

Hierauf setzen sich der Erwählte und seine Assistenten (wie gesagt worden) an ihre Plätze, und der Konsekrator liest alsdann mit verständlicher Stimme folgende Prüfung, welche immer gelesen werden muß, wie sie vorliegt, in der einfachen Zahl, auch dann, wann mehrere zugleich geprüft werden sollen. Die assistirenden Bischöfe aber sagen in leiser, demüthiger Stimme, was immer der Konsekrator sagen wird, und alle müssen dann die Inseln behalten und sitzen.

## Prüfung.

Eine alte Einsetzung der heiligen Väter lehrt und befiehlt, daß derjenige, welcher zur Weihung des Episkopates erwählt wird, vorher aufs genaueste aber mit aller Liebe über den Glauben der heiligen Dreyfaltigkeit geprüft, und über verschiedene Sachen und Sitten gefragt werde, welche diesem Regimente

zukommen und nothwendig sind, daß sie gehalten werden nach dem Spruche des Apostels: „Lege niemanden geschwind die Hände auf.“ Und damit auch derjenige, welcher geweiht werden soll, unterrichtet werde, wie er zu seinem Regimente eingesetzt, in der Kirche Gottes walten müsse, und damit (auch) diejenigen untadelich — unsträflich sind, welche ihm die Hände auflegen. In dieser Vollmacht denn und nach diesem Gebothe, fragen wir dich, geliebtester Bruder, in aufrichtigster Liebe, ob du alle deine Einsicht und Klugheit, so viel dein Geist es fähig ist, nach dem Sinne der göttlichen Schrift anwenden wollest?

Alsdann steht der Erwählte ein wenig auf, und antwortet mit entblößtem Haupte:

So will ich aus ganzem Herzen in allem einstimmen und gehorchen.

Das Nämliche wird er auf alle andere folgenden Fragen beobachten. Und wenn es mehrere Erwählte sind, so antwortet einer nach dem andern auf diese Weise:

Es frägt der Konsekrator:

Willst du das, was du aus der göttlichen Schrift erkennest, das Volk, über welches du gesetzt werden sollst, auch lehren, und zwar durch Worte und Beyspiele?

Antwort:

Ich will.

Frage:

Willst du die Traditionen (Uebergaben) der rechtgläubigen Väter und die Dekretalen (Beschlüsse) und Satzungen des heiligen apostolischen Stuhles ehrerbiethig annehmen, lehren und beobachten?

Antwort:

Ich will.

Frage:

Willst du dem heiligen Apostel Petrus, dem von Gott die Macht verliehen ist, zu binden und zu lösen, und seinem Stellvertreter unserm Herrn N. Papste N. und seinen Nachfolgern den römischen Bischöfen, Treue, Unterwerfung und Gehorsam nach dem kanonischen Ansehen in Allem leisten?

Antwort:

Ich will.

Frage:

Willst du in deinen Sitten alles Bösen dich enthalten, und dagegen, so viel du kannst, mit des Herrn Hilfe, allem Guten nachstreben?

Antwort:

Ich will.

Frage:

Willst du Keuschheit und Nüchternheit mit Gottes Beystand bewahren und lehren?

Antwort:

Ich will.

Frage:

Willst du einzig nur mit den göttlichen Dingen dich beschäftigen, und aller weltlichen Geschäfte oder des schändlichen Gewinnes dich entschlagen, so viel es bey menschlicher Gebrechlichkeit dir möglich ist?

Antwort:

Ich will.

Frage:

Willst du die Demuth und Geduld in dir selbst bewahren, und andere auf gleiche Weise lehren?

Antwort:

Ich will.

Frage:

Willst du gegen die Armen und Fremden und alle Bedürftigen um des Namens des Herrn willen freundlich und barmherzig seyn?

Antwort:

Ich will.

Alsdann spricht der Konsekrator zu ihm:

Solches alles und alles übrige Gute verleihe dir der Herr, und Er bewahre dich und stärke dich in aller Güte.

Und alle antworten:

Amen!

Frage:

Glaubst du nach der Erkenntniß und Fähigkeit deines Sinnes, an die heiligste Dreyfaltigkeit, an Vater, Sohn und heiligen Geist, an den Einen allmächtigen Gott, und an die ganze Gottheit in der heiligsten Dreyfaltigkeit, die gleich wesentlich (coessentialem, consubstantialem) von gleicher Substanz, gleich ewig und gleich allmächtig, Eines Willens, Einer Macht und Majestät, den Schöpfer aller Kreaturen, von dem Alles, durch den Alles, und in dem Alles, was im Himmel und auf Erde, sichtbarlich und unsichtbarlich, körperlich und geistig ist?

Antwort:

Ich stimme bey, und glaube es so.

Frage:

Glaubst du, daß jede einzelne Person in der heiligsten Dreyfaltigkeit der Eine, wahre und ganz vollkommene Gott sey?

Antwort:

Ich glaube.

Frage:

Glaubst du, daß der Sohn Gottes selbst, das Wort Gottes ewig erzeugt von dem Vater, gleich

wesentlich, gleich allmächtig und in allem dem Vater gleich sey in der Gottheit, in der Zeit aber von dem heiligen Geiste aus Maria der allezeit seligsten Jungfrau geboren, mit einer vernünftigen Seele, zwey Geburten habe, die eine ewige aus dem Vater, die andere zeitliche aus der Mutter, daß er wahrer Gott sey und wahrer Mensch, ein eigener in beyden Naturen, und ein vollkommener, nicht bloß an Kindesstatt angenommen, auch nicht ein bloß eingebildeter (phantasmaticum), sondern der einzige und Eine Sohn Gottes in zweyen und aus zweyen Naturen, aber in der Besonderheit Einer Person, der nach der Gottheit nicht leiden kann und nicht sterben, aber in der Menschheit für uns und für unser Heil durch ein wahres Leiden des Fleisches gelitten habe, und begraben worden, und am dritten Tage durch eine wahre Auferstehung des Fleisches von den Todten auferstanden sey, am vierzigsten Tage nach der Auferstehung mit dem Fleische, mit welchem er auferstanden, und mit der Seele zu dem Himmel aufgefahren sey, und zur Rechten des Vaters sitze, von dannen er kommen werde, zu richten die Lebendigen und die Todten, und einem Jeden nach seinen Werken, seyen sie gute oder böse, vergelten werde?

Antwort:

Ich stimme bey, und ich glaube so in allem.

Frage:

Glaubst du auch an den heiligen Geist, daß er ganz und vollkommener, wahrer Gott von dem Vater und Sohne hervorgehe, und gleich wesentlich, und gleich allmächtig und gleich ewig und in Allem ganz gleich mit dem Vater und Sohne sey?

Antwort:

Ich glaube.

Frage:

Glaubst du an diese heiligste Dreyfaltigkeit, daß sie nicht drey Götter, sondern Ein allmächtiger, ewiger, unsichtbarer und unveränderlicher Gott sey?

Antwort:

Ich glaube.

Frage:

Glaubst du, daß die Eine, heilige, katholische und apostolische Kirche die wahre sey, in welcher die eine wahre Taufe gespendet wird, und die wahre Vergebung aller Sünden?

Antwort:

Ich glaube.

Frage:

Verfluchst du (anathematizas) auch alle Ketzerey, die sich wider diese heilige katholische Kirche erhebt?

Antwort:

Ich verfluche.

Frage:

Glaubst du auch an eine wahre Auferstehung des nämlichen Fleisches, das du nun mit dir herumträgst, und an das ewige Leben?

Antwort:

Ich glaube.

Frage:

Glaubst du auch, daß der einzige Urheber des neuen und alten Testamentes, des Gesetzes und der Propheten und der Apostel Gott sey und der allmächtige Herr?

Antwort:

Ich glaube.

Diesen Glauben vermehre dir der Herr zur wahren und ewigen Seligkeit, geliebtester Bruder in Christus!

Und alle antworten:

Amen!

Nachdem nun das Examen vollendet ist, so führen die besagten assistirenden Bischöfe den Erwählten zum Konsekrator, vor welchem er das Knie beugt, und ehrerbiethig ihm die Hand küßt. Alsdann legt der Konsekrator die Infel ab, wendet sich mit den Dienern zum Altare, macht nach der gewöhnlichen Weise das Bekenntniß, indem der Erwählte zu seiner Linken bleibt; und es stehen alle Bischöfe vor ihren Sitzen, und machen auf gleiche Weise mit ihren Kapellänen das Bekenntniß. Nachdem das Bekenntniß gemacht ist, geht der Konsekrator am Altare hinan, und küßt ihn und das Evangelium, das in der Messe gelesen werden muß; und nun inzensirt (räuchert) er den Altar nach gewöhnlicher Weise. Hierauf geht er zu seinem Sitze oder Faldistorium, und fährt in der Messe fort bis zum „Hallelujah" oder zum letzten Verse des Traktus oder der Sequenz ausschließlich.

Wenn aber die Messe (nur) gelesen wird, so küßt er den Altar und das Evangelium, unterläßt die Inzension (Räucherung), und liest alles Vorbesagte am Altare; und nachdem jenes alles gesagt ist, sey es dann, daß die Messe gelesen oder gesungen wird, so kehrt er mit der Infel zurück, um sich auf das Faldistorium zu setzen, welches ihm vor die Mitte des Altares gestellt wird.

Die assistirenden Bischöfe aber führen den Erwählten zu seiner Kapelle, und nachdem er dort das Pluvial abgelegt hat, so werden ihm von den Akolythen die Sandalien (Schuhe) angethan, dabey er die gewöhnlichen Psalmen und Orationen (Gebete) liest, wenn er sie nicht schon eher erhalten hat. Hierauf empfängt er das Kreuz auf die Brust, und es wird ihm die Stole zurecht gemacht, so, daß sie von den Schultern herabhange. Hernach werden ihm die Tunicelle, Dalmatik, Kasul (Meßgewand) und Manipel angethan; mit diesen gekleidet, tritt er zu seinem Altare, wo er stehend in der Mitte, und in der Mitte der assistirenden Bischöfe mit entblößtem Haupte das ganze Amt der Messe liest bis zum "Hallelu-„jah", oder dem letzten Verse des Traktus oder der Sequenz ausschließlich; auch wendet er sich nicht zum Volke, wenn er spricht: „Dominus vobiseum" „der Herr sey mit „euch!" wie es in andern Messen zu geschehen pflegt.

Von wegen der Weihungen der Bischöfe wird das Officium — die Messe des Tages niemals verändert; doch aber wird nach der Kollekte (dem gewöhnlichen Gebete) des Tages

für das Amt der Weihung noch eine eigene Kollecte (ein eigenes Gebet) für den Erwählten unter einem „durch unsern „Herrn Jesus Christus" gesagt dieses

## Gebet.

Allmächtiger Gott! stehe unserm Flehen und Gebeten bey; damit, was der Dienst unserer Niedrigkeit verwalten muß, durch die Wirkung deiner Kraft erfüllet werde. Durch unsern Herrn Jesum Christum, deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Nach geendigtem Graduale, wenn das „Halleluja" gesagt wird, sonst aber nach gesprochenem Tractus oder Sequenz bis zum letzten Verse — ausschließlich, tritt der Konsekrator zum Faldistorium vor die Mitte des Altares, und setzt sich dort mit der Infel. Die assistirenden Bischöfe aber führen den Erwählten wiederum zum Konsekrator, dem der Erwählte, nachdem er das Biret abgelegt, unter einer tiefen Beugung des Hauptes demüthige Ehrerbiethung (reverentiam) bezeigt.

Die Assistenten aber mit den Infeln auf dem Haupte neigen sich nur ein wenig, auf daß auch sie dem Konsekrator ihre Ehre bezeigen. Alsdann setzen sich alle, wie vorher, und der Konsakrator, indem er mit der Infel sitzt, wendet sich zu ihm (dem Erwählten), und spricht:

Einem Bischofe liegt ob, zu richten, auszulegen, zu konsekriren, zu weihen, zu opfern, zu taufen und zu firmen.

Nach diesem stehen alle auf, und indem der Konsekrator mit der Infel steht, spricht er zu den Umstehenden:

Lasset uns bethen, theuerste Brüder! daß die Güte des allmächtigen Gottes, die für den Nutzen der Kirche sorgt, diesem Erwählten den Reichthum seiner Gnade verleihe, durch Christus unsern Herrn, Amen!

Und jetzt legen sich sogleich der Konsekrator vor seinem Faldistorium, und die assistirenden Bischöfe vor ihren Sitzen

mit den Inseln nieder; der Erwählte aber wirft sich zur linken Seite des Konsekrators auf die Erde; auch die Diener und alle andere knieen.

Hierauf fängt der Kantor, oder, wenn das Officium (Amt der Messe) nur gelesen wird, der Konsekrator die Litanieen (von allen Heiligen) an, und spricht:

Herr, erbarme dich unser! Christe, erbarme dich unser! Herr, erbarme dich unser!
Christe, höre uns! Christe, erhöre uns!
Gott Vater, vom Himmel! } Erbarme dich unser!
Gott Sohn, Erlöser der Welt! }
Gott heiliger Geist! }
Heiliger, dreieiniger Gott! }
Heilige Maria, } Bitt für uns!
Heilige Gottesgebährerin, }
Heilige Jungfrau aller Jungfrauen, }
Heiliger Michael, }
Heiliger Gabriel, }
Heiliger Raphael, }
Alle heilige Engel und Erzengel, bittet für uns!
Alle heilige Chöre der seligen Geister, bittet für uns!
Heiliger Johannes der Täufer, bitt für uns!
Heiliger Joseph, bitt für uns!
Alle hl. Patriarchen und Propheten, bittet für uns!
Heiliger Peter, } Bitt für uns!
Heiliger Paul, }
Heiliger Andreas, }
Heiliger Jakob, }
Heiliger Johannes, }
Heiliger Thomas, }
Heiliger Philipp, }
Heiliger Bartholomäus, }
Heiliger Matthäus, }
Heiliger Simon, }
Heiliger Thaddäus, }
Heiliger Mathias, }

Heiliger Barnabas,
Heiliger Lukas,
Heiliger Markus,
} Bitt für uns!

Alle heilige Apostel und Evangelisten,
Alle heilige Jünger des Herrn,
Alle heilige unschuldige Kinder,
} Bittet für uns!

Heiliger Stephan,
Heiliger Laurenz,
Heiliger Vinzenz,
} Bitt für uns!

Heiliger Johann und Paul,
Heiliger Fabian und Sebastian,
Heiliger Kosma und Damian,
Heiliger Gervasi und Protasi,
} Bittet für uns!

Alle heilige Märtyrer,
Heiliger Sylvester,
Heiliger Gregorius,
Heiliger Ambrosius,
Heiliger Hieronymus,
Heiliger Martin,
Heiliger Nikolaus,
} Bitt für uns!

Alle heilige Bischöfe und Beichtiger, bittet für uns!
Alle heilige Lehrer, bittet für uns!

Heiliger Antonius!
Heiliger Benedikt,
Heiliger Bernhard,
Heiliger Dominikus,
Heiliger Franziskus,
} Bitt für uns!

Alle heilige Priester und Leviten, bittet für uns!
Alle heilige Mönche und Einsiedler, bittet für uns!
Heilige Maria Magdalena, bitt für uns!

Heilige Agatha,
Heilige Agnes,
Heilige Cäcilia,
Heilige Katharina,
Heilige Anastasia,
} Bitt für uns!

Alle heilige Jungfrauen und Wittwen, bittet für uns!
Alle Heilige Gottes, bittet für uns!
Sey uns gnädig! Verschone uns, o Herr!
Sey uns gnädig! Erhöre uns, o Herr!

Erlöse uns, o Herr!

Von allem Uebel,
Von aller Sünde,
Von deinem Zorne,
Vom gähen und unversehenen Tode,
Von den Nachstellungen des Teufels,
Von Zorn, Haß und allem bösen Willen,
Von dem Geiste der Unlauterkeit,
Von Blitz und Ungewitter,
Von Pest, Hunger und Krieg,
Von dem ewigen Tode,
Durch das Geheimniß deiner heiligen Menschwerdung,
Durch deine Ankunft,
Durch deine Geburt,
Durch deine Taufe und heiliges Fasten,
Durch dein Kreuz und Leiden,
Durch deinen Tod und Begräbniß,
Durch deine heilige Auferstehung,
Durch deine wunderbarliche Himmelfahrt,
Durch die Ankunft des heiligen Geistes, des Tröfters,
Am Tage des Gerichtes,

Wir bitten dich, erhöre uns!

Wir arme Sünder,
Daß du uns verschonest,
Daß du uns verzeihest,
Daß du uns zur wahren Buße bringen wollest,
Daß du deine heilige Kirche regieren und erhalten wollest,
Daß du den apostolischen obersten Hirten und alle Stände der Kirche in deiner heil. Religion erhalten wollest,

Daß du die Feinde deiner heiligen Kirche demüthigen wollest,
Daß du den christlichen Königen und Fürsten Frieden und Einigkeit verleihen wollest,
Daß du uns selbst in deinem heiligen Dienste erhalten wollest,
Daß du unsere Gemüther zu himmlischen Begierden erhebest,
Daß du alle unsere Gutthäter mit den ewigen Gütern belohnest,
Daß du unsere und unserer Brüder, Freunde und Gutthäter Seelen von der ewigen Verdammniß erledigest,
Daß du die Früchte der Erde geben und erhalten wollest,
Daß du allen Christglaubigen die ewige Ruhe verleihen wollest,

Wir bitten dich, erhöre uns!

Nachdem die Litanieen bis hieher gesagt sind, steht der Konsekrator von dem Polster auf, wendet sich gegen den Erwählten, hält den Hirtenstab in der linken Hand, und spricht (unter Segnung desselben mit der Rechten) im Tone der Litanieen:

Erstens:

Daß du diesen gegenwärtig Erwählten seg†nen wollest!

Wir bitten dich, erhöre uns!

Zweytens:

Daß du diesen gegenwärtig Erwählten seg†nen und heili†gen wollest!

Wir bitten dich, erhöre uns!

Drittens:

Daß du diesen gegenwärtig Erwählten seg†nen, heili†gen und weih†en wollest!

Wir bitten dich, erhöre uns!

Indem er allezeit das Zeichen des Kreuzes über ihn macht, thun und sprechen auch die assistirenden Bischöfe das Nämliche, doch bleiben diese kniend.

Hierauf legt sich der Konsekrator wiederum, und der Sänger oder er selbst, wie zuvor gesagt worden ist, fährt mit den Litanieen bis zum Ende fort.

Daß du uns erhören wollest!
Wir bitten dich, erhöre uns!
Sohn Gottes!
Wir bitten dich, erhöre uns!
Lamm Gottes, das du hinwegnimmst die Sünden der Welt!
Verschone uns, o Herr!
Lamm Gottes, das du hinwegnimmst die Sünden der Welt!
Erhöre uns, o Herr!
Lamm Gottes, das du hinwegnimmst die Sünden der Welt!
Erbarme dich unser, o Herr!
Christe, höre uns!
Christe, erhöre uns!
Herr, erbarme dich unser!
Christe, erbarme dich unser!
Herr, erbarme dich unser!

Nach geendigten Litanieen stehen Alle auf, indem der Konsekrator vor seinem Faldistorium mit der Insel steht, kniet der Erwählte vor ihm. Hierauf nimmt der Konsekrator das Evangelienbuch, und legt es unter Beyhilfe der assistirenden Bischöfe, ohne etwas zu sagen, offen auf den Nacken und die Schultern des Erwählten, so, daß der untere Theil des Buches den Nacken seines Hauptes berühre, indem der Buchstabe (die Schrift) unten bleibt; einer aus den Kapellänen des Erwählten, der hinter ihm das Knie beugt, hält das Buch beständig, bis es selbst dem nämlichen Erwählten in die Hände gegeben werden muß.

Hierauf berühren der Konsekrator und die assistirenden Bischöfe mit beyden Händen das Haupt des zu Weihenden, und sprechen:

**Nimm hin den heiligen Geist!**

Nachdem solches geschehen ist, steht der Konsekrator, legt die Insel ab, und spricht:

Laß dich, o Herr! durch unsere flehentlichen Bitten versöhnen, und neige über diesen deinen Diener das Horn der priesterlichen Gnade, und gieße über ihn die Kraft deiner Segnungen aus. Durch unsern Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott . . . .

Hierauf breitet er (der Konsekrator) die Hände vor die Brust hin aus, und spricht:

Von Ewigkeit zu Ewigkeit.

℟. Amen.

℣. Der Herr sey mit euch,

℟. Und mit deinem Geiste.

℣. Aufwärts die Herzen

℟. Haben wir bey dem Herrn!

℣. Lasset uns danken dem Herrn unserm Gotte!

℟. Es ist würdig und recht.

Es ist wahrhaftig würdig und recht, billig und heilsam, daß wir dir allzeit und überall Dank sagen; heiliger Herr, allmächtiger Vater, ewiger Gott! du bist die Ehre aller Würden, die in den heiligen Weihungen deiner Herrlichkeit dienen. Gott! indem du Moses deinen Diener in geheimen vertraulichen Gesprächen unter den übrigen Beweisen der himmlischen Auszeichnung auch über die Art des priesterlichen Gewandes unterwiesen, hast du befohlen, Aaron den Auserwählten mit einem geheimnißreichen Kleide zum göttlichen Dienste anzuthun, damit die Nachkommenschaft von den Beyspielen der Vorfahren Sinn und Verstand empfangen möchte, auf daß es in keinem Zeitalter an deiner Lehre und Unterweisung gebreche. Wenn bey den Alten schon der (matte) Schein der Vorbilder und Figuren Ehrfurcht einflößte, um wie

viel kräftiger müssen die Sachen selbst, die unser Theil sind, wirken! Denn das Kleid jenes vorigen Priesterthumes ist der Schmuck unseres Geistes, und jetzt empfiehlt uns nicht die Ehre — die Vortrefflichkeit der Gewande, sondern der Glanz der Seelen, die hochpriesterliche (bischöfliche) Herrlichkeit. Denn auch das, was damals den fleischlichen Augen schmeichelte, will jetzt vielmehr als Inhalt (der schönen Bilder) als Geist und Wesen erkannt seyn. — Und deßwegen bitten wir dich, o Herr! daß du diesem deinem Diener, welchen du zum Dienste des höchsten Priesterthums erwählet hast, deine Gnade reichlich gebest, damit, was immer jene Hüllen im Glanze des Goldes, im Schimmer der Edelsteine, und in der Mannigfaltigkeit der vielerley Aemter und Werke bedeuteten, alles das (jetzt) in den Sitten und Handlungen lichthell scheine und strahle. Erfülle in deinem Priester die Summe — das Wesen deines Dienstes, und den du mit dem Schmucke der ganzen Verherrlichung ausgerüstet hast, heilige mit dem Thaue der himmlischen Salbung.

Wenn die Weihung an der römischen Curie geschieht, so bindet ein apostolischer Subdiakon oder einer aus den Kapelläen des Papstes das Haupt des Erwählten mit einem der oben besagten acht Tüchlein, und der Konsekrator, nachdem er die Knie gebeugt hat, fängt, gegen den Altar gekehrt, den Hymnus: „Komm Schöpfer Geist“ an, den die übrigen dann fortsetzen, bis er vollendet ist.

Komm', Schöpfer Geist,
Suche die Gemüther der Deinigen heim,
Erfülle mit Gnade von oben
Die Herzen, die du erschaffen.

Denn Tröster wirst du genannt,
Gabe Gottes des Allerhöchsten,
Lebendiger Quell, Feuer, Liebe,
Und geistliche Salbung.

Du siebenfach in der Gabe,
Finger der Rechten des Vaters,
Du so recht die Verheissung des Vaters,
Du giebst unserer Zunge den Reichthum des Wortes.

Zünde unsern Sinnen das Licht an,
Gieß in unsere Herzen die Liebe,
Unsers Leibes Schwäche und Krankheit
Zu leiden, stärke uns deine Kraft.

Treibe weit von uns den Feind,
Und schenk' uns bald den Frieden,
Deine Führung komm' uns bevor,
Daß wir alle Sünd' vermeiden.

Durch dich gieb uns den Vater zu erkennen,
Zu erkennen auch den Sohn,
Und an dich, den Geist von Beyden,
Zu glauben jeder Zeit.

Gott dem Vater sey die Ehre,
Und dem Sohne, der von dem Tode
Auferstanden ist, und dem Tröster
In alle Ewigkeit. Amen.

Nachdem der erste Vers geendiget ist, so steht der Bischof auf, und setzt sich in das Faldistorium, das vor der Mitte des Altares gestellt ist; nimmt die Infel, legt den Ring ab und die Handschuhe, nimmt den Ring wieder, uud es wird ihm von den Dienern das seidene (Schoos-) Tuch angelegt. Alsdann taucht er seinen rechten Daumen in den heiligen Chrisam, und salbet das Haupt des Erwählten, der vor ihm auf den Knien liegt, so, daß er zuerst durch die ganze Krone das Zeichen des Kreuzes formire (bilde), hernach das übrige der Krone salbet; unterdessen spricht er:

Es werde gesalbt und geweiht dein Haupt mit himmlischer Segnung in bischöflicher Weihe.

Und indem er mit der rechten Hand dreymal das Zeichen des Kreuzes über das Haupt des Erwählten macht, spricht er:

Im Namen des Va†ters, und des Soh†nes und des heiligen Gei†stes.

℟. Amen.

℣. Der Friede sey mit dir.

℟. Und mit deinem Geiste.

Wenn aber mehrere zu konsekrieren sind, so wiederholt er dieses an der Person eines jeden besonders.

Nachdem die Salbung vollendet ist, so reiniget der Bischof den Daumen mit der Krume des Brodes ein wenig, und nachdem der vorbesagte Hymnus geendiget ist, so legt er die Infel ab, steht auf, und fährt in dem vorigen Tone fort, und spricht:

Dieser (Chrisam), o Herr! fließe reichlich auf sein Haupt; dieser ströme über sein Antlitz; dieser ergieße sich über das Aeussere des ganzen Leibes, daß die Kraft deines Geistes sowohl sein Inneres erfülle, als sein Aeusseres umdecke. Er sey reich an Standhaftigkeit des Glaubens, an Reinigkeit der Liebe, an Lauterkeit des Friedens. Durch deine Gnade seyen seine Füsse lieblich, da sie den Frieden verkündigen, gute Bothschaft bringen des Heiles. Gieb ihm, o Herr! das Amt der Versöhnung im Worte und in Werken, in der Kraft der Zeichen und Wunder. Seine Rede und Predigt sey nicht in beredsamen Worten menschlicher Weisheit, sondern in Beweisung des Geistes und der Kraft. Gieb ihm, o Herr! die Schlüssel des Himmelreiches, daß er sie gebrauche, nicht aber der Gewalt sich rühme, die du ihm zur Erbauung verleihest, und nicht zur Zerstörung. Alles, was er auf Erden binden wird, das sey auch im Himmel gebunden; und alles, was er lösen wird auf Erden, das sey auch im Himmrl gelöset. Welchen er die Sünden behaltet, diesen seyen sie behalten, und welchen er sie erläßt, diesen erlasse sie (auch) du. Welcher ihm fluchet, der sey verflucht; und welcher ihn segnet, der werde mit Seg-

nungen erfüllt. Er sey der treue und kluge Knecht, den du, o Herr! über deine Familie setzest, auf daß er ihnen Speise gebe zur rechten Zeit, und er stelle einen ganz vollkommenen Menschen dar. Er sey sorgsam und unverdroßen; er sey brennend im Geiste; er hasse Hoffart; er liebe Demuth und Wahrheit, und verlasse sie niemals, weder vom Lobe, noch von Furcht überwältiget. Er halte nicht Licht für Finsterniß, noch Finsterniß für Licht; er heisse bös nicht gut und gut nicht bös. Er sey der Weisen und der Unweisen Schuldner, auf daß er von dem Nutzen Aller Frucht ziehen möge. Gieb ihm, o Herr! den bischöflichen Stuhl, zu regieren deine Kirche und das ihm anvertraute Volk. Er habe Ansehen (Authorität)! Er habe Gewalt! Er habe Stärke! Vermehre über ihn deine Seg†nung und Gnade, auf daß er durch deine Gabe tüchtig sey, deine Barmherzigkeit anzuflehen, und durch deine Gnade andächtig zu seyn vermöge.

Hernach spricht er mit leiser Stimme, und liest so, daß es von den Umstehenden gehört werden könne:

Durch unsern Herrn Jesum Christum, deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit.

℟. Amen.

Nach diesem stimmt der Konsekrator an, und der Chor fährt fort mit der Antiphon, im II. Tone:

Das liebliche Oel auf dem Haupte, das herabfließt auf den Bart, den Bart Aaron's, das herabfließt auf des Kleides Saum; (dahin) sendet der Herr Segen in Ewigkeit.

## Psalm CXXXII.

Siehe! wie gut und lieblich!
Wenn Brüder beysammen wohnen!
Wie das liebliche Oel (ist) auf dem Haupte,

Das herabfließt auf den Bart, den Bart
Aaron's,
Das herabfließt auf seines Kleides Saum;
Wie der Thau auf Hermon,
Wie der, so auf Sions Berge fällt.
Denn dahin sendet der Herr Segen,
Und Leben in Ewigkeit.
Ehre sey Gott dem Vater und dem Sohne und
dem heiligen Geiste;
Wie sie war im Anfange, jetzt und in Ewig-
keit. Amen.

Alsdann wird die ganze Antiphon wiederholt:

Das liebliche Oel auf dem Haupte, das herab-fließt auf den Bart, auf den Bart Aaron's; das herabfließt auf des Kleides Saum. (Dahin) sendet der Herr Segen in Ewigkeit.

Nachdem der Antiphon vor dem Psalm angefangen ist, wird ein anderes von den längern der acht obbesagten Tüchlein an den Hals des Erwählten gelegt. Der Konsekrator sitzt, nimmt die Infel, und salbet den Erwählten, der vor ihm kniet, die beyden Hände, die mit einander vereiniget sind, mit dem Chrisame kreuzweis, indem er mit seinem eingetauchten Daumen zwey Linien zieht, nämlich von dem Daumen der rechten Hand bis zum Zeigefinger der linken, und von dem Daumen der linken bis zum Zeigefinger der rechten Hand, und endlich salbt er die flachen Hände des Erwählten ganz, indem er spricht:

Es werden diese Hände gesalbet von dem geheiligten Oele, und von dem Chrisam der Heiligung, wie Samuel David den König und Propheten gesalbet hat, so werden auch sie gesalbet und geweihet.

Und indem er mit der rechten Hand dreymal über die Hände des Erwählten das Kreuzzeichen macht, spricht er:

Im Namen Gottes des Va † ters, und des Sohnes, und des heiligen Gei † stes, machen wir das Bild des heiligen Kreuzes unsers Erlösers Jesu

Christi, der uns von dem Tode erlöset, und zum Reiche der Himmel geführet hat. Erhöre uns, o gütiger, allmächtiger Vater, ewiger Gott, und verleihe, daß wir das, um was wir dich bitten, auch erbitten. Durch denselben Christum unsern Herrn.

℟. Amen.

Und er fährt fort, indem er sitzt:

Der Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi, der dich zur Würde des Bisthumes erhöhen wollte, Er selbst durchströme dich mit dem Chrisam, und Fluße der geheimnißreichen Salbung, und bereichere dich mit dem Ueberfluße geistlicher Seg † nung; alles, was du segnest, werde gesegnet; und alles, was du heiligest, werde geheiliget; und die Auflegung dieser geweihten Hand oder Daumens gereiche Allen zum Heile.

℟. Amen.

Nachdem dieses alles vollbracht ist, vereiniget der Geweihte die beiden Hände, und hält die rechte über die linke, und legt sie auf das Tüchlein, das von dem Halse herabhängt. Der Konsekrator aber reiniget ein wenig seinen Daumen mit der Krume des Brodes, und nachdem er die Infel abgelegt hat, steht er auf, und segnet den Hirtenstab, wenn er nicht schon gesegnet ist, und spricht:

Lasset uns bethen!

O Gott, der du die menschliche Schwachheit hältst, seg † ne diesen Stab, und was sein Aeußeres bedeutet, das wirke die Milde deiner Gnade innerlich in den Sitten deines Dieners. Durch Christus unsern Herrn. Amen.

Hierauf besprengt er ihn mit geweihtem Wasser.

Alsdann setzt er sich, nimmt die Infel, und er allein übergiebt jenen (Hirtenstab) dem Geweihten, der vor ihm kniet, und ihn zwischen die Zeige- und Mittelfinger nimmt, ohne die Hände zu trennen. Der Konsekrator aber spricht:

Nimm den Stab des Hirtenamtes, damit du bey Besserung der Fehler mit Güte strenge seyest, ohne Zorn Urtheil sprechest, durch Begünstigung der Tugenden die Gemüther derer, die dich hören, gewinnest, und mit ruhigem Ernste Zucht und Strafe übest.

℟. Amen.

Nachdem dieses geschehen ist, legt der Konsekrator die Infel ab, steht auf, und segnet den Ring, wenn er nicht schon zuvor gesegnet ist, und spricht:

Lasset uns bethen!

Du, o Herr! Schöpfer und Erhalter des menschlichen Geschlechtes, du Geber der geistlichen Gnade, du Ausspender des ewigen Heiles, sende über diesen Ring deinen Se † gen herab, daß ein jeder, der mit diesem Zeichen des hochheiligen Glaubens ausgezeichnet einhergeht, in der Kraft himmlischen Schutzes zum ewigen Leben befördert werde. Durch Christum unsern Herrn.

℟. Amen.

Alsdann besprengt der Konsekrator diesen Ring mit dem geweihten Wasser, setzt sich mit der Infel, und er allein steckt den Ring an den Ringfinger der rechten Hand des Geweihten, und spricht:

Empfange den Riug, nämlich das Zeichen des Glaubens, auf daß du geschmückt mit dem unverfälschten Glauben, die Braut Gottes, nämlich die heilige Kirche, unversehrt bewahrest.

℟. Amen.

Hierauf nimmt der Konsekrator das Evangelienbuch von den Schultern des Geweihten, und indem ihm die assistirenden Bischöfe helfen, übergiebt er es geschlossen dem Geweihten, der es ohne Oeffnung der Hände berührt, und der Konsekrator spricht:

Nimm das Evangelium, und gehe hin, predige dem Volke, das dir anvertraut ist; denn Gott ist

mächtig, daß er dir seine Gnade vermehre, der da lebt und regiert in alle Ewigkeit.

℟. Amen.

Endlich empfängt der Konsekrator den Konsekrirten zum Friedenskuße; zugleich auch ein jeder der assistirenden Bischöfe, die zum Konsekrirten sprechen:

Der Friede sey mit dir!

Und er antwortet einem jeden besonders:

Und mit deinem Geiste.

Alsdann kehrt der Konsekrator in Mitte zwischen den assistirenden Bischöfen zu seiner Kapelle wieder, wo er sich setzt, und ihm das Haupt mit der Krume des Brodes und einem reinen Tuche getrocknet wird; alsdann werden die Haare mit einem Kamme gereiniget und geebnet; hernach wäscht er die Hände; der Konsekrator aber wäscht sie in seinem Faldistorium. Hierauf fährt er in der Messe bis zum Offertorium einschlüßig fort. Das Nämliche thut auch der Konsekrirte in seiner Kapelle.

Nachdem das Offertorium gesagt ist, setzt sich der Konsekrator mit der Infel in das Faldistorium vor die Mitte des Altares. Und der Konsekrirte, indem er aus seiner Kapelle kommt, beugt in Mitte zwischen den assistirenden Bischöfen vor dem Konsekrator die Knie, und bringt ihm zwey gewundene Lichter zur Gabe, zwey Brode, und zwey Gefässe voll Weines, und küßt ganz ehrerbiethig die Hand des Konsekrators, der das vorbesagte annimmt.

Hernach wäscht der Konsekrator die Hände, und tritt zum Altare, auch der Geweihte tritt neben zur Epistel-Seite des nämlichen Altares, und indem er da in Mitte zwischen den assistirenden Bischöfen steht, und sein Missale (Meßbuch) vor sich hat, spricht er zugleich mit dem Konsekrator, und thut alles, wie es im Missale (Meßbuche) steht. Auch soll Eine Einzige Hostie zu consekriren aufgelegt werden — für den Konsekrator und Konsekrirten, und Wein zu consecrieren in den Kelch (gegossen werden), soviel als für beyde hinreicht.

Es wird von dem Konsekrator mit der Sekrete in der Messe des Tages auch die folgende Sekrete unter einem, „Durch Christus unsern Herrn" gesagt:

## Sekrete.

Nimm, o Herr, die Opfer an, welche wir dir für diesen deinen Diener darbringen, und bewahre gnädig in ihm deine Gaben. Durch unsern Herrn, Jesum Christum, deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit.

℟. Amen.

Der Konsekrirte spricht die Secrete:

Nimm, o Herr, die Opfer an, welche wir dir für diesen deinen Diener darbringen, und bewahre gnädig in mir deine Gaben. Durch unsern Herrn, Jesum Christum, deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit.

℟. Amen.

Unter der heiligen Handlung (unmittelbar vor der Wandlung — im Kanon) spricht der Konsekrator:

Wir bitten dich denn, Herr! du wollest dieses Opfer unsers Dienstes, wie auch deiner Familie, das wir dir darbringen, auch für diesen deinen Diener, den du zur Weihe des bischöflichen Amtes zu befördern gewürdiget hast, gnädig aufnehmen, und versöhnt deine Gaben an ihm bewahren, damit er das, was er im göttlichen Amte erlangt hat, durch Wirkung göttlicher Kraft auch ausüben möge, und daß du unsere Tage in deinem Frieden ordnen, und von der ewigen Verdammniß uns erretten, und zur Heerde deiner Auserwählten uns gezählt werden lassen wollest. Durch Christum unsern Herrn.

℟. Amen.

Der Konsekrirte spricht:

Wir bitten denn, o Herr, daß du dieses Opfer unsers Dienstes und deiner ganzen Familie,

welches wir dir darbringen, auch für mich, deinen Diener, den du zur Weihe des bischöflichen Amtes zu befördern gewürdiget hast, gnädig aufnehmen, und versöhnt deine Gaben in mir bewahren wollest, damit ich das, was ich im göttlichen Amte erlangt habe, durch Wirkung der göttlichen Kraft auch ausüben möge, und daß du unsre Tage in deinem Frieden ordnen, und von der ewigen Verdammniß uns erretten, und zur Heerde deiner Auserwählten uns gezählt werden lassen wollest. Durch Christum unsern Herrn.

Nachdem die erste Oration vor der Kommunion (Domine Jesu Christe, qui etc.) „Herr Jesu Christe, der „du deinen Aposteln gesagt hast: meinen Frieden" u. s. w. von dem Konsekrator und Konsekrirten gesagt ist, tritt der Konsekrirte zur Rechten des Konsekrators, und beide küssen den Altar: alsdann giebt der Konsekrator dem Konsekrierten den Frieden, und spricht:

**Der Friede sey mit dir!**

Ihm antwortet der Konsekrirte:

**Und mit deinem Geiste.**

Und darnach giebt er (der Konsekrierte) denselben seinen Assistenten, zuerst dem ältern, alsdann dem zweyten, und spricht dabey zu jedem:

**Der Friede sey mit dir!**

Und jene antworten ihm:

**Und mit deinem Geist.**

Nachdem hierauf der Konsekrator den Leib des Herrn genommen hat, so nimmt er nicht das ganze Blut, sondern nur einen Theil desselben mit dem Partikel der Hostie, der in den Kelch gefallen ist. Und ehevor er sich reiniget, communiziert er den Konsekrierten, der vor ihm an der nämlichen Seite steht, und sein Haupt neigt, aber nicht niederkniet, und zwar theilt er ihm zuerst von dem Leibe, und alsdann von dem Blute mit; hierauf reiniget er sich, dann den Konsekrierten. Alsdann reiniget er (der Konsekrator) die Finger

über dem Kelche, und nimmt auch die Ablution, und nachdem er die Infel aufgenommen hat, wäscht er sich die Hände.

Unterdessen tritt der Konsekrierte mit den assistirenden Bischöfen zu dem äussersten Theil der andern Altar-Seite, nämlich der Evangelien-Seite, und setzt dort die Messe fort, wie der Konsekrator an der Epistel-Seite.

Mit der Postkommunion des Tages wird zugleich die folgende unter Einem: „Durch Jesum Christum, unsern „Herrn" gesprochen:

Wir bitten dich, o Herr! wirke in uns die volle Heilung deiner Barmherzigkeit und deiner Gnade, begünstige uns, und mache, daß wir so beschaffen seyen, daß wir dir in allem gefallen mögen. Durch unsern Herrn, Jesum Christum, deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott in alle Ewigkeit.

℟. Amen.

Nachdem das „Ite missa est" gesagt ist, oder das Benedicamus Domino", wie es die Kirchenzeit erfordert, und der Konsekrator in Mitte des Altars das „Placeat" gesprochen, und eben da die Infel genommen hat, wenn er nicht Erzbischof oder in seiner Provinz ist, segnet er feyerlich das Volk indem er zum Altar gewendet steht, und spricht:

Der Name des Herrn sey gepriesen!
Von nun an bis in Ewigkeit ꝛc.

Nach gegebenem Segen wird das Faldistorium wieder vor die Mitte des Altares gestellt, und der Konsekrator setzt sich mit der Infel auf dasselbe; der Konsekrierte aber kniet sich, indem er das kleine Biret auf dem Haupte behält, vor ihm nieder. Alsdann steht der Konsekrator, nachdem er die Infel, abgelegt hat, (von dem Sitze) auf, und segnet die Infel, wenn sie noch nicht gesegnet ist, und spricht:

Lasset uns bethen!

Herr Gott! allmächtiger Vater, deß Güte vortrefflich ist, deß Kraft unermeßlich, von welcher alle gute Gabe kommt, und alles vollkommene Geschenk, und aller Schmuck und die ganze Herrlichkeit, wür-

dige dich, diese Insel, welche auf das Haupt dieses deines Dieners des Bischofes gesetzt werden soll, zu seg†nen und zu heili†gen. Durch Christum unsern Herrn.

℟. Amen.

Und sogleich besprengt er diese (Insel) mit dem Weihwasser; hierauf setzt er sich mit der Insel, und indem ihm die assistirenden Bischöfe helfen, setzt er sie auf das Haupt des Geweihten, und spricht:

Herr! wir setzen auf das Haupt dieses Bischofs und deines Kämpfers den Helm der Stärke und des Heiles, auf daß er mit geschmücktem Antlitze und mit bewaffnetem Haupte an den Spitzen der beyden Testamente den Widersachern der Wahrheit schrecklich erscheine, und indem du ihm reichliche Gnade verleihest, als ihr Bekämpfer mächtig widerstehe, der du das Antlitz Moses deines Knechtes mittels der Gemeinschaft deines Wortes geschmückt, und mit den leuchtendsten Strahlen deiner Herrlichkeit und Wahrheit ausgezeichnet hast, und auf das Haupt Aarons, deines hohen Priesters, den Kopfschmuck hast setzen lassen. Durch Christum unsern Herrn.

℟. Amen.

Nach diesem steht der Konsekrator auf, legt die Insel ab, und segnet die Handschuhe, wenn sie noch nicht gesegnet sind, und spricht:

Lasset uns bethen!

Allmächtiger Schöpfer! du hast an dem Menschen, nach deinem Bilde geschaffen, die Hände als ein Werkzeug des Verstandes, recht zu wirken, besonders ausgezeichnet und befohlen, sie rein zu bewahren, damit auf ihnen die Seele würdig getragen, und deine Geheimnisse nach Würde gefeyert würden, würdige dich, diese Deckung der Hände zu seg†nen und zu heili†gen, auf daß deine Barm-

herzigkeit einem jeden deiner Diener, der Gottgeweihten Bischöfe, der mit diesen seine Hände in Demuth bedecken will, Reinigkeit des Herzens sowohl, als auch des Werkes verleihe.

Durch Christum unsern Herrn.

℟. Amen.

Nun besprengt er sie mit dem geweihten Wasser. Alsdann wird der bischöfliche Ring abgezogen. Der Konsekrator setzt sich darnach, und nachdem er die Infel genommen hat, und indem ihm die assistirenden Bischöfe helfen, zieht er sie an die Hände des Geweihten, und spricht:

Herr! umgebe die Hände dieses deines Dieners nach der Reinigkeit des neuen Menschen, der von dem Himmel gestiegen ist, (und) gleichwie Jakob, dein Liebling, nachdem er die Hände mit den Pelzchen der Böcke bedecket, und dem Vater die geliebte Speise und Trank dargebracht hatte, den väterlichen Segen erlangte, also auch verleihe, daß dieser, nachdem er durch seine Hände das heilsame Opfer dargebracht hat, den Segen deiner Gnade zu erlangen verdiene. Durch unsern Herrn, Jesum Christum, deinen Sohn, der in das sündliche Fleisch verstaltet, sich selbst für uns geopfert hat.

℟. Amen.

Und alsogleich steckt er ihm den bischöflichen Ring an. Alsdann steht der Konsekrator auf, und nimmt den Konsekrierten bey der rechten Hand, und der erste der assistirenden Bischöfe bey der linken, und erheben ihn auf den Thron, indem sie ihn auf das Faldistorium setzen, von welchem der Konsekrator aufgestanden ist; oder wenn dieses in der eigenen Kirche des Konsekrierten geschieht, so erheben sie ihn auf den gewöhnlichen bischöflichen Thron und der Konsekrator übergiebt ihm den Hirtenstab in die linke Hand.

Hierauf wendet sich der Konsekrator gegen den Altar, legt die Infel ab, und stimmt stehend den Hymnus „Dich Gott loben wir" an, welchen die übrigen bis zum Ende fortsetzen, den

## Hymnus

Dich Gott loben wir:
Dich Herrn bekennen wir.
Dich ewigen Vater
Verehrt alle Welt.
Dir rufen alle Engel:
Dir die Himmel und alle Mächte —
Dir die Cherubim und Seraphim
Mit unaufhörlicher Stimme:
Heilig, heilig, heilig,
(Ist) der Herr Gott der Heerschaaren,
Himmel und Erde sind voll
Von der Herrlichkeit deiner Majestät.
Dich lobt der ehrwürdige Chor der Apostel,
Dich die preißwürdige Zahl der Propheten,
Dich das glänzende Heer der Märtyrer.
Dich bekennt durch den Erdkreis die heilige Kirche
Den Vater unermeßner Majestät,
Deinen anbethungswürdigen, wahren und einzigen Sohn,
Und den heiligen Geist, den Tröster.
Christus, du König der Herrlichkeit!
Du bist der ewige Sohn des Vaters,
Du wolltest es auf dich nehmen, den Menschen zu erlösen,
Und hast nicht gescheut den Leib der Jungfrau.
Nachdem du den Stachel des Todes besiegt,
Hast du den Gläubigen das Himmelreich geöffnet.
Du sitzest zur Rechten Gottes
In der Herrlichkeit des Vaters.
Wir glauben, daß du als Richter kommen werdest,
Dich bitten wir daher, komm deinen Dienern zu Hilfe,
Die du mit deinem kostbaren Blute erlöset hast.
Laß uns mit deinen Heiligen
In der ewigen Herrlichkeit gezählet werden.
Mache selig dein Volk, o Herr!

Und segne dein Erbe
Und regiere sie
Und erhebe sie ewiglich.
Alle und jeden Tag
Preisen wir dich.
Und wir loben deinen Namen ewiglich:
Und in alle Ewigkeit.
Würdige dich, o Herr! an diesem Tage
Uns vor der Sünde zu bewahren.
Erbarme dich unser, o Herr!
Erbarme dich unser!
Es walte deine Barmherzigkeit, o Herr! über uns:
Wie wir auf dich gehoffet haben,
Auf dich, o Herr! habe ich gehofft:
Ich werde nicht zu Schanden werden ewiglich.

Nachdem der Hymnus angefangen ist, wird der Konsekrierte von den assistirenden Bischöfen mit den Inseln durch die Kirche geführt, und dieser segnet Alle. Der Konsekrator bleibt unterdessen bey dem Altare ohne Insel an dem nämlichen Orte stehen. Wenn aber der Konsekrierte zu seinem Sitze, oder zum Faldistorium zurückgekehrt ist, so setzt er sich wiederum, bis der vorbesagte Hymnus geendiget ist. Die Assistenten legen die Inseln ab, und stehen bey dem Konsekrator.

Nach geendigtem Hymnus steht der Konsekrator ohne Insel bey dem Sitze oder Faldistorium an der rechten Seite des Konsekrierten und spricht, oder wenn das Amt gesungen wird, fängt der Chor die Antiphon an, und verfolgt sie im VI. Tone.

Gestärkt werde deine Hand, und erhöhet deine Rechte; Gerechtigkeit und Gericht sey deines Stuhles Rüstung. Ehre sey dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste, wie sie war im Anfange, jetzt und in alle Ewigkeit. Amen!

Die ganze Antiphon wird wiederholt, und nachdem sie geendiget ist, spricht der Konsekrator:

V. Herr, erhöre mein Gebet!
R. Und mein Geschrey lasse zu dir kommen.

℣. Der Herr sey mit euch!
℟. Und mit deinem Geiste.
Lasset uns beten!

Gott! du Hirt und Beherrscher aller Gläubigen, siehe gnädig herab auf diesen deinen Diener, den du deiner Kirche vorsetzen wolltest: gieb ihm, wir bitten, daß er denjenigen, welchen er vorsteht, durch Wort und Beyspiel zum Segen werde, damit er zugleich mit der ihm anvertrauten Heerde zum ewigen Leben gelange. Durch Christum unsern Herrn.
℟. Amen!

Nachdem dieses gesprochen ist, entblößt der Konsekrator das Haupt, und bleibt an der Evangelienseite des Altares, bey welchem die Assistenten ohne Infeln stehen. Der Geweihte aber steht auf, und indem er mit der Infel und dem Hirtenstabe vor die Mitte des Altares tritt, diesem sich zukehrt, und mit dem Daumen der rechten Hand vor der Brust sich bezeichnet, spricht er:

Gepriesen sey der Name des Herrn!
℟. Von nun an bis in Ewigkeit.

Indem er hierauf das Zeichen des Kreuzes von der Stirne bis zur Brust macht, spricht er:

℣. Unsere Hilfe ist im Namen des Herrn,
℟. Der Himmel und Erde gemacht hat.

Endlich erhebt und vereiniget er die Hände, neigt das Haupt, und spricht:

Es segne euch der allmächtige Gott

Und wenn er „Gott" gesagt hat, wendet er sich zum Volke, und indem er über dasselbe dreymal das Kreuz zeichnet, segnet er es, und spricht:

Va†ter, und So*hn und heiliger† Geist.
℟. Amen.

Alsdann nimmt der Konsekrator die Infel, steht an der Evangelienseite und wendet sein Angesicht zur Epistelseite; bey

ihm stehen auch die Assistenten mit Infeln. Der Geweihte aber tritt zur Epistelseite des Altares, und nachdem er dort mit der Infel und dem Hirtenstabe die Knie gebeugt hat, wendet er sich zum Konsekrator, und spricht singend:

Auf viele Jahre!

Hierauf tritt er vor die Mitte des Altares, wo er wieder wie zuvor die Knie beugt, und darnach spricht — im höheren Tone singend:

Auf viele Jahre!

Hierauf empfängt der Konsekrator ihn stehend wieder zum Friedenskusse, und auf gleiche Weise thun auch die assistirenden Bischöfe, welche den Konsekrirten, der mit Infel und Stab einherschreitet, und das Evangelium St. Joannis „Im Anfang war das Wort" spricht, nachdem sie die Reverenz vor dem Kreuze auf dem Altare gemacht haben, in ihrer Mitte führen, und zu seiner Kapelle zurückkehren, um die heiligen Gewande auszuziehen.

Während der Ausziehung der Gewande spricht er die Antiphon: „trium puerorum" . . „Lasset uns singen den Hymnus der drey Knaben!" . . . und den Psalm „Benedicite" .. „Preiset alle Werke des Herrn den Herrn"; der Konsekrator aber, nachdem er dem Konsekrierten den Friedenskuß, wie vorhin gesagt, gegeben hat, spricht mit leiser Stimme:

Der Herr sey mit euch!

Der Anfang des heiligen Evangeliums nach Johannes. Im Anfange war das Wort u. s. f.

Er bezeichnet den Altar und sich, und nachdem er zugleich dem Kreuze die Reverenz gemacht hat, legt er bey seinem Sitze oder Faldistorium die heiligen Gewande ab; unterdessen spricht er auch die Antiphon: „Trium puerorum" und den Psalm „Benedicite".

Nachdem er das Gewand abgelegt hat, so sagt der Geweihte dem Konsekrator und seinen Assistenten nach Gewohnheit Dank, und sie gehen alle in Frieden.

Wann der Erwählte zu einem Patriarchen oder Erzbischofe geweiht wird, so wird die vorbeschriebene Weise in allem beobachtet; aber durch diese Weihung nimmt er noch nicht

den Namen eines Patriarchen oder Erzbischofes an, der ihm nur durch die Verleihung des Palliums zugeeignet wird; bis zu desselben Verleihung heißt er Erwählter, auch nach der vorbesagten Konsekration, wie hernach gesagt werden wird. Der zum Bischofe Erwählte heißt, sobald er konsekriert ist, Bischof und nicht (mehr) Erwählter.

Am jährlichen Gedächtnißtage der Konsekration des Bischofes wird die Messe gelesen, wie sie im römischen Missale steht. —

# Erhebung eines Bischofes zum Erzbischofe durch das Pallium.

## Von dem Pallium.

Da das Pallium von dem apostolischen Stuhle geschickt wird, so kommt der Bischof, dem die Handlung übertragen ist, am bestimmten Tage mit dem Erwählten zusammen in seiner Kirche, wenn es füglich geschehen kann, oder in einer anderen Kirche seiner Diöcese oder Provinz, wenn es bequemer ist. In dieser werden die Messen feyerlich begangen. Nachdem denn die Communion durch den Celebranten geschehen ist, so wird das Pallium über die Mitte des Altares ausgebreitet gelegt, und mit dem Seidenzeuge, in welchem es eingewickelt getragen worden ist, bedeckt. Hierauf, nachdem die feyerlichen Messen vollendet sind, wird der Bischof mit dem Amikte, der Stole, dem Pluviale und der Infel angethan: er setzt sich dann vor dem Altare und nimmt über dem Faldistorium den Eid der Treue, im Namen des apostolischen Stuhles, von dem Erwählten selbst, der mit allem bischöflichen Schmucke angethan ist, als wenn er celebriren wollte, doch die Infel und Handschuhe ausgenommen, und vor ihm kniet, nach der Form und Weise, wie sie durch die apostolischen Briefe übergeben ist.

## Die Form des Eides.

Ich N., der Erwählte der Kirche N., will von dieser Stunde an und hinfür treu und gehorsam seyn dem heiligen Petrus, dem Apostel, und der heiligen römischen Kirche, und unserm Herrn Herrn Papste N. und seinen gesetzmäßigen Nachfolgern u. s. w.

Wie oben bey der Konsekration (Weihung) eines Erwählten zum Bischofe.

Nachdem der Eid von dem Erwählten geschehen ist, so hält der besagte Bischof in seinem Schoose das Evangelienbuch mit beyden Händen offen, kehrt den innern Theil des Buches dem Erwählten zu, und nimmt von ihm die Leistung dieses Eides, und wenn der Erwählte, der noch vor ihm kniet, spricht:

So helfe mir Gott und diese heiligen Evangelien Gottes!

alsdann antwortet der Bischof:

Gott sey Dank!

Nachdem der Eid geleistet ist, so sitzt der Bischof mit der Infel und empfängt das Pallium wieder von dem Altare, und legt dasselbe über die Schultern des Erwählten, der noch vor ihm kniet, und spricht:

Zur Ehre des allmächtigen Gottes, und der allezeit seligsten Jungfrau und der heiligen Aposteln Petrus und Paulus, unsers Herrn Herrn Papstes N. und der heiligen römischen Kirche, wie auch der Kirche, die dir anvertraut ist, übergeben Wir dir das Pallium, das von dem Leibe des heiligen Petrus genommen ist, in welchem ist die Fülle des bischöflichen Amtes, sammt dem Titel (appellatione) des patriarchalischen oder erzbischöflichen Namens, daß du dasselbe inner deiner Kirche gebrauchen mögest an gewissen Tagen, welche in den Privilegien ausdrücklich genannt stehen, die dir von dem apostolischen

Stuhle verliehen werden. Im Namen des Va † ters, und des Soh † nes, und des heiligen † Geistes.

℟. Amen.

Nachdem das Pallium gegeben ist, entblößt der Bischof das Haupt, und geht zur Evangelienseite des Altars, und der Patriarch oder Erzbischof steht mit dem Pallium (angethan) und besteigt den Altar, und indem er sein Kreuz vor sich hat, wenn er in seiner Kirche oder in einer andern seiner Diöcese oder Provinz ist, entblößt er das Haupt und segnet feyerlich das Volk, und spricht:

℣. Es sey der Name des Herrn gepriesen,
℟. Von nun an bis in Ewigkeit!
℣. Unsere Hilfe ist im Namen des Herrn,
℟. Der Himmel und Erde gemacht hat.

Es segne euch der allmächtige Gott, Va † ter, Soh † n und heiliger † Geist.

℟. Amen!

Nachdem dieser Segen gegeben, und der Schmuck in der Kirche abgelegt worden ist, kehren alle wieder zurück nach Hause.

Und weil die Fülle des bischöflichen Amtes durch das Pallium verliehen wird, so erlangt einer, bevor er des Pallium besitzt, obschon er consekrirt ist, den Namen eines Patriarchen, Primas oder Erzbischofes nicht, und es ist ihm nicht erlaubt, Bischöfe zu konsekrieren, noch ein Conzilium zusammen zu rufen; noch den Chrisam, noch Kirchen zu weihen; noch Geistliche zu ordinieren, auch wenn er das Pallium in einer anderen Kirche hätte, indem er ein neues Pallium erholen muß.

Doch kann er, wenn er will, ohne Pallium die Messe lesen, und in Sandalien celebriren.

Auch kann er vor Empfang des Palliums solche Konsekrationen einem andern übertragen, wenn er nur nicht zögert, das Pallium zu erholen.

Auch kann der Erwählte vor dem erlangten Pallium nicht das Kreuz vor sich tragen; aber wohl nachher.

Auch kann ein Patriarch oder Erzbischof das Pallium nicht ausser seiner Kirche oder Provinz tragen, und nicht zu aller Zeit, sondern nur in den Kirchen, in feyerlichen Messen,

an vorzüglichen Festen, nicht bey Processionen, auch nicht in Messen für Verstorbene; und weil das Pallium persönlich ist, so kann es daher nicht abgetreten, und auch im Tode nicht einem andern überlassen werden, sondern der Patriarch oder Erzbischof muß mit demselben begraben werden.

## Die (festlichen) Tage, an welchen ein Patriarch oder ein Erzbischof das Pallium gebrauchen kann, sind folgende:

Die Geburt unsers Herrn Jesu Christi.
Das Fest des heiligen Stephanus, des ersten Märtyrers.
Das Fest des heiligen Johannes, des Apostels und Evangelisten.
Die Beschneidung des Herrn.
Die Erscheinung des Herrn.
Der Palmsonntag.
Der fünfte (Wochen-) Tag, als am Abendmahle des Herrn.
Der Char-Samstag.
Der Oster-Sonntag sammt den zwey folgenden Tagen.
Der weiße Sonntag.
Die Auffahrt des Herrn.
Der Pfingstsonntag.
Der Frohnleichnamstag des Herrn.
Die vier Festtage der allzeit seligen Jungfrau Maria, der Reinigung, der Verkündigung, der Aufnahme und der Geburt.
Der Geburtstag des heiligen Johannes des Täufers.
Das Fest aller Heiligen.
Die Festtage aller Apostel.
Die Weihungstage der Kirchen.
Die Hauptfeste seiner Kirche.
Die Weihungstage der Geistlichen.
Die Weihungstage der Bischöfe und der Jungfrauen.
Das jährliche Kirchweihfest, und das Fest seiner Konsekration.

standen. Uff Verlesung der jetztgemelten Sag, der obgenanut Cantzler aber reden was, ob er wider die Geschrift und Sag nichtzit ze reden hett, möcht er tun, zu dem Cuntz Bröbstel reden, und antwurten, was ungenöt, ungedrengt und unbezwungen, er wißte wißte wider solich geschrift und Sagen nicht zesagen, sondern es wer also, wie der zetel und Geschrifft innhielt, das wollt er sagen, und bekennen, wo es sein Fürstlich Gnad notdurftig wer, oder wurde, vor Fürsten Herrn steten, oder anderthalbn vor menigsichen, er sey auch keinem Fürsten, Herrn Frauen, noch steten noch anndern mit Dieusten nicht verpflicht verglübd noch verpunden.

Zu dem andern und deßgleichen thet der benannt Cantzler mit Hansen Bröbstel egenannt reden. Nachdem und er seinem gnedigen Herrn vorgenannt auch ein Urgicht gethan und bekannt hätte, ungedrengt, und unbezwungen, die wär ausgeschrieben, die wollt er im auch verlesen und hören lassen, und wann er die gehört habn, was also nit wäre, möcht er wol dazu reden, uff dass die Urgicht in einen Zettel verfaßt, gehört und verlesen ward, also lautend;

Item Hanns Bröbstel von Hausen hat öffentlich ungenöt gesagt und bekent. Als der vorgenannt sein Vater Kuntz Bröbstel von seinen Bruder Wolffgang Zickel gen Mickhausen gevordert, uff das sei er mit seinen Vater gen Mickhausen gangen, dabey gewesen und gehört, daß die genannt, Frau Martha Freibergerin an seinen vorgenannten Vater begert und ersucht hat, daß er über Hertzog Wolffgang Kuntschaft machen soll.

So er ausserhalb der Schlösser Greifenberg, Hagneberg, oder Liechtenberg selb acht oder zehent sek, alsdann so well sie ihm starck genng kumen, nndden selben Hertzog Wolffgang vahen, erschiessenoder erstechen lassen, das hab ir sein Vater also zuthun zugesagt, und darinn allen Vleiß füekören. Uff Verlesung der Geschrifft der genannt Kantzler aber reden, was ob Hanns Bröbstel wider das nit ze reden hett, möcht er thun. Zu dem Hanns Bröbstel ungedrengt und unbezwungen frei antwurten was er wiste wider solich Urgicht und Bekanntniß nnd zu reden, sunder es wär also wie der verlesn Zettel und gschrift ist innhielt, das wollt er sagen Und bekennen, wo das sein

genediger Herr Herzog Wolfgang notdurftig wär oder wurde vor Fürsten, Herrn, steten, oder anderhalben vor meniglichen, er sei auch keine Herrn Fürsten steten Frauen noch anndern mit diesen gelübten nicht verpfiicht, noch verwandt in keinen Weg.

Zum dritten der benannt Cantzler zu und gegen Wolfgang Zickel obgenannt reden. Nachdem und er seinen gnedigen Herrn vorgenannt Hertzog Wolfgang ein Urgicht und Bekanntgetan, dieselben Urgicht und Bekanntniß hab er allhier in Geschrift verzeichnet, well er im verlesen ued hören lassen, wo die also nit wäre, möcht er darwieder reden, darauf dieseben Geschrift verlesen asso lautend was

Item Wolfgang Zickel öffentlich gesagt und bekennt! Herr Heinrich von Schaumburg hab der genannten Martha Freibergerin zu Mickhausen, auf ihr ersuchen zugesagt, sie soll Kuntschaft machen auf Hertzog Wolgang, und so sie wahre Kuntschaft hab, so soll sie ihm das ze wissen thun, so well er dann von Stund kumen, mit zweinzig dreißig oder fünfzig Pferden und Hertzog Wolfgang vaheu, und niederwerfen, und wollt ihr den behalten. Item er hut gesagt Hertzog Wolfgang soll sich hütten vor Hertzog Albrechten, auch vor den Haus zu Fusperg und vor der Stadt Landsperg, dann waun er in dieselbige Stadt käme, so solle Herzog Wolfgang nicht mehr herauskommen. Das hab der Lentz herzog Albrechts Knecht der Freibergerin obgemelt zugesagt.

Item hat er gesagt: Stoffel von Freiberg habe ihm gesagt, wie ihm der vorgenannt Lentz zugesagt habe, wann sie Hertzog Wolfgang vahen, und niederwerfen, so sollen sie ihn nach Landsperg bringen, da werdt man Herzog Wolfgang wol behalten. Item er hat gesagt, der Stoffel von Freiberg hab ein jager knecht genannt, der Wielenpacher gen Mickhausen der genannten Freibergerin geschickt, nachdem er um Gauting so Hortzog Wolfgang jag weg und steg woll wiß, daß er dann die Kuntschaft über Hertzog Wolfgang einnemen söll, des hab sich derselb Wielenbachrr zuthun gewilliget und unterstanden. Item er hat weiter gesagt, wie Herr Heinrich von Schaunburg, auch sein Dieuer genannt der Rinckelhanns. Clas und er zu Mickhausen, den anschlag mit einander gemacht

und beschlossen, so sie Kuntschaft haben, daß Herzog Wolfgang zu Fusperg sei, so wollen sie und die zween, die mit ihm gefangen sind, dasselbe Schlössel besteigen, und Herzog Wolfgang erschiessen oder erstechen.

Item er hat auch mehr gesagt, daß sich darauf er und die zween, die ketzt mit ihm gevangen sind, auch einer genannt der Walch, understanden haben, und herein in das Baierland gangen und über Nacht wit ihnen zu Hausen bey seines Bruders sun gewesen, daselbst habe sie auf Herzog Wolfgangen gewart, und sein gnad erschießeu wellen, das sey bey vier oder fünf Wochen ungeferlich negst verschinen beschehen, deß hab ihm der alt Püchelin durch ein Frauen zu Scheyring gute Kuntschaft machen, auch sein ehegenannter Bruder der Brobstel zu Hausen, und einer genannt der Stor. Item er hat mer gesagt, wie ihm sein genannter Bruder der Brobstel zugesagt hab, er soll nit zweifels haben, er well ihm Kuntschaft auf Hertzog Wolfgangn gut und genug machen.

Item er hat gesagt Conrad tütsch soll den alten Püchelin Kuntschaft auf Hertzog Wolfgangen geben. Deß hab sich der Püchelin gegen ihm berümbt und bekennt. Es woll ihm auch einer genannt Cuntz und ein Frau genannt Barbel, beyde zu Scheyring auch Kuntschaft geben, die hab ein Bulen zu Liechtenberg im Schloß. Item er hat auch gesagt das der alt Püchelin mit ihm geredt hab, wann Herzog Wolfgang furderlich nachtun, und so sie Herzog Wolfgang von frischer Tat erschiessen oder erstechen laß, so soll ihr geben werden vier oder fünf tausend Gulden reinisch. Da hab sie gesagt wer ihr doch das Geld geben wurde, da hab der Stoffel Wierdt gesagt, daß sie sich auch, wer derselb sey, wenn ihr nur das Geld geben werde. Da hab sie mer geredt, wenn sie Herzog Wolfgang lebendig vahen möcht, das wer ihr nützer.

Item er hat gesagt, daß in kurtzen Tagen ihm dieselb vorgenannt Freibergerin zu Mickhausen gesagt habe, daß der Lentz Herzog Albrechts Knecht bey ihr zu Mickhausen, als er zu Augspurg gewesen sey, da hab derselb Lentz die Meynung mit ihr geredt, ihm well der Anschlag über Hertzog Wolfgangen nit glücken, und da sie sich understand den Anschlag über Hertzog Wolfgangen kurtz zuenden, ob sie besser Glück darinn hett dann

er. Item er hat gesagt, als Herr Heinrich von Schaunburg zu jüngst bey der genannten Freibergerinn zu Mickhausen gewesen sey, da hab er von ihm gehört, daß er ihr gesagt, er hab das Schloß Liechtenberg besichtiget, das kün man nicht besteigen, man miß dreimalen Aittern, es müg mit kleiner Mühe nit zugehen als er das Schloß am hineingehen beschaut, und hab ihr derselb Ritter zugesagt, weun sie sein bedürft, so woll er ihr kumen auf das stärckest, als er künn, und Leib und Gut bey ihr lassen. Und aber der obgenannt Kantzler auf Verlesung der Geschrift reden was ob Wolfgang Zickel wieder die Urgicht nichts ze reden hett oder wißte, möcht er thun, auf das derselb Wolfgang mit freien guten willen, unbezwungen und ungenöt rede', was uff den Tod den er leiden sollt oder müßt auch uff sein Hinfart er wißte dawider nichts zu reden, sunder es wer also wie der verlesen Zettel und Geschrift inhielt. Das wollt er sagen und bekennen, wo das sein gnediger Herr Hertzog Wolfgang nothdurftig were oder wurde. Vor Fürsten Herrn stetten, oder anderhalben vor meuiglichen, er wer auch keinem Fürsten, Herrn, Frauen, steten, oder andern mit Dienst verpflichtet nichr verglübt, noch verbunden in keinen Weg.

Item zum vierden, der genannt Kantzler und der genant Clas Maier reden was, nachdem und er seinem gnedigen Hrn Hertzog Wolfgangen ein Urgicht aus freien Willrn ungenet und ungedrengt bekennt hett, dieselben Urgicht wellt er ihm verlesen, und hören lassen, und was er dawider zu reden hett, das möcht er thun und derselbig Zetel öffentlich verlesen, und also lautend was

Item Clas Mair vvn Haußaim der hat ungenöt und unbezwungen die nachgeschrieben Sag und Bekanntniß getan, in massen, wie hernach folgt.

Item er hat gesagt und bekennt wie er mit Wolfgaugen Zickel und andern bei vier oder fünf Wochen ungeverlich geworben und ausgangen sey in das Land zu Baiern gen Hausen in des Zickels Behausung, daselben über nacht gelegen, und gewartet, und sich all verwilligt und understanden haben, wo sie Hertzog Wolfgang, daß sie den wollten erschiessen oder erstechen, sie haben auch Armbrost und Schwinspieß über ihn getragen,

und Narren Kappen angehabl, er hat mer gesagt, der Leutz Hertzog Albrechts Knecht hab der genannten Freibergerin zugesagt, wann sie Herzog Wolfgangen erschiessen oder erstechen laß, so well er ihr Sechstausend Gulden schaffen zu geben.

Es hett sich auch der Zickel nntersteen wollen, in die Au bey Liechtenberg zu gehen und daselbs Hertzog Wolfgangen, oder wer aus dem Schloß gieng ze erschiessen. Des hab er ihm nit verhelfen noch dahin geen wellen.

Item er hat auch gesagt Herr Heinrich der Keßler genannt der von Schaunburg, sey einmal oder sechse selbsibent, zu Zeiten allein bei der genannten Freibergerin zu Mickdausen gewesen, und ihr zugesagt wo sie sein bedürft, well er ihr zu lieb werden.

Item hat er gesagt, wie die genanut Freybergerin nach einen Priester von Augsburg genannt Herr Hanns gestellt und geschickt, der kün die schwarzen Kunst und varen, und sey eine Nacht oder drei zu Mickhansen gewesen, und im Tag eine Stund oder zwo ausgangen, und sei dann wieder zu ihr haim kumen und hab der Frau auf ihr begern über Herzog Wolfgang kuntschaft machen wellen, und auf ein Zeit ihr zugesagt wie Hertzog Wolfgang in der Vasnacht zu Liechtenberg viel Gäst und Burgerin von Landsperg und guten Muth gehebt, das hab er gesehen und im Schloß gewesen.

Item hat er gesagt, des Zickels Bruder, genannt der Bröbstel von Hausen hab Kuntschaft auf Herzog Wolfgang gemacht. Es hab ihm auch derselb sein Bruder zugesagt, es sitz ein Pfeifer bei ihm im Dorf Hausen, der hab gar viel Wandels gen Liechtenberg, von dem well er gute Knntschaft erfahren über Herzog Wolfgang, uff daß hab der Zickel denselben seinem Bruder zugesagt er soll sich kein Geld über die Kuntschaft erbarmen lassen, er well ihm Geld genug geben, und der Zickel hab darnach gesagt, so sie ihm Hertzog Wolfgaug helfen erschiessen oder erstechen, so woll er sie darnach füren, daß sie sicher sein. Item hat er auch bekennt, der Bröbstel des Zickels Bruder hab ihm, als er und die andern zu Hausen über Nacht gelegen seien, gesagt: Herzog Wolfgang sei gut nieder zu werfen oder zu erstechen, denn er reitt in die Dör-

fer auf Kirchtäg zu Tänzen, und auf die Pulschaft oft nur selbander. Item er hat mer gesagt. als er auf Wolfgang Zickl und die andern über Nacht zu Hausen auf Hertzog Wolfgangen gelegen sind, da hab sich derselb Zickel mit ihnen desselbigen Nachts understeen wellen in die Au bei den Schloß zu negst gelegen, und auf Hertzog Wolfgangen daselbs zu warten, nachdem er jetzt nicht an den jaid sey. So vern sie dann an den ende Herzog Wolgang ergriffen, so wellten sie ihn erschiessen oder erstechen. Wäre aber das ihn Herzog nit widerfahren möcht, so wöllten sie die negste seiner Diener die ihn zu hauden kumen weren, anch erschossen oder erstochen haben, und damit der Sach einen Anfang machen. Es hetten ihm aber weder er noch die andern nit folgen wellen so nahent zum Schloß Liechtenberg zu legen.

Uff Verlesung der Urgicht der igenannt Kantzler mit den obgemellten Clas Maier Red hielt, ob er uff sein Bekanntniß nach laut des Verlesen Zettels einicherley Einred het, das möcht er thun, aber Clas Mair aus eigner Bewegnuß, mit freien Willen, ungenöt und ungetrungen redt wie der verlesen Zettel innhielt, der wäre also, das wollt er sagen und bekennen wo das wäre vor Fürsten Herrn oder anderhalben vor meniglichen. Er wär auch mit Diensten Gelübten Fürsten Herrn Stetten ꝛc. niemand verbunden. Item zu dem fünften erschien der obgenannt Ulrich Spatz, und tet der genannt Kantzler gegen ihn melden, wie daß er mit freien Willen ungedrengt un ungenöt dem obgenannten seinem gnedigen Herrn ein Urgicht welle er ihm verlesen, und verhören lassen.

So verhört, verlesen und also lautend was

Item Ulrich Spatz von Magershausen der Jünger, hat die hernach geschrieben Sag und Bekenntniß gethan, so hernach folgt, und zu erst

Item er hat gesagt und bekennt, daß ihn die genannt Martha Freibergerin zu Mickhausen mit Wolfgang Zickel und andrn ausgeschickt, und mit ihm und den andern geredt habe was der Zickel mit ihm und den andern schaffen werde, das sollen sie thun, des hab er sich und die andern verwilliget. Uff das sey er und die andern hinweg gangen, und als sie auf

das Lechfeld miteinander kamen, da hett der Zickel ihn gesagt: Lieben Gesellen ich will euch mit mir zu meinen Bruder den Bröbstel gen Hausen füren, da wird uns derselb mein Bruder Kuntschaft geben über Herzog Wolfgangen, darauf wäre er auch der Zickel und die andern miteinander gen Hausen gangen, daselbs über Nacht in des Zickels Vetters Herberg gelegen und gewart, und sich einhelliglich verwilligt und unterstanden, so sie denselben Herzog Wolgangen ankemen, so wollten sie ihn erstochen oder erschossen haben, und wann das beschehen, so wollt sie den Zickel darnoch wol füren, daß sie sicher wären, sie hetten auch Armbrost, und Sweinspieß über denselben Herzog Wolfgang tragen, und Narrenkappen angehabt, daß sey bei vier oder fünf Wochen ungeverlich beschehen. Item er hat auch gesagt, der genannt Zickel hab sich mit ihm und den andern in nehen zum Schloß Liechtenberg des Nachts in das Holz, genannt das Westerholz legen wellen, und wann sie Herzog Wolfgang oder sein Diener begriffen, so wollten sie die abee erschiessen, es häb auch des Zickels Bruder der Bröbstl gesagt, es sey ein Pfeiffer bei ihm im Dorfe der wandel vielgen Liechtenberg, von dem wel er wol erfahren gute Kuntschaft auf Hertzog Wolfgangen. Item hat er gesagt es sey ein langer Ritter, der nenn sich Keßler, und beraub die Leut, zu dickermalen bei der genannten Freybergerin zu Mickhausen gewesen, was aber sein Geschäft bei ir gewesen sey wiß er nicht. Ueber die verlesen bestimmte Urgicht tet der genannt Kanßler melden, ob Ulrich Spaß dawider oder darin zu reden hätt möcht er thun. Zu dem Ulrich Spaß mit freien guten Willen ungenöt ungetreugt sagen was, er wüßte nichts über solich sein Urgicht zu reden noch zu sageu sonder er wär also ergangen und beschehen, das wollt er sagen vor Fürsteu, Herren steten und auderhalben so oft und dick und des der obgenannt sein gnädiger Herr Herzog Wolfgang nothdurftig seyn wurde er war auch keinen Fürsten Herrn Frauen oder steten mit Diensten nicht verpflicht noch mit Gelübten niemand verwannt.

Zum Sechsten und Lesten tet der obgenannt Kanßlrr zu den genannten Hansen Wielenpacher melden. Nachdem uud er seinen gugdigen Herrn ein Urgicht, und Bekanntniß gethan

habe, dieselben Urgicht, well er ihm verlesen und hören lassen so auch also er hiemit verlesen was also lautend

Item Hanns Wielenbacher von Tatenhofen hat die hernach geschriebne Sag und Bekanntnuß getan im massen hernach folgt.

Zu erste Item er hat gesagt und bekennt, die genannt Freybergerin zu Mickhausen hab an ihm begert, daß er ihr Herzog Wolfgangen verrathen, und übergeben soll, und ihr sag wo er am liebsten jag, deß hab er sich verwilliget, und ihr darauf gesagt, er jag gern an der Wierin, weiter so hab sie ihn gefragt, wo die Fenster in das Haus Fusperg geend, das hette er ihr gesagt, dann Wolfgang Zickel wollt das Schloß Fusperg besteigen, und ihm Knecht dazu bestehen, und Herzog Wolfgang fangen und daraus nehmen.

Item hat er auch bekennt, der Zickel habe im gesagt, er were zu München gewesen, und hätte das Schloß zu Fusperg besehen hätt ihn die Freibergerinn gefragt, wie viel Leut um das Schloß bey Herzog Wolfgangen sei, hab er ihr gesagt zu zeiten viel oder lützel, sie gend fast von dem Hertzog herab in das Dorf Gauting, und der Zickel sey darauf zum Lentzel gegen Wessenbrunnen geritten. Item er hat auch bekennt, das er angezeigt habe ein Perglin ligt zu negst jenhalb der Wierin, darauf müg man wohl in das Schloß Fusperg sehen, wie man sich darin halte, und die genannt Freibergerin hab im Geld darauf verheissen zugeben. Item er hat auch gesagt es sey ein langer Ritter der nenn sich den Keßler der were zuun dicker mal bey der Freibergerin zu Mickhausen gewesen. Item er hat benennt die genaunt Freibergerin hab ihm gesagt Hertzog Albrecht hab ihr vergünnt, daß sie ihren Mann an Hertzog Wolfgangen rechen solle, dann er sey ihm feind, dazu well er ihr Büchsen und Zeug, was im Schloß Landsperg sei leihen, ihr werd auch der Lentz dazu helfen. Uff das hab sie Stoffel von Freiberg ersucht und gebeten, ihr dazu zu helfen, des hab er sich gewidert, darum sey sie ihm veind.

Item er hat auch bekennt, Stoffel von Freiberg hab zu Landsperg in seinem Haus mit ihm geredt, er soll gen Mickhausen gehen, und Herzog Wolfgangen verrathen und übergeben,

so er zu Fusperg am Jaid lieg, des hab er sich zu thun wie vor gewilliget, auf daß sey er gen Mickhausen zu der genannten Freybergerin gangen, und ihr solichen Willen zugesagt, und wie oben lautt sein Anzaigen getan, darauf hab sie ihm zehen Gulden verhaissen zu geben.

Item er hat auch bekennt, Stoffel von Freiberg hab ihm gesagt, Herzog Wolfgang hab ihm seinen Bruder Paulsen von Freiberg ermordet, uud sey schuldig daran, daß er ihm helff seinen Bruder rechen, des hab er sich mit seinen Anschlegen wie oben stat understanden. Item er hat auch bekennt, daß ihm die genannt Freibergerin gesagt habe, der Lentz Herzog Albrechts Knecht sollt bei dem einsteigen zu Fufperg über Hertzog Wolfgaugen seyn. Ihr werd auch Herzog Albrecht mehr Leit darzu verordnen, und was ihr der Lentz zu sag, des süll sie sich halten, als thät es Herzog Albrecht selbst, und wo der Freibergerin Leut, die ihr Hertzog Wolfgangen erschiessen oder erstechen wollten, zu ihm komen die sollt er underbringen nnd ihnen Hertzog Wolfgang verraten und dieselb Kuntschaft von stunden an in Stoffel von Freibergs Behausung zu Landsperg wissen lassen, des hab er sich auch also zu thun verwilliget. Item er hat auch mehr gesagt, daß er hinein gen Fusperg und ander orten gangn wollt seyn zu Hertzog Wolfgangen so er an den Jaid lege, und wie stark Herzog Wolfgang da wäre oder wie man sich hielt an denselben Enden, das wollt er alsdann von Stunden an gen Landsperg in Stoffel von Freiberg Behaufung verkünt haben. Item er hat mer gesagt, Hanns Kugelmann sey zu Mickhausen gevangen gelegan, den hab die genannt Freybergerin ausgelassen, darum das er ihr zugesagt hat wann sie sein bedürf wider Hertzog Wolfgangen, daß er ihr dann helfen well.

Uff Verlesung des jetztgedachten Urgichtzettels der genannt Kantzler zu dem ehegedachten Hanns Wielenpacher reden, was er zu und wider sein verlesen Sag und Bekanntniß reden oder thuen wollte, möcht er tun und sey ihm vergünt. Zu dem sagt er ungenöt und ungedrengt, das wollt er sagen nnd bekennen vor menigliehen, wo das sein fürstlich Gnad nothdürftig wäre. Er wär auch keinem Fürsten und Herrn Frauen steten,

noch andern jemand mit Diensten nicht verpflicht noch verglübt in keinen Weg.

Solicher obgeschriebner Bekanntnuß und Urgicht, so die benannten Personen all und irjeder in besunder mit Willen ungetrengt gethan und bekennt haben, thät sich der oftgenannt Kantzler von wegen des ehegenannten seines gnedigen Herrn und anstatt seiner fürstlichen Gnaden, von uns dreieu nachbenannten Notarien in Gegenwärtigkeit der Gezeugen, hieunden geschrieben, protestieren und bezeugen.

Und tet uns all drei von Pflicht unsers Amts bitten, ervordern, ermanen und begehrn den vorgenannten seinen gnedigen Herrn ein mer offen Instrnment und Zeucknnßbriefe, so viel und des sein fürstlich Gnaden uothdürftig seyn wurde zu machen und zu geben. Diese Ding sind geschehen der Jarn Zinszal Monatstag Stund und Stat hievor geschrieben.

Des sind Gezeugen und dabey und mit gewesen der veste Wolfgang Oberdorfer zu Stefanskirch. Auch der Erbern weisen und bescheiden Conrad Hartweg Weilent Richter zu Möring. Hanns Wappner Richter. Heinrich Marck Wierdt. Christoff Recher. Hanns Paner. Wolfgang Schuster, all fünf in Scheiring. Hanns von Burgau, genannt Weigelin. Sigmund Kobinger van Rot. Sigmund Frei von München. Wolfgang Rechberger von Neuburg an der Kamlach. Martin Prigel von Kirchhaßlach. Jörg Neumair von Osterhofen. Lienhart und Marx die Vetterlin Gebrüder von Landsperg. Simon Jeger von Geysing. Hanns Malpreyn von Windach, und Hanns Rosenperger von München. All Layen, Salzburger, Augspurger, Freisinger nnd Passauer Bistumben als die Gezeugen darzu vleisiclich ervordert, ermant und gebeten.

Und ich Marx Morlin wohnhaft zu Augsburg von römischen kaiserrlichen Gewalt ein offen Notarj, wrnn ich mit sambt den nachbenannten zwaien Notarien, und den obgeschrieben Zeugen bei solicher obgemelter Bekanntniß Verlesung der Zettel, protestieren und bezeugen selbs persönlich gewesen bin gesehen und gehört. Hierum so hab' ich dieß gegenwärtig offen Instrument mit sambt den nachbenannten Notarien in dieß Form bracht, gemacht durch den nachbenannten Notarj Marti-

nus Albrecht lassen schreiben, und ich das mit meiner eigner Handgeschrift underschrieben, und mit meinen gewöhnlichen Zaichen Namen und Zunamen geöffnet und bezaichnet, zu Wahrheit und Zeucknuß aller vorgeschriebner Sachen vleissiclichen darzu ervordert, geaischt und gebeten.

Und ich Bartholomäus Hetzler. Burger zu Augspurg ein offner Notari von römischen kaiserlichen Gewalt, wann ich mit sambt den oben und unden zweien bestimbten Notarien, und den obgeschrieben Gezeugen bey sölicher obgemelter Bekanntnuß Verlesung der Zettel Protestacion der Zeugen selbs persönlich gewesen bin, gesehen und gehört han, hierum so hab ich dieß gegenwärtig offenbar Instrument mit sambt den oben und unden zwaien bestimten Notarien, in dieß Form bracht gemacht durch den benannten Notarj Martinus Albrecht lassen schreiben, und mit meinen gewöhnlichen Zaigen Namen nnd Zunamen geöffnet und bezaichnet zu Wahrheit und Getzeugnuß aller obgeschrieben Sachen vleisslichen darzu beruft gevordert und gebeten.

Un wann ich Martinus Albrecht von Augspurg aus römisch kaiserlichen Gewalt ein offener Notarj, bei solichen Bekanntnußen und Sagen, auch Verlesung der Urgicht Zetteln obvermelten Personen Betzeugung und Protestacion auch allen andern obgeschrieben Sachen mit samt den obgeschriebenen zweien Notarjen und der obgestimten Zeugen selbs persönlich gewesen bin, solchs alles und jedes wie ob gesetzt ist geschehen, gehört und gehört han, hierum so hab ich dieses gegenwärtig offen Instrument mit meiner eigen Hand treulich geschrieben, Und das mit samt der vorgeschrieben zweien Notarien in dieß offen Instruments Form gebracht und geoffnet, auch das mit meinen gewöhnlicheu Namen, Zunamen und Zeichen bezeichnet, und untergeschrieben zu Gezeigniß aller obgeschrieben Sachen, das zu thund insonderheit ersucht ervordert und vleisig gebeten.

Ende.

# Verbesserungen.

| Seite | Zeile | anstatt | lies |
|---|---|---|---|
| 4 | 11 | Gemeinschatfr, | Gemeinschaft. |
| 6 | 3 | ßch, | sich. |
| 6 | 15 | unwikommen, | unwillkommen. |
| 11 | 18 | ußd, | und. |
| 11 | 20 | Mittmoch, | Mittwoch. |
| 31 | 31 | Provincialis, | Provinciales. |
| 48 | 38 | Geistiich=, | Geistlich. |
| 52 | 21 | asceusu, | ascensu. |
| 78 | 23 | Loneisen Sulzbach, | von Sulzbach. |
| 85 | 5 | Herr. | Heer. |
| 86 | 23 | Greifenbenberg, | Greifenberg. |
| 97 | 22 | Freiheitsbrieben, | Freiheitsbriefen. |

# Der Kirche

# Anfang, Fortgang und Bestand.

## Zweyte Hälfte,

welche fünf Predigten enthält und zugleich

die

# Weihung der Priester,

wörtlich übersetzt aus dem römischen Pontifikale.

Von

Hereuäus Haid,

der Theologie Doctor und Domprediger an der Metropolitan-Kirche zu Unser Lieben Frau in München.

München, 1822.

Gedruckt und verlegt bey Ign. Jos. Lentner.

Kein Staat — überhaupt nichts Gutes und Schönes, keine Kunst und keine Wissenschaft ohne Religion, keine Religion ohne Kirche, keine Kirche ohne Priesterthum, kein Priesterthum ohne Einheit, ohne Mittelpunkt.

Die Wahrheit,
bekräftiget durch die Erfahrung.

# Vorrede.

Zur Vollendung des Ganzen liefere ich hiemit die versprochene zweyte Hälfte, welche eben so viele Predigten enthält, wie die erste. Gleichwie in der ersten Hälfte die Konsekration der Bischöfe eine Hauptbeylage bildete, eben so in dieser die Weihung der Priester, derer Ceremonien nicht minder nach ihrem Wesen und Geiste, und zwar in zwey Predigten, gedeutet sind.

Da ich immer auch aus Rücksicht der Gläubigen, die verstehen sollten, was vor ihren Augen geschieht, an die jedes Mahl treffende Feyerlichkeiten mich halten wollte, so entstand die zweyte Predigt von der feyerlichen Einführung des hochwürdigsten Erzbischofes in seiner Metropolitan-Kirche in Verbindung mit seiner ersten bischöflichen Funktion, der Ertheilung des heiligen Sa-

fragmentes der Firmung, um so mehr, als die Verkündigung derselben mir übertragen ward.

Daß ich die versprochenen Bruchstücke aus dem heiligen Irenäus in dieser zweyten Hälfte nicht folgen lasse, ist der Grund in der Schluß-anmerkung dieser Schrift angegeben.

Soviel ich auch über das Geheimniß der Kirche geredet habe, fühle ich doch, daß das gesprochene Wort noch sehr dürftig sey. Aber der Herr, der mit wenigen Broden viele Tausende gespeiset hat, deß Segen den armen Vorrath zum Reichthume vermehrt, deß Segen durch Einen Bissen Brodes schon sättigen kann, segne dieses Sein Wort, das ich nur als Gabe von Oben zu verwalten gewürdiget war, zur Erleuchtung Vieler und zur Verherrlichung seiner geliebten Braut, der Kirche.

Ihm sey die Ehre und Danksagung ewiglich!

Am III. Sonntage im
Advente 1821.

Dr. Haid, Prediger.

# Der Kirche
# Anfang, Fortgang und Bestand.

## Der zweyten Hälfte

## Erste Predigt.

### Von der Feyer des Palliums: das ist: von der Erhöhung unsers Hochwürdigsten Bischofes zum Erzbischofe.

---

Gehalten am XXI. Sonntage nach Pfingsten, zugleich am Feste des heiligen Kardinals und Erzbischofes von Mayland, Karolus Boromäus, 1821.

**Siehe da den großen Priester, der in seinen Tagen Gott gefallen hat.**

Jes. Sir. XLIV.

Israel lag in Babylon gefangen, und war in den siebenzig Jahren oft hart bedränget. Unter dem großen Könige „Artaxerxes, dessen „Herrschaft von Indien bis Mohrenland reich„te, dem hundert und sieben und zwanzig Für„sten unterthan waren," drohete dem gefangenen Israel der völlige Untergang. „Nie„mand aus den Juden sollte geschonet wer„den; mit Weib und Kind sollten sie ohne „alle Barmherzigkeit durch ihrer Feinde „Schwert umgebracht werden." So war es der Befehl des mächtigsten Königs, des größten Herrn auf Erde. Selbst der Tag, an dem ganz Israel sterben sollte, war von dem Könige bestimmt. Esth. XIII.

Als solches Mardochäus, einer der Frommen in Israel, erfahren hatte, bethete er zum Herrn und „erzählte seine Wunderwerke." Sein Gebeth fängt sich mit den Worten an, welche die Kirche für den heutigen Sonntag, den XXI. nach Pfingsten, zum Eingange der heiligen Messe gemacht hat: „(Herr Gott, „du bist der allmächtige König) es „steht alles in deiner Macht und Nie„mand ist, der deinem Willen wi„derstehen kann, (wenn du Israel hel- Esth. XIII. 9.

„fen willst). Denn du hast Himmel „und Erde gemacht und alles, was „drinnen ist. Denn du bist ein Herr „Aller.“..... und so bethete er fort mit gebeugtem Geiste, und lebendigem Glauben, und ganzer Zuversicht. Und er empfahl sein Volk Gott dem Herrn, an welchem sein Name sich schon so oft wunderbar bewiesen hat, im Lande Aegypten, an den Wassern des rothen Meeres, am Jordan, und in vielen andern Orten.

Im gleichen Geiste bethete auch Esther die Königin unter Fasten und Bußübungen für ihr Volk. Auf gleiche Weise betheten auch viele andere Juden.

Und der Herr erhörte die Bitten seines Volkes, der Frommen in Israel, und gab Gnade seiner auserlesenen Gemeine; die stolzen, übermüthigen Feinde giengen unter, und Israels Ehre erhob sich.

Ja späterhin kehrte Israel wieder — auf den heiligen Berg Sion, und die Kirche alten Bundes strahlte mit ihrem Tempel, der einzig, zum zweyten Male, dem Einen wahren Gott auf Erde erbauet war. Der schöne Gottesdienst, den zu bewundern alle Welt nach Jerusalem, der Stadt Gottes, gekommen ist, ward wieder gefeyert, und in demselben die herrlichen Vorbilder des zukünftigen Heilandes, des verheissenen Gesalbten, des ewigen Hohenpriesters.

So war der Herr bey seiner Kirche alten Testamentes. Er ist und bleibt aber auch

bey seiner Kirche im neuen Bunde; dafür haben wir sein Wort der Verheissung: „Sie„he! ich bin alle Tage bey euch bis an „das Ende der Welt.“ — Die Kirche lag wie in Trümmern. Eine falsche Wissenschaft erklärte den Altar für überflüßig, und den göttlichen Dienst für eine leere Ceremonie; sie sprach von einer innern Religion, die aber so hoch oder so tief lag, daß sie nicht zu finden war: so hüllte sich die Thorheit in den Mantel der Weisheit, und führte Tausende, Junge und Alte, irre. Sie brüstete sich zwar der Kunst, ging aber darauf aus, Schönes nnd Großes zu zerstören. Selbst das heilige Kreuz ward angetastet. Doch es war nur Unverstand Einiger. Es gab „im„mer noch siebentausende im Lande,“ welche vor der Göttin Vernunft nicht das Knie gebeugt haben, die da anbetheten Gott und unsern Herrn Jesum Christum, den Sohn Gottes, und die nicht müde wurden, für sich und die Verblendeten zu bethen; und der Herr hörte und war gnädig und schuf aus den Trümmern das schöne Gebäude der Kirche wieder und erweckte den entseelten Leib. Was bey der großen Gewalt des Zeitgeistes nicht gehofft werden konnte, ist geschehen. Der heutige Tag bezeugt es uns fröhlich.

Matth. XXVIII. 20.

III. Kön. XIX, 18. Röm. XI. 4.

Wir feyern in der Hauptstadt unsers Vaterlandes die Ertheilung der erzbischöflichen Würde — und das heute, am Feste eines großen erleuchteten und heiligen Erzbischofes, der vor beynahe dreyhundert Jahren in der Kirche geblühet hat, und nun im Reiche Got-

tes mit Glanz leuchtet; heute am Feste Karoli, des Boromäers, des Kardinales und Erzbischofes zu Mayland, feyern wir die Erhebung unsers hochwürdigsten Bischofes zum Erzbischofe. So feyern wir heute zwey Erzbischöfe an Einem Tage. So wird wohl ein Fest durch das Andere erhöht — das Fest Karoli Boromäi durch die Feyer des Palliums und die Feyer des Palliums durch das Fest Karoli Boromäi.

Von beyden zu reden liegt daher in meiner Pflicht. Es feyere denn meine Predigt

1. Den heiligen Karolus Boromäus, den Erzbischof von Mayland;
2. Unsers hochwürdigsten Bischofes Erhöhung zum Erzbischofe.

Lasset uns bethen.

Von dir, o Allerhöchster, kommt alle Höhe, Würde und Ehre. Laß uns solches erkennen an deinem heiligen Diener Karolus, der jetzt oben in der triumphirenden Kirche leuchtet, und an deinem auserwählten Diener, unserm hochwürdigsten Erzbischofe, der noch hier unten in der streitenden Kirche nach deinem Reiche pilgert, durch Christum unsern Herrn. Es geschehe!

## 1.

## Die Feyer Karoli Boromäi des Erzbischofes zu Mayland.

Man zählte 1538 nach Christus; es
Croiset. regierte Paul III. die Kirche, und Kaiser Karl

V. das römische Reich, als Karl geboren wurde, ein Sprosse des hohen Geschlechtes der Boromäer. Glanz soll die dunkle Nacht erhellet, und das Schloß Arona, seine Geburtsstätte, soll wie ein Licht geleuchtet haben, als dieser heilige Boromäer zur Welt kam, zum Zeichen des Himmels, daß nun ein Licht des Herrn aufgehe, die Welt zu erleuchten und eine Ehre und Zierde, die Kirche Gottes zu schmücken. Croiset. Breviar. rom.

Frühe schon zog ihn die Gnade. Er floh die Gesellschaft und erwählte die Einsamkeit, die da ist eine Amme der Heiligkeit und jeglicher Tugend. Er folgte dem Zuge seines Gemüthes, dem Rufe Gottes, den er im Innern vernahm, und ward geistlich, nach der Mahnung des Apostels: „Niemand „nimmt selbst sich die Ehre heraus, „sondern der auch berufen ist von „Gott, wie Aaron." Hebr. V. 4. II. Mos. XXVIII. 1. II. Paralip. XXVI. 18.

Julius Cäsar, der Boromäer, sein Vetter, überließ ihm die Abtey von St. Gratian und Felini. Das Wenigste davon genoß er, beynahe alles schenkte er der Kirche zur Erhöhung ihres Glanzes, und zur Unterstützung und Versorgung der Armen. So hat schon der Jüngling mit seinen Gütern gewaltet. An der hohen Schule zu Pavia vollendete er seine Studien. Wie sein Talent, also glänzte auch seine Wissenschaft; verklärt aber wurde diese durch seine Frömmigkeit, durch die Furcht Gottes, welche „der Weisheit „Anfang ist und Krone." Diese bewahr: Jes. Sir. I. 16. 22. 33.

te ihn vor den Schlingen der Verführung,
II. Tim. II. 22. und schützte ihn wider „die Lüste der Jugend,“ davor St. Paulus warnet. Viele Jünglinge seiner Zeit wurden in diese zu ihrem Verderben verstrickt. Er blieb bewahrt. Wider diese und andere Sünden und Laster waffnete er sich auch, besonders durch Gebeth, Bußübungen, Genuß des heiligsten Sakramentes, ganz vorzüglich aber auch durch Verehrung Mariä, der heiligsten Jungfrau. Sie war ihm Mutter, war ihm Schutzfrau. Er war zwar hart angefochten; — es waren seiner Keuschheit heimliche Stricke gelegt: aber mit Gott gewaffnet, widerstand er fest; erleuchtet von Gottes Geist, entdeckte er die heimlichen Fallen, und von Gottes Gnade gekräftiget, ging er nur verklärter aus dem Feuer, siegreich aus dem Kampfe.

Croiset. Breviar. Rom.

Es geschah damals, daß sein Vetter der Kardinal de Medicis auf dem Stuhle Petri saß, unter dem Namen Pius IV. Und dieser, nicht aus Rücksicht für seinen Verwandten, sondern von seiner Wissenschaft und Tugend begeistert, gab ihm mit der Würde des Kardinals auch den erzbischöflichen Stuhl zu Mayland. Der Papst vertraute ihm die wichtigsten Kirchengeschäfte an, und der junge Kardinal bewies Verstand und Erkenntniß eines Aeltesten; es schmückten ihn Weisheit und Gewissenhaftigkeit. Unter allen seinen Arbeiten zeichnet sich jene aus, daß er die Beendigung des Kirchenrathes von Trient befördert hat, nach welches Satzungen er dann sogleich sein Leben einrichten, und des erzbischöflichen

Amtes sich entschlagen wollte. Dazu gab ihm seines Bruders Tod Antrieb; dann aber auch, in das Gebeth versenkt, genoß er „die Süsse „des Herrn," der sich ihm zu verkosten gegeben. Ihm war um das Herz, wie Da- vid dem Könige, da er ausrief: „Was fra- „ge ich nach dem Himmel, was nach „der Erde: wenn ich nur Dich habe, „o Herr!" Darum denn wollte der heilige Boromäer aller Geschäfte sich entledigen und zurückgezogen, ganz und gar dem Gebethe ob- liegen. Der Herr aber wollte es anders, der ihn durch den Erzbischof von Prag Bartho- lomäus de Martyribus belehrte. Dieser Prä- lat ermunterte ihn, der Welt in dem Eifer für die Braut Jesu Christi, die heilige Kir- che, ein Beyspiel zu geben; durch diesen ver- mochte der Herr den heiligen Boromäer zum Dienste der Kirche.

Ps. XXXIV. 9
1. Petr. II. 3.

Ps. LXXII. 25

Noch jung und kräftig, übte er sich nun allererst längere Zeit im Predigen, um auch selbst seine Heerde mit der heilsamen Lehre des Evangeliums zu versehen. Den Antritt seines Amtes feyerte er auch wirklich mit ei- ner Predigt über die Worte des Herrn: „Mich „hat es herzlich verlangt, das Oster- „lamm mit euch zu essen." Er war zwar kein schulgerechter Redner, aber als „ein „Mann voll Glaubens und Gnade," voll „Salbung, die alles lehrt," die „Gottesgelehrte" schafft, redete er mächtig, Worte voll Kraft, die Herzen rührte, beweg- te, begeisterte.

Luk. XXII. 15

Apostelg. VI. 8.

1. Johann II. 20. 27.

Nachdem Karl sein Amt angetreten hatte, berief er sogleich eine Kirchenversammlung seines Erzbisthums, und gab in derselben weise Verordnungen, welche den Lebenswandel der Bischöfe und Priester, die Ausübung der Seelsorge, die Ausspendung der heiligen Sakramente und die Frauenklöster betraf. Eine Kirchenversammlung war eine seltene Sache, darum denn, und dann im Lichte weiser Satzungen glänzte der junge Erzbischof, endlich dann besonders in der bewunderungswürdigen Güte, die seine Pfründen dahingab, auf einmal eine Summe von hundert tausend Gulden.

Nachdem der gute Hirt erst für seine Heerde gesorgt hatte, trieb ihn der Geist auch zu den verirrten Schafen, und er suchte, wie sein Heiland, was sich verloren hat. Man sah jetzt den Erzbischof von Mayland die Thäler der Schweiz zu Fuße durchwandern. Der Reiche litt Hunger und Durst und alle Mühseligkeiten des apostolischen Lebens. Dem Herrn Seelen gewinnen war ihm Speise und Trank, war seine Liebe. Diese entflammte ihn, gleich einem Hirschen, über die steilen Gebürge zu laufen, und in gähen Steinklippen die Schafe zu suchen, die sich verirrt hatten. Mit Liebe behandelte er die Sünder, gleich tödtlich verwundeten, mitleidig nahm er sich der Irrenden an, gegen Widerspenstige war er die Milde selbst und die Freundlichkeit, die sie an ihn zog. Viele brachte er von der Ketzerey zum wahren Glauben, von der Finsterniß zum wunderbaren Lichte. Man

konnte sich an seinem Anblicke nicht ersättigen; ein mildes Licht ergoß sich aus ihm.

Die Domkirche von Mayland zeichnete sich unter ihm an wunderbarer Ordnung aus; die Andacht der Geistlichen war flammend, der Kirchenschmuck glänzend, und die Ceremonien aufs genaueste beobachtet, die das ganze Volk ergötzten und erbaueten, zur Andacht erhoben und begeisterten. Denn die Gebräuche und Ceremonien der heiligen Kirche sind geistvoll, offenbaren und wirken Leben des Geistes. Da der Heilige wußte, daß es nicht bloß am Studieren liege, an der Pflege des Verstandes, an Förderung der Wissenschaft, sondern auch und vorzüglich an Uebung in der Frömmigkeit, an Bearbeitung des Gemüthes, — mit einem Worte, an der Erziehung, so stiftete er Häuser für studierende Jünglinge, und für den jungen Adel. Noch stehen sie, ein Schmuck der Stadt Mayland, und kostbare Denkmäler des Boromäers, und ihre Satzungen sind ein Zeugniß der hohen Weisheit ihres Stifters.

Er war ein Freund der geistlichen Orden, und hat schon bestehende zur Blüthe gebracht, andere aber neu geschäffen, was auch der Religiosität eines Volkes und seinem Glücke und Wohlstande besonders aufhilft. Was tausend, auch gelehrten, Vereinen nicht möglich ist, das zu wirken ist einem einzigen Kloster möglich — durch vereinte Kraft des Gebethes und des Wortes. Die Vergangenheit lehrt es; die Gegenwart schreyt darnach; die Zukunft wird dazu dringen.

Da das Herz des heiligen Karolus von Liebe brannte, so waren seine Anordnungen in der Kirche Funken, welche zündeten, der Kirche verborgene Schätze, köstlicher als Gold und viel feines Gold. Indem er aber ein auserlesenes Werkzeug war für das Reich Gottes, so widersetzte sich der Böse mächtig, der viele Feinde wider ihn erweckte; aber der Herr, der Allmächtige, war mit Ihm und schützte ihn wunderbar, was durch jene Geschichte erwiesen ist, als ein Bösewicht sich bestechen ließ, den Heiligen zu tödten. Der heil. Erzbischof nämlich bethete des Nachts mit seinen Hausgenossen in der Kapelle, und der Unheilige drückte das Mordgewehr auf den Mann Gottes los. Die Kugel durchdrang wohl sein Gewand, berührte des Leibes Haut; aber nun hatte das Bley vor dem Heiligen Ehrehrbietung und fiel platt gedrückt zu Boden — und der Bether ward nicht gestört, setzte das Gebeth ohne Unterbrechung fort, als wäre nichts geschehen. Der heilige Erzbischof flehte, wie sein Heiland, für seinen Feind um Gnade. Siehe da die Größe des heiligen Mannes! Siehe da, wie dieser Hohepriester dem ewigen Hohenpriester und obersten Bischofe unserer Seelen gleichförmig gewesen!

Ausgezeichnet groß an Liebe, als wahrhaft guten Hirten bewies sich der heilige Erzbischof in den Tagen der Pest, als mit dieser Gott der Herr die Stadt Mayland heimgesucht hat. Umsonst bemühte man sich, ihn zu bereden, die Stadt zu verlassen, und gesunde Luft zu suchen. „Sterben" war ihm

mit St. Paulus „Gewinn," und also fürch- Philip. I. 21.
tet er den Tod nicht, durch den er nichts ver-
lieren, aber das höchste Gut, Christum das
Leben, erobern konnte. Der Tod, und der
Tod dieser Art, war ihm ein Brandopfer der
Liebe, durch den der Sohn Gottes die Welt
erlöset hat, durch den auch er mit seinem Hei-
lande vereiniget und verherrlichet wird. Nur
der Miethling flieht und verläßt seine Heerde,
wenn Gefahr droht. Der gute Hirt bleibt
und opfert sich auch für seine Schafe, wenn
es nöthig ist. Tag und Nacht sah man den
heiligen Erzbischof durch die Strassen wan-
deln; aus ihm quoll ein Born des Trostes
und des Friedens. Er selbst spendete die Sa-
kramente der Sterbenden an die Pestkranken.
Tausende starben um ihn her; ihn rührte der
Tod nicht an, seine Liebe war seine Arzney,
die ihn bewahrte, die andere erquickte. Aus-
gezeichnet war dabei sein Bußgeist, der ihn
unter der göttlichen Züchtigung seines Volkes
beseelte. Er büßte so strenge, als hätten sei-
ne Sünden allein die Strafe über sein Volk
gebracht. Gleichwie Moses in Mitte zwischen II. Mos. XXXII. 10 u. folg. Ps. CV. 23.
Gott und sein Volk sich stellte, und zum Opfer
sich darboth; also auch unser Hoherpriester
Karolus. Oft both er sich selbst dem Herrn
an, die schwere Hand seines Zorns allein zu
tragen, daß er nur seinem Volke möchte
gnädig seyn, und daß so der Name des Herrn
groß würde. Den Herrn, den Beleidigten,
den Erzürnten zu versöhnen, hielt er in un-
abläßigem Gebethe an, und verordnete öffent-
liches Bitten und Flehen, und Buße; er, das
Haupt, schritt in diesen Bittgängen voran mit Breviar. Roman.

einem Stricke um den Hals, bloſſen Fußes, mit dem Kreuze auf den Schultern, und das ſo lange, bis der Herr ſich ſeines Volkes erbarmte und die Geiſel ſeines Zorns von ihm abgewendet hatte. Man pries den Heiligen nah und ferne, Rom gab ihm Lob und Preis, aber ſeine Demuth, welche die Quelle der Gnade wohl erkannt hat, antwortete; er habe gar nichts außerordentliches gethan, ſondern nur das, was ſein biſchöfliches Amt zu thun ihn verbunden habe, des Herrn Geboth; denn wer ſeine Heerde zu weiden gewürdiget iſt, ſoll auch ſein Leben für dieſelbe zu laſſen bereit ſeyn.

Sieben Jahre noch nach der Peſt arbeitete er mit Hirtentreue für das Heil des ganzen Bisthums, ſtets wachſam und voll Mühe, unbeſorgt, ob er dabey an der Geſundheit leide, oder es ihm bequem komme; denn, pflegte er zu ſagen, ein Biſchof, der ſich noch um ſeine Geſundheit bekümmert, kann ſein Amt nicht verwalten, nnd auch das Wort pflegte er zu ſagen: Ein Biſchof findet ſo viel zu thun, als er nur will. Ein geiſtlicher Vorſteher ſchrieb ihm einmal, daß er nichts zu thun wiſſe, und der Heilige verwies ihm ſolches ſcharf und bemerkte, daß es dem, der ein Bisthum zu verwalten habe, nie an Arbeit gebrechen könne. Der heilige Erzbiſchof ermahnte einmal einen Kardinal, in ſeinem Bisthume zu bleiben. Dieſer aber entſchuldigte ſich, daß es zu klein wäre, und Karolus Boromäus antwortete ihm: eine einzige Seele verdiene die Gegenwart ſeines Biſchofes und wäre ſeine Perſon noch ſo vornehm.

Erkennet an diesen kostbaren Reliquien des Geistes die Gesinnung des Heiligen! Die Seele seines Lebens aber blieb das Gebeth, zu dem er sich so oft sammelte, als er nur konnte. Oft entwich er unter der Leitung seines Beichtvaters, eines Jesuiten, des P. Adorno auf den Berg Boral. In dieser Einöde auch bereitete er sich zum Tode. Denn während der heiligen Uebungen des Geistes fiel er in ein Fieber, das er anfangs verheimlichte, dann aber, als es zugenommen hatte, seinem Beichtvater offenbarte, der ihm vor allem Mäßigung seiner Strenge geboth. Die Krankheit hielt an, und so begab er sich nach Mayland zurück. Angekommen in seiner Stadt, ward er von dem Fieber ganz ergriffen und dem Tode nahe gebracht. Als ihm solches auf Bemerkung der Aerzte P. Adorno verkündigte, erfreute sich der heilige Erzbischof mit St. Paulus, bald aufgelöst zu werden, „abzuscheiden und bey dem Herrn zu seyn.“ Philipp 1. 23. Gereiniget durch die Beicht, gestärkt durch die Speise der Engel, gerüstet durch die heilige Oelung, harrete er mit Sehnsucht der Ankunft des Herrn. Er wollte aber als ein Büsser sterben, und verlangte auf eine härene Unterdecke, mit Asche bestreuet, gelegt zu werden. Unter dieser letzten Bußübung, die etliche Stunden gewähret, gab er seinen Geist in die Hände seines Herrn. Es war der dritte November, das Jahr Christi 1584, das sieben und vierzigste seines Lebens. Die Stadt Mayland trauerte, und mit ihr die Kirchen der ganzen Provinz: aber der Himmel frohlockte; denn mit ihm ging auf Erde

ein großes Licht unter, oder wie Papst Gregor XIII., als er des heil. Kardinals Tod vernommen hatte, ausrief: „Das Licht Israel ist ausgelöscht!“ Aber dieser Stern erster Größe ging im Himmelreiche mit Glanz wieder auf; wie, nach Daniel, dem heil. Propheten, die Lehrer und welche viele zur Gerechtigkeit gebracht haben, dort leuchten.

Dan. XII. 3. Matth. XIII. 43.

Sehet, welch' einen Erzbischof wir heute mit der ganzen katholischen Kirche feyern „einen großen Priester, der in seinen Tagen „Gott gefallen hat;“ — Ihn hat der Herr mit dem Kleide der Ehre angethan und der ewigen Herrlichkeit.

Jes. Sir. XLV.

In dieser unserer Metropolitankirche aber feyern wir heute noch überdieß unsern hochwürdigsten Erzbischof, der auch mit dem Kleide der Ehre angethan, mit dem Pallium, dem erzbischöflichen Mantel beschenkt wird.

Davon höret zweytens:

## 2.

## Die Feyer der Erhöhung unsers hochwürdigsten Bischofes zum Erzbischofe.

Der erste November des Jahres Christi 1821 bleibt unserm bairischen Vaterlande ewig denkwürdig, besonders denkwürdig unserer Haupt- und Residenzstadt München. Am Feste Aller-Heiligen Gottes öffnete sich wahrhaf-

tig der Himmel, und der Geist kam aus der Höhe, und salbte uns einen Hohenpriester. Der heilige Geist setzte uns einen Oberhirten, einen Bischof; er gab der verwaisten Kirche einen Vater und dem so lange erledigten Stuhle des heil. Korbinians einen Nachfolger höherer Ordnung. Ihn hat recht eigentlich Gott uns gegeben — gerufen, erhalten, eingesetzt. Diese seine Einsetzung ist eine gute Gabe von Oben, ein vollkommenes Geschenk — ein Werk Gottes, dessen Feyer den festlichen Tag aller Heiligen ausserordentlich erhöht hat. Wahrlich darf ich um deßwillen auch heute — da sich das aller Heiligenfest ohnehin noch fortsetzt — das Anfangswort der festlichen Messe euch zurufen: „Freuen wir uns „alle in dem Herrn!“ Wohl dürfen wir im Gefühle der heiligen Freude den Preis der Engel Gottes und der Heiligen im Himmel in den Mund nehmen, und voll des Dankes und Lobes ausrufen: „Heil unserm Gott„te! — Ja! Preis und Verherrli„chung und Danksagung, und Ehre „sey unserm Gotte!“

Introitus Miss. in festo omnium Sanctorum.

Geh. Offenb. VII. 10. 12.

Wir waren eine Heerde ohne Hirten. Nun haben wir — die Heerde — einen Hirten.

Diesem unsern Hirten wird heute „in „Mitte der Kirche das Kleid der Eh„re angethan — unser hochwürdigster Bischof mit der erzbischöflichen Würde geschmückt.

Jes. Str. XV. 5.

Es ist in der Kirche Gottes eine wunderbare Ordnung. Es geht von Stufe zu

Stufe hinauf bis zum Mittelpunkte, dem sichtbaren und durch diesen hinauf zum unsichtbaren, zur ewigen Majestät des Sohnes Gottes, und von da herab zu den Gläubigen, die göttlich regiert, zu Gott geleitet werden. So lange die Gemeine nur eine einzige gewesen, konnte das Regiment der Kirche den einfachen Weg gehen. Als sich aber die Gemeinen Gottes über die ganze Welt ausgegossen haben, bedurfte es auch mehrerer Hauptpunkte, an welchen das Ganze sich halten, und in der ursprünglichen Richtung sich erhalten konnte; solches liegt in der Vernunft der Sache. Daher giebt es auch im weltlichen Regimente, das nach St. Paulus nicht minder eine göttliche Ordnung ist, eine Reihe von Obern, durch die es von Höhe zu Höhe hinaufgeht bis zum Fürsten und Herrn, der das Ganze regiert.

Eben so im Regimente der Kirche. In den ersten Zeiten schon finden wir Bischöfe, derer Gewalt sich über ihren Sprengel hinaus erstreckte, die andern an größerer Würde vorgingen, so, daß der ein Bischof genannt wurde, welcher einer Stadt in irgend einer Provinz vorstund; ein Metropolit der, welcher einer Hauptstadt dieser nämlichen Provinz; ein Erzbischof der, welcher einer Provinz vorstund, die mehrere Städte in sich faßte, deren jede ihren eigenen Bischof hatte; ein Primas der, welcher einer Stadt, die mehrere Provinzen beherrschte; endlich ein Patriarch der, welcher vielen Provinzen vorstund. Wenn wir dem Polydorus Vergilius Glau-

ben beymessen, „so hat es schon vom Anfan- Polydor Ver. gil. L. IV. de invent. c. 12.*
„ge, als beynahe überall die Völker Flammen,
„das ist, Priester, über sich hatten, und diese
„über sich wieder andere, die Archiflammen,
„das ist, Oberprieſter genannt wurden, wel-
„chen die Sorge aller Opfer — des ganzen
„heiligen Dienstes — übertragen war, (so
„hat es denn schon vom Anfange) dem Für-
„stenapostel Petrus gefallen, wie der heilige
„Clemens in seinem Büchlein: kurzer Begriff
„der christlichen Religion, es beweist, daß auf
„ähnliche Weise bey jedem Volke, welches
„in der Folge die Religion (Jesu Christi)
„angenommen hat, in den Städten an die
„Stelle der Flammen Bischöfe, und in jeder
„Provinz für die Archiflammen Erzbischöfe
„eingesetzt wurden, welchen die übrigen Bi-
„schöfe derselben Gegend unterworfen waren.
„Diese Erzbischöfe wurden dann bald Primas,
„bald nach dem griechischen Laute Patriar-
„chen, das ist, Fürsten der Väter genannt."

---

*) „Jam inde ab initio, quum ubique fere gentium flamines sacerdotes praeessent, et illis alii, qui Archiflamines, id est, primarii Sacerdotes nuncupati sunt, ad quos sacrorum omnium ratio referebatur, placuit auctore Apostolo Petro, sicut D. Clemens in suo christianae religionis compendiario libello perhibet, ut similiter in singulis gentium, quae religionem imposterum complecterentur, civitatibus in locum flaminum Episcopi substituerentur, et in qualibet provincia archiflaminis vice Archiepiscopus constitueretur, cui reliqui illius regionis Episcopi subessent. . . . Hi Archiepiscopi modo Primates, modo graia voce Patriarchae, hoc est, Patrum principes dicti."

Der Name Patriarch ist der älteste; er findet sich schon bey den Juden und den andern Völkern, und ward glücklich auf die Kirche Christi übertragen. Die Patriarchen Abraham, Isaak, Jakob sind allen bekannt. Bey den Aegyptiern hieß der oberste Priester Patriarch. Und so gab es in der Kirche Christi, nachdem sie sich in alle Theile der Welt ausgegossen hatte, für das ganze christliche Volk drey vorzügliche Bischöfe, den zu Rom in Europa, den zu Alexandria in Afrika, den zu Antiochia in Asien — deren beyde letztere aber und alle Bischöfe der Welt in dem Ersten, dem Bischofe Roms, als in ihrem Haupte, und in dem Haupte der Kirche sich einigten, wie ich euch solches schon weitläufig dargethan habe.

Die drey genannten Bischöfe tragen den ausgezeichneten Namen Patriarchen. Daher schreibt Gregor der Große: „Drey Patriarchen sitzen von Alters her auf einem und „dem nämlichen Stuhle, und sitzen vor, welche alle auf dem Stuhle Petri gefolget sind, „und auf seine heilige Kirche, welche einzig „Christus in Einheit des Glaubens gegründet, „und welcher er auch Ein Haupt gegeben hat, „das den drey vornehmsten Gemeinen der drey „fürstlichen Städte vorsaß, so, daß diese drey

Gregor. M. L. V. Epist. 60. et L. VI. Epist. 37. *)

*) „Veteres Patriarchae tres in una et eadem Apostolica sedent cathedra, et praesident, qui Petri sedi omnes successere, Ecclesiaeque suae, quam unam in unitate fidei fundavit Christus, dedit et Caput unum, quod tribus praecipuis trium regiarum urbium praesideret coetibus, ita ut tres istae sedes unitatis vinculo necterentur indivisibili, Ecclesiasque ceteras cum capite strictissime necterent, quod Caput divinitus institutum est, ut sit totius vertex unitatis.“

„Sitze durch ein untheilbares Band der Ein„heit verbunden wurden, und die übrigen Kir„chen mit dem Haupte aufs innigste vereinig„ten, welches Haupt von Gott gesetzt worden „ist, auf daß es einen Gipfel der ganzen Ein„heit gebe.“ Diese drey Städte beherrschten die Welt — und der Herr hat es gefügt, daß gerade in diesen drey Städten Petrus — zu Antiochia und Rom selbst, zu Alexandria aber durch Markus die bischöflichen Sitze gegründet hat. Und darum waren sie die patriarchalischen — erzbischöflichen — Stühle.

Nun diese Bischöfe höherer Ordnung, wie ich schon am verflossenen Sonntage das Wesentlichste davon geredet, trugen immer eine besondere Auszeichnung, von den Griechen Ὠμοφόριον genannt, was man auf den Schultern trägt. In der morgenländischen Kirche trugen diese Auszeichnung die Bischöfe überhaupt in den heiligen Versammlungen zum Gebethe, zur Predigt und zum göttlichen Dienste. In der abendländischen, lateinischen Kirche heißt diese Auszeichnung Pallium — von Pellis — Belzchen. Vor Alters war es ein langes Schulterkleid, ähnlich dem sogenannten Meßgewande unserer Priester, das ohne Ermel von dem Halse bis auf die Fußsohlen hinabfloß. Eusebius von Cäsarea schreibt die ursprüngliche Einsetzung des Palliums dem heiligen Linus, dem ersten Papste nach Petrus, zu, so, daß wie in der Synagoge, der Kirche alten Testamentes, das Ephod (die Leibrockzierde) eine Auszeichnung der Priestergewalt war, so auch das Pallium in der Kirche neuen Testamentes eine Auszeichnung der

Ὠμοφόριον. Schulterkleid.

Pallium.

Euseb. Caes.

Ephod. Leibrockzierde.

Hirtengewalt wäre. In der morgenländischen Kirche ist das Pallium uralt, ein Zeichen, daß der Bischof von seiner Kirche und von seinem heiligen Amte Besitz nehme; es wird Investitur — Einkleidung — genannt. Wird dort ein Bischof entsetzt, so wird es ihm abgerissen. Hierüber belehrt uns der Archidiakon der Kirche von Karthago, Liberatus, da er schreibt: „Es war zu Alexandria die Gewohnheit, daß derjenige, welcher auf den „Verstorbenen (Patriarchen) folgte, über den „Leib des Verstorbenen Wache hielt, und desselben rechte Hand auf sein Haupt legte, „und nachdem er begraben worden, mit eigenen Händen von dem Halse des heil. Markus das Pallium nehme, und alsdann gesetzmäßig (den bischöflichen) Stuhl besteige.“ In Betreff der Absetzung schreibt er: „Und „indem sie Paulus das Pallium abnahmen, „setzten sie ihn ab, und weiheten statt seiner „den Zoilus.“ Auch in der abendländischen Kirche ist das Pallium sehr alt. Nach dem Abte Rupert soll Maternus, der von dem heil. Petrus nach Trier geschickt worden ist, das Erbe des Palliums seinen Nachfolgern in dieser Kirche hinterlassen haben. Soviel ist gewiß, daß es um das Ende des V. Jahrhunderts in die Gestalt und Würde

Investitura. Einkleidung

In Breviario de Causa Nestorii et Entychetis. *)

Rupert Abb. Lib. I. de divin. offic. c. 27.

Franc. Xav. Mannhart. Ant. Christ. N. XXXIV.

*) „Consuetudo fuit Alexandriae, illum qui defuncto (scilicet Patriarchae) succedit, excubias supra defuncti corpus agere, manumque dextram ejus capiti suo imponere, et sepulto manibus suis accipere collo suo Beati Marci pallium, et tunc legitime sedere.“ Alterum, dum subdit de Paulo Alexandrino: „Et auferentes Paulo pallium deposuerunt eum, et ordinaverunt pro illo Zoilum.“

verändert worden ist, die es jetzt hat, davon ihr schon gehört habet.

Nur in einem ausserordentlichen Falle verleiht es der Papst auch den Bischöfen wegen besonderer Verdienste. Solchen ist es dann ein Schmuck und eine Ehre. Den Patriarchen, Primaten und Erzbischöfen aber giebt es der Papst nicht nur als Schmuck und Ehre, sondern mit ihm zugleich das Amt und die Würde.

Heute also tritt unser hochwürdigster Erzbischof, mit dem Pallium angethan, in seine Würde, in sein Oberhirtenamt ein, das so recht durch die Struktur des Palliums ausgezeichnet ist.

Aus Lämmerwolle, wie ihr wisset, ist das Pallium verfertiget von eigens dazu verordneten Nonnen, welchen auch die Lämmer zur Pflege anvertraut sind, die sie auch scheeren. Von diesen gewebt, wird es am Feste der heil. Agnes geweiht. Zur höheren Weihung bleibt es eine Nacht über dem Grabe des Fürstenapostels Petrus. Vier Kreuze von purpurrother Farbe sind in das Pallium eingewebt. Von dem Altare weg wird es dem Erzbischofe von einem Bischofe auf die Schultern fest geheftet — mit drey goldenen Nadeln, die mit Edelsteinen geschmückt sind. Das alles ist denn höchst sinnvoll, voll heiliger Bedeutung.

Der Erzbischof ist ein vorzügliches Bild Jesu Christi, des guten Hirten, des obersten Bischofes unserer Seelen, der sich zu unserm Heile geopfert hat, die Sorge aller Seelen umfaßt, der Tag und Nacht unter Mühe

1. Pet. II. 25.

und Plage an dem Heile der Seinigen arbeitete, und noch ein ewiger Hoherpriester uns bey dem Vater vertritt. Siehe, deß Bild ist unser hochwürdigster Erzbischof, den in sein Amt eintretend wir heute feyern; die Sorge für die ganze Heerde liegt mit dem Pallium auf seinen Schultern, das Amt des heiligen Evangeliums; der ein Hoherpriester ist, welcher täglich zwischen Gott und seinem Volke steht — zur Versöhnung der Gläubigen. Feyern wir Ihn heute mit Jubel, mit einem erhabenen Hallelujah! Hallelujah! wie es am Tage der Weihung unmittelbar nach seiner Konsekration vor dem Evangelium im wesentlichen geschehen ist. Da tönte es: Hallelujah! Hallelujah! und weil es das Fest aller Heiligen war, so hieß es im Graduale: „Kommt zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken. Hallelujah!"

Wohl recht bezeichnend! Wir leben zwar nicht mehr in den Zeiten öffentlicher grausamer Verfolgungen der Kirche, daß sich Hirt und Heerde trennen, in Höhlen und Steinklüften verbergen müssen. Aber dessenungeachtet giebt es giftige Feinde der Kirche, Vernunftmenschen, die da alles, was positive christliche Religion heißt, anfeinden, und dieses und das Verderbniß der Sitten muß einem Bischofe unserer Tage viele Mühe und Kummer verursachen. Doch es lebt unser Gott, der beyde, den Hirten und die Heerde, einladet, zu Ihm zu kommen, als zu der Quelle der Erquickung und Stärkung. Haben wir gute Zuversicht zu unserm Heilande, der ein treuer Gott ist und hält, was er ver-

heißt, und bringen wir Ihm in festlicher Freude Glaube, Liebe und Hoffnung zum Opfer. Denn von diesen drey göttlichen Tugenden beseelt, ist auch unser hochwürdigster Erzbischof mächtig, die große Sorge für seine Heerde zu tragen, zu tragen den Purpur des Herrn. Glaube, Hoffnung und Liebe sind jene mit edeln Steinen besetzten Goldnadeln, die so recht die höchste Ehre auf seine Schultern heften, den königlichen Purpur, d. i. das Kreuz Jesu Christi, herrlich gesinnbildet durch die purpurrothen Kreuze, die auf das Pallium nicht aufgetragen, sondern eingewebt sind.

Das Pallium wird dem hochwürdigsten Erzbischofe gegeben vor dem Altare — vor der heiligen Stätte, da sich unmittelbar zuvor Jesus Christus der ewige Hohepriester geopfert hatte durch die Hände wieder eines Bischofes, dieses Mal eines Erzbischofes, der es aus der Hand des heiligsten Vaters, des Bischofes der Bischöfe empfangen hat; — und der nahm es von dem Grabe Petri, des Fürstenapostels, den der Herr zum (geistlichen) Fürsten seines Volkes (aller Gläubigen der ganzen Welt) gesetzt hat, und das Eine und nämliche Pallium tragen alle Bischöfe höherer Ordnung zur Kraft ihres Amtes. Sehet da das Sinnbild der Einigkeit! Durch dieses sind die Bischöfe und die Gläubigen ihres Erzbisthums mit dem Haupte der Kirche vereiniget. Diese heilige Einigkeit feyern wir heute an unserm hochwürdigsten Erzbischofe — die Einigung unser aller mit dem sichtbaren Haupte der Kirche, dem heiligsten Vater, dem glorreich regierenden Pius VII. und durch die-

Archiepiscopi Nicaeae

sen mit dem unsichtbaren Haupte der Kirche, Jesus Christus, dem ewigen Vater, wie ihn der Prophet nennt, unserm Gott und Heilande, der der Segen der Welt ist, und von dem aller Segen strömmet, den auch wir heute durch unsern hochwürdigsten Erzbischof feyerlich empfangen. Feyern wir diesen hochpriesterlichen Segen zum Schluße der heiligen Handlung.

Sagen wir aus ganzem Herzen, wie aus Einem Munde mit dem Oberhirten:

Pont. Rom. V. Sit nomen Domini benedictum.

„Gepriesen sey der Name des Herrn, nun und ewiglich!“

R. Ex hoc nunc et usque in seculum.

Denn, m. g. Z., es ist für uns nirgend Heil, als nur in dem Namen Jesu Christi. Dieser Name nur ist groß, heilig und sehr wunderbar, und so hat er sich jetzt an uns bewiesen.

Fahren wir im Gebethe fort:

V. Adjutorium nostrum in nomine Domini

„Unsere Hilfe ist im Namen des Herrn,

R. Qui fecit coelum et terram.

„Der Himmel und Erde gemacht hat.“

Der den Himmel macht und die Erde, der vermag sie auch zu erhalten und uns in allem mächtig zu helfen, der ist der allmächtige Gott.

Und zu dem erhoben, mit ganzem Gemüthe erhoben, sagen wir:

Benedicat vos omnipotens Deus Pater, et filius, et spiritus sanctus. Amen.

„Es segne uns der Allmächtige Gott „Vater, Sohn und heiliger Geist! Amen.“

Amen.

# Der Kirche

# Anfang, Fortgang und Bestand.

## Der zweyten Hälfte

# Zweyte Predigt:

## Von der feyerlichen Einführung des Hochwürdigsten Erzbischofes in die Metropolitan-Kirche zu Unser Lieben Frau in München und von desselben erster bischöflicher Funktion, der Ertheilung des heiligen Sakramentes der Firmung.

---

Gehalten am XXII. Sonntage nach Pfingsten, am 11ten November des Jahres Christi 1821.

„Brüder! ich habe das Vertrauen, daß eben jener, welcher die=
„ses gute Werk in euch angefangen hat, es auch vollführen
„werde, bis auf den Tag Jesu Christi.“

Worte der heutigen Lection
aus
St. Pauli Briefe an die Philipper
I. 6.

Nach einander feyerten wir die glänzendsten Feste, am 23sten September die Verkündigung der Bulle, in welcher uns die Wiederherstellung und Ordnung der Kirche unsers baierischen Vaterlandes heilig und feyerlich bezeugt worden ist; er war uns ein festlicher Tag, der Anfang einer neuen Epoche unserer vaterländischen Geschichte.

Am Feste Simonis und Judä, der heiligen Apostel war es, an welchem das ehrwürdige Kapitel, das auserlesene Priesterthum, an der erzbischöflichen Kirche feyerlich eingesetzt worden ist. Denkwürdig ist auch dieser Tag, dessen Feyer die schöne Rede unsers hochwürdigsten Erzbischofes erhöhet hat.

Eine dritte höhere Feyer begingen wir am Feste des ganzen Himmels, am Allerheiligenfeste, an welchen auf Anrufung aller Heiligen Gott die Taufe seines Geistes auf seinen Diener, unsern hochwürdigsten Erzbischof, ausgegossen, zum Bischofe ihn gesalbet, geweihet hat.

Am Sonntage inner der Oktave Allerheiligen, heuer am Feste Karoli Boromäi,

des Erzbischofes zu Mayland, feyerten wir unsers hochwürdigsten Bischofes Erhöhung zum Erzbischofe, der an diesem Feste mit dem Pallium, dem Ehrenkleide der erzbischöflichen Würde und Macht, angethan worden ist.

Und so haben wir denn unsern Hirten, einen Oberhirten höherer Ordnung, und das von Gottes Gnade, der allein es gewirkt hat.

Philipp. I. 6. Das gute Werk ist unter uns angefangen.

Es war wohl würdig und recht, daß wir den Anfang des göttlichen Werkes ausgezeichnet hochgefeyert haben, daß auch ein Werktag zum festlichen Tage erhöhet worden ist, zum Tage eines glänzenden Triumphes, wie wir ihn am verflossenen zweyten Wochentage, dem 5ten November erlebt haben. Ihr habt sie gesehen die hohe Feyer der Einführung unsers hochwürdigsten Erzbischofes in seinen erhabenen Dom, mit welcher er sein heiliges Amt begonnen hat.

Das gute Werk ist unter uns angefangen, und wohl getrost spreche ich in den Worten der heutigen Lection mit St. Paulus:

Philipp. I. 6. „Brüder, ich habe das Vertrauen,
„daß eben jener, welcher dieses gute
„Werk in euch angefangen hat, es
„auch vollführen werde, bis auf den
„Tag Jesu Christi.“

Damit aber das angefangene Werk glücklich fortgehe, bedarf der Bischof tüchti-

ger Gehilfen, Priester, auf welchen der Geist der Jünger unsers Herrn Jesu Christi ruht. Denn die Priester gehören mit zum Amte des Werks, den Leib Christi zu bauen, die Glieder zu regieren; die Priester gehören mit zum Regimente der Kirche Gottes. Epheſ. II. 21. 22.

Sohin liegt es in meiner Pflicht, da ich einmal von der Kirche zu sprechen mir vorgesetzt habe, auch von der Einsetzung und Weihung, von der Würde und dem Amte der Priester zu reden, wie ich es gleich anfangs verheissen habe.

Ich hätte heute schon mit diesem überaus wichtigen Gegenstande angefangen, wenn mir nicht die Feyer des zweytkünftigen Sonntages zu sprechen geböthe, was heute zu verkündigen mir übertragen worden ist. Heute vierzehn Tage wird unser hochwürdigster Erzbischof in dieser seiner Metropolitankirche das erste Mal eine seiner bischöflichen Funktionen vollbringen, nämlich das heilige Sakrament der Firmung ertheilen.

Somit liegt es in meiner Pflicht, durch das Wort Gottes wohl früh genug darauf vorzubereiten.

Höret demnach ein Wort von der hohen Feyer, die wir am verflossenen Montage begangen haben, und ein Wort von der Feyer, die wir am zweyt-künftigen Sonntage begehen werden.

Höret:

1. Von der feyerlichen Einführung unsers hochwürdigsten Erzbischofes in seine Metropolitan-Kirche. Höret

2. Von seiner ersten feyerlichen Funktion — von der Ausspendung des heiligen Sakramentes der Firmung.

Lasset uns bethen!

Dein heiliger Geist, o Gott, der die Bischöfe schafft, weihet, sendet, und einsetzt, sey mit uns und in uns mit der Kraft deines Lichtes, in welchem wir das Licht sehen. Es geschehe!

## 1.

## Von der Feyer der Einführung unsers hochwürdigsten Erzbischofes in seine Metropolitan-Kirche.

Von Seiner Majestät, dem Könige ernannt, von Seiner Heiligkeit, dem Papste bestättiget, ward unser hochwürdigster Erzbischof noch nicht Oberhirt, sondern nur Priester gewöhnlicher Ordnung. Er mußte vorerst zum Bischofe konsekrirt werden. Aber auch zum Bischofe geweiht, ward er noch nicht Erzbischof. Obwohl zu diesem ernannt und zum Bischofe geweiht, hatte er noch nicht die bischöfliche Macht, nicht die Befugniß, die

Pontifical. Roman. de Pallio.

bischöflichen Aemter auszuüben, als zu konsekriren, zu weihen, zu firmen. Er mußte das Pallium empfangen, und durch dieses erzbischöfliche Ehrenkleid erhielt er auch zugleich die erzbischöfliche Würde und Gewalt. Und jetzt ganz Bischof, ein Bischof höherer Ordnung, konnte er zu seiner Heerde eingehen, jetzt konnte er von seiner Kirche Besitz nehmen, was auch feyerlich geschehen ist. Dieser feyerliche Eingang ist eine eigene Handlung, die zwar nicht an sich wesentlich ist, aber aus dem Wesen der bischöflichen Weihung, und der Erhöhung eines Bischofes zum Erzbischofe nothwendig hervorgeht. Darum auch schreibt das römische Pontifikale diese Ceremonien weislich vor, und in dem Aeussern dieser glänzend feyerlichen Handlung liegt ein tiefer Sinn, ein hoher Geist, den euch zu offenbaren meine Pflicht ist. Denn die bloße äussere Anschauung thut es nicht! Es soll auch der Geist, welcher belebt, ergriffen werden.

Ordo ad recipiendum processionaliter Praelatum vel Legatum.

Spiritus vivificat.

Am Tage dieser erhabenen Feyer versammelte sich das ehrwürdige Kapitel des erzbischöflichen Domes in der Metropolitan-Kirche zum Amte des heiligsten Opfers.

Unterdessen begab sich auch der hochwürdigste Erzbischof in eine fremde Kirche — in die Kirche zum heiligen Kajetan — im Pilgerhute. Er war Pilgrim, ein Hirte, der aus der Ferne kommt, und an der Pforte seiner Stadt von seiner Heerde empfangen wird. Darum bethete er in der Kirche des

heiligen Kajetans das sogenannte Itinerarium Clericorum, das ist, das Reisegebeth der Geistlichen. Denn was immer die Geistlichen in ihrem Berufe anfangen und thun — und in ihrem Berufe stehen sie Tag und Nacht — wenn die mindeste Kleidung sie anthun, so geschieht es von ihnen unter Gebeth und unter dem Gebrauche des göttlichen Wortes, welche beyde alles heiligen, das Irdische zum Himmlischen weihen. So weihen sie denn auch einen jeglichen ihrer Schritte, ihren Aus- und Eingang.

Itinerarium Clericorum. Siehe Beylage I.

Der hochwürdigste Erzbischof kam vor seine Stadt, ein Pilger. Wie Markus von dem Fürstenapostel gesendet, vor Alexandria, wie Maternus von dem nämlichen Fürsten-Apostel gesendet, vor Trier, wie andere Bischöfe von Petrus oder seinen Nachfolgern gesendet, nach verschiedenen Orten angekommen sind, also ward auch unser hochwürdigster Erzbischof gesendet — er wird nicht nur so bloß angestellt, wie dieß bey einem weltlichen Beamten der Fall ist; nein, er wird recht eigentlich gesendet, von Gott durch das Haupt seiner Kirche gesendet. Er kommt mittels göttlicher Sendung unter uns an.

Sehet da den Geist der äußern Vorstellung, der Handlung, daß der hochwürdigste Erzbischof in die fremde Kirche ging, das Reisegebeth in derselben zu bethen.

Wohl hat er einen sehr beschwerlichen Weg, einen rauhen Pfad durch sein Oberhir-

tenamt; er bedarf des sichersten Geleites, der allmächtigen Hilfe uud alles Glückes. Darum begann er zu bethen, daß der allmächtige und barmherzige Herr ihn auf den Weg des Friedens, des Glückes und alles Heiles unter dem Geleite des heil. Engels Raphael führen wolle.

Nun folgt der Preis Gottes, wie er einst aus dem Herzen und Munde Zacharia erklungen ist, der eine Weissagung, von dem heiligen Geiste auf die Zunge gelegt, ausgesprochen hat, die, wie beynahe eine jede Weissagung, mehr oder weniger auf alle Zukunft paßt, und erst am Ende der Tage sich ganz erfüllt. „Gepriesen sey Gott," ertönet es, „der sein Volk heimgesucht hat" — wahrlich uns heimgesucht hat mit Gnade und Heil, seine Gemeinde, seine Kirche, von dem frevelnden Spotte ihrer Feinde errettet hat, die Treue seines Wortes uns erfahren ließ — da er das Horn des Heiles, die Fülle der Gnade wirkenden Geheimnisse wieder geöffnet und uns mit Reichthum der Kraft überschüttet hat, daß wir Ihm dienen, heilig und gerecht leben mögen, da der Brunn der heilsamen Lehre allenthalben wieder reiner und reichlicher fließen wird, des Lichtes und der Salbe, das leuchtet, die ölet auf dem Wege. Luk. 1. 68 — 79.

Der hochwürdigste Erzbischof bath den Herrn um „Hilfe von dem Heiligthume," von dem himmlischen Sion, und daß der Herr selbst seine Stärke seyn wolle, ein Thurm, dahin er flüchten könne, wenn der

Feind ihn dränget, daß Gott ihn seine ewigen Wege lehren und führen wolle, die Gerechtigkeit des Herrn zu bewahren und zu üben.

Voll Zuversicht und Glaubens bath der hochwürdigste Erzbischof zu Gott, der die Kinder Israels mitten durch das Meer trockenen Fußes gehen ließ, der den drey Weisen unter Leitung eines Sternes den Weg zu Ihm geöffnet hat, daß er auch ihn sammt den Seinigen zum Hafen ewigen Heiles gelangen lassen wolle, daß der Herr selbst, der den Abraham aus Ur in Chaldäa wohl bewahrt wandern ließ, im Begriffe zu reisen sein Antrieb seyn wolle, auf dem Wege der Trost, in der Hitze der Schatten, in Regen und Frost die Decke, in Ermattung der Wagen, in Anfechtung der Schutz, auf schlüpferigem Pfade der Stab, im Schiffbruche der Hafen, auf daß er mit den Seinigen bey allem Wechsel des Weges und Lebens zu dem Einen Heilande gelangen möge.

Unterdessen, während der hochwürdigste Erzbischof also bethete, kam das ehrwürdige Kapitel aus dem hohen Dome in Prozession zur fremden Kirche, in die Kirche des heiligen Kajetans, und der Erste des Kapitels gab ihm Jesus den Gekreutzigten zu küssen, in welchem allein Friede ist, Gruß und Segen. Der hochwürdigste Erzbischof legte hierauf den Pilgerhut ab, und nachdem ihm die bischöfliche Kleidung angethan war, ging er unter dem Baldachin (dem Thronhimmel),

von der Geistlichkeit und den Ersten der Stadt begleitet, den Weg nach dem hohen Dome als in einem Triumphe. Es waren ihm Blumen gestreut, und heiliger Gesang tönte durch die Lüfte dem „Hohenpriester, der in „seinen Tagen Gott gefallen, dem „der Herr Segen der Völker gegeben hat.“ Er segnete auch unabläßig das Volk. Jes. Sir. XLV.

An der Pforte der Domkirche ward dem hochwürdigsten Erzbischofe von dem Ersten des Kapitels das geweihte Wasser gereicht und Ihm geräuchert. Allererst trat er hierauf zum heiligsten Sakramente, es anzubethen. Nach der Anbethung stieg er zum Hochaltare, den Patron der Kirche, den heiligen Benno, anzurufen. Nach dem Gebethe setzte sich der hochwürdigste Erzbischof auf den bischöflichen Thron unter dem Gesange und Gebethe des Klerus, daß „der Herr auf „seinen Gesalbten gnädig herabsehen,“ „Hilfe ihm aus dem heiligen Sion herab senden,“ und ihn auf alle Weise schützen wolle, daß „Gott, der Hirt und Beherrscher der Gläubigen, dem, welchen er zum Bischofe gesetzt hat, auch verleihen wolle, seiner anvertrauten Heerde ein Segen zu werden, um „mit ihr zum ewigen Leben zu gelangen.“ Psalm. Dav. Orat. Eccl.

Nach den Gebethen ward das „Dich „Gott loben wir“ angestimmt und dem hochwürdigsten Erzbischofe unter dem Throne durch den Handkuß des Kapitels und des ganzen Klerus gehuldiget, darnach er das Volk To Deum laudamus.

feyerlich gesegnet hat, und allen Gegenwärtigen auf 40 Tage Ablaß verkündigen ließ.

Siehe da die feyerliche Besitznahme der Metropolitankirche durch den hochwürdigsten Erzbischof, eine Feyer, die München das erste Mal begangen hat, die in den Annalen unsers Vaterlandes wohl mit goldenen Buchstaben aufgezeichnet zu werden verdient.

Die Feinde der positiven Religion, und die da von einer natürlichen, rein vernünftigen Religion träumen, mögen schamroth zurücktreten. Ihr bloß Inneres, so genannt Geistiges, ist Schein, weniger als Nichts, darum auch nichts geschaut wird; ein Gebrechen, das auf den ersten Blick erkannt wird. Ist denn der Mensch bloß Geist, und nicht auch Anschauung? Die Religion, welche von unserer heiligen Kirche bewahrt, gepflegt, und in Herzen durch Lehre und Handlung gepflanzt wird, ist Anschauung und Geist zugleich. Selbst jedes Stück Kleid am Bischofe prediget, durch das Aeußere wird ein Inneres verkündiget. Die Hand; sie ist äußerlich, sie ist Leib: aber da sie sich am Bischofe über die Gläubigen erhebt, ein Kreuz gestaltet, und so segnet, spricht sie, ist sie ein Organ, ein Werkzeug des Geistes. Sie sagt: „im Kreuze „ist Heil," und durch sie segnet der Geist im Zeichen des Heiles. Solches fühlen auch noch Tausende. Das Gemüth, von Gott geschaffen, mögen Menschen nicht zerstören. —

Pontif. Rom. „Organum intelligentiae." In Cruce salus.

Man hat es auch gesehen, man hat im Angesichte und an der Gebehrde Tausender

die tröstliche Wahrheit gelesen: es waltet noch Glaube an Gott in Jesus Christus unter uns Baiern. Der Bau Gottes ist wohl angegriffen, erschüttert, aber nicht zerstört worden. Wer sich am göttlichen Werke durch Gesinnung, Worte oder Werke vergreift, der schadet nur sich selbst, wie wir solches in der ganzen Weltgeschichte beurkundet lesen. Immer leidet das Gemäuer jener unseligen Geister einen gewaltigen Stoß, die da in der Meynung oder im Vorgeben, die Nationen zu erleuchten und aufzuklären, den sogenannten Lichttempel der Vernunft bauen, die aber ihren Bau mit Zerstören und Einreissen des uralten Tempels der Wahrheit und des Einen Gottes anfangen wollen — ich sage wollen; denn, wie gesagt, Gottes Bau und Werk vermögen Menschen nicht niederzureissen; immer bauen sich solche selbst einen großen schweren Schutt, in welchen sie begraben werden, einen Thurm Babylons, über den sie Verständniß und Sprache verlieren, eine ungeformte Ruine, die ihrer Schande bleibendes Zeugniß giebt.

Doch wir sehen ab von dem Uebel, das in der Weltgeschichte beurkundet gelesen wird, und ergötzen das Auge an der Geschichte unserer Tage.

Der alte Glaube, durch das ewige Wort uns eingepflanzt, lebt wieder auf — giebt unserer Nation neuen Schwung zum Himmel, neue Kraft zu Tugenden, die heiligen für das Himmelreich, die auch zeitlichen Wohlstand wirken mögen.

Lassen wir uns diesen unsern Blick nicht trüben, unser Gemüth nicht stören durch Unverständige, welche wähnen und reden, daß nun durch Einsetzung des Bischofes neben oder gar über dem Throne der Majestät ein neuer Thron errichtet, ein Staat im Staate gebildet worden sey, was der Ordnung des Reiches zuwider, dem Staate nachtheilig seyn müsse.

Seine Majestät thronen im Staate. Bischöfe und Erzbischöfe sammt der Kirche und ihren Dienern leben im Staate, und lebend im Staate, im Reiche des Königs, huldigen sie der Majestät in Ehrfurcht; die Kirche selbst huldiget dem Gesalbten Gottes, seiner geheiligten Person. Seine Majestät, der König sind der Erste, für den sie Tag und Nacht zum Herrn bethet und um Heil flehet. Es geschehen keine Gebethe, in welcher nicht auch für des Königs Majestät geopfert wird. Heilig also ist der Kirche die Person des Königs, ihr die Erste; heilig ihr des Königs Thron, den sie von Gott gesetzt erkennt, verehrt.

Aber in der Kirche regiert der Bischof; von dem heiligen Geiste selbst gesetzt, diese zu regieren, thront der Bischof in ihr — und durch die Lehre und Geheimnisse des Heiles stärket er die Gläubigen, wie in allen Tugenden, auch in den bürgerlichen, in dem Gehorsame und in der Treue gegen den König, in dessen Hand der Bischof selbst den Eid der Treue legt, und indem durch das Wort

und die göttlichen Geheimnisse die Gewissen geschärft werden, festiget der Oberhirte in den Gemüthern der Unterthanen — wie die Apostel in den ersten Gläubigen — die schönen Bürgertugenden, auf welchen allein der Bau des Staates fest und sicher steht, als nämlich auf den Grundpfeilern des göttlichen Wortes und Gebethes. Diese Pfeiler wanken ewig nicht. Sie mögen wohl von gewaltigen Revolutionsgeistern erschüttert, aber nicht umgestossen werden. So wird die Majestät, als von Gottes Gnade gegeben und geheiliget, auch von jeglichem Gläubigen für heilig gehalten, und heilig verehrt, gegen die auch nur übel zu denken keiner sich erlaubt, — und das von wegen des Gewissens, das die Kirche durch das Wort schärft. So umschlingen sich beyde Regimente, eines verklärt und festiget das Andere, und beyde glänzen vor dem Throne des Allerhöchsten, in der Ehre Gottes, von welchem Einen alle Thronen, alle Herrschaften kommen, in welchem einzig sie bestehen und bleiben.

Röm. XIII. 1. 2.
Kolosf. I. 16.
I. Timoth. II. 2.
Tit. III. 1.

Ganz gewiß huldigten tausend Herzen am verflossenen Montage unter dem Anblicke der segnenden Hand unsers hochwürdigsten Erzbischofes auch Seiner Majestät, unserm Allergnädigstem Könige, tausend Opfer der Danksagung und der flehentlichen Bitten für Allerhöchstdesselben kostbares Leben und für das Wohl und den Glanz des königlichen Hauses werden dem Herrn geflammet haben; und so war denn diese glänzende Kirchen-

Feyer zugleich auch eine Feyer unsers allerdurchlauchtigsten Königs und Herrn.

Siehe auch hierin göttliche Einigkeit zwischen Kirche und Staat.

Doch genug!

Dank und Preis dem Herrn Jesus Christus, der bey seiner heiligen Kirche ist und auch bleibt. Gott hat das gute Werk unter uns angefangen. Feyern wir täglich in der heiligen Messe die gute Gabe eines Bischofes, den Namen des Gegebenen: Lothar Anselm.

Denn er hat nun sein Amt angefangen; am zweyt-künftigen Sonntage vollbringt er seine erste bischöfliche Funktion, die Ausspendung des heiligen Sakrameutes der Firmung. Ich rede denn

## 2.

## Von dem heiligen Sakramente der Firmung.

Unser hochwürdigster Erzbischof will am zweyt-künftigen Sonntage eines seiner bischöflichen Aemter ausüben, das heilige Sakrament der Firmung, welches schon mehrere Jahre nicht mehr gespendet werden konnte, ertheilen, und er will es auf eine, diesem Sakramente würdige Weise, ausspenden. Höret hierüber die

## Verkündigung.

Am XXIV. Sonntage nach Pfingsten, am 25sten Tage dieses Monats (November)

wird der hochwürdigste Erzbischof von München und Freysing das heilige Sakrament der Firmung ertheilen, und zwar allererst in seiner Metropolitankirche zu Unser Lieben Frau, und nur an diejenigen, welche zu dieser Pfarre gehören und an keine andere, und zwar werden Seine Erzbischöfliche Exzellenz mit den Erwachsenen und allen denjenigen, welche aus der Schule schon entlassen sind, anfangen, die sich deßwegen diese Woche hindurch bey dem hochwürdigen Herrn Stadtpfarrer zu Unser Lieben Frau in seinem Hause zu melden und aufschreiben zu lassen haben, vom Dienstage an, (den 13. Nov.) Morgens von 10 bis 12 Uhr.

Seine Erzbischöfliche Exzellenz werden mit Ausspendung des heiligen Sakramentes der Firmung unmittelbar nach dem pfarrlichen Gottesdienste anfangen, und bis in den Nachmittag hinein (wenn es nöthig ist) fortfahren, und auch die Ausspendung dieses heiligen Sakramentes die folgenden Tage fortsetzen; indem Hochdieselben nach der Firmung der Erwachsenen und derer, die aus der Schule schon entlassen sind, auch diejenigen, welche die Schulen der Pfarre zu Unser Lieben Frau besuchen, und noch nicht gefirmt sind, firmen werden, jedoch dieses Mal nur solche, welche gebeichtet und das heilige Sakrament des Altars schon empfangen haben, und zuerst die Knaben, dann die Mädchen.

Nachdem Seine Erzbischöfliche Exzellenz das heilige Sakrament der Firmung auf diese Weise werden ertheilet haben, so werden Hochdieselben am 1. Sonntage im Advente auf die gleiche Weise in der Pfarre zu St. Peter u. s. w.

Da also das heilige Sakrament der Firmung in jeder Pfarre der Stadt und der allernächsten Umgebung gespendet wird, so bedarf es keines eiligen Zudrängens, und es kann sohin dieses heilige Sakrament mit geziemender Ordnung und gehöriger Andacht ohne Störung des frommen Gemüthes empfangen werden.

Das ist die schöne Ordnung, in welcher das hl. Sakrament gespendet werden soll.

Für jetzt liegt mir daran, daß ihr den katholischen Lehrbegriff über dieses heilige Sakrament empfanget.

Ich halte mich in dieser Erklärung des Geheimnisses an Petrus Canisius, den auserlesenen Gottesgelehrten, den Apostel letzter Zeiten, der hierin und in der ganzen Glaubens- und Sittenlehre ein einziger Führer ist.

Ich erkläre euch die Lehre der katholischen Kirche über dieses Geheimniß darum, auf daß ihr für dieses Sakrament begeistert werden möget; denn die Firmung ist auch, wie die Taufe selbst, ein hochgeweihtes Sa-

krament des neuen Gesetzes, wie St. Augustin lehrt; sie ist dasjenige Sakrament, welches den Getauften mittels Auflegung der bischöflichen Hände und Salbung des heiligen Chrisams verliehen wird.

S. August. L. 2. cont. Literas Petit. c. 104. — Concil. Lao. c. 48. flor. — Const. Sess. 15. — Trident. Sess. 7. — Petr. Damasc. Serm. 1. de Dedicat. Eccl. cypr. L. 1. Epist. 22.

Wie kein heiliges Sakrament willkührliche Anordnung der Menschen, auch nicht der Apostel ist, sondern wirkliche Einsetzung Jesu Christi selbst, also auch das heilige Sakrament der Firmung.

Dafür giebt die göttliche heilige Schrift den Beweis; dafür zeugen die giltigen Ausleger der Schrift, und einzigen Ueberlieferer des schriftlichen und mündlichen Wortes, der unfehlbare Ausspruch der heiligen Kirche und die Einmüthigkeit der heiligen Väter. Hieher denn gehört vor allem, was Lukas, der heil. Evangelist, einmal und wieder schreibt, daß die Apostel den Getauften die Hände aufgelegt haben. Sie wendeten dieses sichtbare und göttlich eingesetzte Zeichen an, um dadurch denjenigen, die Christen zu werden angefangen, eine neue und reichlichere Gnade des heiligen Geistes zu verleihen. Daher schreibt der heil. Lukas von den nämlichen Getauften: „Da ihnen „die Apostel die Hände aufgelegt „hatten, so empfingen sie den heiligen Geist", nämlich mit einer Vermehrung und einem gewissen Ueberfluße der geistlichen Gnade.

Apostg. VIII 15—17. XIX. 6.

Ebend.

Da denn aber die Bischöfe an die Stelle der Apostel getreten sind, und dieselben auch noch ihre Stelle vertreten, so verkürzt Gott seine Kirche nicht um diese so heilsame Gnade, sondern er wirkt, wie der heil. Hieronymus sich ausdrückt, durch die nämlichen Bischöfe kräftig, so, daß, nach dem heiligen Cyprian, sowohl im Zeichen die Wahrheit, als auch im Sakramente der Geist gegenwärtig ist. Hieher gehört dann der Kanon, das Gesetz der alten Kirche: „Alle Gläubige sollen durch „die Handauflegung der Bischöfe nach der „Taufe den heiligen Geist empfangen, auf „daß sie völlig als Christen erfunden werden, „weil, wenn der heil. Geist eingegossen wird, „das gläubige Herz für die Klugheit und „Standhaftigkeit eröffnet und erweitert wird."

Hieron. contra Lucifer. anos.

Cypr. Serm. de unctione chrismatis. Ut adsit et Veritas signo, et Spiritus Sacramento.

Urban. Pontif. et Martyr, qui anno 227 vixit, in Epist. ad omnes Christianos.

Siehe da, den Beweis der göttlichen Einsetzung dieses heiligen Sakramentes — aus der Schrift, der Uebergabe, und der Kirche.

Betrachten wir nun die Ausspendung dieses göttlich eingesetzten Zeichens, das Gnade der Stärkung wirkt, und einen Reichthum heiligender Gnade.

In Ausspendung dieses göttlichen Geheimnißes, wie eines jeglichen andern, werden vorzüglich drey Dinge ausgezeichnet: die Materie, der Stoff, welcher diesem Sakramente und nur diesem eigen ist; eine gewisse Form, eine gewisse Weise der Worte, welche bey dem Gebrauche des Stoffes

gesprochen werden, und endlich der rechtmäs-
sige Ausspender dieses Sakramentes.

Die Materie, der Stoff ist eine Mi-
schung des Oeles und Balsams, welche von
dem Bischofe konsekriert, und laut vieler
Zeugnisse der Väter schon vor Alters den
Namen des heiligen Chrisams erhalten hat,
und womit in diesem Sakramente die Stirne
unter einer feyerlichen Ceremonie gesalbet
wird.

Cypr. de unctione chrismat. Gregor. in 1. cap. cantic. conc. florent.

Cypr. ut supra et L. I. Epist. 12. — Basil. de Spirit. S. c. 27. Fabian, qui vixit anno 241.

Siehe da Einen Theil des Aeussern,
unter welchem die innere unsichtbare Gnade
ertheilet wird.

Epist. 2.

Während die Stirne mit dem geweih-
ten Chrisam gesalbet wird, spricht der, wel-
cher das hl. Sakrament spendet, die Worte,
die von der Kirche vorgeschrieben sind, und
welche die Form heissen:

„Ich bezeichne dich mit dem Zeichen
„des Kreuzes, und firme (stärke) dich mit
„dem Chrisam des Heiles, im Namen des
„Vaters und des Sohnes und des heiligen
„Geistes."

Concil. florent.

Hörbar ist die Gnade ausgesprochen,
welche gespendet wird. Siehe da an diesem
Worte und an jener Handlung das vol-
lendete äussere Zeichen, das dieses Sakra-
ment ist.

Apostg. VIII 6. Clemens Epist. 4. Urban. Melchiad. damasc. Epist. 4. LeoEpist. 88. ad Episcop. Germ. et Gall. Euseb. Pontif. et Martyr., qui vixit anno 310. Epist. ad Episc. Tusciae et Campaniae. Innocent. I. Epist. I. ad Decent. c. 3. Apostg. VIII u. XIX.

Der Ausspender dieses Sakramentes ist einzig der Bischof, wie es das Beyspiel, die Form und die Uebergabe der Apostel lehrt.

Darum auch wird dieses Geheimniß so hoch gehalten, wie wir bey Eusebius lesen: „Das Sakrament der Handauflegung," heißt es „muß man auf's höchste in Ehren halten, „welches von keinem andern, als nur von „den höchsten Priestern (den Bischöfen) ver„waltet werden kann, wie wir lesen und wis„sen, daß es zu den Zeiten der Apostel von „Niemand andern, als von den Aposteln „selbst, geschehen ist."

Sehet da, wie dieses kostbare Sakrament ausgespendet wird! Kostbar ist es; auch dieses ist ein heiliges Vermächtniß des Herrn Jesus Christus, darum auch die Ausspendung mit besonderer Auszeichnung geschieht. Wie es einzig nur die Apostel selbst an die Getauften ertheilet haben, also spenden es auch jetzt noch nach Weise der apostolischen Zeiten nur die Bischöfe selbst an die Getauften.

Warum aber nur an die Getauften?

Nicht aus Ursache der menschlichen Willkühr, oder nach Belieben der päpstlichen oder bischöflichen Verfügungen und Anordnungen, sondern weil die Apostel es uns so durch den heiligen Geist übergeben haben, wie die

Basil. de Spirit. S. cap. 27.

heiligen Clemens und Dionysius, welche Schüler der Fürstenapostel Petrus und Paulus gewesen sind, es beweisen.

Clement. Epist. 4. ad Julium et Julian. Dionys. de Eccles. hier. arch. c. 4. et 2.

Nun aber haben die Apostel von der Wirkung des Chrisams, von der Firmung und Weise, zu firmen übergeben, was sie von dem Herrn selbst empfangen haben, wie ein wichtiger Zeuge spricht, Fabian, der ein heiliger Blutzeuge Christi war, und zugleich ein Haupt der Kirche, ein heiliger Papst. Dafür auch, wie für das Sakrament der Firmung überhaupt, zeuget die ganze Kettenreihe der Väter.

In Epist. ad orientales Episcopos.

Auch gieng von der heiligen Synode, gehalten zu Laodicäa, hierüber ein Geboth aus, das da lautet: „Die, welche getauft „sind, müssen nach der Taufe den hochge„weihten Chrisam empfangen, und (so) des „himmlischen Reiches theilhaftig werden."

Synod. Laod. Can. 48. vergleiche auch Cornel. ad Fabium Antioch. apud Euseb. L. 6. hist. cap. 35. Theodoret. de haeres. fab. in Novato.

Cyprian, der heilige Bischof und Blutzeuge Jesu Christi, giebt uns auch den Grund an, nämlich diesen, damit, sagt er, nach empfangenem Chrisam, das ist, (nach empfangener) Salbung der Christ „ein Gesalbter Gottes seyn, „und die Gnade (Christi) des Gesalbten in „sich haben könne, und die Heiligkeit bewahren möge."

Cyprian. L. 1. Epist. 12. et de unct. chrismatis. Cyrill. L. IX. in Levit. Cyrill. Hieros. catechet. 3. myst.

Und diese sichtbare Salbe, mit welcher die Kirche die Getauften salbet, zeigt, nach der Lehre des heiligen Augustin, die Gabe

S. Augustin. L. 15. de

Trinit. c.26. Pacianus Barcilonen. de Baptism. et Epist. I. ad Sympro-niam. In Sententiis Prosperi 342 ex aug.tract. 33. inJoann. et serm. 47. de Verb. Dom.—Isid. L. 2. c. 25.

der unsichtbaren Gnade an, dadurch der hei-lige Geist vorzüglich Christum — den Ge-salbten — der auch von dem Chrisam seinen Namen nimmt, und hernach alle Christen mit innerlicher Salbung erfüllet und stär-ket.

Tertull. L. de carnis resur-rectione. Item in Lib. de bapt. The-odoret. in cap. I. cant. „Caro ungi-„tur, ut ani-„ma conse-„cretur. Ca-„ro signatur „ut et anima „muniatur. „Caro ma-„nuum im-„positione „adumbra-„tur, ut ani-„ma Spiritu „illumine-tur.“

Schön schreibt Tertullian von diesem heiligen Sakramente, indem er auf das We-sen des Oeles anspielt, nämlich so: „Das „Fleisch wird gesalbet, auf daß die Seele ge-„heiliget werde. Das Fleisch wird gezeichnet, „auf daß auch die Seele verwahret werde. „Das Fleisch wird durch Handauflegung um-„schattet, auf daß die Seele durch den Geist „erleuchtet werde.“

Dionys., Clemens, Tertullian, Fabian, Cor-nel. Cyprian. Cyrill. uter-que, Basil. Pacian. Am-philoch. op-tat. etc. con-cil. Rom. sub Sylvest. — Item 2 et 3 Carthag. I. Tolet. I. Va-sense, Tri-dent.

Die daher den heiligen Chrisam ver-schmähen, das göttliche Geheimniß der Fir-mung zu empfangen vernachläßigen, diese be-weisen eine große Unwissenheit in göttlichen Dingen, als die da ganz offenbar eine uralte und älteste Einsetzung der Apostel läugnen, und was in der Kirche beständig Gebrauch war, und Uebergabe, leichtfertig verwerfen.

Erwägen wir den Gebrauch und Nutzen dieses kostbaren Sakramentes.

In der Taufe werden wir zum Leben wiedergebohren; nach der Taufe aber werden wir in diesem Sakramente zum Kampfe gestärkt. In der Taufe werden wir abgewaschen, in der Firmung aber nach der Taufe gekräftiget, auf daß den Wiedergebohrnen der Wächter und Tröster und Beschützer beystehe, der heilige Geist.

Joh. III. 35. Melchiades adHispaniae Episc. Vixit anno 311. Concil. florent. „In Baptismo regeneramur ad vitam; post Baptismum autem in hoc Sacramento confirmamur ad pugnam. In Baptismo abluimur; hoc vero post Baptismum roboramur, ut regeneratis custos et consolator et tutor adsit Spiritus Sanctus.“

Das ist die Lehre des Melchiades, der Papst war, und zugleich ein Blutzeuge, der im Jahre 311 nach Christus geblühet hat.

Noch früher spricht ein anderer Zeuge, dessen Name nach dem Zeugniße des Apostels im Buche des Lebens geschrieben steht, der heilige Clemens, nach dem heiligen Petrus der dritte Papst. Er lehrt mit dem hl. Melchiades einstimmig: „was er von den „Aposteln selbst empfangen hat.“ Er spricht: „Wenn Jemand durch das Wasser wieder„gebohren ist, so soll er darnach durch die „Gnade des siebenfältigen Geistes von „dem Bischofe gefirmt werden, weil er auf „andere Weise niemals ein vollkommener „Christ seyn könne.“

Phil. IV. 3.

Epist. 4. ad Julium et Julianum. Et Ambros. L. 3. de Sacram. cap. 2. et de iis, qui myst. initiantur c. 7. „Cum regeneratus quis fuerit per aquam, postmodum septiformis Spiritus gratia ab Episcopo confirmetur, quia aliter

Sehet da, wie gewichtig ein Jünger der Apostel selbst, ein apostolischer Mann,

„perfectus „christia- „nus esse „nequa, „quam po- „terit.“

ein Nachfolger Petri schon in der allerersten Zeit von dem Sakramente der Firmung lehrt.

Dionys. de Eccles. Hierarch. cap. 2.

Sehet da den wunderbaren Nutzen dieses Sakramentes, wie heilsam es wirke; die, welche in die Geheimnisse des Glaubens eingeweiht, und anfangs, gleich neugebohrnen Kindlein, noch schwach sind, sollen durch die Firmung, um in Worten des hl. Petrus zu reden, „in Christus zunehmen und „erstarken.“

I. Petr. II. 2.

Sehet, das ist der Lehrbegriff der heiligen katholischen Kirche von dem Sakramente der Firmung. Es ist nicht eine bloß menschliche Einrichtung, eine nicht bloß willkührliche Erneuerung des Taufaktes, eine nicht bloß äussere Ceremonie, sondern Sache und Wesen; wohl ein Aeusseres, aber in welchem ein Inneres, wahrhaft der Geist wirkt, und nicht bloß ein Gedanke, eine erhabene Idee, was sonst auch Geist genannt wird, sondern der heilige Geist selbst, welcher ist göttliche Salbung, die alles lehrt, die mächtig kräftiget. Die Firmung ist, so zu reden, die Vollendung der hl. Taufe.

I. Joann. II. 20. 27.

Sehet, darum dringet unser hochwürdigster Erzbischof auf eine wohlgeordnete Ausspendung des heiligen Sakramentes der Firmung, die sonst gewöhnlich mit so großer Unordnung, mit widerlichem Gedränge ausgespendet worden ist.

Nun denn, ihr alle, die ihr dieses große heilige Sakrament empfangen wollet, bereitet euch wohl zu diesem göttlichen Geheimnisse. Reiniget euch für die Gnade dieses

Sakramentes durch eine aufrichtige Beicht, wenn es euch möglich ist, durch eine soge= nannte Generalbeicht, machet euch derselben würdig durch das Geheimniß der Buße, und heiliget eure Herzen durch den Genuß des heiligsten Sakramentes, durch den Empfang und die Aufnahme des Herrn, des Gesalb= ten, des Christus, durch den wir Christen sind, der allein uns salbet mit Geist, mit göttlichem Geiste. Derselbe Tag sey euch ein Anfang eines göttlichen Lebens. Seyd würdige Anfänger im christlichen Streite. Der Feinde sind Viele. Ihr traget den Feind in euch, das Fleisch. Um euch her ist die Welt mit ihren Irrthümern und Lastern, mit ihren schlimmen Beyspielen und Lockungen, und der Satan, der Widersacher, der nach dem Fürstenapostel „umhergeht, wie ein brüllen= „der Löwe, und zu verschlingen sucht, wen „er erwische," dem wir im Glauben mächtig widerstehen sollen. Sehet da die gewaltigen Feinde des Menschen, des Christen; sie drin= gen mit Macht ein auf das Gemüth; wie hartnäckig z. B. ficht nicht irgend eine böse Gewohnheit den Geist an! Es bedarf also der Kraft und der Stärkung von oben; diese wird besonders durch das heilige Sakrament der Firmung, darum sie auch Stärkung heißt, wunderbar gewirkt. Salbten die alten Kämpfer die Leiber ein, um wohlgerüstet in den Kampf zu treten; hier ist mehr als leibliche Salbung, hier ist geistliche Salbung, welche durch die leibliche nur bedeutet wird. Der Bischof erinnert die Getauften, welche gefirmt werden, durch die Salbung, daß sie

1. Joann. II. 16.

1. Petr. V. 8.

wider so viele Feinde und tägliche Gefahren mit fürstlichem, mit starkem Geiste gesalbet werden.

Psalm. L.

Der Bischof bezeichnet mit einem Kreuze die Stirne, welche der Sitz der Scham ist, auf daß ihr den Muth empfanget, den Namen des Herrn standhaft und unerschrocken zu bekennen. Der Bischof giebt dem Gefirmten einen Backenstreich, und wünscht ihm den Frieden, auf daß der Christ ewig im Gedächtnisse es behalte, daß er mit unbesiegbarer Geduld Kriegsdienst üben, mit friedlichem Geiste ihn schmücken solle.

Augustin. in Psalm. 141.

Luk. IX. Matth. X. 1. Petr. II. Luk. XXI. Matth. V. Apostg. IV. u. V.

Sagt der Grieche schon: „Meide, leide!" Eine heilsame Lehre, die der Heide wohl fühlte, im Drange des Gefühles auch aussprach; aber salven konnte er den Schüler nicht, daß er, auf dem Wege des Lebens ermattend, sich erfrischen, stärken mochte. Allein wir Christen haben einen Lehrer, der auch ein Heiland ist, und unser Gott, der die Geister in der Ermattuug salbet, — daß sie ausharren in der Tugend und vollkommen werden mögen.

„Abstine, sustine."

Hin denn, ihr alle — nach der Ordnung, wie die Reihe sie treffen wird, alle, die dieses heilsame Geheimniß noch nicht empfangen haben; und — die desselben schon theilhaftig geworden, und nur sonst bey seiner Ausspendung gegenwärtig sind, wollen in dem Geiste der so salbungsvollen Gebethe mitbethen, und eigentlich geistig die Wirkung des Geheimnisses anfrischen — zur eigenen Stärkung des Herzens und zum ewigen Leben. Amen.

# Beylagen

zur

# zweyten Predigt.

---

I. Itinerarium Clericorum, oder Reisegebeth der Geistlichen.

II. Ordnung und Weise, einen Prälaten (Bischof, Erzbischof, u. dgl.), oder einen Legaten zu empfangen.

III. Ceremonie der Ausspendung des heiligen Sakramentes der Firmung.

IV. Die Segnung, durch welche der Bischof am hohen Donnerstage den heiligen Chrisam wirket.

# I.

# Von der Reise der Prälaten.

**Wenn ein Prälat (Erzbischof, Bischof) die Reise beginnt, so stimmt er, ehe er das Pferd (oder den Wagen) besteigt, (oder sonst die Reise antritt,) diese Antiphon an: —**

Auf den Weg des Friedens.

Gesang Zacharia Luk. I. 68 — 79.

Gepriesen sey der Herr Gott Israels,
Daß er sein Volk heimgesucht,
Ihm Erlösung geschafft hat,
Und uns aufgerichtet hat ein Horn des Heiles
Im Hause Davids, seines Knechtes:
Wie er verheißen hat durch den Mund
Seiner heiligen Propheten, vor Alters,
Erlösung von unsern Feinden,
Und von der Hand aller, die uns hassen,
Barmherzigkeit zu üben an unsern Vätern,
Zu gedenken seines heiligen Bundes,
Des Eides, den er geschworen hat
Dem Abraham, unserm Vater,
Daß er uns verleihen wolle,
Daß wir furchtlos, aus der Hand unserer Feinde gerettet,
Ihm dienen mögen —
In Heiligkeit und Gerechtigkeit
Vor seinem Angesichte unser Leben lang.

Und du Kind wirst ein Prophet des Allerhöchsten heissen;
Denn du wirst vor dem Herrn hergehen,
Ihm den Weg zu bereiten,
Um Erkenntniß des Heiles seinem Volke zu geben,
Zur Vergebung seiner Sünden,
Durch die innige Barmherzigkeit unsers Gottes,
Durch welche uns heimgesucht hat der Aufgang aus der Höhe,
Zu erleuchten die, welche in der Finsterniß sitzen, und in dem Schatten des Todes,
Zu richten unsere Füße auf den Weg des Friedens.
Ehre sey dem Vater, und dem Sohne, und dem heiligen Geiste:
So wie sie war im Anfange, jetzt und allezeit, und in Ewigkeit. Amen.

Hierauf sagt er die ganze Antiphon, und die übrigen Sequenzen.

Auf den Weg des Friedens und des Glückes leite uns der allmächtige und barmherzige Herr, und der Engel Raphael begleite uns auf dem Wege, damit wir mit Friede, Heil und Freude zu unserm Eigenthume wiederkehren.

Herr, erbarme dich unser!
Christe, erbarme dich unser!
Herr, erbarme dich unser!
„Vater unser“. . . .

℣. Mache heil deine Diener,
℟. Mein Gott, die auf dich hoffen!
℣. Sende uns, Herr, Hilfe von dem Heiligthume herab,
℟. Und von Sion aus schütze uns!
℣. Sey uns, Herr, ein starker Thurm
℟. Wider den Feind!
℣. Nichts richte der Feind wider uns aus,
℟. Und das Kind der Bosheit vermöge uns nicht zu schaden.

℣. Gepriesen sey der Herr tagtäglich,
℟. Der Gott unsers Heiles gebe uns Glück auf den Weg!
℣. Deine Wege, Herr, zeige uns!
℟. Und deine Steige lehre uns!
℣. O, daß unsere Wege geleitet werden,
℟. Deine Gerechtigkeit zu bewahren,
℣. Das Krume soll gerade werden,
℟. Und was rauh ist am Wege eben!
℣. Seinen Engeln hat Gott deinetwegen befohlen,
℟. Daß sie dich bewahren auf allen deinen Wegen.
℣. Herr, erhöre mein Gebeth,
℟. Und mein Rufen komme zu dir!
℣. Der Herr sey mit euch,
℟. Und mit deinem Geiste!

Lasset uns bethen!

O Gott!

Der du die Kinder Israels mitten durch das Meer trockenen Fußes hast gehen lassen, und der du die drey Weisen durch Leitung eines Sternes den Weg zu dir eröffnet hast: verleihe uns, wir bitten, eine glückliche Reise und eine ruhige Zeit, daß wir unter dem Geleite deines heiligen Engels an den Ort, dahin wir gehen wollen (gelangen), und endlich in den Hafen des ewigen Heiles glücklich einlaufen mögen.

O Gott, der du Abraham deinen Knecht aus Ur in Chaldäa geführt, und durch alle Wege seine Wahlfahrt unverletzt bewahret hast, wir bitten, daß du uns deine Diener bewahren wollest. Sey uns, o Herr, im Begriffe zu reisen der Antrieb, auf dem Wege der Trost, in der Hitze der Schatten, in Regen und Frost die Decke, in Ermattung der Wagen, in Widerwärtigkeiten der Schutz, auf schlüpferigen Wegen der Stab, im Schiffbruche der Hafen,

auf daß wir unter deiner Führung dahin, wohin zu kommen wir vorhaben, auch glücklich gelangen, und endlich unversehrt zu den Unserigen wiederkehren.

Wir bitten dich, o Herr, stehe unsern Bitten bey, und ordne den Weg deiner Diener im Segen deines Heiles, damit wir unter allem Wechsel des Weges und dieses Lebens durch deine Hilfe allezeit beschützt werden.

Verleihe, wir bitten, allmächtiger Gott, daß deine Familie auf den Weg des Heiles wandle, und, indem sie die Ermahnung St. Johannis des Täufers befolgt, zu dem, den er zuvorverkündiget hat, sicher gelange, zu unserm Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott in alle Ewigkeit. Amen.

Alsdann spricht der Bischof:

℣. Lasset uns gehen im Frieden.

℟. Im Namen des Herrn!

Und sie gehen. —

# II.

# Ordnung und Weise

der

## einen Prälaten (Bischof, Erzbischof), oder einen Legaten zu empfangen.

Wenn ein Prälat oder Legat in irgend einer (Haupt-) Stadt, oder in einer andern bedeutenden Stadt einziehen will, so geht ihm der Klerus in Prozession, die nach der Weise des Ortes angeordnet wird, mit dem Kreuze entgegen — hinaus vor das Thor der Stadt; und wenn der Prälat oder der Legat angekommen ist, so bringt der Prälat (oder Bischof u. dgl.) desselben Ortes, mit dem Amikte, der Stole, dem Pluviale und der Infel von kostbarem Stofe angethan, oder der die erste Würde hat, mit einem schönen Chorrocke und Pluviale angethan, dem Ankommenden das Kreuz zu küssen, welches der Legat oder Prälat von dem Pferde aus, oder indem er, wenn er lieber will, absteigt, und auf die Erde, die mit einer Tapete belegt ist, sich kniet, andächtig küßt, alsdann, wenn der Einziehende ein Bischof ist, oder einer der höhern Würden, oder ein Priester, oder wenn der Bischof ein Kardinal ist, fangen die Sänger an und fahren fort, aus dem zweyten Tone zu singen, — diese Antiphon:

Priester und Bischof, du, der du nur Gutes wirkest, guter Hirt, so hast du unter dem Volke dem Herrn gefallen.

Oder es wird das folgende Responsorium im achten Tone gesagt:

Siehe den großen Priester, der in seinen Tagen Gott gefallen hat, darum hat der Herr ihn endlich zu seinem großen Volke gemacht.

℣. Den Segen aller Völker hat er ihm gegeben, und seinen Bund hat er über sein Haupt befestiget. * Deßhalben hat der Herr ihn endlich zu seinem großen Volke gemacht. Ehre sey dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste! * Deßhalben hat der Herr ihn zu seinem großen Volke gemacht.

Wenn aber der Legat als ein Kardinal-Diakon empfangen werden sollte, so wird (folgendes) Responsorium aus dem siebenten Tone gesungen.

Zum treuen und klugen Verwalter ward er im Hause des Familienvaters gesetzt, auf daß er seinen Mitknechten das gehörige Maß des Weitzens zutheilte; ℣. der für das Heil und den Wachsthum der ihm anvertrauten Heerde sorgfältig wachte. * Auf daß er seinen Mitknechten das gehörige Maß des Weitzens zutheilte.

Wenn aber zwey oder mehrere Legaten, die keine Bischöfe oder Kardinal-Priester sind, empfangen werden sollten, so wird die (folgende) Antiphon aus dem achten Tone gesungen.

Ihr seyd Bürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes, erbauet auf das Fundament der Apostel und Propheten.

Am Thore kommen dem einziehenden Legaten oder Prälaten die Magistratspersonen der Stadt gewöhnlich entgegen, empfangen ihn mit aller Güte, schließen sich an ihn an, und tragen den Baldachin über ihm.

Nachdem die Antiphon angestimmt ist, so geht die Prozession, welche unmittelbar vor dem Kreuze des Prälaten statt haben muß, wenn nicht die Kanonici der Kathedralkirche in-

zwischen sind, in ihrer Ordnung, und es werden nach gesagten Antiphonen oder Responsorien andere Gesänge oder Hymnen, wie es für gut befunden wird, bis zur größeren oder Hauptkirche des Ortes gesungen. Wenn aber Kanonici der Kathedralkirche zwischen der Prozession sind, so können nur sie unmittelbar nach dem Kreuze vor ihm hergehen. Die zu Pferd aber müssen alle vor der Prozession herreiten; die in der Toga müssen dem Legaten oder Prälaten folgen. Wenn der Prälat oder Legat abgestiegen ist, und zur Pforte der größern oder Hauptkirche eingeht, so reicht der Prälat dieser Kirche, oder der in ihr die höhere Würde hat, mit dem oben beschriebenen Schmucke angethan und mit entblößtem Haupte, den Weihwedel, den der Prälat oder Legat nimmt, und mit ihm erst sich und dann die Andern besprengt. Hierauf reicht der nämliche Prälat der Kirche, oder der die erste Würde trägt, ihm das Schiffchen dar, und ein anderer Priester mit dem Chorrocke angethan, hält ihm das Rauchfaß vor, und der Legat oder Prälat legt Weihrauch ein, und alsogleich räuchert der Prälat der Kirche, oder der die höhere Würde trägt, dem Prälaten oder Legaten, der mit bedecktem Haupte vor ihm steht, nach gewohnter Weise. Hierauf schreiten sie zum größern Altare der Kirche, und dort fällt der Prälat oder Legat über dem Faldistorium, das an der untersten Stufe des Altares bereit steht, nieder und bethet. Unterdessen aber steht der Prälat der Kirche, oder der die höhere Würde hat, zur Epistelseite des Altares, zum Bethenden gekehrt, mit entblößtem Haupte, und spricht:

℣. Gott, unser Beschützer schaue,
℟. Und siehe herab auf das Angesicht deines Gesalbten!

Nun folgen die Versikel und Responsorien, wenn der, welcher empfangen worden, ein Prälat oder Legat ist, ein Bischof oder Kardinalpriester. Wenn er aber nur Kardinaldiakon ist, so unterbleibt der vorstehende Vers, und es werden nur die folgenden gesprochen:

℣. Mache selig deinen Diener,
℟. Mein Gott, der auf dich hofft!
℣. Sende ihm, o Herr, Hilfe von deinem Heiligthume,
℟. Und von Sion aus schütze ihn!

℣. Nichts richte der Feind an ihm aus,
℟. Und das Kind der Bosheit möge ihm nicht schaden!
℣. Herr, erhöre mein Gebeth,
℟. Und mein Rufen komme zu dir!
℣. Der Herr sey mit euch,
℟. Und mit deinem Geiste!

Lasset uns bethen!

Allmächtiger, ewiger Gott! der du allein große Wunder thust, breite über diesen deinen Diener und über alle ihm anvertraute Gemeinen den Geist des Heiles und der Gnade aus, und gieße beständig den Thau deines Segens über ihn aus, damit er dir wahrhaft gefallen möge.

Durch Jesum Christum unsern Herrn.

℟. Amen.

Nachdem solches gesagt ist, singen die Sänger eine Antiphon, die ihnen beliebt, von dem heiligen Patron der Kirche sammt dem Versikel von dem nämlichen Heiligen. Und wenn der Versikel gesagt wird, steht der Prälat oder Legat auf, steigt zum Altare hinauf, küßt ihn in der Mitte, hierauf geht er zur Epistelseite, wo er stehen bleibt, und zum Altare gewendet, die Oration von dem besagten Heiligen singt. Darnach kehrt er zur Mitte des Altares wieder, wo er stehend dem Volke den feuerlichen Segen ertheilt, und spricht:

℣. Der Name des Herrn sey gepriesen,
℟. Nun und in Ewigkeit!
℣. Unsere Hilfe ist im Namen des Herrn,
℟. Der Himmel und Erde gemacht hat.

Es segne euch der allmächtige Gott — der Vater, der Sohn und der heilige Geist. Amen.

Nach gegebenem Segen läßt der Bischof durch einen der Seinigen oder der Benefiziaten der Kirche die Ablässe verkündigen, die er den Anwesenden verleiht.

Hierauf legen der Prälat der Kirche und die Uebrigen den Schmuck ab, und begleiten ihn bis zu seinem Absteigquartier.

Wenn aber ein neuer Prälat das erste Mal zu seiner Kirche kommt, und empfangen wird, so bethet man statt des obigen Gebethes: „Allmächtiger, ewiger Gott" u. s. w. das folgende:

Lasset uns bethen!

Gott!

Du Hirt und Beherrscher aller Gläubigen, siehe gnädig auf deinen Diener N., den du deiner Kirche vorsetzen wolltest, herab; laß ihn, wir bitten, denjenigen, welchen er vorsteht, durch Wort und Beyspiel ein Segen werden, auf daß er mit der ihm anvertrauten Heerde zum ewigen Leben gelange, durch Christum unsern Herrn.

℟. Amen.

# III.

# Ceremonie

## der Ausspendung des heil. Sakramentes der Firmung.

(Uebersetzt aus dem römischen Pontifikale.)

### Von Denjenigen, die gefirmt werden sollen.

Der Bischof, welcher Kinder, Knaben, oder Andere, die mit dem Wasser der heiligen Taufe übergossen worden sind, firmen will, ist mit dem Rochette angethan, oder, wenn er ein Regulierter ist, mit dem Chorrocke, dem Amikte, der Stole, dem Pluviale von weißer Farbe, und der Infel. Er tritt zum Faldistorium, das vor der Mitte des Altares oder an einem andern schicklichen Orte für ihn gestellt ist, und setzt sich darauf, mit dem Rücken gegen den Altar, mit dem Angesichte zum Volke gekehrt, hält den Hirtenstab in der linken Hand, und erinnert das Volk, welches vor ihm steht, daß kein anderer, als der Bischof allein ordentlicher Ausspender der Firmung ist.

Kein Gefirmter kann wieder gefirmt werden.

Kein Ungefirmter kann bey der Firmung Pathe seyn; auch nicht der Vater, oder die Mutter, oder der Mann, oder die Frau.

Keiner, der exkommuniciert ist, auf dem das Interdict liegt, oder der schwerer Verbrechen schuldig ist, oder der in den Anfangsgründen des christlichen Glaubens nicht gelehrt ist, soll sich's beygehen lassen, dieses Sakrament zu empfangen, oder einen, der gefirmt werden soll, zu heben.

Erwachsene müssen zuvor ihre Sünden beichten, und nachher können sie gefirmt werden; oder wenigstens sollen sie über Todsünden, wenn sie in solche gefallen sind, zerknirscht seyn.

Durch dieses Sakrament wird eine geistliche Verwandtschaft geknüpft, welche die Ehe einzugehen hindert, und die schon geschlossene trennt. Diese Verwandtschaft erstreckt sich jedoch nicht weiter als auf den Firmenden und den Gefirmten und dessen Vater und Mutter und den, der ihn hebt.

Keiner soll ausser einem oder zwey, nicht mehrere, wenn anders die Noth es nicht fordert, dem Bischofe nach Willkühr darstellen.

Die gefirmt werden, sollen fasten — nüchtern seyn.

Dem Gefirmten muß die Stirne verbunden werden, und so bleiben, bis der Chrisam vertrocknet oder weggewischt ist.

Deßhalben soll ein jeder, der sich firmen läßt, ein reines leinenes Band mitbringen, mit welchem das Haupt verbunden wird.

Kein Gefirmter soll weggehen, wenn er nicht den Segen empfangen hat, welchen der Bischof nach der Firmung allen ertheilen wird.

Kinder sollen durch ihre Pathen auf den rechten Armen vor dem Bischofe, der firmen will, gehalten werden. Erwachsene aber und andere größere sollen ihren Fuß über den rechten Fuß ihres Pathen legen, und deßwegen dürfen die Männlichen nicht Pathen der Weiblichen, und die Weiblichen nicht Pathen der Männlichen seyn.

Wenn dieselben der Reihe nach vor den Bischof gestellt sind, setzt sich der Bischof, und wäscht die Hände, hierauf legt er die Infel ab, steht auf, wendet sich gegen die, welche gefirmt werden sollen, hebt die Hände vor die Brust hin zusammen; die gefirmt werden sollen, knieen und heben die Hände vor die Brust hin zusammen, und der Bischof spricht:

Der heilige Geist komme über euch herab, und die Kraft des Allerhöchsten bewahre euch vor den Sünden.

℟. Amen.

Hierauf bezeichnet er sich mit der rechten Hand von der Stirne zur Brust mit dem Zeichen des Kreuzes, und spricht:

℣. Unsere Hilfe ist im Namen des Herrn.
℟. Der Himmel und Erde gemacht hat.
℣. Herr erhöre mein Gebeth,
℟. Und mein Rufen komme zu dir!
℣. Der Herr sey mit euch,
℟. Und mit deinem Geiste.

Alsdann breitet er seine Hände über die aus, welche gefirmt werden sollen, und spricht:

Lasset uns bethen!

Allmächtiger, ewiger Gott! der du gewollt hast, daß diese deine Diener aus dem Wasser und dem heiligen Geiste wiedergebohren werden, und der du ihnen Vergebung aller Sünden verliehen hast, sende auf sie deinen heiligen siebenfältigen Geist, den Tröster von dem Himmel herab.

℟. Amen.

Den Geist der Weisheit und des Verstandes.

℟. Amen.

Den Geist des Rathes und der Stärke.

℟. Amen.

Den Geist der Wissenschaft und der Frömmigkeit.

℟. Amen.

Erfülle sie mit dem Geiste deiner Furcht, und bezeichne sie mit dem Zeichen des Kreu†zes Christi, versöhnt zum ewigen Leben.

Durch ebendenselben unsern Herrn Jesum Christum, deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des nämlichen heiligen Geistes, Gott in alle Ewigkeit.

℟. Amen.

Der Bischof setzt sich nun auf das vorbesagte Faldistorium, oder er steht auf mit der Infel, wenn die Menge der zu firmenden es erfordern sollte, nachdem diese der Reihe nach über die Stufen des Presbyteriums oder anderswo gestellt sind, und firmt sie, die nach der Ordnung (vor ihm) knieen, und nachdem eine Reihe gefirmt ist, stehen sie auf, und andere knien hin, und werden gefirmt, und so bis zu Ende. Und der Bischof fragt nach einander um den Namen eines jeden, der gefirmt werden soll, und der ihm durch den Pathen oder die Pathe mit gebeugten Knieen dargestellt wird, und nachdem er die Spitze des Daumens der rechten Hand in den Chrisam getaucht hat, spricht er:

N. (Johannes z. B. oder Theresia) Ich bezeichne dich mit dem Zeichen des Kreu † zes:

Während er dieses sagt, zeichnet er mit dem Daumen das Zeichen des Kreuzes auf desselben Stirne, und fährt dann (zu sagen) fort:

Und ich firme (kräftige) dich mit dem Chrisam des Heiles. Im Namen des Va † ters, und des Soh † nes, und des heiligen † Geistes.

R. Amen.

Hierauf schlägt er den Gefirmten leicht auf den Backen und spricht:

Der Friede (sey) mit dir!

Nachdem alle gefirmt sind, reiniget der Bischof mit der Brod-Krume den Daumen, und wäscht ihn und die Hände über das Becken.

Hierauf wird das Wasser der Reinigung sammt dem Brode in das Behältniß des Sakrariums gegossen. Unterdessen, während er die Hände wäscht, wird folgende Antiphon gesungen, oder von den Dienern gelesen, was auch in ähnlichen Fällen beobachtet werden muß:

Bekräftige das, o Gott! was du in uns gewirket hast von deinem heiligen Tempel aus, der in Jerusalem ist.

Ehre sey dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste:

Wie sie war im Anfange, jetzt und allweg und zu ewigen Zeiten. Amen.

Hierauf wird die Antiphon im VIII. Tone repetiert.

Bekräftige das, o Gott! u. s. f.

Nach diesem legt der Bischof die Infel ab, steht auf, und stehend, zum Altare gewendet, hält er die Hände vor die Brust hin zusammen, und spricht:

℣. Zeige uns, o Herr! deine Barmherzigkeit,
℟. Und dein Heil gieb uns.
℣. Herr, erhöre mein Gebeth,
℟. Und mein Rufen komme zu dir!
℣. Der Herr sey mit euch,
℟. Und mit deinem Geiste.

Hierauf, nachdem er bis jetzt die Hände vor die Brust hin zusammengehalten hat, und alle Gefirmten andächtig die Knie beugen, spricht er:

Lasset uns bethen!

Gott! der du deinen Aposteln den heiligen Geist gegeben hast, und gewollt, daß er durch sie und ihre Nachfolger (auch) den übrigen Gläubigen verliehen werden soll, siehe gnädig auf den Dienst unserer Niedrigkeit herab, und verleihe, daß der nämliche heilige Geist, der auf sie herabkömmt, die Herzen derjenigen, deren Stirne wir mit geweihtem Chrisam gesalbet, und mit dem Zeichen des heiligen Kreuzes bezeichnet haben, zu einem Tempel seiner Herrlichkeit, darin würdig zu wohnen, mache. Der du mit dem Vater und dem nämlichen heiligen Geiste lebst und regierst, Gott in alle Ewigkeit.

℟. Amen.

Hierauf spricht er:

Siehe! so wird ein jeglicher Mensch gesegnet, der den Herrn fürchtet.

Und indem sich der Bischof zu den Gefirmten wendet, macht er über sie das Zeichen des Kreuzes, und spricht:

Es seg†ne euch der Herr aus Sion, daß ihr die Güter Jerusalems alle Tage eures Lebens sehet, und das ewige Leben habet.

℟. Amen.

Nachdem die Firmung vollendet ist, setzt sich der Bischof, nimmt die Infel, verkündiget den Pathen, daß sie ihre Kinder in guten Sitten unterweisen sollen, daß sie das Böse fliehen, und das Gute üben, und sie sollen sie das „Ich glaube „an Gott," das „Vater unser" und „Ave Maria" lehren, als dazu sie verbunden sind.

Dieses Sakrament kann auch mit weniger Feyerlichkeit an jedem Tage, zu jeder Stunde, und nach Gefallen des Bischofes ertheilt werden.

## IV.

# Die Segnung,

durch

welche der Bischof am hohen Donnerstage den heiligen Chrisam wirket.

Ich beschwöre dich, Creatur des Oeles! durch Gott den allmächtigen Vater, der Himmel und Erde gemacht hat, das Meer und alles, was darin ist, daß alle Kraft des Widersachers, das ganze Heer des Teufels, und jeder Anlauf und jedes Gespenst des Satans aus dir völlig vertrieben werde, auf daß du allen, welche aus dir gesalbt werden müssen, zur Aufnahme an Kindesstatt durch den heiligen Geist gereicheſt, im Namen Gottes des allmächtigen Vaters und Jesu Christi seines Sohnes unsers Herrn, der mit ihm lebt und regiert, Gott in Einigkeit des nämlichen heiligen Geistes

Von Ewigkeit zu Ewigkeit.

℟. Amen.

℣. Der Herr sey mit euch,
℟. Und mit deinem Geiste.
℣. Aufwärts die Herzen
℟. Haben wir zum Herrn.
℣. Lasset uns danken dem Herrn unserm Gotte!
℟. Es ist würdig und recht.

Ja würdig und recht, billig und heilsam ist es, daß wir dir allezeit und überall Dank sagen, gütiger Herr, allmächtiger Vater, ewiger Gott! Der du im Anfange unter den übrigen Gaben deiner Güte die Erde hast fruchtbare Bäume hervorbringen lassen,

unter welchen die Olivenbäume zur Erzeugung dieses fettesten Saftes emporwuchsen, deren Frucht zum heiligen Chrisam diente. Denn auch David, der aus prophetischem Geiste die Geheimnisse deiner Gnade zuvor erkannte, sang, daß unser Angesicht von dem Oele heiter und schön werde. Und als einstens die Verbrechen der Welt durch die ausgegossene Fluth gesühnet werden sollten, so verkündigte eine Taube, die künftige Gnade im Gleichnisse anzudeuten, durch ein Oelzweig der Erde den wiedergeschenkten Frieden.

Solches ist in den Tagen neuen Bundes durch offenbare Gnadenwirkungen gedeutet und erklärt, indem das Wasser der Taufe alle Vergehungen und Sünden tilget, und diese Salbung mit Oel unsere Angesichter freudig macht und heiter. Darum hast du auch deinem Knechte Moses das Geboth gegeben, daß er seinen Bruder, nachdem er ihn zuvor mit Wasser gewaschen, durch Uebergießung dieser Salbe zum Priester einsetzen sollte. Dazu kömmt noch eine höhere Ehre, daß, da dein Sohn Jesus Christus unser Herr von St. Johannes in dem Wasser des Jordans sich taufen ließ, der heilige Geist in Gestalt einer Taube auf deinen Eingebohrnen herabkam, an welchem du dein größtes Wohlgefallen hattest, was du durch eine darauf erschallende Stimme zu einem Zeugnisse offenbartest, und auch aufs offenbarste bewiesest, daß es also sey, weil David der Prophet ihn als denjenigen besungen hatte, der mit dem Oele der Freude mehr gesalbet werden müsse, als seine Genossen. Wir bitten daher, heiliger Herr, allmächtiger Vater, ewiger Gott, durch denselben Jesum Christum, deinen Sohn unsern Herrn, daß du die Fette dieser Creatur mit deinem Se†gen heili†gen, und die Kraft des heiligen † Geistes ihm beymischen wollest, kraft der mächtigen Wirkung Christi deines Sohnes, von welchem heiligen Namen der Chrisam

sich nennt, womit du auch die Priester, Könige und Propheten und Märtyrer gesalbet hast, auf daß du für die, welche durch die Taufe des geistlichen Bades wieder erneuert werden sollen, die Creatur des Chrisams zu einem Sakramente — Geheimnisse — des vollkommenen Leibes und Lebens kräftig wirkest; auf daß, nachdem die heilige Oelung ausgegossen und das Verderbniß der ersten Geburt verschlungen ist, eines jeden heiliger Tempel von dem Wohlgeruche eines heiligen unschuldigen Lebens dufte; auf daß nach dem Geheimnisse deiner Einsetzung alle, welche mit der königlichen oder priesterlichen oder prophetischen Würde geschmückt, mit dem Kleide unvergänglicher Gnade angethan werden, auf daß er für diejenigen, welche aus dem Wasser und heiligen Geiste wiedergebohren worden sind, ein Chrisam des Heiles werde, und wirke, daß sie des ewigen Lebens theilhaftig und die himmlische Herrlichkeit mitgenießen werden, durch denselben unsern Herrn Jesum Christum deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des nämlichen heiligen Geistes, Gott in alle Ewigkeit. Amen.

Nach diesem Gebethe vermischt der Bischof den Balsam mit jenem wenigen Oele, aus der Flasche des Chrisams genommen, und macht die Mischung zu einem Chrisam, und indem er diesen in die Chrisam-Flasche zurückgießt, spricht er:

Diese Mischung der Flüßigkeiten gereiche allen, die daraus gesalbet werden, zur Versöhnung, und Bewahrung des Heiles in Ewigkeit.

℟. Amen.

Nachdem dieser Segen über den Chrisam, und dann die Segnung über alle übrigen Oele gesprochen ist, fährt der Bischof in der heiligen Messe wiederum fort.

Siehe da, diese Weihung und Konsekration des Chrisams ist mit ein wesentlicher Theil der heiligen Messe am hohen Donnerstage, und darum auch die Salbung mit Chrisam wohl eine Versöhnung und eine kräftige Gnadenwirkung.

# Der Kirche

# Anfang, Fortgang und Bestand.

## Der zweyten Hälfte

# dritte Predigt.

### Von dem heiligen Sakramente der Priesterweihe überhaupt, und von seiner Ausspendung insbesondere.

---

Gehalten am XXIII. Sonntage nach Pfingsten, 1821.

„Laß nicht auſſer acht die Gabe, die dir gegeben iſt durch prie-
ſterliche Handauflegung.“

St. Paulus an Timotheus
im I. Br. IV. 14.

Jesus Christus, der Sohn Gottes, ist des Vaters Abglanz, „der Glanz seiner „Herrlichkeit und das Ebenbild sei- „nes Wesens, die Ehre des Vaters.“ Darum hat der große Augustin unter jenen drey vortrefflichsten Sachen vorzüglich „Je- „sum auf Erde wandelnd zu sehen gewünscht.“

Hebr. I. 3. Philipp. II. II.

S. Augustin. Christum ambulantem

Wie aber Gott, der in einem unzugäng- lichen Lichte wohnt, an dem Menschen Chri- stus, an Jesus seinem Sohne erschienen, herrlich strahlte, den Menschen sichtbar, ge- nießbar; so auch strahlet an der wahren Kir- che Gottes Jesus Christus, „die Sonne „der Gerechtigkeit,“ mit einem wunder- baren Glanze. Die Kirche ist der schöne Ab- glanz Jesu Christi; an ihr wird der Erlöser, das hohe Geheimniß unserer Erlösung ewig geschaut. Wer solches erkennt — in der Klarheit und Vollkommenheit, der wird ge- rührt und begeistert, hingerissen in den seli- gen Schoos der heiligen Liebe. Er schaut ein ewiges Wunder, das Gott unter den Men- schen wirkt.

I. Timoth. VI. 16.

Malach. IV. 2. Matth. XVII. 2. Geheim. Off. I. 16. X. 1.

Und deßwegen habe ich es unternommen, euch das Wesen der Kirche vorzutragen, auf

daß ihr für die Herrlichkeit der auserlesenen Braut Christi begeistert werden möchtet.

Ihr kennet den Mittelpunkt der Kirche, der in Gott gesetzt ist, weil in Jesus Christus, dem Sohne Gottes. Ihr kennet die schöne Leiter herab von dem Oberhaupte durch die Patriarchen, Primaten, Erzbischöfe und Bischöfe, als welche das Steuer des Schiffes Petri führen, welche die Kirche Gottes regieren. Ihr kennet die schöne Ordnung der kirchlichen Regierung; fest ist sie, und ganz in der Natur und im Wesen gegründet; in Wahrheit ein Bau Gottes!

Bedeutende Glieder dieser Regierung sind auch die Priester, die Gehilfen der Bischöfe, auch sie sind „Diener Christi und Aus-
1. Korinth. IV. 1. „spender der göttlichen Geheimnis-
„se, wie der große Apostel schreibt. In den
Presbyteri. alten Tagen hiessen sie Presbyter, davon auch unser deutscher Name Priester kommt, und so viel heißt, als Aeltester: ein Name, welcher im Anfange den Aposteln, Bischöfen und übrigen Priestern zusammen gemein war.

Denn die Apostel, welche zugleich Bischöfe waren, und die Jünger Jesu Christi waren Priester; beyden verlieh der Herr die Gabe des heiligen Geistes, mit diesen die Würde zu opfern, die Schlüsselgewalt, die Macht über Gottes Geheimnisse — wie ich zeigen werde. Beyde Namen Bischof und Priester wurden oft verwechselt, und das zu den Zeiten der Apostel. Die Priester, Pres-

byter, Aelteste, trugen nicht selten den Namen des Bischofes, wie es die Aufschrift des Briefes St. Pauli an die Philipper beweist, die da lautet: „Paulus und Timotheus, „Knechte Jesu Christi allen Heiligen in „Christo Jesu, die zu Philippis sind, „sammt den Bischöfen und Diako„nen“ ... (Gnade.) In der Apostelgeschichte spricht St. Paulus an die Priester der Kirche zu Ephesus die Worte der Ermahnung: „Habet auf euch acht und auf die „ganze Heerde, über welche euch der „heilige Geist zu Bischöfen gesetzt „hat, die Kirche Gottes zu weiden.“ Nur Einer in jeder Stadt war es, der die Gerechtsame des Bischofes hatte; Eine Stadt hatte nur Einen Bischof. Offenbar aber redet hier der Apostel zu Mehreren uud der Buchstabe dieser Stelle beweist, daß er keine Andere verstanden, und mit dem Titel der Bischöfe beehret habe, als die Priester der Stadt Philippis und Ephesus.

Apostelg. XX. 17.

Vers 28.

In der Regel aber hiessen nur die Priester Presbyter, nur ihnen war dieser Name Eigenthum, den Priestern nämlich, welche eine Stufe unter den Bischöfen, unter den Aposteln standen, wie solches nicht minder in der Apostelgeschichte klar zu lesen ist, wo es heißt: „Da sie „aber gen Jerusalem kamen, wurden „sie von der Gemeine (der Kirche) „empfangen, von den Aposteln und „von den Aeltesten.“ — — — — Und dann: „Es versammelten sich aber die

Apostelg. XV. 4.

Vers 6.

„Apostel und Aeltesten, um sich über „diese Sache zu berathschlagen.“ —

Vers. 22. Und sie sandten einige nach Antiochia mit einem Briefe, der sich anfing: „Wir, die

Vers .23. „Apostel und Aeltesten und die Brüder an die, welche in Antiochia und „Syrien sind.“

So waren denn also die Apostel von den Aeltesten, die Bischöfe von den Priestern verschieden, wie denn auch der Herr selbst schon einen Unterschied machte: Zwölfe hat er aus den zwey und siebenzig Jüngern erwählt, die er Apostel nannte.

Das Amt der Bischöfe, welche in die Stelle der Apostel getreten sind, haben wir betrachtet; es übriget demnach noch, das Amt der Priester, welche an die Stelle der Jünger getreten sind, zu erkennen. Das Amt der Priester aber liegt in dem Sakramente ihrer Weihung.

Ich fasse darum die Abhandlung dieses höchst wichtigen Gegenstandes in zwey Punkte zusammen, und predige euch denn heute

1. Von dem heiligen Sakramente der Priesterweihung überhaupt;

2. Von der Ausspendung dieses heiligen Sakramentes insbesondere.

Lasset uns bethen!

Herr Jesus Christus, Hoherpriester in Ewigkeit, gieb uns das Priesterthum, das im alten Bunde schon so herrlich vorgebildet worden war, in dem Lichte der Wahrheit neuen Testamentes zuerkennen, auf daß wir es geziemend und würdig in Ehren halten, in aller Danksagung und im Lobe Gottes und deines herrlichen Namens. Es geschehe!

## 1.

## Von dem heiligen Sakramente der Priesterweihung überhaupt.

Priester gab es vom Anbeginn, Männer Gottes, die da opferten, die da Anbethung und Danksagung und Bitten in sichtbaren Gaben darbrachten, wie die ersten Zeilen der göttlichen heiligen Schrift es deutlich beweisen. Abel, der Gerechte, opferte Gott wohlgefällig die Erstlinge seiner Heerde, ein Lamm, das ein Vorbild Jesu Christi war, des göttlichen Lammes. 1. Mos. IV.

Auch selbst bey den Heiden giebt es ein Priesterthum, die allgemeinen Geschichten zeugen dafür.

Das wahre Priesterthum aber und die wahrhaftigen Opfer waren bey den Kindern Gottes, unter welchen die Patriarchen Priesterstelle vertreten. In ihren Tagen, zur Zeit Abrahams, des Vaters der Gläubigen, opferte der Priester Gottes des Allerhöchsten,

1. Mos. XIV. 18. und der zugleich König war zu Salem, Melchisedech, von dem man nicht weiß, daß er einen Vater hatte, wie der Apostel schreibt, Hebr. VII. 3. und er opferte Brod und Wein. Der war ein Anfang wahrer, priesterlicher Ordnung, in allem Betrachte das herrlichste Vorbild Jesu Christi. Melchisedech heißt Priester der Gerechtigkeit; der ist Jesus Christus, unsere „Gerechtigkeit." Melchisedech opfer- I. Korinth. I. 30. te Brod und Wein, und war Priester des Hebr. VII. I. allerhöchsten Gottes; der ist Jesus wahrhaf- Hebr. V. 5. 6. tig, „ein Priester nach der Ordnung Psalm. CIX. 4. „Melchisedechs." Melchisedech ist eine ausgezeichnete Person, derer Amt einzig glänzt; denn die Schrift schweigt von seiner Abstammung, von seinen Eltern, von seinen Vorfahren und von seinen Nachfolgern; siehe da, Hebr. VII. 3. „ein Priester in Ewigkeit!" Dieser ist Ebend. V. VII. Jesus Christus. Melchisedech war König zu Hebr. VII. 2. Salem — „das ist, ein König des „Friedens;" dieser ist Jesus Christus in Wahrheit, ein König und Herr.

Als die Gläubigen, die Kinder Abrahams, der selbst dem Priesterkönige Melchisedech gehuldiget hat, ein Volk wurden, das auserwählte Volk Gottes, eine Kirche, so III. Mos. VIII. IX. hatte diese wiederum Priester und einen Hohenpriester, der bis zu dem Tage Jesu Christi geblieben ist, dessen Vorbild er gewesen, wie der grosse Apostel ihn auch zeichnet, als Hebr. VII. 26 — 28. „einen Hohenpriester, der da heilig „war, unschuldig, unbefleckt, von „den Sündern abgesondert, und hö- Ebend. VIII. 1. „her als der Himmel, der da sitzet

„zur Rechten, auf dem Stuhle der „Majestät der Himmel.“ Jesus Christus ist „ein barmherziger“ Hoherpriester und „ein treuer“ in den Dingen, die er mit Gott für die Menschen auszumachen hatte, nämlich „die Sünde des Volkes zu ver„söhnen.“ Hebr. II. 17. V. 1.

Ueber diesen Hohenpriester war der Geist Gottes, der ihn auch gesalbet hat, wie der Prophet es zuvor verkündiget, wie der Herr selbst es auch deutlich gesagt hat. Jes. LXI. 1. Luk. IV. 18.

Er auch, der Gesalbte, der Christus, salbet mit dem heiligen Geiste und mit Kraft, giebt den Geist, begeistiget, schafft Geistliche. Erweihet und heiliget Priester; „er bestell„te,“ wie St. Paulus schreibt, „er be„stellte etliche zu Aposteln, Andere „zu Propheten, Andere zu Evange„listen, Andere zu Hirten und „Lehrern, zur Vervollkommnung „der Heiligen, zur Verrichtung „des Lehramtes, zur Erbauung des „Leibes Christi, bis daß wir alle zur „Einheit des Glaubens gelangen, „und der Erkenntniß des Sohnes „Gottes.“ Er ist es, der da zum Priesterthume beruft; denn „Niemand nimmt „sich selbst, oder soll sich selbst die „Ehre herausnehmen“ (die Geheimnisse Gottes auszuspenden); „er ist denn von „Gott berufen, wie Aaron.“ II. Korinth I. 21. Joh. XX. 22. Ephes. IV. 11 Hebr. V. 4. Luk. I. Cyprian. L. IV. Epist. 2. Tertullian. de praescrip. Haeret.

Wie zuvor gesagt: zwey und siebenzig rief der Herr zur Zahl seiner Jünger, und

aus diesen erwählte er zwölfe, die er Apostel genannt, weil er sie aussandte an alle Ende des Erdkreises, sein Werk auszurichten. „Gehet zu allen Völkern und „prediget jeder Creatur das Evan„gelium, und taufet sie und lehret „sie alles halten, was ich euch be„fohlen habe.“ Diese rüstete der ewige Hohepriester mit Geist aus und mit Kräften des Himmels. Er sprach nach seiner Auferstehung: „Nehmet hin den heiligen „Geist! Welchen ihr die Sünden er„lasset, diesen sind sie erlassen, „und welchen ihr sie behaltet, die„sen sind sie behalten.“ Solches redete der Herr zu den Aposteln und Jüngern zugleich, und vor seinem Opfertode im letzten Abendmahle sagte er zu seinen Jüngern, den Aposteln, die Bischöfe waren: „Solches thut zu meinem Ge„dächtnisse,“ und übertrug ihnen auf diese Weise das Priesterthum des neuen Bundes. Ueber den Sinn dieser Stellen sind alle heiligen Väter eins; ihre Auslegung ist einmüthig diese: Christus verlieh durch diese Worte seinen Aposteln und Jüngern eine zweyfache Gewalt; einmal schmückte er sie mit der Würde mittels des Wortes seinen Leib zu wirken, zu wandeln, das Opfer zu feyern; diese ist Eine Gewalt, die Gewalt auf den wahren Leib Jesu Christi: die andere aber ist ihnen von ihm auf den mystischen, geheimnißreichen Leib Christi, oder die Kirche verliehen, kraft welcher sie die Sünden lösen und binden; diese ist die Gewalt der Schlüssel.

Matth. XXVIII. 19. 20.

Joh. XX. 22. 23.

Luk. XXII. 19

Die Gewalt des Opfers.

Die Schlüsselgewalt.

So glänzen die Apostel und Jünger als „Diener Christi," mit der Würde zu opfern, mit der Gabe des Wortes, der göttlichen Predigt, mit der Gabe: „die Geheimnisse Gottes zu verwalten." 1. Korinth. IV. 1. III. 5. Röm. XV. 16. Ephes. III. 7. Koloss. I. 25.

Doch mit den Jüngern und Aposteln ist die priesterliche Würde und Gewalt nicht ausgestorben. Der Herr, der alle Tage bis an das Ende der Welt bey seiner Kirche zu bleiben verheissen hat, der Unwandelbare und Ewige, „der heute und gestern und in „Ewigkeit der Nämliche bleibt, der „Bischof unserer Seelen," berufet, weihet, und setzet auch jetzt noch Priester mittels der „Handauflegung," die, ein sichtbares Zeichen aus dem Himmel gebracht, unsichtbare Gnade wirket, jene doppelte Macht verleiht, die wir oben, an die Apostel und Jünger verliehen, erkannt haben, die ein wahres Sakrament ist, eingesetzt von Jesus Christus, von Ihm an die Apostel übergeben, die es auch gleich vom Anfange an ausgespendet haben, und die nichts gegeben, was sie nicht von dem Herrn selbst empfangen, die nichts gethan und geübt haben, was sie nicht auszuüben von dem Herrn selbst das Geboth hatten.

Matth. XXVIII. 20. Psalm. CI. 25 — 28. Hebr. XIII. 8. 1. Petr. II. 25 Apostelg. VI. XIII.

Das Sakrament der priesterlichen Handauflegung erweist sich aus der Geschichte der Apostel, ganz besonders aber aus dem Sendschreiben des heiligen Paulus. Im Briefe an Timotheus ermahnet er diesen, ja, „die „Gnaden-Gabe" nicht ausser Acht zu las- 1. Timoth. IV. 14.

Cum impositione manuum presbyterii.

II. Timoth. I. 6.

sen, die ihm verliehen worden ist „durch „priesterliche Handauflegung." Nachdrücklich ermahnet der Apostel seinen Geistessohn Timotheus, „die Gnade Gottes „immer zu erwecken," anzufrischen, „die in ihm ist durch" seine (des Apostels) „Handauflegung."

Leo in epist. 87. ad Episcopos Mauritaniae. — Synod. Rom. sub Sylvest. can. 11. Trident. sess. 23. c. 7 et 12. Reform. 1. Timoth. V. 22.

Und weil die Handauflegung ein so hohes Sakrament ist, das so große Gnade wirkt, so wird immer noch jedem Bischofe an das Herz gelegt — jenes gewichtige Wort des Apostels: „Lege nicht geschwind je„manden die Hände auf, auf daß du „nicht fremder Sünden theilhaftig „werdest," was wieder die Wirksamkeit dieses sichtbaren Zeichens mächtiger Gnade beweist, also Christi Sakrament.

Der heilige Geist selbst ist es, der die Priester aussondert. Sein Wort ist noch nicht verklungen; noch redet er zu den Bischöfen, wie er in Antiochia zu den Aposteln

Apostelg. XIII. 2.

geredet hat: „Sondert mir Barnabas „aus und Saulus zu dem Werke, „dazu ich sie berufen habe," und der heilige Geist sondert sie jetzt noch aus zu dem nämlichen Werke, zu welchem er sie in den ersten Tagen ausgesondert hat, „zu predi„gen das Evangelium," dadurch „die „Heiligen zu vervollkommnen, daß „sie zum Amte tüchtig seyen, den „Leib Christi zu bauen vermögen, „auf daß wir nicht gleich Kindern wie „auf Fluthen schaukeln, und von ei-

Röm. I. 1. Gal. I. 15. Ephes. IV. 14.

„nem jeglichen Winde der Lehre hin „und hergeworfen werden, durch „Schalkheit der Menschen, durch Arg„list und die Ränke des Betruges."

Dazu sondert der heilige Geist noch die Priester aus, — denn wäre es denkbar, daß der Herr sein Werk, welches er so groß und heilig angefangen hat, verlasse? Hat Gott vom Anfange des alten Bundes bis zu seinem Ende, also durch einen Zeitraum von viertausend Jahren, den Schatten und das Bild des Priesterthumes erhalten, wie sollte er die Sache und Wahrheit vergehen lassen wollen? — Immer noch ordnet die Priester der heilige Geist, — er sammelt, die er ausgesondert, und regulirt sie nach eigenen Gesetzen, und schafft sie zu einem ausgezeichneten Chor seines Volkes, zu einem geistlichen Orden; darum heissen die verschiedenen Weihungen auch sehr wohl *Ordines;* ein Wort, das den Chor derer bezeichnet, welche mit zur geistlichen Leitung der Gläubigen verordnet sind, zur Führung der Seelen, darum einige das Wort Priester im Lateinischen **sacerdos** von **sacer dux** ableiten, was da heißt ein geheiligter Führer; andere aber von **sacra dans** (nach dem griechischen δος), was einen Mann bezeichnet, der heiliges spendet; endlich andere von **sacrificans**, der opfert und durch Opfer heiliget.

Ordines.

Sacerdos — sacer, dux.

Sacerdos — sacra dans (δος)

Sacerdos — sacrificans.

Die ganze Kettenreihe der heiligen Väter, die eben so gelehrt als heilig gewesen sind, und die selbst im heiligen Amte gestan-

latena patrum.

den, und folglich als Zeugen geredet und geschrieben haben, derer nicht wenige ihr Zeugniß sogar mit Blut versiegelt haben, — alle Väter zeugen für diesen Sinn der angeführten Stellen, als für Beweisthümer des göttlichen Priesterthums, für das Sakrament der Priesterweihung.

Dieser Beweis aber strahlet klarer und und kräftiger in der schönen Weise und Ordnung, wie dieses heilige Geheimniß in der Kirche ausgespendet wird; in seiner Ausspendung auch erkennen wir so gründlich als schön des Priesters erhabene Würde und heiliges Amt; ja, was tiefes Geheimniß des heiligen Geistes ist, schauen wir in den schönen und reichen Ceremonien mit Augen.

Höret darum

2.

## Von der Ausspendung des heiligen Sakramentes der Priesterweihung.

Nach der gewöhnlichen Sprache giebt es mehrere Weihungen, die vier mindern, und drey höhere, in allem sieben.

Der Gegenstand ist gehaltreich, und groß im Umfange, sohin kann ich heute nur von den vier mindern Weihungen, die man minores nennt, reden.

Es ist höchst merkwürdig: der, welcher Priester werden will, ja, der nur einen geringern oder höhern Dienst in der Kirche Gottes erlangen will, muß allererst geistlich werden, nach der Kirchensprache, ein Kleriker, welches Wort griechisch ist und deutsch soviel als ein durch das (göttliche) Loos ausausgesonderter. Pontif. Rom. De Clerico faciendo.

Einem solchen geziemt allererst ein langes schwarzes Kleid, mit dem er vor dem Bischofe erscheint. Dieser schneidet ihm die Haare ab, von welchem Augenblicke an der Kleriker das Bild der Krone Christi auf dem Haupte trägt; der Bischof legt ihm hierauf das weisse Halbkleid an, den sogenannten Chorrock.

Solches Aeußere geschieht alles unter dem Worte Gottes und Gebethen, die allein zu heiligen vermögen, und die uns den Geist, den das Aeußere bedeutet, enthüllen.

Der Bischof bethet, daß Gott aus dem weltlichen Menschen einen Religiosen schaffen, vor den Fallstricken der Welt ihn bewahren, die Augen von jeder Blindheit öffnen und das Licht der Gnade ihm verleihen wolle zum Wachsthume innerer Tugend, damit er, wie im Aeußern, also auch innerlich umgestaltet, zu Geist umgeschaffen, geistlich seyn möge.

Ein solcher gehört weder der Welt, noch ist die Welt sein Theil mehr, diese hat er

mit dem bunten Gewande ausgezogen, mit dem Schmucke der Haare hingeworfen, und freudig den Herrn ergriffen, Jesum Christum angezogen. Darum legt der Bischof unter Abschneidung der Haare dem Kleriker die Worte Davids in den Mund: „Der Herr
Ps. XV. 5. „ist der Theil meines Erbes und meines Kelches; du bist es, der mir das „Erbtheil wiederum zustellen wird."

So verläßt der, welcher geistlich wird, alles, was sinnlich, und ein Theil der Welt
Matth. XIX. 27 — 29. ist, und der Herr giebt ihm dafür das Erbtheil des ewigen Lebens.

So ist der Geistliche nicht mehr nach der Welt gestaltet, sondern nach Gott, nicht mehr der alte Mensch, sondern „ein neuer,
Ephes. IV. 24. Koloss. III. 1. 10. „in Gerechtigkeit und Heiligkeit" gekleidet; was denn das geistliche Gewand, der Talar und Chorrock, bedeuten, darum auch der Bischof unter Ankleidung des Klerikers zu ihm spricht: „Der Herr kleide dich „mit dem neuen Menschen, der nach „Gott geschaffen ist in Wahrheit, „Gerechtigkeit und Heiligkeit."

Nachdem der Kleriker geistlich gekleidet ist, bethet der Bischof über ihn zu Gott, daß er dem, welcher die Schmach eines weltlichen Lebens abgelegt hat, und auf dem Haupte mit dem Bilde der göttlichen Krone geschmückt ist, durch die Kraft göttlicher Gnade das ewige Erbe im Herzen trage.

Der Bischof schließt hierauf die heilige Handlung mit einer salbungsvollen Ermahnung, daß der Kleriker ehrbar wandeln und heiliger Sitten und guter Werke sich befleissen solle, damit an diesen der innere Schatz des Lichtes wiederstrahle.

So soll denn das Aeussere ein Zeuge seyn, und eine Offenbarung des Innern, und durch das Innere soll das Aeußere wesenhaft werden.

Ist der Mann geistlich, so kann er zu den Aemtern der Kirche geweihet werden, und allererst zu den niedern Diensten, welche jetzt beynahe überall von den sogenannten Ministranten verrichtet werden. In den alten Tagen göttlichen Christenthumes durfte kein Ungeweihter in der Kirche dienen, nicht das Mindeste, was zum Dienste Gottes gehörte, auch nicht die Schälle, die Glocke berühren. Nur Geistlichen, Klerikern war solches verliehen. Zu einem jeden wesentlichen Dienste wurden sie besonders geweiht.

Der erste Dienst, zu welchem der Geistliche geweiht wird, ist das Thürhüter-Amt. Es ist das heilige Amt, die Cymbel (ein musikalisches Instrument) und die Glocke zu schlagen, die Kirche und das Sakrarium zu öffnen, und das Buch demjenigen aufzuschlagen, der prediget, und wie er den Gläubigen die Thüre öffnet, diese den Ungläubigen zu verschliessen. Zum Zeichen, daß der Kleriker in dieses Amt eingesetzt sey, giebt ihm

Ostiariatus.

Pontif. Rom. De ordinat. Ostiariorum

der Bischof die Schlüssel mit dem Gebothe: Handle als solcher, der Gott wird Rechenschaft geben müssen für alle Sachen, die mit diesen Schlüsseln werden verschlossen werden.

Siehe da das Aeußere des Amtes, mit welchem der Geist ergriffen werden soll. Auch diesen eröffnet die Kirche dem Kleriker, der gar keine Maschine seyn soll, sondern recht eigentlich Geist, ein Geistlicher. Der Bischof deutet dem Kleriker im Namen der Kirche den geistigen Sinn durch das Wort der schönen Ermahnung: „Wie du mit dem materiellen Schlüssel das sichtbare Haus Gottes, „die Kirche öffnest, also befleisse dich auch, das „unsichtbare Haus Gottes, die Herzen der „Gläubigen, mit deinen Reden und Beyspielen dem Teufel zu verschließen, und Gott „zu eröffnen, damit sie die göttlichen Reden, „die sie gehört haben, im Herzen bewahren, „und im Werke erfüllen."

Vor und nach der Uebergabe dieses Amtes bethet der Bischof über den Geistlichen, daß Gott solches alles in ihm wirken und ihn segnen wolle, damit er dem göttlichen Dienste nachzukommen vermöge, besonders auch die Stunden unterscheiden möge, da der Name des Herrn angerufen wird, — und so einst das ewige Leben empfange.

In den ersten Zeiten der Kirche war es schon ein heiliges Werk, das Buch nur zu öffnen; kein Ungeweihter durfte es sich her-

Lectoratus. ausnehmen. Noch heiliger war aber der

Dienst, die göttlichen Schriften vor der christlichen Versammlung zu lesen, aus dem Kirchenbuche zu singen. Weder die Schrift, noch die übrigen Kirchenbücher durfte ein Ungeweihter auch nur berühren. Solcher Dienst war ein besonders Amt, dazu der Geistliche besonders geweiht worden ist, das Amt eines Lesers. Pontif. Rom. De ordinatione lectorum.

Einem Leser liegt ob, zu lesen, was geprediget wird, dem zu lesen, der prediget. Auch ist ihm verliehen, Brod und neue Früchte zu segnen; denn in uralter Zeit wurde nichts genossen, was nicht gesegnet war. Es lag in ihrer Pflicht, deutlich zu lesen, und das Wort der Wahrheit unverfälscht zu geben.

Zum Zeichen, daß ein Geistlicher in das Amt eines Lesers eingesetzt ist, giebt ihm der Bischof das Buch zu berühren, indem er spricht: Nimm hin das Buch und sey ein treuer Ueberlieferer des göttlichen Wortes.

Es beruht aber nicht auf diesem äußern Zeichen; der Bischof lehrt den, welchen er zum Leser ordinirt, auch den Geist, indem er ihn ermahnt, daß er das, was sein Mund liest, auch im Herzen glauben, und im Werke erfüllen wolle, damit er nicht bloß leiblich am erhöhten Orte, sondern auch auf den Stufen jeglicher Tugend erhaben stehe. Von allen gesehen und gehört, sollte an ihm das Bild eines himmlischen Lesers gesehen und erkannt werden.

Vor und nach der Einsetzung in das Leseramt fordert der Bischof zum Gebethe auf, und bethet auch selbst um Segnung Gottes, daß der Geweihte seinen Dienst heilig verseh̊en möge. Nur die Gnade macht tüchtig, und die Gnade wird nur dem Gebethe verliehen.

Exorcistatus

Pontif. Rom. De ordinatione Exorcistarum.

Erhabener als die beyden vorigen Aemter der Kirche ist das Amt eines Beschwörers, das Amt die bösen Geister zu bannen, aus den Besessenen zu treiben, mittels der Handauflegung, kraft der Beschwörungsworte, durch die Gnade des heiligen Geistes. Der Bischof übergiebt dem Geistlichen dieses Amt durch Darreichung des Beschwörungsbuches unter den Worten: habe die Gewalt, den Besessenen die Hände aufzulegen.

Mit Geist übergiebt der Bischof diesen mächtigen Dienst dem würdigen Kleriker, zu dem er spricht: „Sey eifrig, daß, wie du „aus den Leibern anderer die bösen Geister „austreibest, eben so aus deinem Gemüthe „und Leibe alle Unreinigkeit und Bosheit „ausschaffest, damit nicht diejenigen, welche „du kraft deines Amtes fliehen machest, in „dir sich niederlassen. Lerne in Ausübung „deines Amtes die Laster überwinden, damit „nicht der Feind in deinen Sitten auf etwas, „das ihm gehört, Anspruch machen könne. „Du gebietheſt nur mächtig in andern den „bösen Geistern, wenn du zuvor in dir ihre „vielfältige Bosheit überwunden hast.“

Diese Ermahnung bey der Uebergabe dieses mächtigen Amtes ist wahrhaftig' Geist, der nur wieder Geist schaffen kann. Der Geist aber ist Gottes, darum ermahnet der Bischof vor und nach der Einsetzung in dieses Amt zu bethen, und er bethet auch selbst zu Gott dem Vater unsers Herrn Jesus Christus, daß Er dem geweihten Kleriker die Macht verleihen wolle und die Herrschaft, die unsaubern Geister zu bezwingen, daß Er denselben durch himmlische Kraft zu einem erprobten Heilkünstler der Kirche schaffen wolle.

So giebt der Herr den Dienern seiner Kirche auch die Macht zu heilen, durch Handauflegung Kranke zu heilen, worüber unsere Zeit, wie jede Zeit großen Unglaubens, sich verwundert, was sie vielfältig läugnet, und als Unsinn verwirft, oder dem Reiche der Phantasie übergiebt, die solches dann als geheime Kunst erklärt.

Ueber diese drey Stufen geht es höher zum Dienste des Altares hinauf, des Heiligthumes. Auf demselben erhebt sich der Kleriker zum Amte eines Akolythen, welches der Dienst ist, die Leuchter zu tragen, die Lichter der Kirche anzuzünden, zur Eucharistie, zum Opfer Wein und Wasser zu bringen, und so im Dienste des Altars den Subdiakon zu unterstützen.

Acolythatus

Pontif. Rom. De ordinatione Acolythorum.

Dieses heilige Amt übergiebt der Bischof dem, welchen er ordiniert, dadurch, daß er ihm die Leuchter sammt den Kerzen und

die Gefässe des Weines und Wassers darreicht, mit diesen Worten: „Empfange den „Leuchter sammt der Kerze, daß du der Kir„che zum Eigenthume gegeben — ihr ganz „geweihet — bist, die Lichter anzuzünden im „Namen des Herrn.“ — „Empfange das Ge„fäß, darin Wein und Wasser der Evchari„stie des Leibes und Blutes Christi zu brin„gen im Namen des Herrn.“

Geist und Feuer, wie von dem Altare genommen, ist die Ermahnung, die der Bischof mit der Uebergabe des Amtes spricht: „Verwalte das Amt würdig, denn du wirst „Gott nicht gefallen, wenn du nur mit leib„lichen Händen Gott das Licht vorträgst, in „Werken aber der Finsterniß dienest, und „üble Beyspiele giebst. Höre die Wahrheit; „sie spricht: „„Lasset euer Licht leuchten, daß „„die Menschen eure guten Werke sehen und „„den Vater preisen, der im Himmel ist.““ „In Mitte des bösen Volkes leuchte wie ein „Licht in der Welt.... wandle wie die Kin„der des Lichtes; so nur wirst du zum gött„lichen Opfer Wein und Wasser würdig brin„gen, wenn du selbst, durch ein keusches Le„ben und gute Werke (leuchtend), Gott als „ein Opfer dich dargebracht hast.“

Mit dieser Ermahnung Jesu Christi und des Apostels, mit dem göttlichen Worte vereiniget der Bischof flammendes Gebeth, das den Kleriker zum Akolythen weiht. Der Bischof in Vereinigung mit den Gläubigen flehet, daß Gott der Herr den, welchen er zum

Akolythen verordnet, auch segnen wolle, daß er das geistliche Licht eben so in seinen Sitten strahlen lasse, wie er das leibliche Licht auf seinen Händen vor ihm herträgt, daß sein Herz von der Liebe göttlicher Gnade entzündet, flamme, und im Anblicke Gottes, des Lichtes erleuchtet, im treuen Dienste der Kirche glänze — ein lebendiges Licht des Heiligthumes.

Welch ein hoher Geist wohnt nicht auch in diesen vier niedern Weihungen. Gehet an die Ende der Welt; forschet alle Religionen alter Völker: so möget ihr zerstreute Funken des herrlichen Lichtes glänzen sehen, darob sich das Herz erfreut, aber einen solchen mächtigen, flammenden Geist findet ihr nicht. Hier ist Geist Gottes, der allein mächtig ist zu weihen.

Auch sind diese Weihungen (ordines minores) nicht eine Anordnung späterer Zeiten, sondern sie stammen aus apostolischer Zeit, was uns der Brief des heiligen Blutzeugen Ignatius: — er lebte mit den Aposteln; — beweist. Dieser schrieb an die zu Antiochia in diesen Worten: „Ich grüsse die „Subdiakonen, die Leser, die Sänger, die „Thürhüter, die arbeiten — an der Begräbniß der Christen, die Beschwörer, die Beichtiger, ich grüße die, welche die Eingänge in „das Heiligthum bewahren.“ Epist. 11.

„Saluto Hypodiacos, Lectores, Cantores, Janitores, laborantes (i. e. christianorum sepuluchre deputatos, alio nomine fossarios), Exorcistas, Confessores, saluto custodes sacrorum vestibulorum.“

Auch Papst Cornelius zählt die Diener der Kirche auf, welche noch heute bestehen,

und derer Weihungen ich gerade zuvor beschrieben habe. Er schreibt in diesen Worten, „daß in der katholischen Kirche (zu seiner Zeit um das Jahr Christi 251) „sechs „und vierzig Priester seyen, sieben Diakonen, „sieben Subdiakonen, zwey und vierzig Akolythen, Exorzisten und Lectoren zugleich mit „zwey und fünfzig Thürhütern" u. s. f.

Cornel. Pap. in epist. ad Fabium Antioch. Episc. apud Euseb. L. VI. c. 35. „In ecclesia „catholica „presbyteros esse „quadraginta sex, Diaconos septem, Subdiaconos septem. Acolythos quadraginta duos, Exorcistas et Lectores unacum Ostiariis quinquaginta duos."

Genug für heute von den vier Stufen, auf welchen die Geistlichen zu den höhern Würden heiligen Dienstes hinaufsteigen. Bethen wir den heiligen Geist an, der immer einige aus dem Volke für das Heiligthum aussondert, und vereinigen wir stets unsere Bitten mit der heiligen Kirche, daß der Geist Gottes alle, die er zum heiligen Dienste aussondert, in diesem Dienste auch geistig sich üben mache, damit sie das, was sie äußerlich handeln, auch innerlich leben, und dieses reine Leben des Geistes an ihren Werken lichthell erscheine — zur Erbauung der Gläubigen, auf welche das geistliche Leben aus ihnen gleichsam übergepflanzt und in denselben durch sie angefeuert werden möge, auf daß wir Alle dem Herrn dienen, und im Dienste des Herrn über alle fleischlichen und sinnlichen Triebe herrschen, und so selig werden jetzt und in Ewigkeit. Amen.

# Der Kirche
# Anfang, Fortgang und Bestand.

## Der zweyten Hälfte
# Vierte Predigt.

## Von den drey höhern Weihungen.

---

Gehalten am XXIV. oder dem letzten Sonntage nach Pfingsten, 1821.

„Alles von Gott,“

Der uns mit ihm selber versöhnet durch Jesum Christum und das Amt gegeben, das die Versöhnung prediget.“

II. Kor. V. 18.

Ernsthaft, ja schrecklich ist der Inhalt des heiligen Evangeliums, welches für den heutigen Sonntag, den letzten des Kirchen-Jahres, gelesen wird.

Es wird uns vom Untergange und Verderben verkündiget, beyder, der Stadt Jerusalem und der ganzen Welt. Der Herr Jesus redet von der Entweihung des Tempels und der heiligen Stadt und von ihrer gräulichen Zerstörung. Der heil. Prophet Daniel hat sie schon geweissaget, die schrecklichste Verwüstung, und der Herr erneuerte die Weissagung, und sprach jene auf das bestimmteste aus, was auch Josephus, der Geschichtschreiber, erlebt, gesehen und bezeuget hat. Ein merkwürdiges Ereigniß für die ganze Welt und ein überaus wichtiges Zeugniß! Denn ist für Judäa eingetroffen und genau so eingetroffen, was Jesus diesem Lande und wie er es zuvor gesagt hat, so haben wir eine Bürgleistung für die Begebenheit, welche noch geschehen wird, die der nämliche Herr Jesus Christus an der nämlichen Stelle des Evangeliums für die ganze Welt geweissagt hat, nämlich für den Untergang der Welt und für das letzte Gericht. Matth. XXIV. 15 — 35.

Mark. XIII. 1. u. folg. Luk. XIX. 43. 44.

„Jerusalem, Jerusalem, wehe „dir! Kein Stein wird in dir auf „dem andern bleiben. Du wirst dem „Boden gleich gemacht werden.“ — Dieses schrecklichste Gericht weissagte der Herr der Stadt Jerusalem. Sein Wort wurde erfüllt, buchstäblich erfüllt. Jerusalem ging unter; selbst des Tempels schönster und heiliger Bau ward nicht verschont. Er ward ein Raub der Flammen.

## Der Herr ist der Wahrhaftige.

Psalm. XXXII. 4.

Die Wahrheit sprach aber auch den Untergang der Welt aus — unter andern in diesen Worten: „Die Sonne wird sich „verfinstern, der Mond wird nicht „mehr leuchten, die Sterne werden „von dem Himmel fallen, die Kräf„te der Himmel werden erschüttert „werden, das Zeichen des Menschen„sohnes,“ (das heilige Kreuz) wird am Himmel flammen, „und der Herr auf „den Wolken des Himmels mit gros„ser Macht und Herrlichkeit wieder „kommen,“ wie er dahin aufgefahren ist — vor Zeugen des Himmels, den Engeln, die auch schon damals den Aposteln und Jüngern des Herrn gesagt, daß er so wiederkommen werde, wie sie ihn herrlich und mächtig haben auffahren gesehen. — Er wird kommen, „den Erdkreis zu richten mit Gerech„tigkeit,“ die jedem nach seinen Werken vergilt, an Einem Tage, wo für jeden auf alle Ewigkeit entschieden wird — zum ewigen Le-

Matth. XXIV. 29. 30.

Apostelg. I. 11.

Psalm. XCV. 13.

ben, oder zum ewigen Tode. Ein Schreckenstag, darum auch das ganze Menschengeschlecht beben und sich entsetzen wird. Matth. XXIV. 30.

Damit wir denn solches erwägen, und uns fürchten und zittern, und in Furcht und Zittern unser Heil wirken mögen, liest die Kirche alljährlich am Ende ihres Jahres das Evangelium von dem Ende der Welt.

Feyern wir mit dieser heilsamen Betrachtung den heutigen Sonntag, den letzten dieses Kirchenjahres, und die ganze Woche.

Gerne hätte ich diese Feyer mit euch gemeinschaftlich unternommen, und euch in diesem Werke durch das Wort der göttlichen Predigt geleitet, wenn mich nicht der angefangene Gegenstand, der so wichtig ist, ein anderes abhandeln hieß, um ihn in dieser und in der nächsten Predigt zu vollenden, nämlich die Lehre von der Kirche. Indem ich aber diese so wichtige Lehre euch predige, feyere ich wohl auch den Ausgang des heurigen Kirchenjahres passend; denn dieses Jahr wurde mit der schönsten Krone geschmückt, mit Weihung und Einsetzung der Erzbischöfe und Bischöfe, mit Wiederherstelluug der Kirche im Vaterlande. Dieses gekrönte Jahr bleibt in den Annalen des Reiches ewig denkwürdig, glänzend sein Ende.

Ich fahre demnach auch zur Feyer des letzten Sonntages im Kirchenjahre mit der Lehre der Kirche fort. Ich fasse heute den

Faden wiederum auf, den ich am verflossenen Sonntage abgebrochen habe.

Die Bischöfe, von dem heiligen Geiste in das Oberhirtenamt eingesetzt, bedürfen der Gehilfen, tüchtiger Mitarbeiter im Amte. Diese sind die Priester, welche mit ihnen
1. Kor. IV. 1. „Diener Christi sind, und Ausspen„der der Geheimnisse Gottes," die durch das Sakrament der „Handauflegung" zum Werke des Amtes geweihet werden.

Es geht aber zum priesterlichen Heiligthume auf Stufen, höher und höher. Ihr habet in der letzten Predigt von den untern Stufen gehört. Erst wird der Mann von der Welt aus- und abgesondert. Diese zieht er aus und Christum Jesum an, und er gestaltet sich in den Geist Christi. Er wird geistlich. Alsdann geht es durch die vier mindern Dienste und Aemter der Kirche zum Altare, und selbst da auf zwar höhern Stufen, aber immer noch des Dienstes, zu jener Würde und Gewalt, kraft des Wortes den Leib Christi zu wirken, des Herrn Fleisch und Blut zu wandeln und zu opfern, hin zum heiligen Priesterthume.

Waltet in den niedern Weihungen schon ein hoher Geist, so wehet noch ein höherer Geist in den höhern Diensten und Aemtern, durch die man zum göttlichen Priesterthume gelangt, mit welchem endlich der heilige Geist in vollem Maße verliehen wird.

Des Prieflers wesentliche und höchste Würde ist opfern. Begeht er das Opfer mit höchster Feyer, so bedarf er eines Dieners, der im Griechischen Diakon heißt. Dieser dient dem Priester unmittelbar, zunächst, den selbst wieder ein anderer unterstützt — durch nächste Darreichung und Mithilfe, und der diese leistet, ist der Diener des Dieners, also der Unterdiener, der im griechischen Hypodiakon, lateinisch Subdiakon heißt.

So geht es also durch zwey heilige Dienste zum Priesteramte.

Erkennet solches genauer, und höret demnach

1. Von den beyden Diensten am Altare — dem Subdiakonate und Diakonate;

2. Von dem göttlichen Priesteramte selbst, von der Weihung zum Priester.

Lasset uns bethen!

Dein heiliger Geist, o Herr, der in den Weihungen der Diener und Priester wehet und wirkt, hauche uns an, und wirke in uns Erkenntniß des Sakramentes priesterlicher Handauflegung zur Freude in dem Herrn Jesus. Es geschehe!

## 1.

## Von den beyden Dienſten am Altare, dem Subdiakonate und Diakonate.

Die niedern Dienſte der Kirche, die ich euch in der letzten Predigt nach ihrem Aeuſſern und Innern erklärt habe, ſind, wie ſchon geſagt, die Einleitung zu den höhern Weihungen; ſie verwaltend, übt ſich der Geiſtliche zum höhern Dienſte vor, und macht durch geiſtige Uebung in denſelben des prieſterlichen Amtes ſich würdig, würdig, allererſt, dem Diener des Prieſters zu dienen.

Schon der Unterdienſt, oder das Subdiakonat iſt heilig; denn der Subdiakon ſteht zur Seite des Diakons mit dem Prieſter am Altare. Sind die Diener in der Kirche ſchon geweiht, ſo müſſen die Diener am Altare noch höher geweiht ſeyn. Ihre Weihungen ſind in Wahrheit höhere Weihungen, wie ſie auch das römiſche Pontifikale auszeichnet, — dieſe heißen sacri ordines, heilige Weihungen, die vier erſtern minores ordines, mindere Weihungen.

Höret allererſt von dem Weſen derſelben überhaupt.

Pontif. Rom. De ordinatione Subdiaconi.

Der Biſchof ſpricht zu den Klerikern, die bis zur Zeit das Amt eines Akolythen in der Kirche würdig verſehen haben:

„Geliebteſte Söhne! die ihr zur heiligen „Weihung des Subdiakonates befördert wer„den ſollet; müſſet es ſorgfältig wieder und

„wieder bedenken, welche Bürde ihr heute „freywillig übernehmet. Noch seyd ihr frey, „und es ist euch erlaubt, nach eurem Gefal„len, euch zur Welt wieder zu begeben. Habt „ihr aber diese Weihung empfangen, so wird „es euch nicht mehr erlaubt seyn, von eurem „Vorsatze abzugehen, sondern es liegt euch „alsdann ob, Gott ewig zu dienen, dem zu „dienen herrschen ist, und es wird eure Pflicht „seyn, mit seiner Hilfe die Keuschheit zu hal„ten, und immer dem Dienste der Kirche ganz „eigen gegeben zu seyn. In diesem Dienste „seyd ihr Gottes Eigenthum. Darum be„denkt solches wohl, da es noch Zeit ist, und „wenn es euch gefällt, in dem heiligen Vor„satze zu verharren, so tretet herbey im Na„men des Herrn."

Deo servire est regnare.

Sehet da den hohen Ernst der bischöflichen Ermahnung an die Kleriker, welche im Begriffe stehen, von den niedern Diensten der Kirche in den höhern Dienst des Altares zu treten. Die ernstliche Ermahnung deutet auf das Gewicht des Amtes. Der Bischof nennt es „eine Bürde." Noch ist der Kleriker frey, ehe er die Weihung des Subdiakonates empfangen hat; er kann in die Welt zurücktreten, und bey ihr Dienste nehmen, wie es ihm beliebt. Aber ist er geweiht zum Dienste Gottes des Herrn, so ist er auf ewig gebunden. Siehe da, wie der Kleriker aufs neue, und fester und gänzlich gebunden wird. Da er Kleriker geworden, war er in den Dienst der Kirche aufgenommen — aber nur zeitlich. Nun aber tritt er auf ewig in den Dienst

Gottes ein. Er bleibt sein Leben lang Gottes Eigenthum. Gott dienen ist sein Amt. Eine erhabene Würde! Die Kirche zeichnet sie als eine fürstliche Würde. Gott dienen heißt sie herrschen. Aber eine solche göttliche Würde erfordert auch ein göttliches Leben. Mit reinem Herzen, mit keuschem Leibe soll er Gott dienen. Ewige Keuschheit muß der Kleriker vor dem Empfange des Subdiakonates geloben; ewige Keuschheit muß er auch halten.

„Casto corpore serviamus, et mundo corde placeamus."

Aber wer vermag das? Wer vermag es aus eigener Kraft? Kein Sterblicher vermag es. Darum will auch die Welt so schwer glauben, daß man keusch leben könne. Die Kirche setzt daher sehr weise bey: „Mit der „Hilfe Gottes."

Deo adjuvante.

Jedoch darf der Kleriker nichts unterlassen, was ihn dieser Gnade theilhaftig machen kann. Wenn er daher schon durch die niedern Dienste der Kirche geistlich geübt ist, so nimmt er nach Anweisung der Kirche Gottes doch noch eigene Uebungen des Geistes vor. Er pflegt einige Tage nacheinander des Gebethes und der Betrachtung, verbunden mit Fasten.

Spiritualia Exercitia.

Auch der Bischof bereitet sich gleicher Weise auf die Ertheilung dieser Weihung vor — nach dem erhabenen Muster der Apostel.

Die heilige Weihung fängt sich mit Anrufung des ganzen Himmels mittels der Allerheiligen-Litaney an. Gegen das Ende der-

selben erhebt sich der Bischof von dem Faldistorium, vor welchem er flehend liegt, und segnet die Kleriker, die auf das Angesicht zur Erde gestreckt liegen, in den Worten: „Der „Herr wolle diese Auserwählte segnen, segnen „und heiligen, segnen, heiligen und weihen."

Nach geendigter Litaney erheben sich der Bischof und die Kleriker, diese, um von jenem das heilige Amt des Dienstes zu vernehmen.

„Das Amt aber eines Subdiakons ist, „daß er zum Dienste des Altares Wasser „bereite, dem Diakon diene, die Pallas und „Korporalien wasche, Kelch und Paten zum „Gebrauche des Opfers dem nämlichen Dia„kon darreiche," — — — auch die Brode auf den Altar lege, soviel derer nach der Menge des Volkes nöthig sind.

Siehe da den äußern Dienst des Subdiakons. Er soll aber sein Amt mit Geist verwalten, der durch das Aeußere des Dienstes gesinnbildet ist. So ermahnt der Bischof alle, welche diese Weihung empfangen. „Der „Altar," sagt er, „ist Christus selbst, durch den „die Opfer der Gläubigen Gott dem Vater „geweihet werden." „Die Palla" (das leinene Altartuch) „und das Korporale" (das steife Tuch, so über den Kelch auf dem Altar gedeckt wird) „sind die Glieder Christi, „die Gläubigen Gottes, mit welchen der „Herr als mit einem Schmucke sich anthut, „als mit einer goldenen Gurt," nach St. Johannes, „nämlich mit der Schaar der Hei-

Geh. Offenb. I. 13.

„ligen. Werden denn die Gläubigen aus „menschlicher Gebrechlichkeit in etwas befleckt, „so reichet ihnen" (ermahnt der Bischof die Kleriker) „das Wasser der himmlischen Lehre, „dadurch sie gereiniget werden. Beweiset „euch im wahren katholischen Glauben wohl „gegründet; „„„was nicht aus dem Glauben „„„ist, ist Sünde,"" Spaltung. Werdet da- „her unermüdet, wenn ihr bisher träge ge- „wesen seyd; wachsam, wenn bisher schläfrig; „nüchtern, wenn bisher dem Trunke ergeben; „keusch, wenn bisher unehrbar."

Röm. XIV. 23.

Der Bischof reicht ihnen Kelch und Paten, und indem er sie solcher Weise in das Amt einsetzt, bethet er zu Gott, daß er „über sie Segen „und Gnade ausgiessen, zu Wächtern des himm- „lischen Kriegsstandes sie einsetzen und „auf ihnen den Geist der Weisheit und des „Verstandes, den Geist des Rathes und der „Stärke, den Geist der Wissenschaft und der „Frömmigkeit und den Geist der Furcht Got- „tes ruhen lassen wolle."

Hierauf kleidet der Bischof die Kleriker zu Subdiakonen ein. Er spricht zu einem jeden:

„Empfange das Amikt" (ein Schulter- kleid) „und beschränke — mildere — die „Stimme."

„Empfange die Manipel" (ein Armkleid) „und bringe Früchte guter Werke."

„Es thue dich der Herr an mit der Tu- „nik" — (die der sogenannte Levitenrock ist) „mit dem Kleide der Anmuth, der Freude."

„Empfange das Buch der Episteln, und „habe Gewalt sie zu lesen für Lebendige und „Todte.“ Und immer spricht der Bischof dazu: „Im Namen des Vaters, und des „Sohnes, und des heiligen Geistes.“

Durch den Namen des dreyeinigen Gottes, in welchem alle Hilfe ist und Macht, und alle Segnung, sind auch die Subdiakone geweiht, auf die erste Stufe der höhern Weihungen gestellt. Ueber diese geweihte Stufe erhebt sich eine zweyte, höhere, die Stufe des eigentlichen Dienstes, das Diakonat, vom griechischen Worte: διακονειν, welches „dienen“ heißt, ein Amt, das auch in der göttlichen Schrift, als von den Aposteln eingesetzt, gelesen wird*).

* Das Subdiakonat ist zwar keine obrigkeitliche Würde, und wurde auch bis in das IX. Jahrhundert, anderwärts auch bis in das XII. Jahrhundert den heiligen Weihungen nicht beygezählt, noch unter der Feyer der Messen, noch am gewöhnlichen Sabbathe der vier Zeiten ertheilt. Auch erwähnt die heilige Schrift desselben so wenig, als der mindern Kirchendienste. Nichts desto weniger ist doch diese Ordination sehr alt und aus verschiedenen kirchlichen Denkmählern erhellet, daß sie mit der ersten Kirche gleichzeitig gewesen ist. Denn der hl. Blutzeuge Ignatius schreibt an die zu Antiochia: „Ich „grüße die heilige Versammlung der Priester, ich grüsse die geweihten Diener..... „ich grüße die Unterdiener.“

S. Ignatii Epist. 11.
„Saluto sanctum presbyterorum collegium, „saluto sacros Diaconos.... saluto Hypodiaconos etc.“

In dem Buche von den römischen Päpsten (welches lange fälschlich unter dem Namen des Papstes Damasus umhergebothen wurde, aber von Labbäus dem andern Damasus, der

Der Anlaß ihrer Einsetzung wird uns von dem heiligen Lukas beschrieben; es lautet in den Thaten der Apostel: „In den „Tagen aber, da der Jünger viele „wurden, erhob sich ein Murren der „Griechen wider die Hebräer, darum, daß ihre Wittwen in der tägli-

Apostelg. VI. 1.

---

„Quod Fabianus regiones divisit diaconis, „et fecit septem subdiaconos, qui septem „Notariis immínerent, „qui gesta Martyrum in „integrum colligerent.“

nicht Papst war, zugeschrieben wird), wird berichtet: „daß Fabian den Diakonen Landschaften zugetheilt und sieben Subdiakone „gemacht habe, die den Notarien nachstanden, welche die Thaten der Märtyrer ins „Reine sammelten.“

Brev. Roman. ad diem 20. Januar. „Septem „diaconis regiones divisit (scilicet Fabian.) „qui pauperum curam „haberent; totidem subdiaconos creavit, qui „res gestas Martyrum a „notariis scriptas colligerent.“

Von dem nämlichen Fabian heißt es im römischen Brevier: „Er theilte sieben Diakonen Landschaften zu, welche die Sorge der „Armen über sich hatten; er schuf eben so „viele Subdiakone, welche die Thaten der „Märtyrer, von den Notarien geschrieben, „sammelten.“

Cornel. Pap. Epist. „Quod crescente fideli„um numero, quum jam „diaconi pares esse non „possent obeundis suis „officiis, quae minoris „sunt momenti, com„missa sint subdiaco„nis.“ ...

„Derivatio quaedam „diaconatus.“

Du Mesnil ad ann. Christ. 252. in tom. I. L. 6. n. 52.

Der Subdiakone gedenkt auch Papst Cornelius, der Nachfolger Fabians, in seinem Briefe, indem er schreibt, daß bey der wachsenden Menge der Gläubigen, und weil die Diakonen ihre Geschäfte zu vollbringen nicht mehr vermögend sind, einige Dienste mindern Belanges den Subdiakonen übergeben worden sind, und so ist denn ihre Weihung ein Abfluß aus dem Diakonate, wie ein berühmter Kirchenschriftsteller bemerkt.

Franc. Xav. Mannhart. L. sing. de antiquitat. Christian. N. XLIII.

Siehe da, wie wenigstens das Amt des Subdiakonates (wenn schon nicht immer als Weihung) in die apostolische Zeit hinaufreicht, und allezeit in der Kirche gewesen und verwaltet war, und das in der griechischen und in der lateinischen Kirche.

„chen Handreichung übersehen wür-
„den.“ Diesen Klagen wollten die seligen
Apostel begegnen. Sie selbst zwar wollten
„das Wort Gottes“ — die göttliche Pre- Ebend.
digt nicht zurücklassen, und den Tisch bedie-
nen, das fanden sie nicht recht. Die Zwölfe
sprachen also zur versammelten Menge der
Jünger: „Sehet unter euch nach sie- Apostelg.
„ben Männern.... die zu dieser Noth- VI. 3.
„durft bestellet werden mögen.“ . . .
„Und sie erwählten Stephanum, ei-
„nen Mann voll Glaubens und hei-
„ligen Geistes, und Philippus und
„Prohor, und Nikanor, und Timon,
„und Parmenas und Nikolaus, den
„Fremdling von Antiochia. Diese
„stellten sie vor das Angesicht der
„Apostel, und indem sie betheten,
„legten sie ihnen die Hände auf.“

Die denn so erwählt und geweiht wa-
ren, dienten zu Tische, nicht nur an den ge-
meinen und weltlichen, sondern auch und vor-
züglich an den heiligen und geistlichen Tischen.
Denn beyde finden wir in der ersten Kirche
vereiniget. Der Herr selbst war ihr Muster,
dem sie nachahmen wollte. Denn wie der
Herr im letzten Abendmahle beyde Tische ver- Evangelia.
einiget hat, nämlich den gemeinen, an wel-
chem das Osterlamm gegessen wurde, und den
geweihten, der alsbald darauf folgte, an wel-
chem er seinen Leib und sein Blut zu genies-
sen gegeben hat: also wurde auch zu den Zei-
ten der Apostel dieselbe Gewohnheit in der
Kirche beobachtet, daß sie beyde Tische verei-

nigten. Und hätten die Diakone nur an den gemeinen Tischen gedient, so hätte gewiß der heilige Apostel keine so vollkommene Unbescholtenheit der Sitten an ihnen gefordert, die kaum geringer ist, als die, welche er den Bischöfen vorschreibt, da er spricht: „Deßgleichen auch sollen die Diener (Diakone) ehrbar seyn; nicht zweyzüngig, nicht Weinsäufer, nicht unehrliches Gewerb treiben, nicht gewinnsüchtig seyn — das Geheimniß des Glaubens im reinen Gewissen haben, — bewahren. — Und diese sollen allererst geprüft werden, und sodann dienen, wenn sie unsträflich sind."

1. Timoth. III. 8. u. f.

Nach der göttlichen Schrift denn war der Diakonen erstes Amt, daß sie zu Tische dieneten, auch am weltlichen, indem sie für die tägliche Nahrung, vorzüglich der Armen und Wittwen sorgten, und für andere Dinge, die zur Erhaltung des Lebens Bedürfniß sind. Denn in den Zeiten der Apostel, wie ich euch schon gesagt habe, war Gemeinheit der Güter. Sie dienten dann auch am heiligen Tische, stunden den Bischöfen und Priestern zu Diensten, wenn diese opferten, und theilten die Eucharistie aus, und trugen das heilige Sakrament zu den Abwesenden auf Geheiß des Priesters, wie die heiligen Blutzeugen Justin und Cyprian es beweisen. Laut der Apostelgeschichten war es auch Amt der Diakonen, Juden und Heiden das Evangelium zu predigen, und das Sakrament der

Siehe der 1 Hälfte 2te Predigt. S. 33. 34. zw. Auflage.

Apologia s. M. Justini. S. Cyprian Lib. de Lapsis.

Taufe zu spenden. Ein Beyspiel geben uns jene ersten Diakonen, Stephanus und Philippus: „Stephanus, der Mann voll „Glaubens und Kräfte," predigte in der Synagoge mächtig den Glauben an Christus, so, daß die Widersacher „der Weis„heit nicht zu widerstehen vermoch„ten, und dem Geiste, der (aus ihm) „sprach." Von dem Diakon Philippus lautet es in derselben Apostelgeschichte: „Phi„lippus aber kam hinab in eine „Stadt, in Samaria, und predigte „ihnen Christus. Die Menge aber „hörte einmüthig und fleißig zu, „was Philippus gesagt, und sahen „die Zeichen, die er gethan hat." Von dem nämlichen Philippus wird erzählt, wie er den Kämmerer der Königin Kandaces mit der heiligen Taufe abgewaschen habe: „Sie „stiegen in das Wasser hinab, beyde, „Philippus und der Kämmerer, und „er taufte ihn." Ferners: „Da sie aber „dem Philippus, der von dem Rei„che Gottes predigte, glaubten, wur„den sie im Namen Jesu Christi ge„tauft, beyde, Männer und Frauen"*).

Apostelg. VI. 8. 10.

Apostelg. VIII. 5. 6.

Apostelg. VIII.

Vers. 38.

Vers. 12.

---

* Das sind die Diakone nach der Schrift. Nach der alten Kirche wurde der Sorge der Diakonen die Verwaltung der Kirchensachen und die Bewahrung der Gelder, welche in ihr niedergelegt worden sind, und die Vertheilung der Almosen übertragen, wie solches aus den Akten des heiligen Diakons Laurentius erhellet. Sie trugen auf eigenen Schreibtafeln die Namen der Kleriker, Jungfrauen, Wittwen und Armen, die aus den Kirchengütern unterhalten werden sollen, aufgezeich-

Franc. Xav. Mannhart. antiquitat. christian. Nr. XXXVIII

Siehe da das Amt der Diakone, in der göttlichen Schrift als eine apostolische Einsetzung bezeugt. Auch in der Ueberlieferung und in den Aussprüchen der Kirche ist es gegründet, und in diesen noch weitschichtiger erklärt. Die Weihung zum Diakonate läßt uns diesen heiligen Dienst in seinem erhabenen Geheimnisse in ganzem Glanze schauen.

Pontif. Rom. De ordinat. Diaconi.

Die Diakone werden wie die Subdiakone unter der Feyer des heiligsten Opfers geweiht. Die Weihung fängt nach dem Gloria und der Oration an.

---

net mit sich umher; sie errichteten Herbergen zur Aufnahme der Fremden; sie überbrachten Bittschriften der Layen an die Bischöfe, welche ihren (der Diakonen) Dienst bey den meisten Geschäften in Anspruch nahmen, und in Gesandtschaften an andere Kirchen: deßhalben trugen sie Dalmatiken, das ist, kürzere Röcke, auf daß sie zu jeder Reise fertig waren.

In der That war einst die Würde und Gewalt der Diakonen groß, von wegen des Dienstes, welchen sie bey den heiligen Weihungen, bey der Taufe, bey Spendung der Eucharistie und bey fast allen und jeden kirchlichen und häuslichen Geschäften übten. Sie waren gleichsam Mund, Hand und Herz des Bischofes.

Veluti os, manus, et cor episcopi

Aber nach einem und dem andern Jahrhunderte wurden nicht wenige derselben von Stolz aufgeblasen, so, daß sie wider die Priester aufstunden, und sich weigerten, die Stelle nach ihnen einzunehmen; ja sie versuchten es, selbst den Priestern die Eucharistie zu reichen, und sogar das unblutige Opfer zu entrichten. Daher wurde ihr Stolz nach der Hand in mehreren Concilien zurückgedrängt, in der Versammlung zu Nicäa und Arela im Jahre 314.

Canon. 17.
Canon. 15.

Epist. 13.

Der heil. Cyprian gestattete den Diakonen, in Abwesenheit des Bischofes, die Büsser zu versöhnen und sie loszusprechen, doch nicht von den Sünden, sondern von den Kirchenstrafen, in welche sie der Sünden wegen gefallen sind. Aber in der IV. Kirchenversammlung

„Ein Diakon," spricht der Bischof, „muß am Altare dienen, taufen, predigen." Er eröffnet den Diakonen auch den Geist des Amtes; er spricht: „Heute empfanget ihr den „Namen und das Amt der Leviten,". . . . „die im alten Bunde das Privelegium hat„ten, ein Erbe und Stamm des Herrn zu „seyn, und bey dem göttlichen Amte zu die„nen, — (geweiht) zum Dienste der Hütte „des Zeugnisses, das ist, der Kirche Gottes, „die, immer mit göttlicher Waffenrüstung an-

---

von Karthago wurde ihnen verbothen, in Gegenwart eines Priesters den Gläubigen den Leib des Herrn zu spenden. Heut zu Tage scheint das eigenthümliche Amt eines Diakons dahin beschränkt zu seyn, daß er dem Priester, der feyerliches Amt hält, assistiere, und das Evangelium lese. Canon. 38.

Uebrigens darf man hier nicht unbemerkt lassen, daß es unter den Diakonen selbst Grad-Unterschiede gegeben habe, nämlich Archidiakone, derer Würde uralt ist, wie aus den Akten des heil. Vincentius hervorgeht, des Leviten, welcher um das Jahr Christi 302 mit der Marterkrone geschmückt wurde. In denselben wird der heil. Martyrer Archidiakon genannt. Der Archidiakon aber war der Erste unter den Diakonen, welcher den kirchlichen Geschäften vorstund. Diesen erwählte ehemals der Bischof, doch so, daß er ihn ohne gesetzliche Ursache nicht mehr degradieren konnte. Sein Amt war es auch, die mindern Kleriker in allen Theilen des göttlichen Unterrichtes zu unterweisen, und der Ceremonien, welche im Hause Gottes gebräuchlich waren, ferners die Sitten derjenigen zu untersuchen, welche er dem Bischofe zur Weihung vorstellte. Unter diesen Archidiakonen gab es vorzüglich vier, welche in der Kirche berühmt waren. Der heil. Stephanus, von den Aposteln selbst zu Jerusalem aufgestellt; der heil. Laurentius zu Rom; in Spanien der heil. Vincentius, den ich eben anführte; in Afrika Cäcilianus, der nachher zum Primas der Kirche von Karthago geweihet wurde.

„gethan, wider die Feinde unaufhörlich strei-
„tet. Diese Kirche Gottes müsset ihr wie die
„Stiftshütte tragen, und festigen mit dem
„heiligen Schmucke, der göttlichen Predigt
„und einem vollkommenen Beyspiele. Ihr seyd
„der Stamm Levi — Leviten, das heißt, ge-
„nommen den Lüsten des Fleisches, den Be-
„gierden der Welt, die wider den Geist strei-
„ten. Seyd glänzend geschmückt, rein, keusch,
„wie es sich auf Diener Christi und Ausspen-
„der der Geheimnisse Gottes geziemt. Als
„Mitdiener, Mitwirker am Leibe Christi seyd
„jeder Lockung des Fleisches fremd, reiniget
„euch, die ihr die Gefässe des Herrn traget.
„Euer Leben lege die Schrift aus, erkläre
„das Evangelium des Friedens."

Unter Anrufung aller Heiligen flehet wie-
der der Bischof zu Gott um Segnung, Hei-
ligung und Weihung, und er gießt heisse Ge-
bethe über die, welche zu Diakonen geweiht
werden sollen, aus, und bittet unsern Gott
Jesum Christum, deß die Ehre ist und jede
Würde, die Subdiakone zu reinigen von
dem, was noch Unreines ihnen anklebt, und
daß er ihnen die zum Werke des Amtes nö-
thige Kraft verleihen wolle.

Zur Weihung legt der Bischof einem
jeden der Subdiakone die rechte Hand auf, und
spricht:

„Empfange den heiligen Geist zur Stär-
„ke und zu widerstehen dem Teufel und sei-
„nen Versuchungen. Im Namen des Herrn."

Freudig bethet der Bischof abermal für sie um das Geschenk der siebenfältigen Gnade, daß sie ein Ueberfluß der Schöne aller Tugenden seyn mögen, an deren Sitten die göttlichen Gebothe wiederstrahlen, und daß sie als in Christus Gestärkte nicht wanken mögen.

Abundet in eis forma totius virtutis. In moribus eorum mandata tua (Dei) fulgeant.

Nachdem der Bischof das Feuer dieses Gebethes über sie ausgegossen hat, kleidet er sie in ihr empfangenes Amt ein. Er spricht unter dem Anzuge der Kleider:

„Empfange aus der Hand Gottes die „weisse Stolle, das glänzende fröhliche Ge„wand. Erfülle dein Amt; denn Gott ist „mächtig genug, daß er in dir seine Gnade „vermehre."

Da die Dalmatik (auch ein Levitenrock) angezogen wird, spricht der Bischof:

„Der Herr thue dich mit dem Gewande „des Heiles an, und mit dem Kleide der Freude, und er umgebe dich immerhin mit dem „Rocke der Gerechtigkeit. Im Namen des „Herrn."

Unter der Uebergabe des Evangelienbuches spricht der Bischof:

„Empfange die Gewalt, das Evangeli„um in der Kirche Gottes zu lesen, für Le„bendige und Abgestorbene."

Im Vorbeygehen: warum heißt es auch „für Abgestorbene?" Antwort: Die Worte

des Evangeliums haben eine göttliche Kraft,
Röm. 1. 16. wie St. Paulus es mit dürren Worten sagt;
1. Kor. 1. 18. werden sie mit Andacht, wie es sich geziemt,
gelesen, so haben sie eine Versöhnungskraft;
1. Timoth. denn Gottes Wort (mit Gebeth verbunden)
IV. 5. heiliget auch, wie der nämliche Apostel sagt,
und darum heißt die Kirche Gottes den Priester nach Lesung des heiligen Evangeliums das Gebeth sprechen: „durch diese Worte des „Evangeliums mögen unsere Sünden getilgt „werden."

Per Evangelica dicta deleantur nostra delicta.

Der Bischof schließt die Weihung mit dem Gebethe zum Vater des Glaubens, der Hoffnung und Gnade, daß die geweihten Diakone ein Zuwachs reiner Diener werden mögen, gestellt auf die Stufe derer, welche von den Aposteln auf Rath und Leitung des heiligen Geistes zur Siebenzahl erwählt worden sind, welchen Stephanus vorgestanden ist.

Sehet da die zwey höhern und letzten Stufen, auf welchen der Geistliche zur heiligen Höhe des Priesterthumes emporsteigt. Geschmückt mit dem himmlischen Geschenke der Gnaden des Amtes am Altare zu dienen ist der Kleriker fähig, das Sakrament der priesterlichen Handauflegung zu empfangen.

Und davon höret

## 2.

## Von dem göttlichen Priesteramte, von der Weihung der Priester.

Die Weihung eines Diakons zum Priester geschieht unter der Feyer des heiligsten

Opfers, welches alle, die zu Priestern geweihet werden, mit dem Bischofe zugleich feyern. So ist es der ewige Hohepriester selbst, Jesus Christus, im heiligsten Sakramente gegenwärtig, der weihet, der das Geheimniß der Weihung wirkt.

Ehe der Bischof die Diakone zu Priestern weiht, fragt er im Angesichte des Klerus und Volkes: ob sie würdig sind, daß sie geweihet werden? Und nachdem der Archidiakon die Frage bejaht hat, verkündet ihnen der Bischof das Amt des Priesters. Er spricht: Pontif. Rom. De ordinat. praesbyteri.

„Des Priesters Amt ist opfern, segnen, „den Gläubigen vorstehen, predigen und taufen." Und der Bischof fügt hinzu: „Mit großer Furcht muß man zu einer so erhabenen heiligen Stufe emporsteigen, und sich wohl vorsehen, daß himmlische Weisheit, bewährte Sitten, und tägliche Uebung der Gerechtigkeit die empfehle, die dazu erwählt sind." Der Bischof fährt weiter, und spricht: „Darum befahl der Herr Moses, dem Manne Gottes, daß er aus ganz Israel siebenzig Männer zu seiner Hilfe erwählen sollte, auf welche er die Gabe des heiligen Geistes vertheilen würde..... So hat auch der Herr im neuen Testamente zwey und siebenzig Jünger erwählt, und zwey und zwey vor sich her gesandt, zu predigen. Ihr seyd die siebenzig Männer und Aeltesten des alten Bundes, die zwey und siebenzig Jünger neuen Testamentes — gewählt zur Hilfe Mosis, und die

zwölf Apostel, d. i. der katholischen Bischöfe. Es giebt eine wunderbare Mannigfaltigkeit in der heiligen Kirche, vielerley Glieder verschiedener Würden, aber daraus ist Ein Leib Christi gebildet.... So wisset, was ihr thut, ahmet nach, was ihr behandelt. Ihr feyert das Geheimniß des Todes des Herrn: so ertödtet eure Glieder allen Lastern und Lüsten. Eure Lehre sey dem Volke Gottes eine geistliche Arzney; der Geruch eures Lebens erhöhe die Kirche; erbauet durch Predigt und Beyspiel das Haus Gottes. — Nach diesem geistvollen Vortrage ruft der Bischof durch die Litaney alle Heiligen des Himmels an, daß sie zum Herrn bitten möchten, daß Er selbst die Segnung des heiligen Geistes und die Kraft der priesterlichen Gnade ausgiessen wolle.

Agnoscite, quod agitis. Imitamini, quod tractatis.

Sit doctrina vestra spiritualis medicina populo Dei.

Der Bischof bethet aufs feurigste — zur Entzündung auch der Herzen der Anwesenden, voll des Preises und Dankes für das, was der Herr vor Alters gethan hat. Er gedenket, wie der Herr in der Wüste den Geist Mosis durch siebenzig Seelen weiser Männer fortgepflanzet, wie er auf die Söhne Aarons, Eleazar und Ithamar, den Ueberfluß der väterlichen Fülle ausgegossen, wie der Herr Gott den Aposteln seines Sohnes Lehrer des Glaubens zu Gehilfen beygegeben, und durch sie die ganze Welt mit ihren herrlichen Predigten angefüllet habe. Deß eingedenk, bethet der Bischof voll Vertrauen und Demuth, daß Gott ihm diese zu Priestern beygeben wolle, als eine Hilfe seiner Schwä-

che, als weise, vorsichtige Mitarbeiter des Amtes.

Nachdem der Bischof die feurigsten Gebethe ausgegossen hat, setzt er die Diakone wirklich in das priesterliche Amt ein, indem er sie mit dem Gewande der Priester anthut. Er nimmt einem jeden die Stolle von der linken Schulter, und hängt sie ihm in Form eines Kreuzes über die Brust und spricht:

„Empfange das Joch des Herrn; denn „sein Joch ist süß, leicht seine Bürde."

Der Bischof legt einem jeden die Kasula oder das Meßgewand aufgerollt über die Schultern, und spricht: „Empfange das Kleid eines „Priesters, dadurch die Liebe bedeutet wird, „denn Gott ist mächtig genug, daß er dir die „Liebe vermehren, und das Werk vollenden „kann."

Hierauf bethet der Bischof wiederum über die neugeweihten Priester das geistvolleste Gebeth zu Gott, daß der Herr seine Segnung herabströmen wolle. Das Gebeth schließt mit dem erhabenen Hymnus „Komm Schöpfer Geist!" — Denn dieser allein heiliget, salbet. „Veni creator spiritus."

Unter dem Gesange dieses erhabenen Liedes salbet der Bischof die beyden Hände eines jeden, der zum Priester geweihet wird. Während der Salbung bethet der Bischof: „Würdige, o Herr! zu weihen und zu heili„gen diese Hände durch diese Salbung und un-

„sere Segnung, damit alles, was sie segnen, „gesegnet, und was sie weihen, geweiht, und „was sie heiligen, geheiliget werde. Im Na„men unsers Herrn Jesus Christus.“

Unter Darreichung des Kelches mit Wein und Wasser, darauf die Paten mit der Hostie liegt, spricht der Bischof: „Empfange die „Gewalt, Gott das Opfer darzubringen, und „die Messen zu feyern, sowohl für die Leben„digen, als auch für die Verstorbenen. Im „Namen des Herrn.“

Nun setzt der Bischof die Feyer des heiligsten Opfers fort, und alle neugeweihten Priester opfern mit. Sie empfangen nach dem Agnus Dei von dem Bischofe den gewöhnlichen Friedenskuß und die heilige Communion — und im Namen Jesu Christi, dessen Stelle der Bischof vertritt, spricht er endlich:

„Ich nenne euch nicht mehr meine Die„ner, sondern meine Freunde, dieweil ihr „alles anerkannt habet, was ich unter euch „gewirkt. Hallelujah! Empfanget in euch den „heiligen Geist, den Beystand, den Tröster. „Er ist es, den der Vater euch senden wird. „Hallelujah!“

Die Priester legen das apostolische Glaubensbekenntniß ab, und auf diesen Glauben hin, legt der Bischof einem jeden die beyden Hände auf, und spricht: „Empfange den heil.

„Geist. Welchen du die Sünden vergiebst, die„sen sind sie vergeben, und welchen du sie be„haltest, diesen sind sie behalten.“ Der Bischof wickelt dann zum Zeichen der vollendeten Weihung das Meßgewand los, unter folgenden Worten: „Der Herr thue dich an mit „dem Kleide der Unschuld.“

Zum Beschluße giebt der Bischof, nachdem ein jeder ihm und seinen Nachfolgern Gehorsam geschworen hat, einem jeden besonders den Friedenskuß, und spricht: „Der „Friede des Herrn sey allezeit mit dir!“ und hierauf über alle den Segen: „Die Segnung „des allmächtigen Vaters, Sohnes und hei„ligen Geistes komme über euch herab, daß „ihr in eurem Priesteramte gesegnet seyd, „und Gott dem Allmächtigen das Versöh„nungsopfer für die Sünden und Vergehun„gen des Volkes darbringet,“ und er entläßt sie unter der schönsten Ermahnung: „be„herziget fleißig, welch ein Amt ihr empfan„get, und welche Bürde ihr auf eure Schul„tern geladen habet, und bestrebet euch hei„lig und religiös zu leben, und dem allmäch„tigen Gott zu gefallen, damit ihr seine Gna„de erlangen könnet, welche er euch vermöge „seiner Barmherzigkeit zu geben sich würdiget.“

Das ist die wahrhaft heilige Weise, die priesterliche Weihung zu spenden.

Sie geschieht im Namen des Herrn — von dem alle Hilfe ist und alle Segnung. Sie ist Sakrament Jesu Christi, das eigene

Gnaden wirkt, und zur Vollbringung des Amtes der Versöhnung Menschen würdiget, heiliget. Geweihet zu dieser hohen Würde, heißt der Priester wohl recht „Hochwürden." Er behandelt und bewahrt das Heilige. Darum soll er auch rein seyn und unbefleckt. Ewige Keuschheit ist sein Gelübd, das nicht eine neue Erfindung von Menschen ist, sondern das höchste Alterthum und die apostolische Uebergabe spricht für dasselbe, und es bestättigen solches das Beyspiel Jesu Christi und der heiligen Apostel, die alle, Petrus ausgenommen, unverheurathet gewesen, und auch der Fürstenapostel hat, da er Christus gefolgt ist, Weib und Kind verlassen. Ehelos mögen die Priester mit ungetheiltem Herzen Gott allein anhangen; denn, nach dem Apostel, ist der, welcher ein Weib hat, für das besorgt, was der Welt ist, und wie er dem Weibe gefalle. Er ist nothwendig zertheilt. Ehelos mag der Priester mit keuschem Gemüthe und reinen Händen das keusche Lamm Gottes, Jesum Christum, Gott dem Vater opfern. Ehelos lebt der Priester auch dem Gebethe ungestörter, welches sein siebenfältiges Geschäft des Tages seyn soll, dazu ihn der älteste Gebrauch der heiligen Kirche verbindet, und das Beyspiel des heiligen Propheten und Apostel begeistert. Der Priester soll mit Moses, mit Jesus Christus in Mitte zwischen Gott und den Menschen liegen; er soll des Volkes Mittler seyn, und das ist er vorzüglich im Gebethe. Darum sammelt sich der Priester zu den sieben Tagzeiten, Gebethe der Versöhnung zu opfern.

1. Korinth. VII. 33.

Sehet da die geheiligte, wahrhaft geweihte Person des Priesters; in Wahrheit ein Mittler zwischen Gott und den Menschen. Er ist kein weltlicher Beamter; denn kein Mensch vermag ihn in das Amt des Priesters einzusetzen. Er ist von Gott dem heiligen Geiste eingesetzt. — Der Priester ist kein sogenannter Staatsdiener; denn er ist auf ewig dem Dienste Gottes und seiner heiligen Kirche zu eigen gegeben. Aber als ein Mensch, im Staate lebend — wirkend, huldiget der Priester der Majestät des Königs mit Treue und Gehorsam, allen zum Lichte, das auch andere dafür entflammt. So denn, und daß er sein göttliches Ämt mit Treue verwaltet, dient er seinem Volke, dem Staate, dem er angehört, wie kein anderes Glied, so wohlthätig und segenreich, nicht daß er ein sogenannter Volks- und Schullehrer nur ist, sondern als Priester Gottes des Allerhöchsten, gestellt zwischen Ihm und dem Volke, als zum Mittler geweiht.

Der Priester steht am mächtigsten und glänzendsten in Mitte zwischen Gott und dem Menschen — mit Jesus Christus, in den Händen, dem Lamme Gottes, das der Welt Sünden hinwegnimmt, der „uns zur Ge- 1. Kor. 1. 30.
„rechtigkeit und Erlösung und Ver-
„söhnung und Heiligung gemacht,
„gegeben ist." Der Allerhöchste läßt sich
auf seine Hände nieder, und wird unter sei- Jes. VII. 14.
nen Händen ein Gott mit uns, und opfert Matth. 1. 23.
sich für uns, uns zur Entsündigung und
Heiligung.

Joh. 1. 1. Am Altare läßt sich das Wort, das im Anfange war und bey Gott war, und Gott selbst war, in des Priesters Mund, der in Kraft dieses Wortes den Leib Christi wirkt, des Sohnes Gottes, durch den Gott uns sich mittheilt. — In des Priesters Hand biethet, der Heilige selbst sich uns an, und giebt sich uns in das Herz.

Ein entsetzliches, das geheimnißreichste Amt!

Ebend. Auf seine Lippen läßt sich auch das Wort herab, das Gott selbst ist, das Gottes Sohn ist, der ein Menschensohn geworden, und „uns zur Weis-
1. Kor. 1. 30. „heit gemacht," gegeben ist, — dieses Wort läßt sich in des Priesters Mund herab, daß es von seinen Lippen weg „in göttli-
„cher Predigt" erschalle. Diese Predigt ist nicht Menschenrede, die etwa so genannt schön deklamirt und zierlich gestellt, das Ohr angenehm reitzt; sie ist „Wort Gottes" — „das lebendig ist und kräftig, und „schärfer als jedes zweyschneidige
Hebr. IV. 12 — 13. „Schwert, und durchdringt bis zur „Scheidung der Seele und des Gei-
„stes, der Gelenke und des Markes „und richtet die Gedanken und die „Absichten des Herzens" — es ist Wort „der Gnade und Wahrheit," das ver-
söhnende Kraft hat, Sünden zu tilgen. Sie-
Joh. 1. 14. he da den Priester in göttlicher Predigt wie-
der ein Mittler zwischen Gott und dem Volke.

So ist er wohl auch Lehrer, aber kein gemeiner, den die Schulen der Menschen nur bilden, sondern den der heilige Geist salbet, und durch Salbung alles lehrt; er ist so recht ein Gottesgelehrter, nicht von Menschen bestellt, sondern von Gott gesandt. In Kraft dieser Sendung bittet er mit dem Apostel die Menschen, sich versöhnen zu lassen, und allen, die da ihr Herz nicht verhärten, die Stimme Gottes hören, und zum Diener Christi kommen, spendet er die Geheimnisse Gottes in heiligen Zeichen, in welchen die Wahrheit sich offenbart, und der Geist wirkt.

1. Joh. II. 20.

1. Korinth. V. 20.

So ist der Priester mit St. Paulus ein auserlesenes Gefäß, den Namen Gottes, in dem allein Hilfe ist und Heil und Seligkeit, vor die Menschen zu bringen — ein Gefäß von Erde zwar, aber im irdenen Gefäße ist das himmlische Kleinod.

Apostelg. IX. 15.

II. Korinth. IV. 7. „Habemus autem thesaurum istum in vasis fictilibus, ut sublimitas sit virtutis Dei, et non ex nobis."

Sie sind auch brechlich, die Priester, wie St. Paulus selbst es anerkennt, und darum der Apostel die Gläubigen dringend um ihren Beystand im Gebethe für ihn und seine Mitarbeiter angeflehet hat, daß sie ihm sollten helfen ringen, wenn er schon auch wieder von der Höhe aus, auf die der Herr ihn aus Gnade gestellt hat, Glauben an das Wort, das er verkündiget hat, Gehorsam dem Amte, dazu ihn die Handauflegung geweiht hat, förderte; denn Gehorsam des Glaubens, Unterwerfung unter das Amt der Versöhnung und unter diejenigen, welchen es der Herr anvertraut hat, ist das A und das O, das

1. Thessal. V. 25. II. Thessal. III. 1.

Erste und Letzte der Glaubigen, von welchen ich nächstens sprechen, und mit diesem die Predigten von der Kirche auch beschließen werde.

Preis sey dem Herrn, daß er seine Kirche auf Erde nicht läßt, daß er in ihr ein Gott mit uns ist, das Mittleramt unter uns aufgerichtet erhält — im göttlichen Priesterthume. Er, der ewige Hohepriester, der im heiligsten Sakramente hier gegenwärtig ist, und oben uns bey dem Vater vertritt, sey hochgelobt in Ewigkeit. Amen.

# Beylage

zur

# dritten und vierten Predigt

der zweyten Hälfte;

enthaltend

# Die Ausspendung

des heiligen

# Sakramentes der Priesterweihe.

Aus dem

römischen Pontifikale übersetzt.

# I.

# Von Ertheilung der Weihungen.

(Das Allgemeine, was von dem Bischofe sowohl, der weihet, als auch von denjenigen, die geweihet werden, beobachtet werden muß).

Wann der Bischof eine Weihung vornehmen will, so sollen alle, welche zum heiligen Dienste treten wollen, am vierten Tage vor der Weihung selbst, oder wann es dem Bischofe gut dünken wird, zur Stadt berufen werden. Der Bischof untersucht alsdann, und prüft unter Beyziehung der Priester und anderer weisen Männer, die des göttlichen Gesetzes kundig und in den kirchlichen Funktionen geübt sind, genau das Geschlecht derer, die geweiht werden sollen, ihre Person, ihr Alter, ihren Unterricht, ihre Sitten, ihre Lehre und ihren Glauben.

Keiner soll vor dem zweyundzwanzigsten Jahre seines Alters zur Weihung des Subdiakonates befördert werden, keiner vor dem dreyundzwanzigsten zum Diakonate, keiner vor dem fünfundzwanzigsten zur Priesterweihe. Doch sollen die Bischöfe wissen, daß nicht alle und jede, die in diesem Alter stehen, zu diesen Weihungen an- und aufgenommen werden sollen, sondern nur die Würdigen, deren Alter ihr erprobtes Leben ist.

Quorum probata vita senectus sit.

Auch die Regulierten (die Kleriker eines Klosters) sollen weder unter minderem Alter, noch ohne genaue Prüfung des Bischofes geweihet werden.

Zur ersten Tonsur sollen nicht eingeweihet werden, die das Sakrament der Firmung nicht empfangen haben, und die Anfangsgründe des Glaubens nicht gelehrt sind, und welche nicht schreiben und nicht lesen können, und auf welchen die Muthmaßung liegt, daß sie nur mit List dem weltlichen Gerichte entfliehen wollen, sondern solche, von welchen es gewiß ist, daß sie diese Lebensart erwählt haben, um Gott gläubig zu dienen.

„de quibus „probabilis „conjectura „non fit, eos „non saecu- „laris judi- „ciifugiendi „fraude, sed „utDeofide- „lem cultum „praestent, „hoc vitae „genus elc- „gisse.“

Die zu den mindern Weihungen befördert werden sollen, müssen von dem Pfarrer und dem Lehrer der Schule, in welcher sie erzogen werden, ein gutes Zeugniß haben. Diejenigen aber, welche jedes Mal zu den höheren Weihungen angenommen werden sollen, müssen ein Monat vor der Weihung zum Bischofe gehen, der dem Pfarrer oder einem andern, der ihm dienlicher scheint, aufträgt, daß er, nachdem Namen und Verlangen derjenigen, welche befördert werden wollen, öffentlich in der Kirche verkündiget worden sind, die Geburt, das Alter, die Sitten, und das Leben von Glaubwürdigen (Männern) genau erforsche, und ein schriftliches Zeugniß, das diese geschehene Untersuchung enthält, so bald möglich, an den Bischof selbst übersende.

Minores ordines.

per temporum interstitia.

quantum sit hujus disciplinae pondus.

Die minderen Weihungen sollen denjenigen, welche wenigstens die lateinische Sprache verstehen, in gewissen Zeiträumen, wenn es dem Bischofe anders nicht besser dünke, ertheilet werden, damit sie, so viel dieses Lehrstück es erfordert, desto genauer darin unterwiesen werden können; auch sollen sie sich in einem jeden Amte nach der Vorschrift des Bischofes üben, und das in jener Kirche, welcher sie zugegeben worden sind, wenn sie nicht etwa der Studien wegen abwesend sind, und so sollen sie von Stufe zu Stufe aufsteigen, auf daß in ihnen mit dem Alter das Verdienst des Lebens und die Wissen-

schaft mehr und mehr wachse, was sowohl ihr Beyspiel der guten Sitten, als auch der beständige Dienst in der Kirche und die größere Ehrerbiethung gegen die Priester und höheren Weihungen, und der Genuß des Leibes Christi, der nun häufiger als vorher geschieht, hauptsächlich bewiesen werden. Und wenn es denn daran ist, höhere Stufen zu besteigen, und die heiligsten Dienste anzutreten, so soll niemand dazu geweihet werden, von dem nicht Wissenschaft zu hoffen ist, was ihn denn der höhern Weihungen würdig beweißt. Diese aber sollen erst nach einem Jahre vom Empfange des letzten Grades der Minores an zu den heiligen Weihungen befördert werden, es sey denn, daß das Bedürfniß oder der Nutzen der Kirche, nach dem Urtheile des Bischofes, ein anderes fordere.

Zu Subdiakonen und Diakonen sollen die geweihet werden, welche ein gutes Zeugniß haben, und in den niedern Weihungen schon erprobt und in den Wissenschaften und allem dem, was zur Ausübung der Weihe gehört, unterwiesen erfunden werden. Sie sollen hoffen, daß sie unter Gottes Beystand ein enthaltsames Leben werden führen können; sie sollen den Kirchen, welchen sie zugegeben sind, dienen, und sie sollen wissen, daß es sich vorzüglich gezieme, wenigstens an Sonn- und festlichen Tagen, wenn sie am Altare dienen, die heilige Communion zu empfangen. Die zur heiligen Weihung des Subdiakonates befördert worden sind, sollen, wenn sie nicht wenigstens ein Jahr in demselben verblieben sind, zu einem höhern Grade nicht zugelassen werden, ausser der Bischof erkenne ein anderes für gut. Nie sollen an dem nämlichen Tage zwey heilige Weihungen, auch nicht an Reguläre (Klostergeistliche) ertheilet werden.

Die in den zuvor abgehandelten Diensten fromm und gläubig sich bewiesen haben, und zur Priesterweihe an- und aufgenommen werden, sollen ein gutes Zeugniß haben, auch sollen sie nicht nur wenigstens ein ganzes Jahr als Diakone gedient haben,

wenn nicht der Bischof von wegen des Nutzens oder Bedürfnisses etwas anders für gut erkennt, sondern sie sollen auch durch eine vorhergehende genaue Prüfung für tauglich erfunden werden, das Volk in dem, was allen zur Seligkeit zu wissen nöthig ist, zu belehren und die Sakramente zu spenden; endlich sollen sie auch an Frömmigkeit leuchten und an keuschen Sitten, so, daß man von ihnen das herrlichste Beyspiel guter Werke und Vorschriften des Lebens erwarten könne.

Unehelich Erzeugte können ohne apostolische Dispensation zu den höheren Weihungen nicht befördert werden; doch können sie zu den mindern nach der Dispense ihres Bischofes ordiniert werden. Auch Unsinnige, Wahnsinnige, Knechte (Sklaven), Mörder, Irreguläre, die ein auffallender Mangel des Körpers mißstaltet, oder Gestimmelte können nicht geweihet werden.

Sie sollen über die Weihe, in welcher sie stehen, und wann und von wem sie dieselbe empfangen haben, gefragt werden.

Ein Weltgeistlicher, wenn er sonst von Seite der Sitten, der Wissenschaften und des Alters schon tauglich ist, soll doch nicht zu den heiligen Weihungen befördert werden, wenn es nicht zuvor gesetzlich erwiesen ist, daß er ein kirchliches Beneficium, welches ihm einen anständigen Lebensunterhalt gewährt, ruhig besitze. Dieses Beneficium aber soll er nicht resignieren können, ausser nachdem er die Erinnerung gemacht hat, daß er zum Titel jenes Beneficiums befördert worden ist, und diese Resignation soll nicht zugelassen werden, wenn nicht ausgemacht ist, daß er anders woher bequem leben könne, und anders soll keine Resignation geschehen. Die aber ein Patrimonium oder ein Einkommen haben, sollen darnach nicht ordiniert werden können, wenn der Bischof nicht erkennt, daß sie wegen des Bedürfnisses oder um des Nutzens seiner Kirche willen aufgenom-

men werden müssen, und bevor er auch klar erkannt hat, daß sie jenes Patrimonium oder Einkommen wirklich besitzen, und von der Art (so viel) sey, daß es zum Lebensunterhalte hinreiche. Dieses soll nachgehends ohne die Erlaubniß des Bischofes nicht verkauft oder ausgelöscht, und auf keine Weise aus der Hand gelassen werden können, bis sie ein hinreichendes Kirchenbeneficium, oder anderswoher etwas erlangt haben, davon sie leben können.

Der Bischof gebe genau acht, wenn er die Weihungen spendet, daß er im Ausdrucke der Formen oder in Darreichung der Instrumente dieser Weihungen nicht fehle; er schaue häufig in das Pontifikale, und fahre bedächtig und zu rechter Zeit vorwärts. Er ermahne diejenigen, welche geweiht werden sollen, daß sie die Instrumente, mit welchen der Charakter ausgedrückt wird, berühren. Die Sekreten sage er so vernehmlich (morose), daß diejenigen, welche zu Priestern geweiht werden, sie mit ihm sprechen können; denn es ist Gewohnheit, daß sie mitcelebrieren und auch die Worte der Konsekration aussprechen.

Die Zeiten der Weihungen sind: alle Quatember-Samstage, der Samstag vor dem Passions-Sonntage und der heilige Samstag.

Das Klerikat oder die erste Tonsur kann an jeglichem Tage, zu jeder Stunde und aller Orten gegeben werden.

Die Minores (niedern Weihungen) können aber alle Sonntage und an Festen, welche duplex sind, überall, doch nur in der Frühe, gegeben werden.

Alle, die geweiht werden sollen, müssen sich in der Kirche stellen, mit der Tonsur, dem Anzuge und dem Kirchenschmucke, der ihrer Weihung zukommt, mit brennenden Kirzen in der Hand. Wenn sie alsdann von dem Notarius des Bischofes genannt wer-

den, so sollen sie antworten: hier bin ich, und an den Ort der Weihung treten nach der Ordnung, wie sie aufgeschrieben sind.

Der Bischof habe auch acht, wenn nur Einer von ihm zu einer Weihung befördert werden soll, daß er ihn nicht in der vielfachen Zahl ermahne und anrede, wie es der Text sagt, sondern in der einfachen Zahl.

An den Quatember-Samstagen, an welchen alle Weihungen geschehen, müssen die Tonsuren nach dem Kyrie eleyson gemacht werden; hierauf, nachdem die erste Lection gesagt ist, werden die Ostiarier (Thürhüter) geweiht; nach der zweiten Lection die Lectores (Leser); nach der dritten die Exorcisten; nach der vierten die Akolythen; nach der fünften die Subdiakonen; nachdem die Epistel geendet ist, die Diakonen, und endlich vor dem letzten Verse des Traktus, oder inner der Pfingstoktave, vor dem letzten Verse der Sequenz werden die Priester geweiht.

Wenn die Weihungen am Samstage vor dem Passions-Sonntage geschehen, so müssen die Tonsuren, weil nur eine einzige Lection gesagt wird, unmittelbar nach dem Introitus gemacht werden, alle niedern Weihungen nach dem Kyrie eleison; die Subdiakone werden unmittelbar nach der Kollecte, die Diakone nach der Epistel, und die Priester vor dem letzten Verse des Traktus geweihet.

Das Nämliche kann beobachtet werden, wann immer die Weihungen aus apostolischer Dispense ausser der Zeit gegeben werden. Wenn solches zwischen Ostern und Pfingsten geschieht, so werden die Priester vor dem letzten Verse; wenn zwischen Pfingsten und Septuagesima, so werden sie vor dem Verse Hallelujah geweiht. Und ehevor zur Ertheilung der Weihungen vorgeschritten wird, wird der apostolische Befehl gelesen, oder die Bitte, vermöge welcher dem Bischofe die Gewalt zu weihen verlie-

hen wird. Ist solches verlesen, so spricht der Bischof: „Gott sey Dank!“ und schreitet zur Weihung fort.

Wenn aber die Weihungen am heiligen Samstage geschehen, so fängt sich das Amt vor der ersten Prophezie an, und soll sich, wie im Ordinarium steht, fortsetzen, bis zur Litaney einschlüßig, unter welcher, nachdem gesagt ist, daß allen abgestorbenen Gläubigen — ut omnibus fidelibus ... der Bischof von seinem Polster aufsteht, und, nachdem er sich zu denjenigen, welche geweihet werden sollen, wendet, sie segnet, wie unten nach den Litaneyen schon steht. Hierauf werden die Litaneyen geendiget, und der Bischof macht das Bekenntniß (bethet das Confiteor oder Stafelgebeth) und nach gesagtem Kyrie eleyson der Messe, ordiniert er zur ersten Tonsur. Hierauf spricht er: Ehre sey Gott in der Höhe — Gloria in excelsis Deo — und nachdem er dieses gesagt hat, ordiniert er zu den vier minderen Weihungen. Hierauf bethet er die gewöhnliche Oration sammt einer andern für die, welche geweiht werden sollen, und nach gesagten Orationen schreitet er zur Weihung des Subdiakonates. Hierauf wird die Epistel gesagt, und nach Ablesung dieser weihet er die Diakone. Nachher wird das Hallelujah gesagt mit seinem Verse und der erste Theil des Traktus. Nachdem diese gesagt sind, weihet der Bischof die Priester. Nach Weihung derselben wird der Vers des Traktus, das Evangelium und das Uebrige, wie im Ordinariuu steht, gesagt.

Wenn aber der Bischof ausser der Feyer der Messen einige zur ersten Tonsur oder zu den vier mindern Weihungeu befördern will, so ist es genug, daß er die Stolle über das Rochett habe, oder über den Chorrock (wenn er ein Regulierter ist) und die einfache Infel. Wenn er aber zur Ertheilung der heiligen Weihen die Messe feyern will, so muß

er die Sandalien und allen bischöflichen Schmuck haben, und den Psalm sagen: „Wie lieblich sind deine Wohnungen, o Herr" — Quam dilecta tabernacula tua .... —

Die Ertheilung der heiligen Weihen soll zu den vom (geistlichen) Rechte bestimmten Zeiten und in der Kathedralkirche und in Gegenwart der Kanoniker dieser Kirche, die dazu berufen werden, öffentlich gefeyert werden. Wenn es aber an einem andern Orte der Diöcese geschieht, so soll immer, so viel möglich, die vornehmere Kirche dazu erwählet werden, und der Klerus des Ortes soll zugegen seyn. —

Wenn dann die Weihungen geschehen sollen, so werden durch den Sakristan oder einem andern, den es angeht, alle zur bischöflichen Messe nothwendigen Anzüge zubereitet. Endlich, wenn die Zeit der Weihung da ist, so kommt der Bischof mit der großen Kappe — Cappa magna — angethan, indem der Kapellan die Schleppe derselben ihm nachträgt, zur gehörigen Stunde in die Kirche, wo die Weihungen geschehen sollen, und indem er vor den Altar tritt, kniet er dort nieder und bethet eine Weile. Hierauf geht er an seinen Sitz, wo er gewöhnlich den bischöflichen Schmuck nimmt, oder, wenn er nicht in seiner Kirche ist, an das Faldistorium, welches an der Epistelseite für ihn bereit steht, wo er sitzend allen bischöflichen Altarschmuck empfängt, von der Farbe, welche sich für die Zeit schickt, und die einfache Infel. Da bethet er den Psalm: „wie lieblich" — quam dilecta. —

Der Bischof, so bereitet, und den Hirtenstab in der linken Hand haltend, tritt an die Stufen des Altares, wo er Infel und Stab ablegt, dem Altar mit tiefer Neigung des Hauptes eine Reverenz macht, und mit den Dienern das Bekenntniß bethet. Unterdessen singt der Chor den Introitus und

das Kyrie eleyson. Nachdem das Bekenntniß (das Staffelgebeth) vollendet ist, tritt der Bischof an den Altar, küßt ihn in der Mitte und den Text des Evangeliums zur linken Seite, räuchert den Altar auf gewöhnliche Weise, nimmt die Infel wieder, und kehrt zum Sitze zurück oder zum Faldistorium an der Epistelseite, wo er die Infel ablegt, und mit dem Angesichte zum Altare gewendet, aus dem Buche, welches ihm durch den Diener dargehalten wird, den Introitus liest, und das Kyrie eleyson sagt. Nachdem diese gesagt sind, setzt er sich mit der Infel, bis von dem Chor das Kyrie ausgesungen ist.

Nach geendigtem Kyrie eleyson steht der Bischof auf und tritt mit der Infel an das Faldistorium, welches für ihn vor der Mitte des Altares bereit steht, und setzt sich darauf, mit dem Rücken gegen den Altar gekehrt. Alsdann ruft der Archidiakon Allen, welche geweiht werden müssen, und spricht: es treten alle herbey, die geweiht werden sollen. Nachdem diese vor den Altar hin im Angesichte des Bischofes niedergekniet und in Gestalt einer Krone gestellt sind, frägt der Archidiakon Alle öffentlich, ob einige dabey sind, die etwa noch nicht gefirmt worden sind. Denn es kann keiner zu einer Weihung gehen, der noch nicht gefirmt ist. Wenn dann einige gefirmt werden sollen, so legt der Bischof Ring und Handschuhe weg, wäscht die Hände, nimmt die Ringe wieder und firmet (wie es oben aus dem Pontifikale übersetzt steht). Wenn aber keine gefirmt werden müssen, so läßt der Bischof durch Einen der Seinigen das Interdict öffentlich lesen — in diesen Worten:

Der in Christus hochwürdigste Vater und Herr N. von Gottes und des apostolischen Stuhles Gnade Bischof gebiethet unter der Strafe der Exkommunikation und befiehlt allen und jeden, die zum Empfange der Weihungen hier gegenwärtig sind, daß nicht Ei-

ner aus denselben zum Empfange zu treten es wage, der etwa irregulär oder sonst durch das (geistliche) Recht oder einen Menschen exkommuniciert, mit dem Interdicte belegt, suspendiert, unehlich erzeugt, infam ist, oder dem sonst das (geistliche) Recht es verbiethet, oder der aus einer fremden Diöcese gebürtig ist und von seinem Bischofe keine Erlaubniß hat, oder der nicht eingeweihet, geprüft, approbiert und benannt ist. Auch soll keiner aus denjenigen, die geweiht werden, abtreten, bis nicht die Messe vollendet, und der Segen des Bischofes empfangen ist.

Hierauf endlich schreitet der Bischof zur Weihung.

## II.

## Von dem,

## wie man Einen zum Kleriker macht. De Clerico faciendo.

Ein Kleriker kann auch auſſer den feyerlichen Meſſen an jeglichem Tage, zu jeder Stunde und aller Orten gemacht werden.

Zur Weihung der Kleriker werden Scheeren, um in die Haare zu ſchneiden, bereitet, und ein Teller, darauf dieſe gelegt werden. Und ein jeder von denen, die ordiniert werden ſollen, muß ſeinen Chorrock über den linken Arm haben, und in der rechten Hand die Kerze.

Alle, welche die Tonſur empfangen ſollen, werden durch den Notar bey dem Namen und beſonders genannt, und ein jeder antwortet: hier bin ich.

Nachdem ſie vor dem Altare im Angeſicht des Biſchofes, der mit der Infel auf dem Faldiſtorium ſitzt, niedergekniet ſind, ſteht der Biſchof mit der Infel auf und ſpricht:

℣. Der Name des Herrn ſey geprieſen!

℟. Von nun an bis in Ewigkeit.

℣. Unsere Hilfe ist im Namen des Herrn,
℟. Der Himmel und Erde gemacht hat.

Lasset uns bethen, geliebteste Brüder! zu unserm Herrn Jesus Christus für diese seine Diener, welche eilen, aus Liebe zu Ihm die Haare ihres Hauptes abzulegen, daß er ihnen den heiligen Geist schenken wolle, welcher in ihnen das Wesen und Leben der Religion beständig erhalte, und ihre Herzen von den Stricken der Welt und den Lüsten bewahre, auf daß, wie sie im Antlitze (im Aeußern) umgestaltet werden, ihnen seine rechte Hand einen Zuwachs (innerer) Tugend verleihe, und ihre Augen von aller geistlichen und menschlichen Blindheit öffne, und das Licht der ewigen Gnade ihnen aufgehen lasse. Der da lebt und regiert mit Gott dem Vater in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Nach diesem setzt sich der Bischof, und der Chor stimmt die Antiphon im VIII. Tone an und setzt sie fort, so auch den Psalm.

Du bist es, o Herr! der du mein Erbtheil mir wieder zustellen wirst:

Psalm XV.

Bewahre mich, o Herr! denn ich hoffe auf dich:
Ich habe zu dem Herrn gesagt: Mein Gott bist du,
Denn du bedarfst meiner Güter nicht.
An den Heiligen, welche in seinem Lande sind,
Hat er allen meinen Willen wunderbar gemacht.

Vermehrt hat sich die Schwachheit derjenigen,
Welche (anderen Göttern) nacheilten.
Ich will ihre Versammlungen nicht, (die)
von Blut (triefen),
Und mit meinen Lippen ihrer Namen nicht
gedenken.

Die Antiphon wird ganz repetiert:

Du bist es, o Herr! der du mir mein Erb-
theil wiederum zustellen wirst.

Nachdem der Psalm angefangen ist, schneidet der Bischof mit den Scheeren einem jeden an vier Orten in die äussersten Spitzen der Haare, nämlich an der Stirne, am Hinterhaupte und an den beyden Ohren, hierauf schneidet er auch in der Mitte des Hauptes einige Haare weg, und legt sie auf ein Teller, und ein jeder, da er gescheert wird, spricht:

Der Herr ist der Theil meines Erbes und meines Kelches: du bist es, der du mir mein Erbtheil wieder zustellen wirst.

Nachdem alle gescheert sind, legt der Bischof die Infel ab und steht auf, und indem er, zu ihnen gewendet, steht, spricht er:

Lasset uns bethen!

Allmächtiger, ewiger Gott! wir bitten; verleihe, daß diese deine Diener, deren Haupthaare wir heute aus göttlicher Liebe abgeschnitten haben, in deiner Liebe beständig bleiben, und du sie vor aller Befleckung ewig bewahren wollest. Durch Christus unsern Herrn.

℟. Amen.

Alsdann stimmt der Chor die Antiphon im VII. Tone an und fährt mit ihr fort. Nachdem sie angefangen ist, setzt sich der Bischof mit der Infel. Die Antiphon ist folgende:

Diese werden von dem Herrn den Segen empfangen, und Barmherzigkeit von Gott ihrem Heilande, denn dieß ist das Geschlecht derer, die den Herrn suchen.

## Psalm XXIII.

Die Erde ist des Herrn und Alles, was sie erfüllt,
Der Erdkreis und alle, die darauf wohnen.
Denn Er hat sie über die Meere gegründet,
Und auf Ströme sie festgestellt.
Wer darf hinaufsteigen auf den Berg des Herrn?
Oder wer stehet auf seiner heiligen (Wohn-) Stätte?
Wer schuldloser Hände ist und reines Herzens,
Deß' Herz nicht an Eitelkeit seine Lust hat,
Der nicht mit Trug seinem Nächsten schwört.
Dieser wird Segen empfangen von dem Herrn,
Und Barmherzigkeit von Gott, seinem Heilande.
Dieß ist das Geschlecht derer, die ihn suchen,
Die das Antlitz suchen des Gottes Jakobs.
Thuet auf, ihr Fürsten, eure Pforten,
Und öffnet euch, ihr ewigen Pforten!
Und es wird einziehen der König der Herrlichkeit.
Wer ist dieser König der Herrlichkeit?
Der Herr, der Starke und Mächtige,
Der Herr, der Mächtige im Streite.

Thuet auf, ihr Fürsten, eure Pforten,
Und öffnet euch, ewige Pforten;
Und es wird einziehen der König der Herrlichkeit.
Wer ist dieser König der Herrlichkeit?
Der Herr der Kräfte; Er ist der König der Herrlichkeit.
Ehre sey dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste:
So wie sie war im Anfange, auch jetzt und allweg und zu ewigen Zeiten. Amen.

Hierauf wird die ganze Antiphon repetiert:

Diese werden von dem Herrn den Segen empfangen, und Barmherzigkeit von Gott ihrem Heilande; denn dieß ist das Geschlecht derer, die den Herrn suchen.

Nach geendigter Antiphon steht der Bischof ohne Infel auf, und zum Altare gewendet, spricht er:

Lasset uns bethen!

Und die Diener sagen:

Lasset uns die Knie beugen!

℟. Stehet auf!

Und alsobald spricht der Bischof, zu den Tonsurierten, welche auf den Knien liegen, gewendet:

Herr! stehe unsern flehentlichen Bitten bey, und würdige diese deine Diener zu segnen, welchen wir in deinem heiligen Namen das Kleid der heiligen Religion geben, damit sie, durch deine Gnade, sowohl in der Habitum sacrae religionis.

Kirche mit Andacht verharren, als auch das ewige Leben zu erlangen verdienen.

℟. Amen.

Alsdann setzt sich der Bischof mit der Infel, und indem er den Chorrock in die Hand nimmt, spricht er zu einem jeden:

Es thue dich der Herr mit einem neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist, in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit.

Und indem er solches sagt, legt er auf einen jeden den Chorrock, und wiederholt immer: „Es thue dich der Herr an“.... und läßt ihn bis zur Schulter hinunter, und nimmt ihn unmittelbar wieder, wenn nur Ein Chorrock vorhanden ist, und so macht es der Bischof bis zum letzten, der mit demselben ganz angethan wird; wenn aber ein jeglicher seinen Chorrock hat, wird ein jeder ganz angezogen. Nachdem solches vollendet ist, steht der Bischof ohne Infel auf, und zu den Klerikern gewendet, spricht er:

Lasset uns bethen!

Allmächtiger, ewiger Gott! vergieb uns gnädig unsere Sünden, und reinige diese deine Diener von allem Dienste weltlichen Lebens, damit sie, welche nun die Schmach eines weltlichen Lebens abgelegt haben, deine Gnade für immer genießen, und wie wir machen, daß sie auf ihrem Haupte das Bild deiner Krone tragen, sie eben so durch deine Kraft das ewige Erbtheil in ihrem Herzen zu erlangen verdienen, Der du mit dem Vater und dem heiligen Geiste lebst und regierst in alle Ewigkeit.

℟. Amen.

Hierauf setzt sich der Bischof mit der Infel, und redet die Kleriker mit diesen Worten an:

Theuerste Söhne! ihr müsset wohl acht haben und beherzigen, daß ihr von heute an zum kirchlichen Gerichte gehöret und der geistlichen Privilegien theilhaftig geworden seyd; hüthet euch denn, daß ihr nicht aus eurer Schuld derselben verlurstig werdet, und bestrebet euch, durch einen ehrbaren Wandel in guten Sitten und Werken Gott zu gefallen. Solches wolle Er selbst euch durch seinen heiligen Geist verleihen.

R. Amen.

Alsdann gehen die Ordinierten, auf Geheiß des Archidiakons, an ihre Plätze zurück.

# III

# Von den mindern Weihungen.

## Von den mindern Weihungen im Allgemeinen.

Die vier mindern Weihungen können auſſer den feyerlichen Meſſen gegeben werden, an den Sonntagen und an den Feſten dupler; doch nur in der Frühe.

Alle diejenigen, welche zu den vier mindern Weihungen ordiniert werden ſollen, müſſen mit Chorröcken angethan ſeyn und eine Kerze in der rechten Hand haben.

## 1.

## Von der Weihung der Oſtiarier (der Thürhüter).

Zur Weihung der Oſtiarier ſollen die Schlüſſel der Kirche bereitet werden. Der Biſchof, nachdem die Kleriker geweiht ſind, ſteht auf und kehrt mit der Infel zum Sitze oder Faldiſtorium an der Epiſtelſeite zurück. Dort legt er die Infel ab, und wendet ſich zum Altare, und nachdem ihm das Buch dargehal-

ten wird, singt er die erste Kollekte; darnach setzt er sich, nimmt die Insel wieder, und es wird die erste Lection gesungen. Unterdessen treten zwey Kapelläne mit dem Buche und dem Lichte zum Bischofe, welcher mit der Insel sitzt, und aus ihm diese Lection liest. Nachdem solches geschehen ist, steht der Bischof auf, und schreitet mit der Insel zum Faldistorium, das ihm vor der Mitte des Altares bereitet ist, und er setzt sich darauf, mit dem Rücken gegen den Altar gekehrt. Der Archidiakon ruft diejenigen, welche geweiht werden sollen, und spricht:

**Es treten herbey, die zum Amte der Ostiarier geweiht werden sollen!**

Alsobald nennt der Notarius einen jeden beym Namen, und ein jeder antwortet:

**Hier bin ich.**

Alle knien in Chorröcken mit Kerzen in den Händen vor dem Bischofe, und der Bischof ermahnet sie, und spricht:

Das Amt der Thürhüter.

Theuerste Söhne! die ihr das Amt der Thürhüter übernehmen wollet, sehet, was ihr im Hause Gottes thun müsset. Ein Thürhüter muß die Cymbel (ein musikalisches Instrument) und die Glocke schlagen, die Kirche und das Sakrarium öffnen, und demjenigen, welcher prediget, das Buch aufschlagen. Gebet daher wohl acht, daß nichts von den Sachen, welche in der Kirche sich befinden, aus eurer Nachläßigkeit zu Grunde gehe, und daß ihr zu den festgesetzten Stunden den Gläubigen das Haus Gottes öffnet, und den Ungläubigen für immer verschließet. Bestrebet euch auch, daß, wie ihr mit den materiellen Schlüsseln die sichtbare Kirche öffnet und schließet, ihr eben so auch das un-

sichtbare Haus Gottes, nämlich die Herzen der Gläubigen mit euren Reden und Beyspielen dem Teufel verschließet und Gott öffnet, damit sie die göttlichen Worte, welche sie gehört haben, im Herzen bewahren und im Werke erfüllen. Solches wolle der Herr durch seine Barmherzigkeit in euch wirken und vollbringen.

Diese Ermahnungen werden weder den Kardinälen, noch auch den erwählten Bischöfen gemacht.

Hierauf nimmt der Bischof die Schlüssel der Kirche und übergiebt sie allen, und ein jeder berührt sie nach und nach mit der rechten Hand, und der Bischof spricht (dabey):

Uebergabe des Thürhüteramtes an die Kleriker.

So thuet denn, und handelt als solche, welche für jene Sachen, die mit diesen Schlüsseln verschlossen werden, Gott werden Rechenschaft geben müssen.

Alsdann führt sie der Archidiakon oder ein anderer, der die Stelle des Archidiakons vertritt, zur Kirchthüre, und läßt sie schließen und öffnen, auch übergiebt er ihnen das Seil der Glocken, und läßt sie die Glocken läuten, hierauf führt er sie zum Bischofe zurück. Diese knien dann vor dem Bischofe hin, der Bischof aber steht mit der Infel, zu diesen Geweihten gekehrt, und spricht:

Lasset uns, theuerste Brüder! Gott den allmächtigen Vater flehentlich bitten, daß er diese seine Diener seg✝nen wolle, welche er zum Amte der Thürhüter zu erwählen gewürdiget hat, daß sie im Hause Gottes aufs treueste Sorge tragen, Tag und Nacht die bestimmten Stunden, in welchen der Name des Herrn angerufen werden soll, zu unterscheiden, unter dem Beystande unsers Herrn

Jesus Christus, der mit ihm lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott in alle Ewigkeit.

℟. Amen.

Alsdann legt der Bischof die Infel ab, und kehrt sich zu dem Altare, und spricht stehend:

Lasset uns bethen!

Und die Diener fügen bey:

Lasset uns die Knie beugen!

℟. Erhebet euch!

Und sogleich kehrt sich der Bischof zu jenen, welche auf den Knien liegen, er steht ohne Infel, und spricht:

Heiliger Herr, allmächtiger Vater, ewiger Gott! würdige diese deine Diener zum Amte der Thürhüter zu seg✝nen, damit sie unter den Pförtnern der Kirche deinem Dienste nachkommen, und unter deinen Auserwählten an deiner Belohnung Theil zu haben verdienen. Durch unsern Herrn Jesum Christum deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit.

℟. Amen.

Nach diesem gehen die Ordinierten, auf Geheiß des Archidiakons, an ihre Plätze zurück.

## 2.

# Von der Weihung der Lectoren

## (der Leser).

Zur Weihung der Leser soll das Buch der Lectionen bereitet werden.

Nachdem die Ostiarier geweiht sind, nimmt der Bischof die Infel wieder, und tritt an seinen Sitz oder zum Faldistorium an der Epistelseite. Unterdessen wird das erste Graduale gesungen, oder das erste Hallelujah, wenn es inner der Pfingstoktave ist. Und der Bischof setzt sich mit der Infel, und nachdem ihm das Buch dargehalten wird sammt der Kerze, so liest er das genannte Graduale oder Hallelujah. Nachdem diese gesagt sind, steht er auf, legt die Infel ab, und wendet sich zum Altare und singt die zweyte Kollekte. Alsdann setzt er sich und nimmt die Infel wieder und es wird die zweyte Lection gesungen. Unterdessen treten zwey Kapelläne mit dem Buche und der Kerze vor den Bischof, der mit der Infel sitzt, und aus demselben diese Lection liest. Nachdem diese gesagt ist, kehrt der Bischof wieder zum Faldistorium, das vor die Mitte des Altars gestellt ist. Da setzt er sich mit der Infel, und die Lectoren werden durch den Archidiakon gerufen, auf diese Weise:

### Es treten herbey, welche zum Amte der Leser geweihet werden sollen.

Und alsbald werden sie durch den Notarius genannt, wie oben gesagt worden ist. Diese knien vor dem Bischofe mit Kerzen in den Händen, und der Bischof ermahnet sie und spricht:

Das Amt der Leser.

Auserwählte theuerste Söhne! damit ihr im Hause unsers Gottes Leser seyd, so erkennet euer Amt und erfüllet es. Denn Gott ist mächtig, daß er euch die Gnade der ewi-

gen Vollkommenheit vermehre. Einem Leser liegt ob, zu lesen das, was er (oder dem, der) prediget, und die Lectionen zu singen, und Brod und alle neue Früchte zu segnen. Bestrebet euch daher, die Worte Gottes, nämlich die heiligen Lectionen deutlich und laut, zur Verständniß und Erbauung der Gläubigen, ohne alle Lüge einer Verfälschung vorzutragen, damit nicht die Wahrheit der göttlichen Lesungen durch eure Sorglosigkeit für die Unterweisung der Zuhörer verdorben — verfälscht werde. Was ihr aber mit dem Munde lesen werdet, das glaubet im Herzen und erfüllet im Werke, auf daß ihr eure Zuhörer mit eurem Worte und Beyspiele zugleich belehren könnet. Wenn ihr denn leset, so stehet ihr auf einem erhabenen Orte der Kirche, damit ihr nach eurer körperlichen Stellung und Gestalt von allen gehört und gesehen werden möget. Eben so müsset ihr nun auch auf einer erhabenen Stufe der Tugenden stehen und wandeln, damit ihr allen, von welchen ihr gehört und gesehen werdet, das Bild eines himmlischen Lebens zu schauen gebet. Solches wolle Gott durch seine Gnade in euch erfüllen.

Hierauf nimmt der Bischof das Buch, aus welchem sie lesen werden, nnd übergiebt es allen, das sie mit der rechten Hand berühren, und er spricht:

Uebergabe des Leseramtes an die Thürhüter.

Nehmet es, und seyd Ueberlieferer des Wortes Gottes. Wenn ihr euer Amt treu und nützlich erfüllen werdet, so werdet ihr euren Theil mit denjenigen haben, welche vom Anfange an Gottes Wort wohl verwaltet haben.

Nachdem dieses geschehen ist, und jene knien, steht der Bischof mit der Infel, zu denselben gekehrt, und spricht:

Lasset uns, geliebteste Brüder! Gott den allmächtigen Vater bitten, daß er über diese seine Diener, die er in den Orden der Leser aufzunehmen würdiget, seine Segnung mildiglich ausgieße, damit sie das, was in der Kirche Gottes gelesen werden soll, deutlich lesen, und dasselbe auch in Werken erfüllen — durch unsern Herrn Jesum Christum seinen Sohn, der mit ihm lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit.

℟. Amen.

Alsdann legt der Bischof die Infel ab, wendet sich zum Altare, und spricht stehend:

Lasset uns bethen!

Und die Diener fügen bey:

Lasset uns die Knie beugen!

℟. Erhebet euch!

Hierauf wendet er sich zu den Geweihten, die knien, und spricht, ohne Infel:

Heiliger Herr, allmächtiger Vater, ewiger Gott! würdige diese deine Diener zum Amte der Leser zu seg✝nen, daß sie durch ununterbrochene fleißige Lesungen unterwiesen sind, und geweiht, sowohl sagen, was geschehen soll, als auch im Werke erfüllen, was sie sagen, damit sie in beyden, in der Lehre und im Beyspiele, der heiligen Kirche

heilig dienen. Durch unsern Herrn Jesum Christum deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geistes Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit.

℟. Amen.

Nach diesem gehen die Geweihten, auf Geheiß des Archidiakons, an ihre Plätze zurück.

---

## 3.

## Von der Weihung der Exorcisten

(der Beschwörer).

---

Für die Weihung der Exorcisten soll das Exorcismenbuch bereitet werden. An desselben statt kann auch das Pontifikale oder Missale (das bischöfliche oder das Meßbuch) gegeben werden.

Nachdem die Lektoren geweihet sind, nimmt der Bischof die Infel wieder, tritt zu seinem Sitze oder zum Faldistorium an der Epistelseite, wo er sich mit der Infel setzt, und nachdem ihm das Buch und die Kerze dargehalten wird, liest er das zweyte Graduale, oder das zweyte Hallelujah, wenn es inner der Pfingstoktav ist. Unterdessen wird dieses Graduale oder Hallelujah von dem Chor gesungen. Nach diesem steht der Bischof auf, legt die Infel ab, und zum Altare gewendet, singt er die dritte Kollekte. Hierauf setzt er sich, nimmt die Infel wieder, und es wird die dritte Lektion gesungen. Unterdessen treten 2 Kapelläne mit dem Buche und der Kerze vor den Bischof, der aus demselben diese Lektion liest. Nachdem dieses alles gesagt ist, kehrt er zum Faldistorium zurück, das vor dem Altare bereitet ist, und er setzt sich mit der Infel. Die Exorcisten aber werden von dem Archidiakon nach gewöhnlicher Weise genannt und er spricht:

## Es treten herbey, welche zum Amte der Exorcisten geweiht werden sollen!

Es wird ein jeder durch den Notarius bey seinem Namen genannt, wie vorhin gesagt worden ist. Diese knien vor dem Bischofe mit Kerzen in den Händen, und der Bischof ermahnt sie und spricht:

Das Amt der Exorcisten.

Geliebteste Söhne! die ihr zum Amte der Exorcisten geweiht werden sollet, müsset wissen, was ihr empfanget. Ein Exorcist aber muß Teufel austreiben, und dem Volke sagen, daß der, welcher nicht communicirt, Platz mache, und auch Wasser im Dienste gießen. Ihr empfanget denn die Gewalt, den Besessenen die Hand aufzulegen, und durch die Auflegung eurer Hände, und mittels der Gnade des heiligen Geistes, und kraft der Beschwörungsworte werden die unreinen Geister aus den besessenen Leibern getrieben. Bestrebet euch daher, daß, wie ihr aus den Leibern anderer die Teufel austreibet, ihr eben so aus euren Seelen und Leibern alle Unreinigkeit und Bosheit ausschaffet, damit nicht diejenigen, welche ihr kraft eures Amtes aus andern fliehen machet, in euch sich niederlassen. Lernet durch Ausübung eures Amtes die Laster beherrschen, damit nicht der Feind in euren Sitten auf etwas, das ihm gehört, Anspruch machen könne. Denn nur alsdann werdet ihr in andern den bösen Geistern mächtig gebiethen, wenn ihr zuvor in euch ihre vielfältige Bosheit überwindet. Solches zu thun wolle der Herr durch seinen heiligen Geist euch verleihen.

Nach diesem nimmt der Bischof das Buch, in welchem die Exorcismen geschrieben stehen, und übergiebt dasselbe allen und jeden. Statt desselben kann auch das Pontifikale oder Missale übergeben werden, das sie mit der rechten Hand berühren, und der Bischof spricht:

Uebergabe des Exorcistenamtes an die Leser.

Nehmet es (das Buch), und behaltet es im Andenken, und habt die Gewalt, den Besessenen, oder Getauften, oder Katechumenen die Hände aufzulegen.

Hierauf knien alle andächtig nieder, und der Bischof mit der Infel steht und spricht:

Lasset uns, geliebteste Brüder! Gott den allmächtigen Vater, demüthig bitten, daß er diese seine Diener zum Amte der Exorcisten seg†nen wolle, damit sie Beherrscher der Geister seyen — vermögend, aus den Leibern der Besessenen die bösen Geister mit aller ihrer mannigfaltigen Bosheit auszutreiben. Durch seinen eingebornen Sohn unsern Herrn Jesum Christum, der mit ihm lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott in alle Ewigkeit.

℟. Amen.

Hierauf wendet sich der Bischof zum Altare, legt die Infel ab, und spricht:

Lasset uns bethen!

Die Diener fügen bey:

Lasset uns die Knie beugen!

℟. Erhebet euch!

Und alsdann wendet sich der Bischof zu den Geweihten, die knien, und spricht:

Heiliger Herr, allmächtiger Vater, ewiger Gott! würdige diese deine Diener zum Amte der Beschwörer zu seg†nen, auf daß sie durch Auflegung der Hände und die Worte des Mundes die Macht und Herrschaft haben, die unreinen Geister zu bezwingen, und durch die himmlische Gnade und Kraft zu heilen gestärkt, erprobte Heilkünstler deiner Kirche seyn mögen. Durch unsern Herrn Jesum Christum deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geistes Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit.

℟. Amen.

Hierauf gehen die Geweihten auf Geheiß des Archidiakons an ihre Plätze zurück.

---

## 4

## Von der Weihung der Akolythen (Lichterträger).

Zur Weihung der Akolythen müssen die Leuchter mit ausgelöschter Kerze und ein leeres Kännchen für den Wein und das Sakrament bereitet werden.

Nachdem die Exorcisten geweiht sind, nimmt der Bischof die Infel wieder, und tritt zu seinem Sitze oder dem Faldistorium an der Epistelseite, wo er sich mit der Infel setzt, und nachdem ihm das Buch und die Kerze dargehalten werden, liest er das dritte Graduale oder das dritte Hallelujah, wenn es inner der Pfingstoktave ist. Unterdessen wird dieses Graduale oder Hallelujah von dem Chor gesungen. Nach geendigtem Gesange steht der Bischof auf, legt die Infel ab, und singt, zum Altare gekehrt, die vierte Kollecte. Hierauf setzt er sich, nimmt die In-

sel wieder, und es wird die vierte Lection gesungen. Unterdessen treten zwey Kapelläne mit dem Buche und der Kerze vor den Bischof, der aus demselben diese Lection liest. Nachdem diese gesagt ist, kehrt der Bischof wieder zum Faldistorium vor den Altar, wo er sich mit der Insel setzt. Die Akolythen aber werden durch den Archidiakon gerufen.

## Es treten herbey, welche zum Amte der Akolythen geweihet werden sollen.

Und sogleich werden sie durch den Notarius beym Namen genannt, wie oben. Nachdem diese vor dem Bischofe mit Kerzen in den Händen knien, ermahnt er sie und spricht:

Das Amt der Akolythen.

Geliebteste Söhne! die ihr das Amt der Akolythen auf euch nehmen wollet, bedenket, was ihr empfanget. Ein Akolyth aber muß den Leuchter tragen, die Lichter der Kirche anzünden, Wein und Wasser zur Eucharistie bringen. Beeifert euch also, das Amt, welches ihr übernehmet, würdig zu verwalten. Denn ihr werdet Gott nicht gefallen können, wenn ihr nur mit den Händen Gott das Licht vortraget, aber in Werken der Finsterniß dienet, und dadurch andern Beyspiele der Treulosigkeit gebet. Höret, was die Wahrheit spricht: Euer Licht leuchte vor den Menschen, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater preisen, der im Himmel ist. Hört auch, wie der Apostel spricht: In Mitte des bösen und verkehrten Volkes leuchtet wie Lichter in der Welt, indem ihr das Wort des Lebens beobachtet. Eure Lenden seyen denn umgürtet und in euern Händen (haltet) brennende Kerzen, auf

daß ihr Kinder des Lichtes seyd. Leget ab die Werke der Finsterniß, und ziehet an die Waffen des Lichtes, dann ihr waret einst Finsterniß, nun aber seyd ihr ein Licht im Herrn. Wandelt wie Kinder des Lichtes. Was aber dieses Licht ist, auf welches der Apostel so sehr dringet, erkläret er selbst, da er beysetzt: Die Frucht des Lichtes ist in aller Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit. So seyd denn besorgt, in aller Gerechtigkeit, Güte und Wahrheit (zu wandeln), damit ihr sowohl euch, als auch andere, als auch die Kirche Gottes erleuchtet. Denn alsdann werdet ihr bey Gottes Opfer Wein und Wasser würdig darreichen, wenn ihr selbst Gott ein Opfer, durch ein keusches Leben und gute Werke, euch geopfert habt. Solches verleihe euch der Herr durch seine Barmherzigkeit.

Nach diesem nimmt der Bischof den Leuchter mit ausgelöschtem Lichte, und übergiebt ihn allen und jedem, den nach und nach jeder mit der rechten Hand berührt, und der Bischof spricht:

Die Uebergabe des Akolythenamtes an die Exorcisten.

Empfanget den Leuchter mit der Kerze und wisset, daß ihr der Kirche eigen gegeben werdet, ihre Lichter anzuzünden im Namen des Herrn.

℟. Amen.

Alsdann nimmt der Bischof das leere Kännchen und übergiebt es ihnen, das sie ebenfalls berühren müssen, und er spricht zu allen gemeinschaftlich:

Empfanget das Kännchen, Wein und Wasser zur Eucharistie des Blutes Christi zu bringen, im Namen des Herrn.

℟. Amen.

Darnach bleiben die Geweihten immer noch knien, und der Bischof wendet sich zu ihnen, und spricht stehend mit der Infel:

Lasset uns, geliebteste Brüder, zu Gott dem allmächtigen Vater demüthig bitten, daß er diese seine Diener in dem Orden der Akolythen zu seg†nen würdige, damit, wie sie das sinnliche Licht in ihren Händen vor sich hertragen, auch das geistliche Licht in ihren Sitten sehen lassen, unter dem Beystande unsers Herrn Jesus Christus, der mit ihm und dem heiligen Geiste lebt und regieret Gott in alle Ewigkeit.

℟. Amen.

Hierauf kehrt sich der Bischof vom Altare, legt die Infel ab, steht und spricht:

Lasset uns bethen!

Und die Diener fügen bey:

Lasset uns die Knie beugen!

℟. Erhebet euch!

Alsbald wendet sich der Bischof zu den Geweihten, die knien, und spricht:

Heiliger Herr, allmächtiger Vater, ewiger Gott! du hast durch Jesum Christum deinen Sohn unsern Herrn und seine Apostel das Licht deiner Klarheit in diese Welt gesandt, und damit du die alte Handschrift unsers Todes auslöschen möchtest, hast du sie an die Fahne des glorwürdigsten Kreuzes heften, und Blut und Wasser zum Heile des menschlichen Geschlechtes aus seiner Seite wollen fliessen lassen: würdige diese deine Diener zum Amte

der Akolythen zu seg†nen, daß sie an deinen heiligen Altären treu dienen mögen, indem sie das Licht deiner Kirche anzünden, und Wein und Wasser darbringen, in dem Opfer der Eucharistie das Blut Christi deines Sohnes zu wirken. Entzünde, o Herr, ihre Geister und Herzen zur Liebe deiner Gnade, damit sie von dem Anblicke deines Glanzes erleuchtet, in der heiligen Kirche dir treu dienen mögen, durch eben denselben Christus unsern Herrn.

℟. Amen.

Lasset uns bethen!

Heiliger Herr, allmächtiger Vater, ewiger Gott! du hast zu Moses und Aaron geredet, daß in der Hütte des Zeugnisses Lichter angezündet werden sollten, würdige diese deine Diener zu seg†nen, daß sie in deiner Kirche Akolythen seyen. Durch Christus unsern Herrn.

℟. Amen.

Lasset uns bethen!

Allmächtiger, ewiger Gott, du Quelle des Lichtes und Ursprung der Güte, der du durch Jesum Christum deinen Sohn das wahre Licht die Welt erleuchtet, und durch das Geheimniß seines Leidens erlöset hast: würdige diese deine Diener zu seg†nen, welche wir zum Amte der Akolythen weihen. Wir flehen zu deiner Güte, daß du ihre Geister sowohl mit dem Lichte der Wissenschaft erleuchtest, als auch mit dem Thau deiner Gna-

de erfrischest, damit sie das empfangene Amt mit deiner Hilfe verwalten, und so zur ewigen Vergeltung zu gelangen verdienen. Durch denselben Christum unsern Herrn.

℟. Amen.

Nach diesem gehen die Geweihten auf Geheiß des Archidiakons wieder an ihre Plätze zurück.

# IV.

# Von den heiligen (höhern) Weihungen.

## Von den heiligen (höhern) Weihungen im Allgemeinen.

Die heiligen und höhern (majores) Weihungen sind das Subdiakonat, Diakonat, und Presbyterat. Alle, die zu diesen Weihungen ordiniert werden sollen, müssen kommuniciren. Daher müssen für sie so viele kleine Hostien bereitet werden, als ihre Zahl fordert.

### 1.

### Von der Weihung des Subdiakons.

Für die Weihung des Subdiakons müssen ein leerer Kelch mit darauf gelegter Paten, Kännchen mit einem Waschtuch und das Epistelbuch bereitet werden.

Nachdem die Akolythen geweihet sind, nimmt der Bischof die Infel wieder, tritt an seinen Sitz, oder zum Faldistorium an der Epistelseite. Dort setzt er sich mit der Infel, und nachdem ihm das Buch und Licht dargehalten werden, liest er das vierte Graduale oder das vierte Halleluja, wenn es inner der

Pfingstoktave ist. Unterdessen wird dieses Graduale oder Hallelujah von dem Chor gesungen. Nachdem solches geendet ist, steht der Bischof auf, legt die Infel ab, und singt, zum Altare gewendet, die fünfte Kollekte.

Hierauf setzt er sich, nimmt die Infel wieder, und es wird die fünfte Lektion gesungen. Unterdessen treten zwey Kapelläne mit dem Buche und der Kerze vor den Bischof, der dann aus demselben diese Lektion liest. Nachdem sie gesagt ist, kehrt der Bischof zu seinem Sitze wieder, der vor die Mitte des Altares gestellt ist; und der Archidiakon wendet sich zu denjenigen, welche geweiht werden müssen, und spricht:

Es treten herbey, welche zu Subdiakonen geweiht werden sollen.

Und der Notarius ruft einen jeden derselben namentlich, und spricht:

N. (Johannes Gottlieb auf den Titel der Kirche N. (Maria-Zell).

Oder:

N. (Johannes Herr) auf den Titel seines Vatergutes (Patrimonii) oder

Bey einem Klostergeistlichen:

Frater N. (Theodul) Profeß des Ordens St. Benedict auf den Titel der Armuth.

und so fort.

Ein jeder, der genannt worden ist, spricht:

Hier bin ich.

Und er tritt vor den Bischof hin.

Es muß aber ein jeder, der zum Subdiakon geweiht werden soll, mit dem Amikte, doch nicht über dem Haupte, angethan seyn, mit der Albe und dem

Cingulum, er muß die Manipel in der linken Hand tragen, die Tunizelle (die der Levitenrock ist) über dem linken Arm, und die Kerze in der rechten Hand.

Nachdem denn alle, welche zu Subdiakonen geweiht werden sollen, mit gehörigem Zwischenraume vor dem Bischofe stehen, so ermahnt sie der Bischof, der mit der Infel sitzt, wenn nicht alle Religiosen sind (denn alsdann wird diese Ermahnung weggelassen), und spricht:

Ernstliche Ermahnung des Bischofes an die Akolythen vor Empfang der höhern Weihungen.

Geliebteste Söhne! die ihr zur heiligen Weihung des Subdiakonates befördert werden sollet, müsset es sorgfältig und wohl wieder und wieder bedenken, welche Bürde ihr heute freywillig auf euch nehmet. Denn noch seyd ihr frey, und es ist euch erlaubt, nach eurem Gefallen, an das zu gehen, was ihr der Welt gelobet habt. Wenn ihr aber diese Weihe einmal empfangen habet, so wird es euch nicht mehr erlaubt seyn, von eurem Vorsatze abzugehen, sondern ihr werdet Gott auf ewig dienen müssen, dem dienen herrschen ist, und es wird eure Pflicht seyn, mit seiner Hilfe die Keuschheit zu halten, und für immer dem Dienste der Kirche ganz eigen gegeben zu seyn. Daher bedenket es wohl, dieweil es noch Zeit ist; und wenn es euch gefällt, im heiligen Vorsatze zu verharren, nun denn im Namen des Herrn, so tretet herbey!

Alsdann treten sie hinzu, und knien vor den Bischof hin, und der Archidiakon ruft die Uebrigen, welche geweiht werden sollen, und spricht:

Es treten herbey, welche zu Diakonen und Priestern geweiht werden sollen.

Indem sie hintreten, ordnet sie der Archidiakon, nämlich die, welche Diakone werden sollen, und mit dem Amikte, der Albe, dem Zingulum und der Manipel angethan sind, und die Stole in der linken Hand, und die Dalmatik über den linken Arm, und die Kerze in der rechten Hand halten, stellt er gegen die Epistelseite des Altares, mit dem Angesichte zum Altar gekehrt; und die Priester werden sollen, die mit dem Amikte, der Albe, dem Zingulum, der Manipel, der Stole nach der Weise des Diakons angethan sind, und welche die Planeta (das Meßgewand) über den linken Arm, das weisse Tüchchen in der linken Hand, die Kerze aber in der rechten Hand halten, gegen das Angesicht des Bischofes und die Mitte des Altars, mit den Gesichtern zum Altare gekehrt. Nachdem sie so geordnet sind, legt sich der Bischof über das Faldistorium, das auf der obern oder flachen Stufe des Altares bereitet steht; der Bischof aber behält die Infel auf dem Haupte, und alle, welche geweiht werden sollen, werfen sich an ihren Plätzen auf die Erde über Teppiche hin; die Diener aber, und andere, welche dabey stehen, knien; und der Chor stimmt die Litaneyen an, und der Chor auch antwortet: oder wenn das Amt ohne Gesang gehalten wird, so sagt sie der Bischof, und die Diener und die Kapelläne antworten:

Herr, erbarme dich unser!
Christe, erbarme dich unser!
Herr, erbarme dich unser!
Christe, höre uns!
Christe, erhöre uns!

Gott Vater vom Himmel! Erbarme dich unser!
Gott Sohn, Erlöser der Welt! Erbarme dich unser!
Gott heiliger Geist! Erbarme dich unser!
Heiliger, dreyeiniger Gott! Erbarme dich unser!

Heilige Maria, bitt für uns!
Heilige Gottesgebährerinn, bitt für uns!

Heilige Jungfrau aller Jungfrauen, bitt für uns!
Heiliger Michael, bitt für uns!
Heiliger Gabriel, bitt für uns!
Heiliger Raphael, bitt für uns!
Alle heilige Engel und Erzengel, bittet für uns!
Alle heilige Chöre der seligen Geister, bittet für uns!
Heiliger Johannes der Täufer, bitt für uns!
Heiliger Joseph, bitt für uns!
Alle heilige Patriarchen und Propheten, bittet für uns!
Heiliger Peter,
Heiliger Paul,
Heiliger Andreas,
Heiliger Jakob,
Heiliger Johannes,
Heiliger Thomas,
Heiliger Philipp,
Heiliger Bartholomäus, } bitt für uns!
Heiliger Matthäus,
Heiliger Simon,
Heiliger Thaddäus,
Heiliger Mathias,
Heiliger Barnabas,
Heiliger Lukas,
Heiliger Markus,
Alle heilige Apostel und Evangelisten, bittet für uns!
Alle heilige Jünger des Herrn, bittet für uns!
Alle heilige unschuldige Kinder, bittet für uns!
Heiliger Stephan,
Heiliger Laurenz, } bitt für uns!
Heiliger Vinzenz,
Heiliger Johann und Paul, bittet für uns!
Heiliger Fabian und Sebastian, bittet für uns!

Heiliger Kosma und Damian, bittet für uns!
Heiliger Gervasius u. Protasius, bittet für uns!
Alle heilige Märtyrer, bittet für uns!
Heiliger Sylvester,
Heiliger Gregorius,
Heiliger Ambrosius,
Heiliger Hieronymus,
Heiliger Martin,
Heiliger Nikolaus, } bitt für uns!
Alle heilige Bischöfe und Beichtiger! bittet für uns!
Alle heilige Lehrer, bittet für uns!
Heiliger Antonius,
Heiliger Benedikt,
Heiliger Bernhard,
Heiliger Dominikus,
Heiliger Franziskus, } bitt für uns!
Alle heilige Priester und Leviten, bittet für uns!
Alle heilige Mönche u. Einsiedler, bittet für uns!
Heilige Maria Magdalena, bitt für uns!
Heilige Agatha,
Heilige Agnes,
Heilige Cäcilia,
Heilige Katharina,
Heilige Anastasia, } bitt für uns!
Alle heilige Jungfrauen und Wittwen, bittet für uns!
Alle heilige Gottes, bittet für uns!
Sey uns gnädig! Verschone uns, o Herr!
Sey uns gnädig! Erhöre uns, o Herr!
Von allem Uebel,
Von aller Sünde,
Von deinem Zorne,
Vom gähen und unversehenen Tode
Von den Nachstellungen des Teufels } Erlöse uns, o Herr!

Vom Zorn, Haß und allem bösen Willen,
Von dem Geiste der Unlauterkeit,
Von Blitz und Ungewitter,
Von Pest, Hunger und Krieg,
Von dem ewigen Tode,
Durch das Geheimniß deiner heiligen Menschwerdung,
Durch deine Ankunft,
Durch deine Geburt,
Durch deine Taufe und heiliges Fasten,
Durch dein Kreuz und Leiden,
Durch deinen Tod und Begräbniß,
Durch deine heilige Auferstehung,
Durch deine wunderbarliche Himmelfahrt,
Durch die Ankunft des heiligen Geistes und Tröfters,
Am Tage des Gerichtes,

Erlöse uns, o Herr!

Wir arme Sünder,
Daß du uns verschonest,
Daß du uns verzeihest,
Daß du uns zur wahren Busse bringen wollest,
Daß du deine heilige Kirche regieren und unterhalten wollest,
Daß du den apostolischen obersten Hir- und alle Stände der Kirche in deiner heiligen Religion erhalten wollest,
Daß du die Feinde der heiligen Kirche demüthigen wollest,
Daß du den christlichen Königen und Für- sten Frieden und Einigkeit verleihen wollest,
Daß du uns selbst in deinem heiligen Dienste erhalten wollest,

Wir bitten dich, erhöre uns!

Daß du unsere Gemüther zu himmlischen Begierden erhebest,
Daß du alle unsere Gutthäter mit den ewigen Gütern belohnest,
Daß du unsere, und unserer Brüder, Freunde und Gutthäter Seelen von der ewigen Verdammniß erledigest,
Da du die Früchte der Erde geben und erhalten wollest,
Daß du allen Christglaubigen die ewige Ruhe verleihen wollest,

} Wir bitten dich, erhöre uns!

Hier wird die Segnung, Weihung und Heiligung über die Sachen, die geweihet werden sollen, durch den Bischof gegeben, wie unten am eigenen Orte gesagt werden wird.

Daß du uns erhören wollest!
Wir bitten dich, erhöre uns!

Sohn Gottes!
Wir bitten dich, erhöre uns!

O du Lamm Gottes, das du hinwegnimmst die Sünden der Welt!
Verschone uns, o Herr!

O du Lamm Gottes, das du hinwegnimmst die Sünden der Welt!
Erhöre uns, o Herr!

O du Lamm Gottes, das du hinwegnimmst die Sünden der Welt!
Erbarme dich unser, o Herr!

Christe, höre uns!
Christe, erhöre uns!
Herr, erbarme dich unser!

Christe, erbarme dich unser!
Herr, erbarme dich unser!

Nachdem aber in den Litaneyen gesagt ist:

Daß du allen Christgläubigen die ewige Ruhe verleihen wollest!

Wir bitten dich, erhöre uns!

steht der Bischof mit der Infel von seinem Polster auf, und wendet sich zu denjenigen, welche geweiht werden sollen, und indem er den Hirtenstab in der linken Hand hält, und die, welche geweiht werden sollen, auf dem Angesichte liegen bleiben, spricht er:

Erstens:

Daß du diese Auserwählten seg†nen wollest!

Wir bitten dich, erhöre uns!

Zweytens:

Daß du diese Auserwählten seg†nen und heili†gen wollest!

Wir bitten dich, erhöre uns!

Drittens:

Daß du diese Auserwählten seg†nen, heili†gen und wei†hen wollest!

Wir bitten dich, erhöre uns!

Hierauf legt sich der Bischof wiederum über das Faldistorium, und die Sänger oder er selbst, wie zuvor gesagt worden ist, fährt mit den Litaneyen bis zum Ende fort:

Daß du uns erhören wollest! u. s. f.

Nachdem die Litaneyen vollendet sind, steht der Bischof mit der Infel auf, und setzt sich über das Faldistorium vor die Mitte des Altares, und der Archidiakon spricht mit lauter Stimme:

## Es treten auf die Seite, die zu Diakonen und Priestern geweiht werden sollen.

Indem diese an einen schicklichen Ort gehen, von wo aus sie den Bischof celebriren sehen können, so wird zur Weihung der Subdiakone fortgeschritten. Daher knien diese nach der Ordnung in Form einer Krone vor den Bischof hin, und dieser ermahnt sie, und spricht:

Das Amt der Subdiakonen.

Geliebteste Söhne! die ihr das Amt des Subdiakonates empfangen wollet, merket wohl auf, welch ein Amt euch übergeben wird. Ein Subdiakon aber muß das Wasser zum Dienste des Altares bereiten, dem Diakon dienen, die Pallas des Altares und Korporale waschen, Kelch und Paten zum Gebrauche des Opfers demselben darreichen. Die Gaben, welche auf den Altar kommen, heissen die Schau-Brode. Von diesen Gaben muß man nur so viele auf den Altar legen, als für das Volk hinreichen können, damit nicht etwas im Sakrarium zu vermodern übrig bleibe. Die Pallen, welche über den Altar gedeckt werden, müssen in einem andern Gefäße gewaschen werden, und in einem andern die Korporalien-Pallen. Wo aber die Korporalien-Pallen gewaschen worden, darf kein anders Leintuch gewaschen werden; und ein solches Waschwasser muß in das Baptisterium gegossen werden. Befleißet euch daher, daß, indem ihr diese sichtbaren Dienste, davon ich euch gesagt habe, reinlich, und mit größtem Fleiße thuet, ihr auch die unsichtbaren, derer Gleichniß nur jene sind, vollbringet. Denn der Altar der heiligen Kirche ist Christus selbst, nach dem Zeugnisse St. Joannis,

Panes propositionis.

der in seiner geheimen Offenbarung schreibt, daß er einen goldenen Altar gesehen habe, stehend auf dem Throne, auf welchem und durch welchen die Gaben (die Opfer) der Gläubigen Gott dem Vater geweihet worden. Die Pallen und Korporalien dieses Altares sind die Glieder Christi, nämlich die Gläubigen Gottes, mit welchen der Herr als mit kostbaren Gewanden umgeben wird, wie der Psalmist singt: Der Herr regiert, er ist angethan mit Schmuck. Auch sah der heilige Johannes in der geheimen Offenbarung den Sohn des Menschen mit einer goldenen Gurt umgürtet, das ist, mit der Schaar der Heiligen. Wenn es denn geschehen soll, daß die Gläubigen aus menschlicher Gebrechlichkeit in etwas befleckt werden, so müsset ihr das Wasser der himmlischen Lehre darreichen, dadurch sie gereiniget, zum Schmucke des Altares und zur Feyer des göttlichen Opfers wiederkehren. Beweiset euch daher als solche, welche den göttlichen Opfern und der Kirche Gottes, das ist, dem Leibe Christi würdig zu dienen vermögen, als solche, welche in dem wahren und katholischen Glauben gegründet sind, weil, wie der Apostel sagt, alles, was nicht aus dem Glauben ist, Sünde ist, Spaltung ist, und außer der Einheit der Kirche ist. Und deßhalben, wenn ihr bis jetzt zur Kirche langsam — träge — gewesen seyd, so müsset ihr künftig unermüdet thätig seyn; wenn bisher schläferig, in Zukunft wachbar; wenn bisher trunken, in Zukunft nüchtern; wenn bisher unehrbar, in Zukunft keusch. Dieses wolle euch der verleihen, welcher lebt und regiert Gott in alle Ewigkeit.

℟. Amen.

Hierauf nimmt der Bischof den leeren Kelch mit der Paten, welche darauf gelegt ist, und übergiebt ihn allen; jeder berührt ihn nach und nach mit der rechten Hand. Und der Bischof spricht:

Uebergabe des Amtes eines Subdiakons an die Akolythen.

Sehet, was für ein Amt euch übergeben wird. Deßhalben ermahne ich euch, daß ihr es so verwaltet, damit ihr Gott gefallen könnet.

Der Archidiakon nimmt auch und übergiebt ihnen die Kännchen mit Wein und Wasser, und das Teller mit den Handtüchlein, welches alles sie auf gleiche Weise berühren müssen.

Nachher steht der Bischof auf, und zum Volke gewendet, steht er mit der Insel und spricht:

Lasset uns, geliebteste Brüder, Gott und unsern Herrn bitten, daß er über diese seine Diener, welche er zum Amte des Subdiakonates zu rufen gewürdiget hat, seine Segnung † und Gnade ausgiessen, daß sie in seinem Angesichte treu dienen, und die Belohnungen, welche den Heiligen vorherbestimmt sind, erlangen, unter dem Beystande unsers Herrn Jesus Christus, der mit ihm lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geistes Gott in alle Ewigkeit.

℟. Amen.

Hierauf legt der Bischof die Insel ab, wendet sich zum Altare, und spricht:

Lasset uns bethen!

Und die Diener sagen:

Beugen wir die Knie!

℟. Erhebet euch!

Alsogleich wendet sich der Bischof zu denjenigen, welche geweiht werden sollen, und knien, und er spricht ohne Insel:

Heiliger Herr, allmächtiger Vater, ewiger Gott, würdige diese deine Diener zu seg†nen, die du zum Amte des Subdiakonates zu erwählen gewürdiget hast, daß du sie in deinem heiligen Tempel als eifrige und sorgfältige Wächter des himmlischen Kriegsstandes einsetzest, und sie deinen heiligen Altären treu dienen, und es ruhe auf ihnen der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rathes und der Stärke, der Geist der Wissenschaft und der Frömmigkeit, und erfülle sie mit dem Geiste deiner Furcht, und stärke sie im göttlichen Dienste, damit sie gehorsam dem Werke und ergeben dem Worte deiner Gnade erlangen. Durch unsern Herrn Jesum Christum deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des nämlichen heiligen Geistes Gott in alle Ewigkeit.

℟. Amen.

Alsdann setzt sich der Bischof, nimmt die Infel, und legt das Amikt, das auf dem Halse des zu Ordinierenden liegt, einem Jeden über das Haupt, und spricht:

Einkleidung eines Akolythen in das Amt des Subdiakons

Empfange das Amikt, durch welches die Beschränkung, Bezähmung der Stimme bedeutet wird. Im Namen des Va†ters, des Soh†nes und des heiligen Gei†stes.

℟. Amen.

Hierauf zieht der Bischof die Manipel an den linken Arm, und spricht dabey zu einem jeden:

Empfange die Manipel, durch welche die Früchte der guten Werke bedeutet werden. Im Namen des Va†ters, und des Soh†nes und des heiligen † Geistes.

℟. Amen.

Nach diesem zieht der Bischof einem jeden die Tunik an, und wenn nur Eine vorhanden ist, läßt er sie einem jeden nur bis auf die Schulter, und nimmt sie wieder, und zieht sie dem letzten ganz an, und spricht zu einem jeden:

Der Herr thue dich an mit der Tunik der Fröhlichkeit, und mit dem Gewande der Freude. Im Namen des Va†ters, und des Soh†nes, und des heiligen † Geistes.

℟. Amen.

Hernach nimmt der Bischof das Epistelbuch, und giebt es allen, die es mit der rechten Hand zugleich berühren, und spricht:

Empfanget das Buch der Epistel, und habet die Gewalt, sie in der heiligen Kirche Gottes zu lesen, sowohl für die Lebendigen, als auch für die Abgestorbenen. Im Namen des Va†ters, und des Soh†nes, und des heiligen Geistes.

℟. Amen.

Nachdem alle abgefertiget sind, so gehen die Geweihten auf Geheiß des Archidiakons wieder an ihre Plätze. Doch wird Einer von den Neugeweihten, mit der Tunik angethan, zur gehörigen Zeit die Epistel lesen.

## 2.

## Von der Weihung des Diakons.

Nachdem die Subdiakone geweihet sind, nimmt der Bischof die Infel wieder, tritt zu seinem Sitze, oder zum Faldistorium an der Epistelseite, wo er sich mit der Infel setzt, und nachdem ihm das Buch und die Kerze dargehalten werden, liest er den Hymnus „Gepriesen bist du“... Benedictus es — oder Hallelujah mit dem Verse Benedictus es, wenn es inner der Pfingstoktave ist. Unterdessen wird von

dem Chor der besagte Hymnus gesungen, oder das Hallelujah, mit seinem Verse, wie oben gesagt. Nachdem dieser geendiget ist, steht der Bischof auf, legt die Infel ab, und wendet sich zum Altar und sagt im treffenden Tone Gloria in excelsis Deo, wenn es inner der Pfingstoktave ist. Bis dieses von dem Chore vollendet wird, sitzt der Bischof mit der Infel. Nach geendigtem Gloria legt der Bischof die Infel ab, steht auf und wendet sich zum Volke, und spricht: der Friede sey mit euch — Pax vobis — oder: der Herr sey mit euch — Dominus vobiscum — wenn kein Gloria gesagt werden muß, und zum Altare gewendet singt er die Oration der Messe des Tages mit der Oration für die Geweihten und die noch geweiht werden müssen unter Einem „durch unsern Herrn“.... nämlich:

Erhöre, wir bitten, o Herr, die demüthigen Gebethe, und bewahre mit ewigem Schutze, die mit andächtigem Gemüthe dir dienen, auf daß wir durch keine Verwirrung und Trübsal abgehalten, allezeit in deinen Aemtern mit freyem Herzen dienen, durch unsern Herrn Jesum Christum deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geistes Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Nach geendigter Oration setzt sich der Bischof, nimmt die Infel wieder, und nachdem ihm Buch und Kerze dargereicht werden, liest er die Epistel. Unterdessen wird durch Einen aus den neugeweihten Subdiakonen die Epistel gesungen. Nach geendigter Epistel steht der Bischof auf und tritt zum Faldistorium vor dem Altar mit der Infel, und setzt sich dort, die aber zur Weihe des Diakonates befördert werden sollen, werden durch den Archidiakon gerufen, indem er spricht:

Es treten herbey, welche zum Diakonate geweiht werden sollen.

Und sie werden alsogleich jeder einzeln durch den Notarius beym Namen genannt, doch geschieht keine Erwähnung des Titels. Da sie denn mit dem Amikte, der Albe, dem Zingulum, und der Manipel angethan sind, und die Stole in der linken Hand, und die Kerze in der rechten, und die Dalmatik über den linken Arm halten, und in der Form einer Krone vor dem Bischofe knien, stellt sie der Archidiakon dem Bischofe dar, und spricht:

Hochwürdigster Vater! die heilige Mutter, die katholische Kirche begehrt, daß ihr diese gegenwärtigen Subdiakone zur Bürde des Diakonates weihet.

Der Bischof frägt und spricht:

Weißt du, daß sie würdig sind?

Der Archidiakon antwortet:

Soviel die menschliche Brechlichkeit erkennen läßt, so weiß ich, und bezeuge, daß sie zur Bürde dieses Amtes würdig sind.

Und der Bischof spricht:

Gott sey Dank!

Und jetzt schreitet er zur Weihung derselben. Vorerst setzt sich der Bischof mit der Infel, und verkündiget es dem Klerus und dem Volke, und spricht:

Unter der Hilfe Gottes, unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi erwählen wir diese gegenwärtigen Subdiakone zur Weihe des Diakonates. Wenn jemand etwas wider sie hat, der trete keck hervor, für Gott und um Gottes willen, und sage es; doch aber gedenke er seines Standes.

Und nachdem er eine Pause gemacht hat, richtet der Bischof seine Rede an die, welche geweiht werden sollen, ermahnt sie, und spricht:

Das Amt eines Diakons.

Geliebteste Söhne, die ihr zur Weihe der Leviten befördert werden sollet, bedenket ernstlich, welche erhabene Stufe der Kirche ihr besteiget, denn ein Diakon muß am Altare dienen, taufen und predigen.

Wahrlich, schon im alten Gesetze wurde aus den zwölf Stämmen Einer, der Stamm Levi, erwählt, daß er aus besonderer Andacht der Hütte Gottes und seinen Opfern, nach einem ewigen Ritus, dienen sollte. Es wurde ihm eine so große Würde verliehen, daß kein anderer Israelite, ausser der aus seinem Stamme war, bey dem göttlichen Dienste und Amte zu dienen erhoben werden konnte, daß nur der Stamm Levi das große Privilegium hatte, ein Erbe und Stamm des Herrn zu seyn und genannt zu werden. Ihr, geliebteste Söhne, empfanget heute ihren Namen und ihr Amt, da ihr im levitischen Amte erwählt werdet zum Dienste der Hütte des Zeugnisses, das ist, der Kirche Gottes, welche immer (in göttliche Waffenrüstung gesetzt) umgürtet steht, und in unaufhörlichem Kampfe wider die Feinde streitet, daher der Apostel spricht: Wir haben nicht (nur) mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern auch wider Fürsten und Mächte, wider die Herren der Welt, die in dieser Finsterniß herrschen, wider die bösen Geister unter dem Himmel. Diese Kirche Gottes müsset ihr wie die Hütte (des Stiftes) tragen und befestigen mit heiligem Schmucke, mit der göttlichen Predigt und einem vollkommenen Beyspiele; denn Levi heißt „Zugabe" oder „Aufnahme." Ihr denn, geliebteste Söhne, die ihr den Namen

von dem väterlichen Erbe empfanget, seyd aufgenommen — weg von den fleischlichen Lüsten, von den irdischen Begierden, welche wider die Seele streiten. Seyd glänzend, geschmückt, rein, keusch, wie es sich auf Diener Christi und auf Haushalter, Ausspender der Geheimnisse Gottes geziemt, damit ihr der Zahl derer, die auf dieser kirchlichen Stufe gestellt sind, würdig zugegeben werdet, und ihr verdienet das Erbe und der liebenswürdige Stamm des Herrn zu seyn. Und da ihr Mitdiener und Mitwirker des Leibes und Blutes des Herrn seyd, so seyd jeder Anlockung und Reitzung des Fleisches feind, wie die Schrift sagt: Reiniget euch, die ihr die Gefäße des Herrn traget. Gedenket des heiligen Stephanus, welcher von wegen seiner ausgezeichneten Keuschheit von den Aposteln zu diesem Amte erwählet wurde. Sorget, daß ihr denjenigen, welchen ihr das Evangelium mit dem Munde verkündiget, es in lebendigen Werken ausleget, damit von euch gesagt werden mag: Selig die Füße derer, welche die fröhliche Bothschaft des Friedens, welche Gutes fröhlich verkündigen. Haltet eure Füsse beschuhet mit den Beyspielen der Heiligen — zur Ausbreitung des Evangeliums des Friedens. Solches verleihe euch der Herr durch seine Gnade.

Curate, ut quibus Evangelium ore annuntiatis, vivis operibus exponatis.

℟. Amen.

Hierauf, wenn keine Subdiakone geweiht worden sind, legen sich alle, die geweiht werden sollen, auf den Boden nieder, wo sie knieten, und indem der Bischof vor seinem Faldistorium kniet, werden die Litaneyen gesagt, und die geweiht werden sollen, durch den Bischof gesegnet, wie oben S. 169 bey

Weihung der Subdiakone zu lesen ist. Nachdem die, welche geweiht werden sollen, nach der Litaney von der Erde aufgestanden sind, bleiben sie kniend, der Bischof aber setzt sich auf das Faldistorium mit der Infel, und redet mit verständlicher Stimme den Klerus und das Volk an, und spricht:

Es geschehe nun ein gemeinsames Flehen, ein gemeinsames Bitten, daß diese, die da zum Amte des Diakonates vorbereitet werden, auf die Gebethe der ganzen Kirche den hellen Glanz der levitischen Segnung empfangen, damit sie im geistlichen Wandel vorleuchten, und in der Gnade der Heiligung, wie ein Licht glänzen. Solches gebe unser Herr Jesus Christus, der mit dem Vater und dem heiligen Geiste lebt und regiert Gott in alle Ewigkeit.

℟. Amen.

Nach diesem steht der Bischof mit der Infel auf, wendet sich zu denjenigen, welche geweiht werden sollen, und spricht stehend, indem er mit lauter Stimme liest:

Geliebteste Brüder! lasset uns zu Gott dem allmächtigen Vater bitten, daß er über diese seine Diener, die er zum Amte des Diakonates anzunehmen gewürdiget hat, die Gnade seiner Segnung mildiglich ausgiessen, und ihnen die Gaben — der aus Gnade ertheilten Weihung bewahren, und unsere Gebethe gütig erhören möge, damit er alles, was in unserm Dienste geschehen muß, mit seiner hilfreichen Gnade begleite, und die, welche wir nach unsrer Einsicht zur Vollziehung der heiligen Aemter für tüchtig halten, mit seiner Seg✝nung heilige und kräftige, durch seinen eingebornen Sohn unsern Herrn Jesus

Christus, der mit ihm und dem heiligen Geiste lebt und regiert Gott —

Hierauf legt der Bischof die Infel ab, breitet die Hände vor der Brust hin aus, und spricht:

Von Ewigkeit zu Ewigkeit.

℟. Amen.

℣. Der Herr sey mit euch!
℟. Und mit deinem Geiste.
℣. Aufwärts die Herzen,
℟. Haben wir bey dem Herrn.
℣. Lasset uns danksagen dem Herrn, unserm Gotte;
℟. Es ist würdig und recht.

Wahrhaftig, es ist würdig und recht, billig und heilsam, daß wir dir allezeit und überall Dank sagen; heiliger Herr, allmächtiger Vater, ewiger Gott! Du giebst alle Würden und Ehren, du ertheilest die Weihungen, du verordnest zu Aemtern. Ob du gleich immer in dir bleibst, so erneuerst du doch alles, und leitest alle Dinge durch das Wort, die Kraft und deine Weisheit, Jesum Christum, deinen Sohn unsern Herrn. — Durch deine ewige Vorsehung bereitest du alles vor, und führest jedes zur rechten und bestimmten Zeit aus. Den Leib Christi, nämlich deine Kirche, durch die Mannigfaltigkeit himmlischer Gnaden geschmückt, und ohngeachtet der Unterschiede ihrer Glieder doch in ihren Theilen zusammenhängend, und durch ein wundersames Gesetz völliger Zusammenfügung geeiniget, (diesen Leib — deine Kirche) machst du wachsen und sich ausbreiten. Du ordnest den Dienst des heiligen Amtes, welcher in deinem Namen geschieht, nach dreyen Stufen, indem du vom

Per verbum, virtutem, sapientiamque Jesum Christum.

Anfange her die Kinder Levi erwählt hast, daß sie in den geheimnißreichen Verrichtungen deines Hauses treu wachend, das Erbe des ewigen Segens durch ein ewiges Loos besitzen sollen. Wir bitten dich, o Herr, blicke besänftiget auch auf diese deine Diener herab, welche wir demüthig wiedmen, daß sie im Amte des Diakonates deinen heiligen Altären dienen mögen. Wir zwar als Menschen sind des göttlichen Sinnes unkundig, und wir wissen den Rathschluß der höchsten Vernunft nicht, und beurtheilen und schätzen das Leben dieser nach dem Maaße unsers Vermögens. Dir aber, o Herr! entgeht nichts, was uns unbekannt ist, und auch das, was heimlich und verborgen ist, kann dich nicht täuschen. Du erkennest die Heimlichkeiten, und erforschest die Herzen. Du kannst das Leben dieser nach himmlischem Maßstabe prüfen, und bist immer vermögend zu reinigen, was ihnen etwa noch unreines anklebt, und ihnen zu verleihen, was ihnen zum Werke des Amtes an Kraft noch nöthig ist.

Hier streckt der Bischof allein seine rechte Hand aus, und legt sie einem jeden, der geweiht werden soll, auf das Haupt, und kein anderer, weil sie nicht zum Priesterthume, sondern zum Dienste geweiht werden, und er spricht zu einem jeden:

Einweihung in das Amt eines Diakons.

**Empfange den heiligen Geist zur Stärke, und zu widerstehen dem Teufel und seinen Versuchungen. Im Namen des Herrn.**

Darnach fährt er im ersten Tone fort, hält die rechte Hand ausgebreitet bis zum Ende der Präfation:

Wir bitten dich, o Herr, sende auf sie den heiligen Geist, damit sie durch das Ge-

schenk deiner siebenfachen Gnade zum Werke des Amtes gestärket werden. Es überströme sie die Tugend mit ihrer ganzen Schönheit, es sey an ihnen ein Ueberfluß von Ansehen und bescheidener Würde, beständiger Schamhaftigkeit, reiner Unschuld und genauer Beobachtung der geistlichen Zucht. In ihren Sitten mögen sich deine Gebothe abstrahlen, damit das Volk an dem Beyspiele ihrer Keuschheit eine heilige Nachahmung haben könne, und indem sie ein gutes Zeugniß des Gewissens vor sich hertragen, so mögen sie als in Christo gestärkte, ohne zu wanken, auch ausharren, und so durch deine Gnade würdig werden, von einer niedern Stufe zu einem immer höhern Grade aufzusteigen.

In moribus eorum praecepta tua fulgeant.

Was nun folgt, sagt der Bischof mit leiser Stimme lesend, doch so, daß es von den Umstehenden gehört werden kann:

Durch ebendenselben unsern Herrn Jesum Christum deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geistes Gott in alle Ewigkeit.

℟. Amen.

Nach diesem setzt sich der Bischof mit der Infel, und legt einem jeden, der geweiht werden soll, und vor ihm kniet, die Stole, die ein jeder in der Hand hat, nach und nach über die linke Schulter, und spricht zu einem jeden:

Empfange aus der Hand Gottes die weiße † Stole. Erfülle dein Amt; denn Gott ist mächtig genug, daß er in dir seine Gnade vermehre, der da lebt und regiert in alle Ewigkeit.

Uebergabe des Amtes eines Diakons an den Subdiakon oder Einkleidung desselben.

℟. Amen.

Indem er über einen jeden derselben das Kreuzzeichen macht, legen die Diener sowohl die obern Theile der Stole zurück, als sie auch dieselbe unter dem rechten Arm binden. Hierauf nimmt der Bischof die Dalmatik, und thut sie einem jeden nach und nach an — bis auf die Schulter, und so geschieht es bis auf den letzten, welchem er sie ganz anthut, und zwar, wenn nur Eine Dalmatik vorhanden ist; wenn aber ein jeder die seinige hat, alsdann thut er einen jeden mit der seinigen ganz an, und spricht zu einem jeden:

Der Herr thue dich mit dem Gewande des Heiles an, und mit dem Kleide der Freude, und er umgebe dich immerhin mit dem Rocke der Gerechtigkeit. Im Namen des Herrn.

℟. Amen.

Zuletzt nimmt der Bischof das Evangelienbuch, und übergiebt es allen, das sie dann mit der rechten Hand berühren, und er spricht:

Empfanget die Gewalt, das Evangelium in der Kirche Gottes zu lesen, sowohl für Lebendige, als auch für Abgestorbene. Im Namen des Herrn.

℟. Amen.

Nachdem dieses geschehen ist, steht der Bischof, zum Altare gewendet, und spricht ohne Infel:

Lasset uns bethen!

Und die Diener sagen:

Beuget die Knie!

℟. Erhebet euch!

Dann wendet er sich zu den Geweihten, und spricht:

Erhöre, o Herr! unser Bitten, und gieße über diese deine Diener den Geist dei-

ner Seg†nung aus, auf daß sie mit dem himmlischen Geschenke bereichert, sowohl die Gnade deiner Majestät erlangen, als auch andern ein Beyspiel recht zu leben geben mögen, durch unsern Herrn Jesum Christum, deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des nämlichen heiligen Geistes Gott in alle Ewigkeit.

℟. Amen.

Lasset uns bethen!

Heiliger Herr, Vater des Glaubens, der Hoffnung und der Gnade, und Vergelter der Tugenden! Du hast im Himmel und auf Erden überall die Aemter der Engel vertheilt, und durch alle Elemente strömt die Macht deines Willens, wirke auch auf diese deine Diener mächtig, und erleuchte sie geistlich, damit sie deinem Willen völlig ergeben, für deine heiligen Altäre ein Zuwachs reiner Diener seyn, und durch deine Vergebung immer mehr geeiniget, auf der Stufe derjenigen, welche deine Apostel, auf Leitung und Rath des heiligen Geistes, zur Siebenzahl erwählt haben, und welchen der heilige Stephanus vorgestanden ist, würdig stehen, und mit allen Tugenden ausgerüstet, mit welchen man dir dienen muß, dir gefallen mögen — durch unsern Herrn Jesum Christum, deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des nämlichen heiligen Geistes Gott in alle Ewigkeit.

℟. Amen.

Hierauf sagt, wann es Zeit ist, einer von den Neugeweihten, mit der Dalmatik angethan, das Evangelium. Die Geweihten aber gehen sogleich auf Geheiß des Archidiakons an ihre Plätze zurück.

## 3.

## Von der Weihung des Priesters.

Zur Weihung der Priester müssen das Oel der Katechumenen, ein Kelch mit Wein und Wasser, die Paten und die darauf gelegte Hostie, Brodkrümen und ein Teller sammt einem Wassergefäß die Hände zu waschen, die jeder mit Tüchlein abtrocknet, bereitet werden.

Nachdem die Diakonen geweihet sind, tritt der Bischof zu seinem Sitze oder Faldistorium, zu sitzen auf der Fläche neben der Epistelseite, und es wird der Traktus gesungen bis zum letzten Verse ausschlüssig, und wenn es inner der Pfingstoktave ist, der Traktus und die Sequenz bis zum letzten Verse ausschlüssig. Unterdessen treten zwey Kapelläne mit dem Buche und der Kerze vor dem Bischof, der aus demselben diesen Traktus und die Sequenz liest bis zum letzten Verse ausschlüssig. Hierauf kehrt der Bischof mit der Infel wieder vor den Altar, wo er sich auf das Faldistorium setzt.

Alsdann ruft der Archidiakon die, welche geweiht werden sollen, mit lauter Stimme, und spricht:

**Es treten herbey, die zur Weihe der Priester ordiniert werden sollen.**

Und alsobald werden sie durch den Notarius namentlich abgelesen, wie oben gesagt worden, doch ohne daß des Titels erwähnt wird. Alsdann treten sie wie die Diakone angethan mit dem Amikte, der Albe, dem Cingulum, der Stole und Manipel, die Meßgewande aufgerollt über den linken Arm, und in der rechten Hand die Kerzen haltend und die weißen Tüchlein, mit welchen die Hände gebunden und gereiniget werden — (so treten sie) zu dem Bischofe, und stellen sich vor ihm in Form einer Krone. Alsdann stellt der Archidiakon die, welche geweiht werden sollen, dem Bischofe vor, und spricht:

Hochwürdigster Vater! die heilige Mutter, die katholische Kirche begehrt, daß ihr diese gegenwärtigen Diakone zur Bürde des Priesterthums weihet.

Und der Bischof frägt und spricht:

Weißt du, daß sie würdig sind?

Und der Archidiakon antwortet:

Soviel die menschliche Gebrechlichkeit es erkennen läßt, so weiß ich sowohl, als auch bezeuge ich es, daß sie zur Bürde dieses Amtes würdig sind.

Und der Bischof spricht:

Gott sey Dank.

Und der Bischof verkündet dem Klerus und dem Volke, und spricht:

Geliebteste Brüder! Weil beyde, der das Schiff leitet, und die dem Schiffe anvertraut werden, den nämlichen Grund haben, entweder der gemeinsamen Beruhigung oder der gemeinsamen Furcht, so muß die Meynung derjenigen gleich seyn, derer Sache gemeinsam ist. Es war darum nicht vergebens von den Vätern festgesetzt, daß über die Wahl derjenigen, welche zur Regierung des Altares angenommen werden sollen, auch das Volk befragt werde, weil, was bisweilen mehreren unbekannt ist, nicht selten wenige von dem Leben und Wandel dessen, der präsentirt werden soll, wissen, und es ist nothwendig, damit, wer nachhin dem Geweihten gehorchen muß, ihm vor der Weihung, desto leichter die Stimme gebe. Der Wandel dieser Dia-

konen, die mit Hilfe des Herrn zu Priestern geweiht werden sollen, ist zwar (soviel mir scheint) erprobt, und Gott gefällig, und (wie ich glaube) geeignet, die geistliche Würde zu vermehren. Damit aber nicht etwa der Beyfall oder die Neigung eines Einzigen oder einiger weniger täusche, betrüge, so muß die Stimme vieler erholt werden. Daher, was ihr immer von ihren Handlungen und Sitten wisset, was ihr von ihrem Verdienste haltet, saget frey und laut, und gebet ihnen das Zeugniß mehr nach Verdienst, als aus irgend einer Neigung. Wenn daher jemand etwas wider sie hat, so trete er für Gott und um Gotteswillen keck hervor, und sage es, jedoch gedenke er seines Standes.

Hierauf hält der Bischof eine kleine Pause, wendet dann seine Rede zu denjenigen, welche geweiht werden sollen, ermahnt sie, und spricht:

Das Amt der Priester.

Geliebteste Söhne! die ihr zum Amte des Priesterthumes geweihet werden sollet; bestrebet euch, dasselbe würdig zu empfangen, und das empfangene Amt löblich zu verwalten. Denn des Priesters Amt ist opfern, segnen, den Gläubigen vorstehen, predigen und taufen. Mit großer Furcht muß man zu solch einer erhabenen Stufe aufsteigen, und sich wohl vorsehen, daß himmlische Weisheit, bewährte Sitten und tägliche Beobachtung der Gerechtigkeit die empfehle, die dazu erwählet worden sind. Eben daher befahl der Herr dem Moses, daß er aus ganz Israel siebenzig Männer zu seiner Hilfe erwählen sollte, auf welche er die Gaben des heiligen Geistes vertheilen würde, welche du

Coelestis sapientia. Probi mores.

Diuturna justitiae observatio.

erkannt hast, daß sie die Aeltesten des Volkes sind. Ihr seyd nun in den siebenzig Männern und Aeltesten bedeutet, wenn ihr kraft der sieben Gaben des heiligen Geistes den Dekalogus des Gesetzes bewahret, und in der Wissenschaft zugleich wie in dem Werke erprobt und reif seyn werdet. Unter dem nämlichen Geheimnisse und Vorbilde hat der Herr auch im neuen Testamente zwey und siebenzig erwählt, und je zwey vor sich her gesandt zu predigen, damit er durch das Wort zugleich, wie durch die That, lehrte, daß die Diener seiner Kirche in dem Glauben und Werke vollkommen seyn müssen, und gegründet in der Kraft der zweyfachen Liebe, nämlich Gottes und des Nächsten. Befleißet euch daher, solche zu seyn, damit ihr zur Hilfe Mosis und der zwölf Apostel, nämlich der katholischen Bischöfe, welche durch Moses und die Apostel vorgebildet werden, durch die Gnade Gottes würdig erwählet werden könnet. Wahrhaftig, in der heiligen Kirche ist eine wundersame Mannigfaltigkeit. Mit dieser angethan, wird sie wie mit einem bunten Gewande geschmückt, und glücklich regiert, indem einige in ihr zu Bischöfen, andere zu Priestern niederer Ordnung, Diakonen und Subdiakonen, Männern verschiedener Weihe geheiliget werden, und aus vielerley Gliedern verschiedener Würde Ein Leib Christi gebildet wird. Daher, meine geliebtesten Söhne, die das Gutachten unserer Brüder, uns zur Hilfe zu weihen, auserlesen hat, behaltet in euern Sitten die Reinheit eines keuschen und heiligen Lebens. Wisset — erkennet, was ihr

thuet, ahmet nach, was ihr behandelt. Ihr feyert das Geheimniß von dem Tode des Herrn; nun so sorget, daß ihr eure Glieder allen Lastern und Lüsten ertödtet. Eure Lehre sey dem Volke Gottes eine geistliche Arzney. Der Geruch euers Lebens vergnüge die Kirche Christi, damit ihr durch die Predigt und das Beyspiel das Haus erbauet, das ist, die Familie Gottes, auf daß weder wir wegen unserer Beförderung zu diesem so großen Amte, noch ihr wegen der Uebernahme desselben von dem Herrn verdammet, sondern vielmehr belohnt zu werden verdienen. Das gebe Er selbst uns durch seine Gnade.

Sit doctrina vestra spiritualis medicina populo Dei.

℟. Amen.

Wenn die Weihungen der Subdiakonen oder Diakonen nicht geschehen sind, so werden die Litaneyen gesagt, wie oben bey der Weihung der Subdiakonen angezeigt ist. Sonach stehen alle auf, und die geweiht werden sollen, knien zwey und zwey nach und nach vor den Bischof; der Bischof steht vor seinem Faldistorium mit der Infel, und ohne daß ein Gebeth oder ein Gesang vorausgeschickt wird, legt er nach und nach beyde Hände zugleich auf das Haupt eines jeden, der geweiht werden soll, ohne etwas dabey zu sagen. Das Nämliche thun nach ihm alle Priester, die anwesend sind, davon drey oder mehrere mit Meßgewanden oder wenigstens mit Stolen angethan seyn müssen, wenn es füglich geschehen kann. Nachdem dieses geschehen ist, so halten sowohl der Bischof, als auch die Priester die rechte Hand über sie ausgestreckt, und der Bischof steht mit der Infel, und spricht:

Lasset uns, geliebteste Brüder! Gott den allmächtigen Vater bitten, daß er über diese seine Diener, welche er zum Amte des Priesterthums erwählt hat, die himmlischen Ga-

ben vermehre, und sie das, was sie nach seinem gnädigen Willen übernehmen, durch seine Hilfe erlangen durch Christum unsern Herrn.

℟. Amen.

Der Bischof legt die Infel ab, wendet sich zum Altare, und spricht:

Lasset uns bethen!

Und die Diener sagen:

Lasset uns die Knie beugen!

℟. Stehet auf!

Und sogleich wendet er sich zu denjenigen, die geweiht werden sollen, und spricht:

Herr unser Gott, wir bitten dich, erhöre uns, und giesse über diese deine Diener die Seg✝nung des heiligen Geistes und die Kraft priesterlicher Gnade aus, daß du die, welche wir dem Blicke deiner Güte zur Weihung darstellen, — mit deiner Gnade beständig und reichlich begleitest, durch unsern Herrn Jesum Christum deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des nämlichen heiligen Geistes Gott

Alsdann breitet er seine Hände vor die Brust hin aus, und sagt:

Durch alle Ewigkeit.

℟. Amen.

℣. Der Herr sey mit euch,

℟. Und mit deinem Geiste!

℣. Aufwärts die Herzen,

℟. Haben wir beym Herrn.

V. Lasset uns dem Herrn unserm Gott danken.
R. Es ist würdig und recht.

Wahrhaft, es ist würdig und recht, billig und heilsam, daß wir dir allezeit und überall danken, heiliger Herr, allmächtiger Vater, ewiger Gott! du Urheber aller Ehre und Ausspender aller Würden, durch den alles gedeiht, durch den alles gestärkt wird. Der vernünftigen Natur giebst du immer Zuwachs zum Bessern, und leitest und ordnest sie durch die reine Vernunft. Daher haben sich auch die priesterlichen Stufen und die Aemter der Leviten, die auf geheimnißreiche Weise eingesetzt sind, vermehret. Du hast über die Völker zu ihrer Leitung höchste Priester gesetzet, und zur Hilfe ihres Institutes und Werkes Männer niederer Ordnung und zweyter Würde erwählet. So hast du in der Wüste durch siebenzig Seelen weiser Männer den Geist Mosis fortgepflanzt, der ihrer als Gehülfen sich bediente, und im Volke unzählbare Mengen leicht regierte. So hast du auf Eleazar und Ithamar, die Söhne Aarons, den Ueberfluß der väterlicheu Fülle ausgegossen, damit zu den heilsamen Opfern und zu den Geheimnissen des sich häufig wiederholenden Amtes immer der Dienst der Priester vorhanden wäre. Nach dieser Vorsehung, o Herr! hast du den Aposteln deines Sohnes Lehrer des Glaubens zu Genossen beygegeben, durch die sie die ganze Welt mit ihren herrlichen Predigten angefüllt haben. Eben deßwegen bitten wir dich, o Herr, du wollest unserer Schwäche auch diese Hilfe leisten; denn je ge-

brechlicher, desto bedürftiger sind wir dieser Mehreren. Wir bitten dich, o allmächtiger Vater, gieb diesen deinen Dienern die Würde des Priesterthums; erneuere in ihrem Innern den Geist der Heiligkeit, damit sie die Gabe eines so schönen Verdienstes, das sie von dir, o Gott, empfangen, auch behalten, und die Strenge der Sitten an dem Beyspiele ihres Wandels unverkennbar machen. Sie seyen vorsichtige Mitarbeiter unsers Amtes; an ihnen erglänze die Schöne der ganzen Gerechtigkeit, auf daß sie über die ihnen anvertraute Verwaltung gute Rechenschaft geben, und die Belohnungen der ewigen Seligkeit erlangen mögen.

Was folgt, soll der Bischof mit leiser Stimme lesen, doch so, daß es von den Umstehenden gehört werden kann:

Durch eben denselben unsern Herrn Jesum Christum, deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des nämlichen heiligen Geistes Gott in alle Ewigkeit.

℟. Amen.

Der Bischof setzt sich, nimmt die Infel, und zieht das Orarium oder die Stole von der linken Schulter eines jeden zurück, indem er denjenigen Theil, welche über den Rücken hinabhängt, ergreift, über die rechte Schulter legt, und mit ihr vor die Brust hin ein Kreuz bildet, und zu einem jeden spricht:

Empfange das Joch des Herrn; denn sein Joch ist süß, und seine Bürde leicht.

Nachher legt er einem jeden nach und nach die Kasul (das Meßgewand) auf die Schultern, die ein je-

der über die Schulter aufgerollt hält, so, daß sie nur an der vordern Seite herabhängt, und er spricht zu einem jeden:

Empfange das Kleid eines Priesters, dadurch die Liebe bedeutet wird; denn Gott ist mächtig, daß er dir die Liebe vermehren und das Werk vollenden kann.

℟. Gott sey Dank!

Der Bischof steht auf ohne Infel, und indem alle die Knie beugen, spricht er:

O Gott! du bist die Quelle aller Heiligung! Von dir kommt alle wahre Weihung! Dein ist die Fülle aller Segnung! Laß du auf diese deine Diener, die wir zur Würde des Priesterthums weihen, die Gabe deiner Seg†nung herabströmen, daß sie durch den Ernst des Wandels und durch die Aufsicht über das Leben wahrhaftig als die Aeltesten der Gemeinde sich darstellen nach den Vorschriften, die Paulus seinem Titus und Timotheus gegeben hat, daß sie, in deinem Gesetze Tag und Nacht forschend, glauben an das, was sie lesen; lehren, was sie glauben; selbst thun, was sie lehren, die Gerechtigkeit, Standhaftigkeit, Barmherzigkeit, Starkmuth und alle übrigen Tugenden in sich darstellen; durch das Beyspiel sie beweisen, durch Ermahnung darin bestärken; daß sie die Gabe ihres Kirchenamtes rein und unbefleckt bewahren; daß sie Brod und Wein zum Heile des Volkes in das Fleisch und Blut deines Sohnes wandeln; daß sie durch die unverrückte Liebe das vollkommene Mannesalter Christi erreichen, und am Tage des gerechten

und ewigen Gerichtes Gottes mit reinem Gewissen, mit unverfälschtem Glauben, voll heiligen Geistes auferstehen, durch ebendenselben unsern Herrn Jesum Christum deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des nämlichen heiligen Geistes Gott in alle Ewigkeit.

℟. Amen.

Alsdann wendet sich der Bischof ohne Infel vor den Altar hin, und indem er die Knie beugt, fängt er mit erhabener Stimme den Hymnus an, und der Chor folgt:

Komm, Schöpfer Geist,
Suche die Gemüther der Deinigen heim,
Erfülle mit Gnade von oben
Die Herzen, die du erschaffen.

Der Bischof steht auf, und macht es, wie am Ende des Hymnus steht. Unterdessen fährt der Chor im Lobgesange fort, welcher, wenn es die Menge der zu Weihenden erfordert, mit Auslassung des ersten Verses, wiederholt wird.

Denn Tröster wirst du genannt,
Gabe Gottes des Allerhöchsten,
Lebendiger Quell, Feuer, Liebe,
Und geistliche Salbung.

Du siebenfach in der Gabe,
Finger der Rechten des Vaters,
Du so recht die Verheissung des Vaters,
Du giebst unsrer Zunge den Reichthum des Wortes.

Zünde unsern Sinnen das Licht an,
Gieß' in unsere Herzen die Liebe,
Unsers Leibes Schwächen und Krankheit
Zu leiden stärke uns deine Kraft.

Treibe weit von uns den Feind,
Und schenk' uns bald den Frieden,
Deine Führung komm' uns bevor,
Daß wir alle Sünd' vermeiden.
Durch dich gieb uns den Vater zu erkennen,
Zu erkennen auch den Sohn,
Und an dich, den Geist von Beyden,
Zu glauben jeder Zeit.
Gott dem Vater sey die Ehre,
Und dem Sohne, der von dem Tode
Auferstanden ist, und dem Tröster
In alle Ewigkeit.
℟. Amen.

Nachdem der erste Vers gesagt ist, steht der Bischof auf, und setzt sich auf das Faldistorium mit der Infel, und nachdem er die Handschuhe abgelegt, und den bischöflichen Ring wieder genommen hat, wird ihm das Gremiale auf die Schoos gelegt (ein seidenes Tüchchen) und alle und jede, die geweiht werden sollen, knien nach und nach vor ihm hin, und der Bischof salbt mit dem Oele der Katechumenen einem jeden die beyden Hände zugleich in Form eines Kreuzes. Er taucht seinen rechten Daumen in das besagte Oel, und zieht damit zwey Linien, nämlich, von dem Daumen der rechten Hand bis zum Zeugefinger der linken, und von dem Daumen der linken Hand bis zum Zeugefinger der rechten Hand, und darnach salbet er die flache Hand ganz, und spricht, da er einen jeden salbet:

Würdige, o Herr, diese Hände zu weihen und zu heiligen durch diese Salbung und unsere Seg✝nung.
℟. Amen.

Der Bischof macht mit der rechten Hand das Zeichen des Kreuzes über die Hand desjenigen, den er weiht, und fährt fort (zu sagen):

Auf daß alles, was sie immer segnen, gesegnet werde; und was sie immer weihen, geweihet und geheiliget werde, im Namen unsers Herrn Jesus Christus.

Und ein jeder, der geweiht werden soll, antwortet:

Amen.

Alsdann schließt oder einiget der Bischof einem jeden nach und nach die Hände, welche so geweiht einer der Diener des Bischofes mit einem weissen leinenen Tüchlein zugleich, nämlich die rechte über die linke bindet; und alsdann kehrt ein jeder sogleich an seinen Platz zurück, und hält sie so geschlossen und gebunden. Nachdem die Hände aller gesalbt und konsekrirt sind, reiniget der Bischof den Daumen mit der Brodkrume. Hierauf übergiebt er einem jeden nach und nach den Kelch mit Wein und Wasser und die Paten, auf welcher die Hostie liegt, und sie nehmen diese zwischen die Zeig- und Mittelfinger, und den obern Theil des Kelches und berühren die Paten zugleich, und der Bischof spricht zu jeden:

Empfange die Gewalt, Gott das Opfer darzubringen, und die Messen zu feyern, sowohl für die Lebendigen, als auch für die Verstorbenen. Im Namen des Herrn.

℟. Amen.

Nachdem dieses geschehen, wäscht der Bischof die Hände mit Brodkrumen, und das Waschwasser wird in das Sakrarium geschüttet. Hierauf kehrt er mit der Infel wieder zu seinem Sitze, oder zum Faldistorium an der Epistelseite, das auf der Fläche des Altares für ihn bereit steht, wo er mit der Infel sich setzt. Und der Chor singt den letzten Vers des Traktus, oder die Sequenz oder Hallelujah. Unterdessen treten zwey Kapelläne vor den Bischof mit dem Buche und der Kerze, der aus demselben den genannten letzten Vers des Traktus, oder der Se-

quenz, oder das Hallelujah liest; er liest auch in der Stille munda cor meum — reinige mein Herz — und das Evangelium.

Unterdessen tritt einer aus den neugeweihten Diakonen zum Altar mit dem Texte des Evangeliums vor der Brust, und spricht das munda cor meum — reinige mein Herz — und singt das Evangelium. Während dessen werden durch die Diener die Hostien auf den Altar gelegt, nach der Anzahl derer, die zu den heiligen Weihungen ordiniert worden, welche alle communiciren müssen, und es wird in der heiligen Messe nach der gewöhnlichen Ordnung fortgefahren. Indem das Offertorium gesungen wird, oder auch früher, können die geweihten Priester ihre Hände mit Brodkrumen und Wasser waschen, und wohl reinigen, und mit den leinenen Tüchlein abwischen, mit welchen sie gebunden waren, und das Wasser dieser Reinigung muß dann in das Sakrarium gegossen werden.

Nach gelesenem Offertorium nimmt der Bischof die Infel, geht an das Faldistorium vor die Mitte des Altares, und setzt sich dort, und empfängt von allen Geweihten das Opfer, die alle je zwey und zwey zum Bischofe treten, vor ihm die Knie beugen, und alle und jede ihm brennende Kerzen opfern, und seine Hand küssen, zuerst die Priester, hernach die Diakone nacheinander nnd die Uebrigen nach ihrer Ordnung.

Nachdem der Bischof das Opfer von allen und jeden empfangen hat, wäscht er die Hände, und steht ohne Infel auf, und das Faldistorium wird weggehoben, und er fährt in der Messe fort.

Die geweihten Priester aber knien hinter dem Bischofe da oder dort, wo es ihnen bequem seyn wird, auf der Erde, und haben die (Meß-) Bücher vor sich, und sagen:

„Nimm auf, heiliger Vater" u. s. f.
Suscipe sanote Pater....

Und (sie sagen) alles andere von der Messe, wie es der Bischof sagt: dieser aber gebe wohl acht, daß er die Sekreten sorgfältig sage, und ein wenig laut, so, daß die geweihten Priester alles mit ihm sagen können, und vorzüglich die Worte der Consekration, welche von den Geweihten in dem nämlichen Augenblicke gesagt werden müssen, in welchem sie von dem Bischofe gesagt werden.

Die Sekrete für die Geweihten, welche mit der Sekrete der Messe des Tages unter Einem „durch „unsern Herrn Jesum Christum“.... gesagt wird, lautet:

Wir bitten, o Herr, wirke durch deine Geheimnisse, daß wir dir diese Gaben mit würdigen Gemüthern opfern. Durch unsern Herrn Jesum Christum deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geistes Gott in alle Ewigkeit.

℟. Amen.

Wenn der Bischof die Oration: „Herr, Jesu „Christe, der“..... Domine, Jesu Christe, qui..... gesagt hat, küßt er den Altar, und es tritt von denjenigen, welche eine der höhern Weihungen empfangen haben, je der Erste zu ihm hin, küßt zur Rechten des Bischofes den Altar, und dieser giebt ihm den Friedenskuß, und spricht: „Der Friede „(sey) mit dir.“ Und ein jeder antwortet: Und mit deinem Geiste.

Und ein jeder derselben giebt seinem Nächsten, der der nämlichen Weihung ist, und dieser wieder dem Nächsten den Kuß, und so geht es bis zum letzten fort.

Wenn aber die Zahl der Geweihten gering ist, so kann der Bischof einem jeden einzeln den Frieden geben.

Nachdem der Bischof sich selbst communiciert, und das Blut ganz genossen hat, bevor er die Fin-

ger abwascht, treten zuerst die Priester zum Altare, hernach die Diakonen, endlich die Subdiakonen; nachdem sie gehörig geordnet sind, und knien, macht der Bischof dem Sakramente die Reverenz, und ein wenig zur Evangelienseite sich zurückziehend, kehrt er sich zu denselben, und alle und jede von den Diakonen und Subdiakonen, und nur von diesen sagen mit leiser Stimme das Confiteor Deo.... Ich bekenne Gott.... Und wenn das Amt gesungen wird, so singt einer von den Neugeweihten dasselbe. Und der Bischof steht mit entblößtem Haupte, zu den Geweihten gekehrt, und spricht mit vernehmlicher Stimme, wenn nicht das Amt mit Gesang gefeyert wird:

Es erbarme sich euer der allmächtige Gott, und lasse euch eure Sünden nach, und führe euch zum ewigen Leben ein.

℟. Amen.

Nachlassung, Lossprechung und Vergebung eurer Sünden gebe euch der allmächtige und barmherzige Herr.

℟. Amen.

Und der Bischof macht mit der rechten Hand das Zeichen des Kreuzes über sie gemeinsam. Die Priester sagen vor der Communion das Bekenntniß nicht, auch wird ihnen die Absolution nicht gegeben, weil sie mit dem Bischofe celebriren. Deßhalben, wenn es keine andern Ordinierte giebt, werden vorbesagte Bekenntniß und Absolution unterlassen.

Alsdann treten die Geweihten zur obersten Stufe des Altares, zwey und zwey: der Bischof aber legt mehrere consekrirte Hostien auf die Paten, welche er unter dem Munde eines jeden, der communiciert, hält und communiciert jeden, und spricht:

Der Leib unsers Herrn Jesu Christi bewahre dich in das ewige Leben.

Jeder antwortet:

Amen.

Bevor denn ein jeder die Communion nimmt, küßt er die Hand des Bischofes, in der er die Hostie hält.

℟. Einer der Diener des Bischofes steht an der Epistelseite des Altares, und hält den Kelch, nicht jenen, mit welchem der Bischof celebriert hat, sondern einen andern mit Wein, und ein reines Tüchlein in den Händen, zu welchem ein jeder, der communiciert worden ist, hingeht, und sich reiniget, den Mund abwischt, und an seinen Platz sich stellt.

Nachdem alle communiciert worden sind, reiniget der Bischof die Paten über seinem Kelche, wäscht über diesem die Finger, genießt die Reinigung (Ablution), nimmt die Infel und wäscht die Hände.

Der Bischof, nachdem er die Hände gewaschen hat, legt die Infel ab, steht an der Epistelseite des Altares, zu dem er sich wendet, stimmt singend das Responsorium im achten Tone an, das der Chor fortsetzt, und welches von Septuagesima bis Ostern ohne Hallelujah gesagt wird.

Ich nenne euch nun nicht mehr meine Diener, sondern meine Freunde, dieweil ihr alles anerkannt habet, was ich unter euch gewirket habe. Hallelujah! Empfanget in euch den heiligen Geist, den Beystand, Er ist es, den der Vater euch senden wird. Hallelujah! Ihr seyd meine Freunde, wenn ihr thun werdet, was ich euch befehle.

℣. Empfanget in euch den heiligen Geist, den Tröster.

℣. Ehre sey dem Vater, und dem Sohne und dem heiligen Geiste. Er ist es, den der Vater euch senden wird. Hallelujah!

Nachdem das Responsorium angefangen ist, nimmt der Bischof die Infel, und wendet sich zu den geweihten Priestern, die vor dem Altare Angesichts seiner stehen, und den Glauben bekennen, den sie predigen werden, sie sagen:

Ich glaube an Gott Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde.

Und an Jesum Christum, seinen eingebornen Sohn, unsern Herrn.

Der empfangen ist von dem heiligen Geiste, geboren aus Maria der Jungfrau.

Gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuziget, gestorben und begraben.

Abgestiegen zu der Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten.

Aufgefahren zu den Himmeln, sitzet zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters.

Von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten.

Ich glaube an den heiligen Geist.

An eine heilige, allgemeine christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen.

Ablaß der Sünden.

Auferstehung des Fleisches.

Und ein ewiges Leben. Amen.

Nachdem sie am Ende sind, setzt sich der Bischof mit der Infel auf das Faldistorium vor die Mitte des Altares, und legt die beyden Hände auf eines jeden Haupt, der vor ihm kniet, und spricht zu einem jeden:

Empfange den heiligen Geist. Welchen du die Sünden vergiebst, denen sind sie ver-

geben, und welchen du sie behaltest, denen sind sie behalten.

Hierauf wickelt der Bischof die Kasul (das Meßgewand) los, die ein jeder über die Schultern aufgerollt hält, und thut einen jeden damit an, und spricht zu jedem:

Der Herr thue dich an mit der Stole (dem Kleide) der Unschuld.

Und es tritt alsogleich ein jeder wiederum zum Bischofe hin, und kniet nieder, und legt seine Hände vereiniget zwischen die Hände des Bischofes, der zu einem jeden sagt, wenn er sein Ordinarius ist:

Versprichst du mir und meinen Nachfolgern Ehrerbiethung und Gehorsam?

Und jener antwortet:

Ich verspreche es.

Wenn aber der Bischof nicht sein Ordinarius ist, so sagt er, indem er ihre Hände in den seinigen hält, wie vorher gesagt ist, zu einem jeden Weltpriester:

Versprichst du deinem Ordinarius (deinem ordentlichen Bischofe) u. s. f.

Zu den Regulirten aber:

Versprichst du deinem ordentlichen Prälaten.... u. s. w.

Versprichst du dem Bischofe oder Prälaten, deinem Ordinarius, der zur Zeit lebt, Ehrerbiethung und Gehorsam?

Und jener antwortet:

Ich verspreche.

Alsdann hält der Bischof desselben Hände zwischen den Seinigen, und küßt einen jeden, und spricht;

Der Friede des Herrn sey allezeit mit dir.

Und jeder antwortet:

Amen.

Nachdem dieses vollendet ist, und sie nach ihrer Ordnung wieder zurückgekehrt sind, setzt sich der Bischof mit der Infel und dem Stabe, und ermahnt sie und spricht:

Weil denn die Sache, die ihr behandeln werdet, sehr gefährlich ist, geliebteste Söhne, so ermahne ich euch, daß ihr die Ordnung der ganzen Messe und die Konsekration der Hostie, und die Brechung und Communion, von andern schon gelehrten Priestern genau lernet, ehevor ihr an die Celebrirung der Messe gehet.

Der Bischof steht mit Infel und Stab auf, und die Priester knien noch vor ihm, und er segnet sie und spricht im gehörigen Tone:

Die Segnung Gottes des allmächtigen Va†ters, und des Soh†nes, und des heiligen † Geistes komme über euch herab, daß ihr in euerm Priesteramte gesegnet seyd, und das Versöhnungsopfer für die Sünden und Vergehungen des Volkes Gott dem Allmächtigen darbringet, dem die Ehre ist und der Ruhm in alle Ewigkeit.

℟. Amen.

Nach diesem legt der Bischof die Infel ab, und nachdem das Faldistorium weggeschafft ist, wendet er sich zum Altare, und setzt die Messe fort, und es wird die Communion gesungen, und folgende Postcommunion unter Einem „durch unsern „Herrn" für die Geweihten mit der Postcommunion in der Messe des Tages gesagt:

## Postcommunion.

Herr, die du mit deinen Sakramenten erquickest, diese erhebe auch gütig durch deine beständige Hilfe, damit wir die Wirkung deiner Erlösung in den Geheimnissen und Sitten erlangen. Durch unsern Herrn Jesum Christum deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geistes Gott in alle Ewigkeit.

℟. Amen.

Hierauf wird das **Benedicamus Domino** oder **Ite missa est** gesagt, wie es die Zeit fordert, und von dem Bischofe das **Placeat tibi sancta...**

Nachdem dieses gesagt ist, nimmt der Bischof Infel und Stab, und giebt die gewöhnliche Benediction: **Sit nomen Domini benedictum.**

Nach dieser setzt er sich, und redet die Geweihten in diesen Worten an:

Geliebteste Söhne! beherziget fleißig, welch ein Amt ihr empfangen, und welch eine Bürde ihr auf eure Schultern gelegt habet; bestrebet euch, heilig und religiös zu leben, und dem allmächtigen Gott zu gefallen, damit ihr seine Gnade erlangen könnet, welche er euch vermöge seiner Barmherzigkeit geben wolle. Ihr alle und jede, welche zur ersten Tonsur oder den vier niedern Weihungen befördert worden seyd, bethet einmal die sieben Bußpsalmen mit den Litaneyen, Versikeln und Orationen. Ihr, die zum Subdiakonate oder Diakonate befördert worden seyd, die Nokturen dieses Tages. Ihr aber, die zum Presbyterate geweiht worden, leset nach eurer er-

sten Messe drey andere, nämlich eine von dem heil. Geiste, die andere von Maria der allezeit seligen Jungfrau, die dritte für die abgestorbenen Christgläubigen, und bethet zu Gott dem Allmächtigen auch für mich.

Dieses nehmen sie dann andächtig auf sich, und antworten, daß sie es thun wollen.

Hierauf wendet sich der Bischof zum Altare, und sagt mit leiser Stimme:

Der Herr sey mit euch. —

Der Anfang des heiligen Evangeliums St. Johannes —

Im Anfange war das Wort....

Er bezeichnet den Altar und sich mit dem Kreuze, und kehrt zu seinem Sitze oder Faldistorium, wo er entkleidet wird. Auch die zum Priesterthume Geweihten sagen das nämliche Evangelium, und legen dann am gehörigen Orte die Kleider ab, und mit ihnen die andern Geweihten.

# Der Kirche
# Anfang, Fortgang und Bestand.

## Der zweyten Hälfte
## fünfte Predigt.

### Begriff der Kirche.

Gehalten am 1. Sonntage im Advent, 1821.

„Die Kirche des lebendigen Gottes eine Saule und Grundveste der Wahrheit.“

1. Timoth. III. 15.

„Wer die Kirche nicht hört, der sey dir ein Heide und öffentlicher Sünder.“

Jesus Christus,
bey
Matth. XVIII. 16. 17.

Heute fängt sich abermal ein neues Jahr der Kirche an, heute am ersten Sonntage im Advente, und es fängt sich mit derselben ernstlichen Lesung und Betrachtung an, wie das vergangene Kirchenjahr sich geschlossen hat. Die Kirche liest heute aus dem heiligen Evangelisten Lukas, wovon sie am verflossenen Sonntage aus Matthäus gelesen hat, von dem Untergange der Welt, und von dem letzten Gerichte. So sollte mit dem neuen Jahre der Kirche alle Leichtfertigkeit aus- und ernste Besonnenheit angezogen werden; auch sollte uns die Weissagung der ewigen Wahrheit, die so schreckhaft tönet, aus dem Schlafe der Sünde, der Gleichgültigkeit und Trägheit aufschrecken. Ebendeßhalben läßt die Kirche in heiliger Versammlung den Apostel auftreten und sprechen: „Brüder, wisset, daß „nun die Stunde vorhanden ist, daß „wir von dem Schlafe aufstehen sol„len; denn unser Heil ist jetzt näher, „als da wir zu glauben angefangen „haben. Die Nacht ist vergangen, „der Tag ist angebrochen; darum las„set uns die Werke der Finsterniß „ablegen, und die Waffen des Lich„tes anziehen. Lasset uns ehrbar, „wie am hellen Tage wandeln, nicht

Röm. XIII. 11 — 14.

„nicht in Fressen und Saufen, nicht „in Unzucht und Geilheit, nicht in „Zank und Eifersucht, sondern zie„het den Herrn Jesum Christum an.“

Im neuen Jahre der Kirche sollen ihre Glieder, die Gläubigen Gottes neue Menschen werden; sie sollten anfangen, den alten Menschen mit seiner Schalkheit und Bosheit, mit seinen Sünden und Mißgestalten auszuziehen, und nach dem Bilde des Sohnes Gottes sich umzugestalten, des Gerechten und Heili- 1. Korinth. XV. 49. gen, der das Wohlgefallen des Vaters war und ist, in welchem allein auch wir Gott gefallen, wenn wir nach ihm uns bilden, was nur durch Busse, durch rechtschaffene Bekehrung geschieht. Möchten diese Worte des Apostels auch an uns sich so kräftig und wirksam erweisen, als mächtig sie sich an dem hei- S. Augustini confessiones ligen Augustinus bewiesen haben. Diese nämlichen Worte, die von der Kirche heute zur Lection ausgehoben sind, waren es, welche gleich einem Blitze in sein Gemüth drangen, alle Sünde in ihm verzehrten, und seinen Geist, seinen inwendigen Menschen ganz durchleuchteten, durchglüheten.

Empfanget und nehmet dieses Feuerwort des Himmels an, und bewahret es als eine heilige Gluth, und der Geist des Herrn fache es zur Flamme in euch an, auf daß ihr mit Anfang dieses Jahres zum Anfange eines göttlichen Sinnes und Lebens begeistert werden möget.

Wir fangen auch noch in anderer Hinsicht ein neues Jahr an, in unserm Vaterlande Baiern ein neues Jahr der neu hergestellten Kirche, mit welcher uns Gottes Gnade neu aufgegangen ist. Auch in dieser Hinsicht gilt das apostolische Wort: „Die Nacht ist ver- „gangen, der Tag ist angebrochen;" Röm. XIII. 12. — die Kirche war zerfallen, der Herr von uns gewichen; denn Er ist und bleibt unter uns nur bey seiner Kirche, nach dem Worte seiner Verheissung: darum legte sich die Nacht der Unerkenntniß und des Verderbnisses dunkel und schwer auf uns. Oder sitzen nicht selbst sogenannt Gebildete in Betreff göttlicher Erkenntnisse in dieser Finsterniß?! Eine Roman- oder Theater-Moral, eine hohle Phrase, höchstens ein heidnischer Tugendspruch liegt wohl bey Manchem im Gedächtniß, als in einem todten Schranke verwahrt; aber in Sachen des Glaubens, in Satzungen unserer heiligen katholischen Kirche herrscht Nacht auch bey denjenigen, welche nicht das Wenigste lesen; welche sich unter die Erkenntnißreichen, Verständigen zählen. Aus dieser Unerkenntniß kommt Gleichgültigkeit, Trägheit, zuletzt Verderbniß, was leider die Erfahrung beweist. Matth. XXVIII. 20.

Diese Nacht ist vergangen, weil der Tag der Kirche unter uns angebrochen ist, der Tag, welcher der Herr selbst ist, „das Licht, das „da erleuchtet alle Menschen," das den Irrthum von der Wahrheit scheidet, den Zweifel hinwegnimmt, und Erkenntniß und Urtheil in himmlischen Dingen berichtiget — durch den rechten Glauben, der in der Predigt Johann I. 9.

mit Macht verkündiget, in der Lehre begriffen, im Begriffe gegeben, im göttlichen Dienste anschaulich gemacht und geübt wird.

An diesen wenigen Strahlen erkennet ein großes Licht, das da aufgeht, und den Tag bringt, und also auch von deßwegen sollten wir dem Herrn unserm Gott zum Danke und Preise ein neues Leben anfangen, mit diesem Tage neu aufwachen, und den Herrn erwarten, dem Heilande entgegengehen, der da ankömmt, auf daß wir seine Ankunft, sein Advent würdig feyern.

Möchten unsere Herzen an dem neu aufgegangenen Lichte der wiederhergestellten Kirche sich entzünden. Um eure Gemüther für die Kirche glühend zu machen, und die heilige Gluth zur Flamme anzufachen, enthalte ich mich für heute noch des Wortes von dem Geheimnisse des heiligen Adventes, davon zu reden ich künftigen Samstag, am festlichen Tage der Empfängniß Mariä, ausgezeichneten Anlaß habe, und am folgenden Sonntage, an welchen ich auch nicht unterlassen werde, die erhabenen Geheimnisse dieser heiligen Zeit euch zu eröffnen.

Heute möchte ich einmal meinen großen Gegenstand, das Lehrstück von der heiligen Kirche, darüber ich euch schon neun Predigten gehalten habe, vollenden. Ich möchte zur Beendigung dieser Lehre einen rechten Schlußstein setzen. Der Gegenstand ist manigfaltig und reich, so, daß ich bey der lan-

gen Abhandlung doch nur einen sehr geringen Theil vorzutragen vermochte. Daher möchte ich heute zum Schlusse die in den heiligen Urkunden göttlichen Christenthumes zerstreuten Lehren sammeln, gleichsam die stärkern Strahlen auffassen, und wie in einen Brennpunkt sammeln den Gläubigen Gottes zur Leuchte, zur Entzündung.

Das ist die Absicht meiner heutigen Predigt; das sey ihr Inhalt.

Lasset uns zum Herrn bethen, von dem alle heilige Absicht kommt, der allein sie auch mächtig ausführen kann:

Lasset uns bethen!

Gott heiliger Geist! falle unter dem Worte der göttlichen Predigt auf uns, du Feuer des Himmels, auf daß unsere Herzen entzündet, von Liebe zu Gott unserm Heilande brennen, und zu seiner reinen Braut, der Kirche seines Sohnes Jesu Christi, unsers Herrn. Es geschehe!

---

Das Geheimniß der Kirche Jesu Christi ist ein unerschöpflicher Born heilsamer Lehren. Ihr sollet aber die Summe derselben empfangen, zusammengefaßt dieselben in Ein Wort. Vereinte Kraft wirkt mächtig. Viele Strahlen aufgefaßt, und in einen Punkt gesammelt, zünden, leuchten. Den Begriff der Kirche sollet ihr wissen.

Was ist die Kirche? In Ein Wort ge-
Röm. XII. 4. u. f. I. Korinth. XII. 4—30. I. Petr. V. 2. 3. 4. Joh. XXI. 15—17. Matth. XVI. 17—19. Chrys. L. 2. de Sacerdot. — Concil. flor. — Bernard, L. 2. de considerat. ad Eugenium.
faßt, ist die Kirche die Gemeinschaft oder die Versammlung Aller, welche den Glauben und die Lehre Christi bekennen — die Gemeine, die Heerde, welche Christus, der oberste Hirt, dem Apostel Petrus, und den Nachfolgern desselben zu weiden und zu regieren übergeben hat.

I. Petr. V. 4.
Siehe da, es giebt eine Heerde und einen Hirten — einen Erzhirten, den unsichtbaren, welcher über den Himmeln thronet, und einen sichtbaren, den Nachfolger Petri, dem „der oberste Hirte und Bischof unserer Seelen" die gesammte Heerde zu weiden und zu regieren übergeben hat. Siehe da, es giebt Gläubige, die geleitet und geführt, die da regiert werden sollen, und es giebt solche, welche der Herr selbst den Gläubigen vorsetzt, daß sie seine Heerde regieren, wie denn schon der heilige Blutzeuge Ignatius an die Christen zu Tarsus dieses Verhältniß angedeutet hat:

I. Petr. II. 25. Matth, XVI. 17. 19.

S. Ignatius Epist. II. „Laici diaconis subjiciantur, diaconi presbyteris, presbyteri Episcopo, Episcopus Christo, ut ipse patri."

„Die Layen sollen den Diakonen unterworfen seyn, die Diakone den Priestern, die Priester dem Bischofe, der Bischof Christo, und dieser dem Vater."

Ich bewundere, wie am Anfange meiner Abhandlung, auch an ihrem Schlusse, die heilige Ordnung, den schönen Stufengang von den Gläubigen an hinauf bis zu Gott

dem Vater unsers Herrn Jesus Christus, und von Gott wieder herab zu den Gläubigen Gottes. Gehorsam, Unterwerfung der Gläubigen unter diejenigen, welche Gott unser Herr Jesus Christus zu Hirten und Lehrern vorgesetzt hat, ist die Seele und das Leben der gesammten Christenheit, Sammlung zum Mittelpunkte, zum Punkte der Einheit, der das Ganze, zu Einem Leib erbaut, fest zusammenhält. Heilige Einheit ist das Leben und die Seele der Kirche, an welcher der Eine Gott und Vater, der Eine Heiland Jesus Christus, der Eine Geist der Wahrheit erglänzt.

Vergeblich nennen die Ketzer und Schismatiker, das ist, die, welche sich von dem Mittelpunkte, dem Stuhle Petri, trennen, vergeblich, sage ich, nennen sie ihre Häuflein Kirchen. Sie massen sich diesen herrlichen Namen fälschlich an. Sie geben nur betrügerisch vor, den Glauben und die Lehre Christi zu bekennen. Denn sie selbst scheiden sich von der Kirche Jesu Christi, indem sie verschmähen, von der Heerde, von den Schafen jenes obersten Hirten und Bischofes zu seyn, welchen Christus selbst seinem Schafstalle, der Kirche an Seiner Statt vorgesetzt, und durch die ununterbrochene Folgenreihe in der römischen Kirche bis auf den heutigen Tag auch erhalten, wunderbar erhalten hat.

Hieronym. contra Lucifer. Cyprian. L. IV. Epist. 9. Irenae. L. III. c. 3. Optat. L. 2. — August. Epist. 165. et 42. et in Psalm. contra partem Donati.

Die diesen Stuhl Petri, diesen Primat, diesen Vorzug der Kirche läugnen oder gar bekämpfen, die verstehen wohl aller-

Matth. XVI. 18. 19. X. 2. XVII. Joh. I. 42. XXI. 15. 16. Luk. XXII. Apstlg. I.

erst nicht die herrlichen Verheissungen, die Christus dem Petrus gemacht hat; nicht die geheimnißvollen Schlüssel des Himmelreiches, die Christus ihm übergeben hat; nicht vieles andere, was von Petrus, dem Fürsten der Apostel, geredet ist, geschrieben steht, was ich in meinen vorigen Predigten weitschichtig behandelt habe. Solche stören offenbar den Frieden, und zerreissen die feste Ordnung der Kirche, welche ohne den höchsten Vorsteher und sein überwiegendes Ansehen nicht wohl regiert werden, noch auch lange in Einigkeit erhalten werden kann, noch auch in nothwendiger Festigkeit gegen „die Pforten der Hölle." Solches liegt in der Vernunft der Sache: ohne Mittelpunkt keine Einheit; ohne Einheit kein Bestand. Selbst auch im Reiche der Natur, welche schöne Stufenreihe, welche herrliche Ordnung gewahren wir, und über das einen Mittelpunkt, einen Punkt der Einheit, ein Centrum! Daher aber auch die ehrwürdigen Väter, eben so gelehrte als heilige und gottselige Männer, Schriftsteller und selbst Vorsteher von Kirchen, sowohl in ihren Schriften, als auch in ihren heiligen Versammlungen über dieses vorzüglichste Merkmahl einmüthig sprechen und lehren; ja alle Christen an allen Enden des Erdkreises führen hierüber nur Eine Stimme. Es ist demnach die größte Unverschämtheit der Ketzer und derer, die, was Eine Stimme aller Christen des ganzen Erdkreises ist, widersinnig verwerfen.

Cyprian. de simp. in ca. 16. Matth. — Hilar. — Hierony. — et idem Lib. in Jovian. — Cyrill. in Joann. L. II. cap. 12. Augustin. in Joan. tract. 56 et 124. — Orig. hom. 2. in divers. Evang. et tract. 6. in Matth. — Basil. de poenit. — Chrysost. hom. 87 in Johan. et 55. in Matth. item 9. de poenitentia. Leo M. Serm. 3. in anniversar. Pont. et Epist. 89. ad Episcopos Viennens. provinciae.

Augustin. contra Epist. fundam. c. 4. item de utilitate credendi cap. 17. et II. contra Faustum cap. 2.

Diese Kirche und ihre Würde hat der heil. Hieronymus anerkannt. Seine Worte lauten: „Wer dem Stuhle Petri verbunden „ist, der ist der Meinige.“

S. Hierony. ad Damasum Epist. 58. et ad eundem Epist. 57. „Qui Petri „Cathedrae „jungitur, „meus est.“

Anerkannt hat sie Optatus, der Afrikaner, der da bezeugt, daß „der Vorzug des Stuhles Petri das wahre Merkmahl der Kirche sey.“

Optat. Afer. L. 2, contra Donatist. „Petri Ca- „thedram „inter veras „ecclesia- „sticae no- „tas primam „esse“ te- statur.

Anerkannt hat sie der heil. Augustin, der deutlich schreibt: daß „in der römischen Kir- „che immer der Vorzug des apostolischen Stuh- „les gewesen sey.“

S. August. Epist. 162. 90. 92. 93. et 165. „In „Romana „Ecclesia „semper „apostoli- „cae Cathe- „drae prin- „cipatum „viguisse.“

Anerkannt hat sie der heilige Blutzeuge und Bischof Cyprian, der „die Ursache „und Ausbrütung aller Ketzereyen und Spal- „tungen“ darein setzt, „daß man dem Einen

S. Cyprian. L. I. Epist. 3. et L. IV. Epist. 9. Vergl. auch Hierony. contra Luci-

„und höchsten Priester und Richter, der die „Stelle Christi vertritt, nicht gehorcht.“

fer. et Leo. Epist. 84. ad Anast. Thess. cap. II. „omni- „um haere- „sum et „schisma- „tum pul- „lulantum „causae, „quod uni „et summo „sacerdoti „et judici „vice Christi „non „obtempe- „ratur.“

Anerkannt hat sie der heil. Ambrosius, da er spricht: „daß er in allen Stücken der römischen Kirche zu folgen wünsche.“

S. Ambros. Lib. 3. de Sacrament. c. 1. et de obitu Satyri. „Se in om- „nibus cu- „pere Ro- „manam se- „qui eccle- „siam.“

Früher noch spricht auf gleiche Weise der heil. Irenäus, der Schüler des heil. Polykarpus, der die seligen Apostel noch gesehen und gehört hat; auf gleiche Weise sprechen viele Andere.

Das ist die Kirche Jesu Christi, die Gemeine aller Gläubigen, geeiniget in dem sichtbaren Haupte, dem Nachfolger Petri, geleitet von Einem apostolischen Stuhle, dem Stuhle Petri des Fürstenapostels, den Christus der Herr selbst zum Ersten, zum Fürsten gesetzt hat.

1. Korinth. XII. Epheſ. V. Joh. XIV. XVI. XVII. Matthäus XXVIII. XVI. Psalm CXX.

Diese seine Kirche macht Gott durch viele und auserlesene Gaben, Verheissungen und Wohlthaten groß und herrlich. Nichts ist ihm theurer auf Erde, als sie.

Diese ist es, welche Gott der Herr schmückt, erhält, vertheidiget, rächet. 1. Timoth. III. Psalm XXII.

Diese gründet er, daß sie sein Haus sey, in welchem alle Kinder Gottes alle Gnaden empfangen, gelehrt und geübt werden. Joh. X.

Diese hat er zur „Säule und Grund„Feste der Wahrheit" gemacht, damit wir an ihrer Lehre keinen Zweifel haben dürfen, die als „Lehrmeisterin, Bewah„rerin und Auslegerin der Wahr„heit" ungeschwächten Glauben, unverletztes Ansehen hat. 1. Timoth. III. Augustin. L. 1. contra Crescon. c. 33. et L. II. c. 32. „Ecclesia .. „Magi„stra, cu„stos et „„inter„pres ve„„ritatis.

Diese ist es, die der Herr selbst, ihr Urheber, auf einen festen Felsen gegründet hat, damit wir sicher und gewiß sind, daß sie unbewegbar, unerschütterlich stehe, und sie auch den Pforten der Hölle, das ist, den gewaltigsten Angriffen der Feinde unbesiegbar widerstehe. Matth. XVI. Ephes. II. Psalm LXXXVI. et XLVII. Augustin. in Ps. XLVII. Matth. XVI.

Diese baute Gott der Herr als die heiligste Stadt auf den Berg, die alle sehen, zu welcher alle leicht hinaufsteigen mögen, damit ja keiner ausser ihr bleibe, und in die heimlichen und gefährlichen Schlupfwinkel der Ketzer gerathe, und wenn Betrüger rufen: „siehe, hier ist Christus; oder, siehe, „dort ist er, getäuscht sie verlasse und un„tergehe." Geheim. Off. XXI. Matth. V. Jesai. II. Mich. II. Malach. I. Apstlg. I. Psalm XXI. I. Joh. II. Mtth. XXIV. Et ibid. origines tract. 29. et 30.

Diese ist es, welche der heilige Geist als Christi Freundin, Schwester und einzige Braut besingt. Hohe Lied IV. u. VI. Amica, soror, sponsa sola.

Ephes. V. Joh. XI. Kolos. I. Ephes. I. IV.

Für diese, um sie zu erlösen, zu reinigen, zu heiligen, zu sammeln und gänzlich mit ihm zu vereinigen, hat der Sohn Gottes alles gethan und erduldet, ja er trug kein Bedenken, seinen hochheiligen Leib und sein Blut aus Liebe ihr anzuvertrauen.

Joh. XVII. Luk. XXII. Matth. XVI.

Für diese hat er gebethet; für sie gefleht, daß ihr Glaube, ihre Einigkeit und ihre Stärke niemals abnehme, ermatte.

Joh. XIV. XV. XVI. Apostelg. II.

Dieser Kirche endlich hat Gott der Herr gnädig verheissen und ihr auch treulich gesendet und zurückgelassen den Lehrer, den Beystand, und Beherrscher den heiligen Geist.

Joh. XIV. XVI.

„Dieser," sprach er, „wird euch alles „lehren, was immer ich euch gesagt „habe; Er wird bey euch bleiben „ewiglich; Er wird euch alle Wahr„heit lehren," die euch zu wissen und zu glauben nothwendig seyn wird.

Augustin. tract. 97. in Johann.

Apstlg. XX. 1. Timoth. III. Hebr. XIII. Ephes. IV. 1. Korinth. XII.

Der heilige Geist aber steht der Kirche bey und vor, lehrt und regiert sie durch diejenigen, welche er selbst setzt durch die Bischöfe, Vorgesetzten, Aeltesten, Hirten und Lehrer, wie St. Paulus sie uns nennt.

Augustin. in Psalm. 44.

Diese waren nach den Aposteln immer und sind noch die ersten „Diener" Gottes und

1. Korinth. IV. 1.

der Kirche, und die erlesenen „Ausspender „der Geheimnisse Gottes," die Obern, welche in ihrer Gemeinschaft auch selbst schon die Kirche genannt werden.

Canon. apostolic. 38.

Ihr Ansehen, ihre Macht glänzt in heiligen Versammlungen und sonst auf's herr-

lichste; sie vermögen über Glaube und Religion zu bestimmen; sie haben das Recht und die apostolische Gewalt, Zeugniß zu geben; sie können sagen: „Es hat dem heiligen Geiste und uns gut geschienen," wie solches aus den Akten des ersten, zu Jerusalem gefeyerten, apostolischen Conciliums hervorleuchtet. Es war im alten Bunde ein großes Verbrechen, und es wurde aufs härteste bestraft, wenn jemand dem Ausspruche des Hohenpriesters, der auf dem Stuhle Mosis saß, nicht gehorchte. Nun hat die Kirche neuen Testamentes im Regieren, Urtheilen, Richten und Entscheiden gewiß keine geringere Macht, als damals die Synagoge hatte. Und mußten die Juden schon gehorchen, so liegt es den Christen um so mehr ob, daß sie die Aussprüche an die Priester, derer Würde die der Juden weit übertrifft, in Sachen der Religion willig annehmen und genau beobachten. Daher verfehlen sich diejenigen groß, welche den geistlichen Obern Hochachtung und Gehorsam versagen, oder gar die heiligen Satzungen der Päpste angreifen und bekämpfen, bey welchen allezeit die oberste Gewalt, über das Heilige zu entscheiden, zu bestimmen, gewesen ist; welche die ehrwürdigen Beschlüsse der allgemeinen Versammlungen der Kirche verwerfen, deren Ansehen in der Kirche höchst heilsam ist, wie St. Augustin spricht; welche endlich die gewissen Aussprüche der Väter über den Glauben verschmähen, deren gemeinsamer Sinn über Eine Sache, derer Zusammenstimmung ein kräftiges Zeugniß christlicher Wahrheit

Concil. nicaen. et reliq.
Sozomen. L. II. c. 7.
Cyrill. Epistol. 4.
Basil. Imperat. in 8. Synod. act. 10.
Athanas. in Epist. ad solit. vitam agentes.
Rust. L. I. Eccles. histor. c. 2.
Apstlg. XV.
V. Mos. XVII
Mtth. XXIII.
Cyprian. L. I. Epist. 3. ad. Cornel. et Epist. II. ad Pomponum.
Gregor. L. I. Epist. 24. ad Patriarch. et L. 2. indict. 10. epist. 10. ad Saccin.
Niceph. L. XVI. hist. cap. 33.
III. Concil. Tolet. canon. 1. dist. 19. et 9. q. 3.
Hierony. ad Damas. Epistol. 57 et 58.
Chalced. Synod. act. 3. in Epist. ad Leo.
6. Syn. act. 4.
„Quorum in „Ecclesia „saluberri„ma est „auctori„tas." S. August. Ep. 118. c. 1. et

ist. Selbst Fürsten und Herren huldigten dem Ansehen solcher Entscheidungen und Aussprüche. Bekannt ist das Wort frommer Kaiser: „Unrecht thut dem Urtheile einer „Synode der, welcher wider das, was ein„mal entschieden und angeordnet ist, sich auf„lehnen und es öffentlich bestreiten will.“

L. I. contra Donat. c. 18. Gregori. ut supra. Vincent. Lirin contra Novat.—August. L. I. et II. contra Julian. In actio. 3. concil. chalcedon.—Gelasius in Epistol. ad Episcop. Dardan. — Leo epist. 43. et 50. ad Martian. et 78. ad Leon. augustum.

Dazu ist kein Gläubiger berechtiget. Der Rechtgläubigen vornehmste Eigenschaft ist Gehorsam und Unterwerfung. Ich setze solches in einem zweyten Absatze fort.

„Injuriam „facit judi„cio Syno„di, siquis „semel ju„dicata et „recte dis„posita re„volvere et „publice „disputare „contendit.“

* * *

Potestas et Hierarchia ecclesiastica Chrysost. L. III. de Sacerdot., item hom. 4. et 5. d. verb. Esai. Ignat. ad Smyrnen. — Ambros. in exhortat. ad Virg. et Lib. de dignitat. sacerdotal. c. 2. Joh. XX. 21. Vers 22. Matth. XVIII. 18—20.

Göttliche Ordnung ist die geistliche Macht und Herrschaft. Sie übertrifft weit alle menschliche Ordnung. Diese göttliche Ordnung sey nochmal in wenige Worte gefaßt, ausgesprochen! Gott der Vater sandte seinen Sohn Jesum in die Welt; Jesus Christus, der Sohn Gottes, sandte seine Apostel und Jünger, ausgerüstet mit dem Worte und dem heiligen Geiste, und er sandte sie so, wie der Vater ihn gesandt hat — mit Macht und Gewalt; er sandte sie in alle Welt aus; sie waren nach verschiedenen Enden des Erdkreises, nach den vier Winden zerstreut, aber

Ein Geist vereinigte sie, der heilige Geist, der auf sie gefallen war, der unsichtbar in ihnen und durch sie gewirkt hat; ja nicht nur ein unsichtbares Band umschlang sie, auch ein sichtbarer Mittelpunkt einigte Apostel und Jünger, den der Herr selbst ihnen gesetzt hat zu einem Felsen, der ewig nicht zusammenstürzt. In dem heiligen Petrus vereiniget und befestiget, und von dem Einen heiligen Geiste geleitet und regieret, dienten sie Christus, dem Sohne Gottes an dem Worte und Amte der Versöhnung, und übergaben diesen hochgeweihten Dienst ihren Nachfolgern; und wie sich das Amt und die Würde der Apostel in den Bischöfen und Aeltesten, die ihnen folgten, fortsetzte, also auch der herrlichste Vorzug Petri, des Fürstenapostels in denjenigen, welche ihm auf dem Stuhle folgten, den er durch sein Blut geweihet hat, auf Roms bischöflichem Stuhle. Noch der nämliche Geist, noch derselbe Mittelpunkt, noch das gleiche apostolische Amt mit seinem Ansehen im Worte und Dienste, in der Lehre und Ausspendung der Geheimnisse des Heiles ist unter uns wirksam, wie es vom Anfange gewesen ist, und es ist dieses Werk Gottes noch zu derselben heiligen Absicht unter uns aufgerichtet erhalten, wozu es in der apostolischen Zeit aufgerichtet war, und so verdient es dieselbe ganze Verehrung und Huldigung der Gläubigen, mit welcher es in den ersten Tagen umfaßt worden ist.

Apostg. II. 1. Korinth. XII. Matth. XVI. 18. 19. Apostg. VI. 2. II. Korinth. V. 18. 19. 1. Timoth. IV. 14. V. 22. II. Timoth. I. 6.

Es lehre uns der große Apostel die Absicht des göttlichen Werkes, welches „die

„Diener Christi und die Ausspen„der der Geheimnisse Gottes" in der Kirche verwalten. Denn wer die große Absicht des göttlichen Werkes erkennt, muß dafür begeistert werden.

Epheſ. IV. 11. Die Oberhirten und Hirten, die Bischöfe und Priester, geeiniget in dem obersten Hirten, dem höchsten Priester, dem Papste arbeiten an der „Vervollkomm„nung — Vollendung der Heiligen" Vers 12. Consumationem Sanctorum. das ist, der Gläubigen. Ein jeder Mensch soll erleuchtet werden, Jesum Christum zu erkennen, und getrieben, ihn mit Glaube zu ergreifen, nach ihm sich zu gestalten, ja ihn in seinem innern Menschen aufzunehmen im Geiste und wahrhaftig im Geheimnisse, und so ein vollkommener Mensch zu werden in Christo, und so heilig zu seyn in Gesinnung Koloss. I. und Werk. Zur Heiligung, welches der I. Thess. IV. Wille Gottes ist, und unser Beruf sollen II. Timoth. III. die Gläubigen von den Hirten und Lehrern II. Korinth. XIII. gefördert werden.

Das ist die göttliche Absicht, das ist Epheſ. IV. 12. „des Amtes Werk und Verrichtung", Apostlg. XX. darüber die Diener der Kirche zu wachen Hebr. XIII. und zu sorgen haben.
Cyprian, l. L. Epist. 9. ad Furn.

Die Gläubigen sollen zugerichtet werden zu lebendigen Steinen, daraus das Haus Gottes erbauet wird, in welchem Christus durch den Glauben wohnt, wie der Apostel spricht. Für die Gläubigen sind die Hirten I. Korinth. III. und Lehrer die weisen geistlichen Bauleute,

durch die der Leib Christi sollte erbaut wer-
den. Ihr Amt und Werk ist von Gott über-
geben „zur Erbauung des Leibes Ephes. IV. 12.
„Christi" — des geheimnißreichen; auf Ephes. I.
daß aber der Bau bestehe, so müssen die Koloss. I.
Gründe wahren Glaubens wohl und gut ge- Ephes. II.
legt werden — die Gläubigen in dem wohl
unterwiesen werden, was zur vollkommenen
Gerechtigkeit dient, „damit wir", wie St.
Paulus schreibt, „keine Kinder seyen, Ephes. IV.
„hin und hergeschaukelt, und von 14. 15.
„jedem Winde der Lehre hin und
„hergetrieben, durch die Schalkheit
„der Menschen, durch die Arglist
„und Ränke des Betruges, sondern
„der Wahrheit beflissen in Liebe zu
„dem in allen emporwachsen, wel-
„cher das Haupt ist, Christus."

Siehe da die große Absicht des göttli-
chen Werkes, das die Diener Christi und
Ausspender der Geheimnisse Gottes, Bi-
schöfe und Priester auszurichten haben.

Haben aber die Hirten darüber zu wa-
chen und daran zu arbeiten, so müssen die
Gläubigen sich an sie halten in Verehrung
und Gehorsam.

Das ist die göttliche Einheit, welche in
der Natur der Sache liegt, oder, was das
nämliche ist, in der Vernunft zugleich und
in dem göttlichen Christenthume.

Matth. VII. Wie es Sache und Amt der geistlichen Vorsteher ist, bey den Winden der Ketzereyen und Stürmen der Verfolgungen, die an das Haus der Kirche stossen, mit ihrer Hilfe ge-
Apostlg. X. Ezech. XXXIII. II. Timoth. II, IV. Tit. I. II. Petr. II. III. Röm. XVI. Jud. I. Matth. VII. genwärtig zu seyn, die Wölfe abzutreiben, die Schafe zu vertheidigen, das Unkraut auszujäten (zu entwurzeln), in der gesunden Lehre zu bestärken, damit nicht etwa Einfältige durch Worte, Schriften und Beyspiele betrügerischer und verderbter Menschen von dem königlichen Wege der Wahrheit abgeführt werden, sondern vielmehr alle die Wahrheit erkennen, und auch üben, und so
Ephes. IV. in Christo wachsen und reifen zum vollkommenen Alter Christi; . . . . wie die Hirten zu wachen haben, so ist es Sache der Heerde,
Joh. X. Tit. III. Hebr. XIII. Matth. X. der Schafe, vor den Wölfen zu fliehen, und nicht fremden, sondern ihren eigenen Hirten zu folgen, diesen, als den ordentlichen von
Bernard. de praecept. et dispens. dem Herrn selbst über seinen Schafstall gesetzten Vorstehern sich zu unterwerfen, von
Joh. XIV. XV. XVI. ihnen die Weide des Lebens zu empfangen, und in ihnen den Geist der Wahrheit zu hören,
Joh. XX. 21. XVII. Luk. X. 16. Matth XVIII. 16. 17. als von welchen der Herr selbst spricht: „Wie mich der Vater gesandt hat, „sende ich euch." — „Wer euch hört, „der hört mich; wer euch verachtet, „der verachtet mich." „Wenn er sie „(zwey oder drey) nicht hört, so sage „es der Kirche; wenn er aber die „Kirche nicht hört, so sey er dir wie „ein Heide und öffentlicher Sünder."
So ist auch von dem großen Apostel bezeu-
Apostelg. XV. 41. get, daß er „durch Syrien und Cilicien wandelte, und die Kirchen

„stärkte, und geboth, die Gebothe
„der Apostel und Aeltesten zu halten."

Wie die Kirche Macht hat, Gebothe zu geben: solches habe ich euch früher dargethan; also ist es heilige Pflicht der Gläubigen, die Gebothe derselben zu beobachten, denn es ist der Geist der Wahrheit, der die Kirche regiert, der durch die Kirche in ihren Vorstehern gebiethet. Er ist es, der sogar durch böse Vorsteher die Heerde des Herrn zu lehren, zu weiden und zu erhalten würdigt; Er ist es, der durch die nämlichen die Gebothe Gottes des Vaters sowohl, als auch der Kirche, der Mutter, uns in diesen Worten empfiehlt. „Höre, mein Sohn, die „Zucht deines Vaters, halte deines Vaters „Gebothe, und verlaß das Gesetz deiner „Mutter nicht."

Joh. XVI. 13.

Matth. XXIII. Philipp. I. Joh. XI. Matth. XVIII. V. Mos. XVII.

Sprüchw. I. Epiph. Haeres. 75.

Die Gebothe unsrer Mutter, der heiligen katholischen Kirche, sind allgemein bekannt; jene, die uns gleichsam in die fünf Finger gezeichnet sind, damit wir sie immer vor Augen haben sollten, und andere werden uns durch die Hirten und Lehrer, nach den Verhältnissen, in die wir kommen, verkündiget. Halten wir sie treu! Indem wir sie halten, üben wir uns im Glauben an Jesus Christus, der ewig bey seiner Kirche bleibt, der durch sie die Gebothe giebt, in der Demuth, in Gehorsam gegen den heiligen Geist Jesu Christi, der die Kirche regiert. So bleiben wir in rechtschaffener Zucht, und fördern unter dem Volke die Eintracht. So

stellt sich an uns die Religion lebendig dar, es offenbaret sich in folgsamer Ausübung der Kirchengebothe unsre innere Religion — andern zur Erbauung; mit den Guten werden wir Ein „Licht im Herrn," und den Bösen leuchten wir vor — und so „geschieht denn alles, nach jenem apostolischen Canon: anständig und mit Ordnung."

Ephes. V. 8.

1. Korinth. XIV. 40.

Wahr ist der Grundsatz des heiligen Blutzeugen Cyprianus, des Bischofes zu Carthago: „Der kann Gott nicht zum Va„ter haben, der die Kirche nicht zur Mutter „hat." — Und der wird auch Jesum Christum nicht ehren, der ist auch nicht Christ, er mag übrigens die heiligen Schriften mit dem Munde noch so hoch preisen, er mag mit Spendung der kostbarsten Sprüche aus der Bibel prangen, er mag auch mit einzelnen guten Werken, als mit Almosen, sogenannter Rechtlichkeit, Mäßigung u. dgl. glänzen, Christ ist er doch nicht, vollkommener Christ, wenn er die Gebothe der Kirche Jesu Christi verschmäht; denn es mangelt ihm die Demuth, und der mit ihr verbundene Gehorsam des Glaubens, ohne welchen alles Christenthum nur ein leerer Name ist, es mangelt ihm der Glaube an Jesus Christus, der unzweydeutig gesagt hat: „Wer die „Kirche nicht hört, sey dir wie ein Heide „und ein öffentlicher Sünder" — und „wer „die (Vorsteher der) Kirche nicht hört," hört Christum nicht; wer diesen verachtet, verachtet den Vater.

Cyprianus Episc. et M.

Wir wollen uns gläubig, demüthig, gehorsam an die Kirche halten, und das Wort des großen kühnen Geistes, des heiligen Augustinus, zu unserm Loosungsworte machen: „Lieber mit der Kirche irren, als mit der „Vernunft wahr und recht haben.“ Die Kirche irrt aber nicht; denn ihr, und nur ihr ist der Geist der Wahrheit für ewig verheissen, verliehen. — Du hältst dich an deine Vernunft; du erkennst nur das für wahr an, was diese dir dictirt; du nimmst nur das an, was du mit ihr begreifst, und anderes nichts! Dann bist du der elendeste, bedauerungswürdigste Mensch; denn alsdann hältst du heute für wahr, was du morgen als falsch verwirfst; und ist dir nichts wahr, was du nicht begreifst, dann irrest du ohne alle Wahrheit durch die Welt. Denn begreifst du das Leben der mindesten Insekte? Begreifst du das Kreisen der glänzenden Weltkörper, den Aufgang und den Niedergang der Sonne? Begreifst du dein eigenes Leben? Willst du nur deiner Vernunft dich überlassen, dann kannst du auf tausend nicht Eins antworten. Du überläßt dich aber einem andern, einem hochgelehrten Philosophen — Weltweisen alter oder neuer Zeit; dieser vertritt dir die Stelle der Vernunft. Aber wisse, daß ein Dichter der Heiden das Schwören auf eines Meisters Worte für unwürdig hält. Auch besinne dich wohl, und lies die Geschichten aller berühmten Schulen der Welt, auch der ausgezeichnetsten Weisen, und es kann dir nicht entgehen, was dein ganzes Mißtrauen erregen muß. Einer

S. Augustinus.

Jurare in verba magistri.

verdrängte den andern, und was der Eine heute für Weisheit pries, schmähete der andere morgen als Thorheit, und auch der Weiseste im Alterthume gestand freymüthig, daß nicht ein Mensch, sondern Gott selbst über ein göttliches Leben, und besonders über das Wichtigste der Geheimnisse, über Vergebung, Versöhnung belehren müsse, und wohl auch einen solchen göttlichen Lehrer senden werde *).

Socrates.

Was der Heide, von dem natürlichen Lichte regiert, dunkel ahnte, was sein edles

---

Platons Alcib. II.

* Sokrates und Alcibiades.

Σωκρ. Αναγκαῖον οὖν ἐστιν περιμένειν ἕως ἄν τις μάθη, ὡς δεῖ πρός θεοὺς καὶ ἀνθρώπους διακεῖσθαι.

Sokr. Wir müssen also warten, bis jemand kommt, und uns sagt, wie unser Verhalten gegen Götter und Menschen seyn müsse.

Αλκ. Πότε οὖν παρέσται ὁ χρόνος οὗτος, ὦ Σωκράτες, καί τις ὁ παιδεύσων, ἥδιστα γὰρ ἄν μοι δοκῶ ἰδεῖν τοῦτον τὸν ἄνθρωπον τίς ἐστιν.

Alc. Wann wird er kommen und wer wird er seyn, dieser Lehrer? Ich wünschte sehr ihn zu sehen, Sokrates!

Σωκρ. Οὗτος ἐστιν, ᾧ μέλει περὶ σοῦ.....

Sokr. Er ist der Nämliche, unter dessen Fürsorge du stehst.

Αλκ. Αφαιρείτω... τὴν ἀχλύν.. ὡς ἐγω παρεσκεύασμαι μηδεν ἄν φεύγειν τῶν ὑπ' ἐκείνου προσταττομένων.. εἴτε μέλλοιμι βελτίων γένεσθαι.

Alc. So nehme er also die Dunkelheit von mir weg! Ich bin entschlossen alles zu thun, was er mir sagen wird, wenn ich nur beßer werde.

Gemüth zu glauben ihn gedrungen hat, das wissen wir, das genießen wir. Uns ist der Meister gesandt, gegeben, welcher und welcher einzig Worte des Lebens hat, Jesus, der Sohn Gottes. Und dieser redet noch zu uns in seiner Kirche. Ihn höret, wer diese hört. So hören wir die Kirche, nur in ihr ist die göttliche Predigt, weil das Wort Gottes, weil das feste prophetische Wort. Höret, auf daß ihr glaubet, auf daß ihr anbethet, auf daß ihr selig werdet. Höret im Gehorsame des Glaubens die Kirche, wenn sie lehrt, wenn sie gebiethet. Sie ist wie der Abglanz auch der unsterbliche Mund Jesu Christi. Hätten die Apostel nichts Geschriebenes hinterlassen, so hätten wir doch das Wort Gottes. Höret gläubig dankbar die Kirche, die uns den Schatz der Schrift erhalten hat. — Wo fändest du sie, wenn nicht die Kirche den Schatz unversehrt bewahrt hätte, die uns

Joh. VI. 68.

II. Pet. I. 19.

Röm. X. 14 — 17.

S. Irenae. L. III. c. 4. Ep. Haeres. 61. „Quid enim „si neque „apostoli „quidem „scripturas „reliquis- „sent nobis, „nonne op- „portebat „ordinem „sequi tra- „ditionis, „quam tra- „diderunt „iis, quibus „committe- „bant Ec- „clesias?"

---

Sokrates, der die Tugend zum einzigen würdigen Geschäfte des Weisen machte, warf die Frage auf: „wie soll man Gott versöhnen? Aber wir Irdische haben keinen Zutritt zum Rathe des Ewigen: der Weise gestund seine Unwissenheit; er konnte nicht einsehen, wie die Begriffe des Vollkommenen verschwinden, wie die Laster der Menschen ohne den Widerwillen bleiben könnten, den eine unumschränkte Heiligkeit dem Bösen schuldig ist. Und dennoch fühlte Sokrates ein Zutrauen zum Erbarmen des Schöpfers. Ich zweifle nicht, sagt er, Gott werde zu seiner Zeit einen von ihm selbst Unterwiesenen an die Menschen schicken, der ihnen das wichtigste aller Geheimnisse eröffnet: wie können die Sünden vergeben werden? —

Aus den Briefen über die wichtigsten Wahrheiten der Offenbarung von Haller. Bern 1772. S. 32. II. Brief.

den Sinn göttlicher Schrift [auch enthüllt? Oder wer vermag dunkle Stellen auszulegen, als sie, die den heiligen Geist hat, der sie auch eingegeben hat, die uns endlich mehr als die Schrift, alles, was zur Seligkeit zu wissen und zu halten nothwendig ist, lehrt? denn der Herr und die Apostel lehrten mehr, als geschrieben steht; der Herr schrieb nichts; die Apostel das Wenigste: wie willst du erfahren, was Christus seinen Jüngern und Aposteln anvertraut hat, das nie durch ihre Feder floß, was sie aber in den Kirchen, die sie gestiftet, mündlich gelehrt, und wirklich angeordnet haben: wenn nicht in der Kirche, die auf den Grund der Apostel gebaut ist, gebaut auf den Felsen, der nicht von den Winden der Meynungen und den Stürmen der Irrthümer hin und hergeworfen, gebeugt wird, sondern unverändert fest steht, wie vom Anfange, also auch jetzt??

Hören wir gläubig unsere Mutter die Kirche; indem wir an sie kindlich treu uns halten, genießen wir fleißig Gottes Geheimnisse, die sie uns anbiethet, durch die sie Friede, Beruhigung, Stärkung im Guten, und heilige Freude des Geistes uns mittheilt.

Gebet nicht den falschen Propheten Gehör, die sich in den Mantel der Weisheit, Gelehrsamkeit, Belesenheit verhüllen, und den Meister spielend, die Kirche verachten, die Aussprüche und Satzungen der Kirche als menschliches Gemächt euch verdächtig machen wollen, euch unter dem Scheine der geistigen

Stärke, alles selbst zu prüfen, ihre Authorität zu verwerfen auffordern; diese flehet — ich ermahne euch mit dem Apostel: „Sehet Kolos. II. 8.
„zu, daß euch niemand verführe —
„fange — mit Weltweisheit und ei-
„telm Truge, wodurch Menschensa-
„ßungen, die Anfangsgründe der
„Welt und nicht Christus gelehrt
„wird."

Aber an der Hand eurer Mutter, der heiligen Kirche wandelt, mit ihr auch bethet! In ihr bethet der heilige Geist, wie er in ihr auch lehret; mit ihren Worten bethen, heißt der heilige Vater Augustin recht bethen, am besten bethen. In ihr wiedergeboren aus dem Worte und Geiste, in ihrem Schooße getragen opfert mit ihr die geistlichen Opfer, Gebethe, Lobpreisungen, Danksagung, Abtödtungen, besonders jetzt in der Adventzeit, welche eine Zeit der Busse ist und heiliger Uebungen, auf daß ihr geistliche Priester seyd, welche Ehre zu erwerben auch von dem Fürstenapostel die Christen ermuntert werden, da er spricht: „ihr auch, als die lebendigen I. Petr. II. 5.
„Steine, bauet euch zum geistlichen
„Hause und zum heiligen Priester-
„thume, zu opfern geistliche Opfer,
„die Gott angenehm sind, durch Je-
„sum Christum." Amen.

# Schluß-Anmerkung.

Ich war Willens, dieser zweyten Hälfte „eine mächtige Zeugenstimme für die Wahrheit der katholischen Kirche aus dem Munde des heiligen Bischofes und blutigen Zeugen Christi, Irenäus" beyzulegen.

Da aber eine solche große Beylage den Druck dieser Hälfte zu lange hinausgehalten, und das Volumen zur ersten Hälfte unverhältnißmäßig vergrößert hätte, so trage ich dieselbe Zeugenstimme aus dem Munde apostolischer Zeit in einem eigenen Hefte nach, und begleite dann den Nachtrag mit einigen Predigten, die mit den Kapiteln des heiligen Vaters und mit den beyden Hälften den innigsten Zusammenhang haben, und somit zu derselben wesentlich gehören.

Dem berührten Nachtrage wird zugleich eine Abhandlung über die geweihten Stunden*) des Tages angefügt werden. Ich berührte sie, wie es nothwendig war, in den Predigten über die Priesterweihung; da ich aber diesen bedeutenden Gegenstand nur berühren konnte, er aber nach seiner Reichhaltigkeit sowohl, als auch nach den gewöhnlichen Zeitansichten ausführlicher behandelt werden sollte, so finde ich mich gedrungen, eine besondere Abhandluug folgen zu lassen.

---

*) Horas canonicas.

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Haid, Herenäus

Der Kirche Anfang, Fortgang und Bestand Zwey Hälften, jede mit fünf Predigten

München 1821 - 1822

Hom. 642 a
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10459566-6